F 9837

N°
(1987

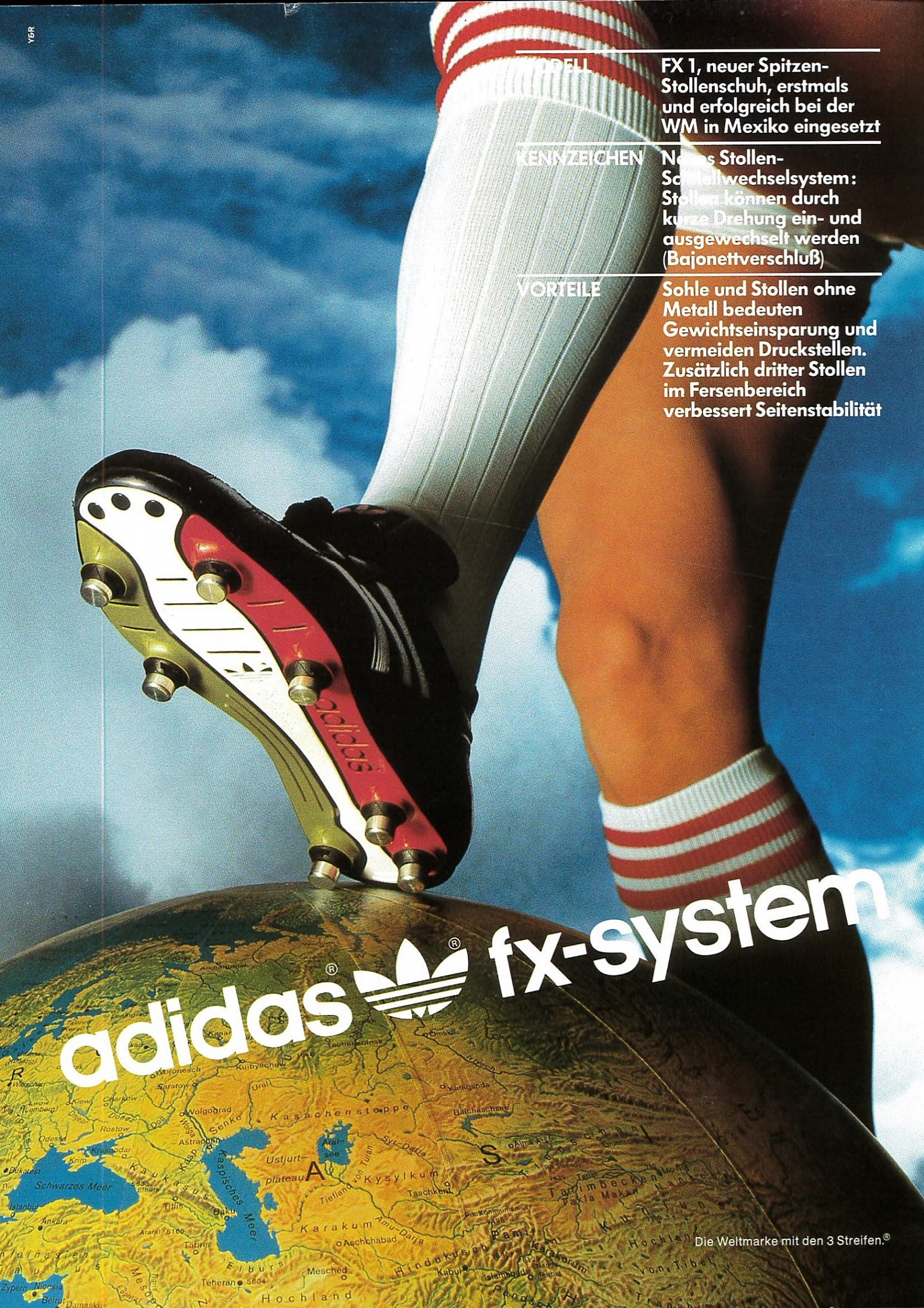
11

Zeitschrift
für internationale
Fußball-Geschichte
und -Statistik

BR Deutschland: 10,-
Österreich: 80
Schweiz: 9,5
Niederlande: 13
Italien: 9500,-
Dänemark: 43,-

Fußballweltzeitschrift

Weltmeisterschafts-Endrunden 1930–1986


MODELL
FX 1, neuer Spitzen-Stollenschuh, erstmals und erfolgreich bei der WM in Mexiko eingesetzt
KENNZEICHEN
Neues Stollen-Schraubwechselsystem: Stollen können durch kurze Drehung ein- und ausgewechselt werden (Bajonettverschluß)
VORTEILE
Sohle und Stollen ohne Metall bedeuten Gewichtseinsparung und vermeiden Druckstellen. Zusätzlich dritter Stollen im Fersenbereich verbessert Seitenstabilität
adidas® fx-system
Die Weltmarke mit den 3 Streifen.®

Sehr geehrte Leser,

über Fußball-Weltmeisterschaften gibt es nach jeder Endrunde in den meisten Ländern der Welt jeweils mehrere Publikationen, die sich im allgemeinen inhaltlich kaum unterscheiden, aber logischerweise jeweils ihren nationalen Anteil gebührend in den Vordergrund rücken. Als sich die IFFHS entschloß, eine Ausgabe ihrer Zeitschrift den Weltmeisterschafts-Endrunden 1930–1986 zu widmen, sollte auf jeden Fall vermieden werden, daß es inhaltlich zu Wiederholungen von Schilderungen, Stories, Fakten und Daten kommt, die schon mehrfach in den verschiedensten nationalen Publikationen nachzulesen sind.

Wir hoffen, daß es uns gelungen ist, dieses Vorhaben zu realisieren. Gleichzeitig bitten wir um Verständnis, daß wir aus Platzgründen die restlichen Beiträge zu diesem Thema erst in der nächsten Ausgabe veröffentlichen. Erneut werden Sie feststellen, daß eine Unmenge an Namen, Fakten und Zahlen mit jenen, die Sie irgendwann den nationalen Publikationen entnommen haben, nicht übereinstimmen. Aber wir versichern Ihnen, daß wir nach gründlichen Recherchen ausschließlich authentisches Material anbieten.

Bei einem solchen Thema lag es natürlich nahe, einen Prominenten des Weltfußballs zu Wort kommen zu lassen. Dazu konnten wir Prof. Dr. med. Mihailo Andrejević (Jugoslawien) gewinnen, der von 1930 an alle WM-Endrunden selbst miterlebt hat und viele Jahre lang Chairman der FIFA-Referee-Kommission und danach gleichfalls Vorsitzender der Medizinischen Kommission der FIFA war. Dabei offenbart der weltweit hochgeschätzte jugoslawische Arzt und Fußballexperte viele Dinge, die geradezu sensationellen Anstrich haben.

Auch die IFFHS hält mit ihrer Meinung zu wichtigen WM-Problemen nicht hinter dem Berg, ohne dabei nationale Interessen zu berücksichtigen. In dieser Ausgabe haben wir schließlich erstmals das Vorwort in Form einer Rezension von einem nationalen Fußballverband schreiben lassen. Wir dürfen uns dafür ganz herzlich beim Schweizerischen Fussballverband bedanken, der nicht nur in Europa großes Ansehen genießt und Neutralität verkörpert, die er sich in rund 90 Jahren durch die drei integrierten Sprachgebiete im eigenen Land erwarb.

Ihr

Alfredo W. Pöge

Dr. Alfredo W. Pöge
(Chefredakteur)

In diesem Heft:

Vorwort

Wenn es sie nicht gäbe, müßte man sie erfinden...

Edgar Obertüfer
Generalsekretär des Schweizerischen Fussballverbandes 4

Übersichts-Beiträge

Meine WM-Memoiren – Prof. Dr. med. Mihailo Andrejević (Jugoslawien)
(Das einzige FIFA-Mitglied, das von 1930–1982 bei allen Weltmeisterschafts-Endrunden dabei war) 7

Die FIFA sollte nicht auf halbem Wege stehen bleiben!
von Dr. Alfredo W. Pöge (Wiesbaden) 15

Internationale Serien

Die Trainer der Weltmeister:

Alberto Supicci (Uruguay)
von Atilio Garrido (Montevideo) 18

Vittorio Pozzo (Italien)
von Walter Morandell (Meran) 19

Juan López (Uruguay)
von Atilio Garrido (Montevideo) 21

Josef Herberger (BR Deutschland)
von Karl-Heinz Jens (Nürnberg) 23

Vicente Feola (Brasilien)
von Clovis Martins da Silva Filho (Rio de Janeiro) 25

Aimoré Moreira (Brasilien)
von Ricardo Corrêa Ayres (São Paulo) 27

Sir Alfred Ramsey (England)
von Arthur Rotmil (Ewell Epsom) 29

Mário Jorge Lobo Zagalo (Brasilien)
von Clovis Martins da Silva Filho (Rio de Janeiro) 31

Helmut Schön (BR Deutschland)
von Karl-Heinz Jens (Nürnberg) 33

César Luís Menotti (Argentinien)
von Eric Weil (Buenos Aires) 35

Vincenzo Bearzot (Italien)
von Walter Morandell (Meran) 37

Dr. Carlos Salvador Bilardo (Argentinien)
von Eric Weil (Buenos Aires) 39

Die Referees der WM-Finals:

John Langenus (Belgien)
von Norbert Fraiponts ('s Gravenwezel) 42

Ivan Eklind (Schweden)
von Hans-Christer Sjöberg (Stockholm) 44

George Reader (England)
von Keir Radnedge (London) 46

William Ling (England)
von Keir Radnedge (London) 47

von Alain Leiblang (Epinay) 48

Nikolay Latyshev (Sowjetunion)
von Albert Leikin (Moskau) 49

Gottfried Dienst (Schweiz)
von Max Pusterla (Basel) 50

Rudolf Glöckner (DDR)
von Dr. Alfredo Pöge (Wiesbaden) 51

John Keith Taylor (England)
von Keir Radnedge (London) 53

Sergio Gonella (Italien)
von Alfonso Spadoni (Mailand) 54

Arnaldo César Coelho (Brasilien)
von Clovis Martins da Silva Filho (Rio de Janeiro) 55

Romualdo Arppi Filho (Brasilien)
von Clovis Martins da Silva Filho (Rio de Janeiro) 57

Die WM-Finalteams (1930–1982) im Bild: 59

Statistik

Die WM-Finals (1930–1982)
von Dr. Alfredo W. Pöge (Wiesbaden) 71

Das WM-Endrundenturnier 1986
von Norbert Fraiponts ('s Gravenwezel),
Karl-Heinz Jens (Nürnberg),
Jean Mallaret (Poitiers),
Eric Weil (Buenos Aires),
Mervyn Baker (Bristol),
Gil Carrasco (Barcelona),
Carlos F. Ramírez (Mexico-City) &
Clovis Martins da Silva Filho (Rio de Janeiro) 73

Das IFFHS-Allstarteam der WM-Endrunde 1986
von Dr. Alfredo Pöge (Wiesbaden) u. a.

WM-Endrundenstatistik (1930–1986)
von Aleksandar Konstantinović (Mali Zvornik) 79

Farb-Archiv

Top-Stars:

Diego Maradona (Argentinien)
von Eric Weil (Buenos Aires) 113

Jorge Burruchaga (Argentinien)
von Eric Weil (Buenos Aires) 113

Manuel Amoros (Frankreich)
von Jean Mallaret (Poitiers) 115

Luis Fernandez (Franreich)
von Jean Mallaret (Poitiers) 115

Júlio César Silva (Brasilien)
von Ricardo Corrêa Ayres (São Paulo) 117

Josimar Higino Pereira (Brasilien)
von Ricardo Corrêa Ayres (São Paulo) 117

Gary Lineker (England)
von David Allan (Stourbridge) 119

Emilio Butragueño (Spanien)
von José del Olmo Rodriguez (Valencia) 119

Igor Belanov (Sowjetunion)
von Juri Pawlovich Lukosiak (Leningrad) 121

Eric Gerets (Belgien)
von Norbert Fraiponts (s' Gravenwezel) 121

Finalteams:

Weltmeisterschafts-Vierter 1986: Belgien
von Michel Damanet (Brüssel) 123

Weltmeisterschafts-Dritter 1986: Frankreich
von Alain Leiblang (Epinay) 124

Vize-Weltmeister 1986: BR Deutschland
von Herbert Liedel (Nürnberg) 125

Weltmeister 1986: Argentinien
von Herbert Liedel (Nürnberg) 126

Verschiedenes

Peinliche Falsch-Meldung!
von Dr. Alfredo Pöge (Wiesbaden) &
Julio Héctor Macías (Mar del Plata) 14

Helmut Schön zog die Gewinner!
(IFFHS-Verlosung) 20

Impressum 38

Die Fehlentscheidung von Mexico und ihre Ursachen
von Dr. Alfredo W. Pöge (Wiesbaden) 78

Vor- und Rückschau: 126, 127, 128

Wenn es sie nicht gäbe, müßte man sie erfinden . . .

. . . nämlich die Fußball-Zeitschrift „11" der 1984 gegründeten „International Federation of Football History & Statistics". Bereits sind die ersten 5 Ausgaben erschienen in einer Serie, in der Fußball-Historiker aus allen Kontinenten die faszinierende Geschichte des Weltfußballs darstellen.

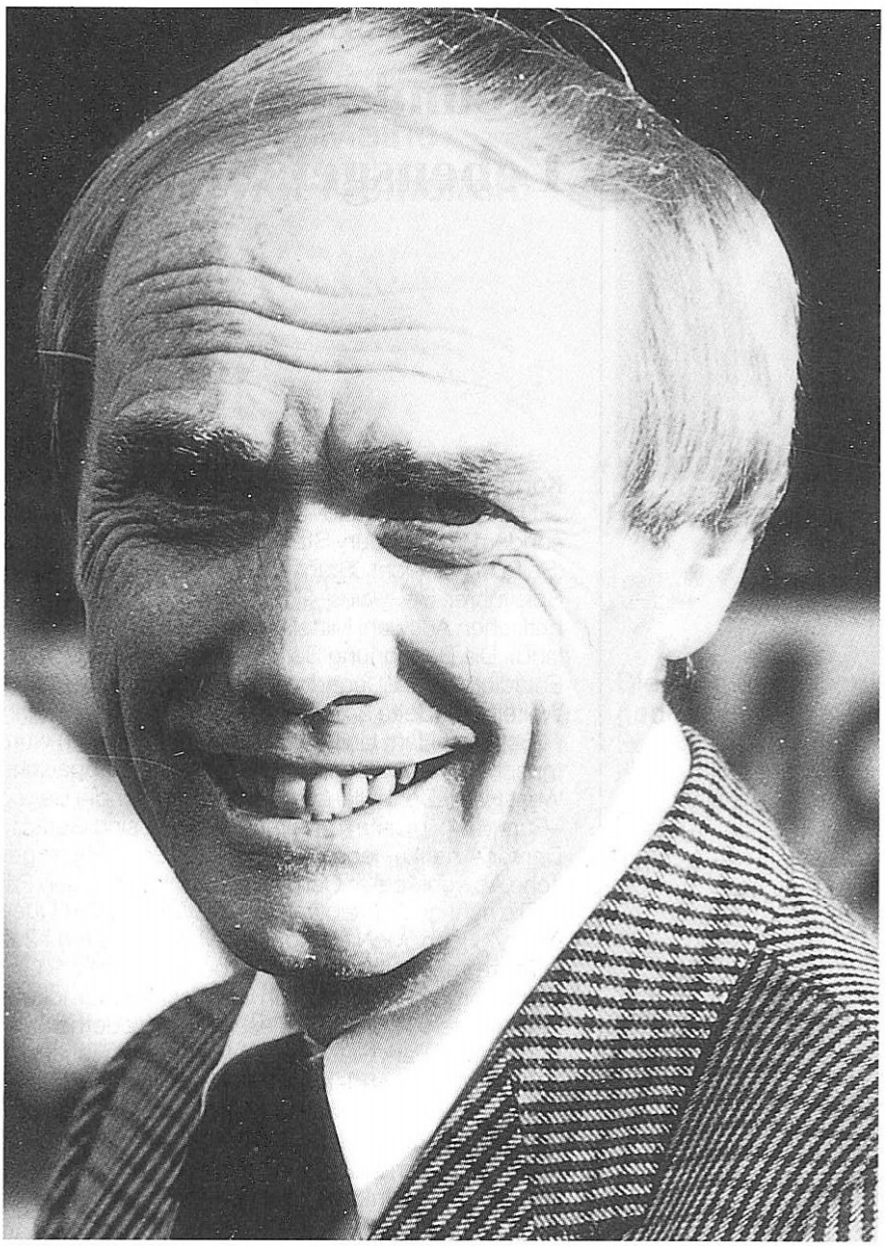
Neben auf Aktualitäten ausgerichteten Beiträgen lag der Schwerpunkt auf der Pionierzeit des Fußballs in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Viele Fotos von historischem Wert ergänzen Texte, welche in eindrücklicher Weise und mit pikanten Details gewürzt anschaulich erzählen, wie König Fußball seinerzeit überall seinen Siegeszug angetreten hat.

„Nur wer die Vergangenheit kennt, kann die Gegenwart verstehen und die Zukunft erahnen!" – diese These eines bekannten Philosophen kann man auch auf den Sport übertragen. Wer die populärste aller Sportarten als eine Bereicherung seines Lebens empfindet, die er nicht missen möchte, wird mit großem Vergnügen und der entsprechenden Neugierde zu jedem Heft des IFFHS-Journals „11" greifen und sich damit einen Sammelband anlegen, der ein sozusagen komplettes Fußball-Geschichtswerk darstellt.

Für Klubs, Funktionäre und Spieler jeden Alters wie auch für das Fußballpublikum eine wahre Fundgrube, deren Anschaffung man nur empfehlen kann.

Edgar Obertüfer
Generalsekretär des
Schweizerischen Fussballverbandes

SCHWEIZERISCHER
FUSSBALLVERBAND
ASSOCIATION SUISSE
DE FOOTBALL



Edgar Obertüfer

INTERNATIONAL FEDERATION
OF FOOTBALL
HISTORY & STATISTICS

Präsident:
Dr. Alfredo W. Pöge
(BR Deutschland)

Vizepräsident:
John Idorn
(Dänemark)

Präsidiums-Mitglieder:
Jan-Hermen de Bruijn
(Niederlande)
Dr. Janusz Kukulski
(Polen)
Keir Radnedge
(England)
Edward Simmons
(Australien)
Cheick Fantamady Condé
(Guinea)
Zaven Dijzmedjian
(Ägypten)
Kabala Muaña-M'Buyi
(Zaire)
Joseph M'Puto Dongala
(Angola)
Abdallah Ngororo
(Tansania)
Clovis Martins
de Silva Filho
(Brasilien)

Wissenschaftlicher Beirat
Zoltán Antal
(Budapest)
Jan-Hermen de Bruijn
(Den Haag)
Shyam Sundar Ghosh
(Calcutta)
John Idorn
(Kopenhagen)
Karl-Heinz Jens
(Nürnberg)
Aleksandar Konstantinović
(Mali Zvorñik
René Mariën
(Zoersel)
Andrew Mitchell
(Edinburgh)
Dr. Alfredo W. Pöge
(Wiesbaden)
Keir Radnedge
(London)
Edward Simmons
(Maroubra-Sydney)

IFFHS-Rechtsvertreter:
Prof. Dr. Preben
Stuer Lauridsen
(Dänemark)

Journal-Chef:
Dr. Alfredo W. Pöge
(BR Deutschland)

IFFHS/Journal-Registrierung:
Königliche Dänische
Staatsbureau
(Kopenhagen)

IFFHS:
Wiesbadener Volksbank eG
(BLZ 510 900 00)
Konto-Nr. 127 612

Es geht uns mit den Büchern, wie mit den Menschen: Wir machen zwar viele Bekanntschaften, aber wenige erwählen wir zu unseren Freunden, unseren vertrauten Lebensgefährten.

Ludwig Feuerbach (1804–1872)

Korrekturen und Ergänzungen: (zur No. 5)

Das Match England–Europa 3:0 (Seite 7) fand nicht im Wembley Stadium, sondern im Highbury Stadium statt. Beim Spiel Großbritannien–Europa 6:1 (Seite 8) war nicht „Stan" Matthews, sondern George Hardwick der britische Spielführer. Bei Wales–Großbritannien 3:2 (Seite 9) fehlte in der Aufstellung der britischen Auswahl Mittelstürmer Nathaniel Lofthouse (Bolton Wanderers/England). Die Begegnung Benfica Lissabon–Europa 3:2 (Seite 21) fand nicht im Estádio Nacional, sondern im Estádio da Luz statt, wo auch Benfica gegen die Weltelf 2:2 (Seite 34) spielte.

Bei West Ham United–Europa 4:4 (Seite 24) wurden die beiden Trainer vertauscht. Thomas Docherty coachte die europäische Elf und „Ron" Greenwood West Ham. Der holländische Referee, der die Begegnung Tschechoslowakei –Europa 4:0 (Seite 44) leitete, schreibt sich Gerard Geurds und nicht Geurets. Der für Amerika gegen die Welt 2:2 (Seite 50) eingewechselte US-amerikanische Abwehrspieler Caligiuri heißt mit Vornamen Paul.

Die richtige Schreibweise des Stürmers von Queen's Park Glasgow lautet: „Harry" Henry McNiel und nicht McNeill (Seiten 72, 73, 75, 86, 87). Der Torschütze im Semifinale 1879/80 bei Queen's Park Glasgow–Dumbarton FC (1:0) war George Ker, der auch in der Final-Wiederholung 1980/81 einen Treffer erzielte (Seiten 74, 75). Bei dieser Final-Wiederholung am 9.4.1881 (S. 75) stand bei Queen's Park Glasgow A. McCallum im Tor und der Angriff spielte mit Henry McNiel, William Andersen, Dr. John Smith, Eadie Fraser, George Ker und David S. Allen. Michael Laudrup (Seite 116) spielte von 1983–1985 nicht für AS Roma, sondern für Lazio Roma. Schließlich ist auf dem Foto auf Seite 113 Anatoly Demjanenko und nicht Oleg Protassov abgebildet. Wir bringen in einer folgenden Ausgabe vom sowjetischen Torjäger eine Abbildung.

Zum Titelbild:

Eine Szene vom Weltmeisterschafts-Semifinale zwischen Argentinien und Belgien, das am 25. Juni 1986 in Puebla stattfand. Der belgische Superkeeper Jean-Marie Pfaff fängt einen Angriff der Argentinos ab. Dennoch verloren die „Roten Teufel" gegen den neuen, im blau-weiß-gestreiften Trikot spielenden Weltmeister 0:2 V. l. Eric Gerets, Oscar Ruggeri, Jean-Marie Pfaff, Georges Grun, Jorge Valdano.

Foto: Razlikli/Sénépart

Das einzige FIFA-Mitglied, das von 1930–1982 bei allen Weltmeisterschafts-Endrunden dabei war:*

Prof. Dr. med. Mihailo Andrejević

(geb. am 16. Juli 1898, Jugoslawien)

1930 als Internist und Sportarzt

Meine WM-Memoiren!

1987 als FIFA-Ehrenmitglied

* Der einzige Mensch der Welt, der von 1930 bis 1986 bei allen WM-Endrunden dabei war, ist der 87jährige südamerikanische Journalist Luís Alfredo Seiu, auch unter dem Pseudonym Diego Lucero bekannt.

Wie in allen Wissenschaften gab es auch in der Medizin in den letzten Jahrzehnten eine rapide Entwicklung und eine gewaltige Zunahme an Erkenntnissen, die für den einzelnen unüberschaubar geworden sind. Insbesondere neue Erkenntnisse bei den Stoffwechselprozessen (und ihre Beeinflußbarkeit), bei der Ernährung (nicht zuletzt durch die Intensivmedizin forciert) sowie auf orthopädischem und prophylaktischem Sektor haben die Sportmedizin in einem immer stärkeren Maße beeinflußt. Zu den Hauptaufgaben der Sportmedizin gehört seit längerem neben der Prophylaxe und einer schnellstmöglichen Regenerierung von typischen Sportverletzungen, vor allem zur Leistungssteigerung beizutragen.

Wo aber ist die Grenze zu ziehen, wo sind die medizinischen Maßnahmen zum Zwecke einer Leistungssteigerung noch zu verantworten, wo sind sekundär keine nachteiligen oder gar gesundheitsschädigenden Wirkungen für den Sportler zu erwarten, wo werden durch die Profitgier oder aus sportpolitischen Gründen die Grenzen des Zumutbaren überschritten, und wo werden Dopingmittel in der Vorbereitungszeit oder gar noch während des Wettkampfes angewandt? Trotz aller Vorschriften, Kontrollen und öffentlicher Lippenbekenntnisse der Sportfunktionäre ist der Pfad, auf dem sich dieser gesamte Komplex bewegt, immer schmaler geworden.

Dieser Entwicklungstrend hat natürlich auch vor dem Fußballsport keinen Halt gemacht. Obgleich glücklicherweise durch die Komplexität des Fußballspiels viele diesbezügliche Mittel und Methoden aus anderen Sportarten nicht anwendbar sind, hat die Entwicklung des Fußballsports auch von der Weiterentwicklung der Medizin profitiert. Die FIFA versucht ihrerseits die negativen Einflüsse zu verhindern und führt seit 1966 bei Weltmeisterschafts-Endrunden Doping-Kontrollen durch. Nachfolgend seien ein positives und negatives Beispiel bei Weltmeisterschafts-Endrunden wiedergegeben:

Die Nordkoreaner waren 1966 gedopt

Bei der Weltmeisterschafts-Endrunde 1966 in England erzielten die Nordkoreaner gegen die Chilenen ein mehr als überraschendes 1:1-Remis. Die Überraschung war für alle groß, so daß die FIFA das folgende Spiel der Asiaten mit besonderer Aufmerksamkeit beobachtete. Italien – Nordkorea war eine Begegnung, in der die Chancen 100:1 zugunsten des zweifachen Exweltmeisters standen. Doch es vollzog sich eine der größten Sensationen in der Fußball-Historie. Die Italiener fanden gegen die pausenlos stürmisch angreifenden Nordkoreaner nie zu ihrem Spiel und verloren 0:1.

Die Ärzte und Chemiker aber fanden bei den Kontrollen, daß die Koreaner vor dem Match die asiatische Wurzel-Droge „Ginzeng" reichlich eingenommen hatten. Die FIFA-Kommission stoppte dieses Doping – und damit wohl auch den nordkoreanischen Siegeszug. Ohne diese Wurzel-„Nahrung" führten die Asiaten im Viertelfinale zwar bald sensationell

hoch gegen Portugal, doch dann waren sie mit ihrer Spielweise ohne das Doping am Ende mit ihren Kräften und verloren noch 3:5. Nordkorea hatte mit unerlaubten Mitteln in der ganzen Welt für Furore gesorgt, die Blamage für das Opfer „Italia" war aber riesengroß. Die „Tifosi", die von all dem nichts wußten, waren zutiefst enttäuscht und empfingen ihre „Squadra Azzurra" entsprechend bei ihrer vorzeitigen Heimkehr aus England.

Das Geheimnis, das 1982 Italien zum Weltmeister machte

Bei der Weltmeisterschafts-Endrunde 1982 in Spanien quälte sich Italien förmlich über die Vorrunde und schaffte mit drei Remis und lediglich zwei Toren äußerst glücklich gegenüber Kamerun den Einzug in die Finalrunde. Der italienische Team-Arzt Prof. Dr. Vecchiet analysierte bei seinen Spielern vor allem nachlassende Konzentration und einen hohen Kräfteabfall mit fortschreitender Spielzeit – und griff folglich nach der Vorrunde zur Injektion von „Carnitina", einem Präparat, das Enzyme enthält, die metabolisch die Fettreserven abbauen und damit die Ausdauer der Akteure erheblich erhöhen.

Die Italiener spielten dann gegen Argentinien, Brasilien, Polen und die BR Deutschland jeweils bis zum Schlußpfiff wie entfesselt und wurden verdient Weltmeister. Für die Weltöffentlichkeit waren es vor allem die Tore von Paolo Rossi, doch der Vater des Erfolges ist auch in der physiologischen Leistungssteigerung zusehen. Prof. Dr. Vecchiets Vorgehen ist von medizinischem Standpunkt aus keine Art von Doping.

Der Zauber der „Urus" und „Argentinos" von 1930

Die Urugauyer hatten bereits 1924 in Paris und 1928 in Amsterdam bei den Olympischen Fußballturnieren für ein spektakuläres Aufsehen und zusammen mit den Argentiniern (1928) für berauschende Fußballdemonstrationen gesorgt. Bei der Weltmeisterschafts-Endrunde 1930 in Montevideo vollführten die Spieler beider Teams geradezu verblüffend akrobatische Techniken und kunstvolle Dribblings. Ihr Spiel wirkte wie ein Zauber auf die Zuschauer. Namen wie José Nasazzi, José Leandro Andrade, Pedro Scarone, Pedro Cea, Manuel Ferreira oder die Gebrüder Juan und Mario Evaristo wurden weltberühmt.

Schmuggel-Tore für die „Urus" 1930 und 1970

Beim Weltmeisterschafts-Semifinalspiel am 7. Juli 1930 in Montevideo führten die Jugoslawen gegen die Gastgeber durch einen Treffer von Dorde Vujadinović 1:0. Als der gleiche Spieler kurze Zeit später gar das 2:0 markierte, war es offensichtlich dem brasilianischen Referee Gilberto de Almeida Rego zuviel des Guten, denn sein Land war zuvor gegen die „Jugos" 1:2 ausgeschieden. Er annullierte das Goal wegen angeblichen „Abseits". Und dann geschah etwas Unglaubliches.

Bei einem uruguayischen Angriff ging der Ball ins Toraus. Doch ein Polizist stieß den Ball direkt ins Spielfeld vor das jugoslawische Tor zurück, den der „Uru" Juan Anselmo ins Tor schob. Referee Rego erkannte den Treffer zur allgemeinen Überraschung an. Am Ende siegte Uruguay aber verdient 6:1.

Auf ähnliche Weise „schmuggelten" die „Urus" im Viertelfinale bei der Weltmeisterschafts-Endrunde 1970 im Azteken-Stadion in Mexico-City ein zweites Mal ihrem Gegner den Ball ins Netz. Die Leidtragenden an diesem 14. Juni waren die sowjetischen Spieler. Nach einem torlosen Remis schmückte sich in der notwendig gewordenen Verlängerung Víctor Esparrago als „Torschütze". Der niederländische Referee Laurens Van Ravens hatte oder wollte es nicht (ge)sehen - wie vor 40 Jahren sein brasilianischer Kollege. Die Sowjetunion schied durch dieses 0:1 aus.

Italienische Dominanz 1934 und 1938

1934 war das italienische Nationalteam durch die Südamerikaner „Luisito" Monti (Mittelläufer), Enrico Guaita und Raimondo Orsi (zwei geniale Flügelstürmer) extrem verstärkt worden. Außerdem besaß es mit Giampiero Combi einen glänzenden Keeper sowie mit Giuseppe Meazza und Giovanni Ferrari ein hervorragend harmonierendes Halbstürmerpaar, das auch vier Jahre später bei der erfolgreichen Titelverteidigung noch dabei war. 1938 in Frankreich besaß der schlaue Vittorio Pozzo mit Alfredo Foni und Pietro Rava ein superstarkes Verteidiger-Tandem und mit Silvio Piola einen sagenhaften Mittelstürmer.

In all den Jahren hatte Teamchef Pozzo eine hervorragende Unterstützung vom italienischen Fußballverband. Auch wirkte sich damals die extrem nationalistische Denkweise der Italiener mit Diktator Mussolini an der Spitze positiv auf den Kampfgeist der „Squadra Azzurra" aus. Die Italiener demonstrierten in den 30er Jahren wohl die beste Mischung von allen Fußballtugenden und -parametern. 1934 und 1938 profitierten die Südeuropäer aber auch vom Nichterscheinen der besten Südamerikaner und Briten bei den Weltmeisterschafts-Endrunden.

Europa erhielt 1950 eine Lektion

Nachdem infolge des II. Weltkrieges die Weltmeisterschaften von 1942 und 1946 ausgefallen waren, fand die Weltmeisterschafts-Endrunde 1950 in Brasilien statt. Obwohl die superstarken Argentinier nicht teilnahmen, erhielten die europäischen Länder in Rio de Janeiro mehr oder weniger eine Lektion erteilt. Der Krieg hatte bei den Europäern einen Rückgang der Spielstärke verursacht. Resultate wie USA – England 1:0, Brasilien – Schweden 7:1 und Brasilien – Spanien 6:1 belegen dies deutlich. Den Titel spielten die „Urus" und Brasilianer vor einer unglaublichen Menschenmenge unter sich aus.

„Sepp" Herberger überlistete 1954 auch die „Magyaren"

Bei der Weltmeisterschafts-Endrunde 1954 in der Schweiz dominierten zunächst Ungarn, Uruguay, Österreich, Brasilien und Jugoslawien. Die letzten beiden boten beim 1:1 in Lausanne Fußball bester Prägung. Für Furore sorgten auch die gastgebenden Eidgenossen, die sich in einem Entscheidungsspiel gegen Italien (4:1) für das Viertelfinale qualifizierten, wo sie dann in einem torreichen Match Österreich (5:7) unterlagen.

Alles schien für die Ungarn zu laufen, die schon eine Ewigkeit ungeschlagen waren sowie im Viertel- und Semifinale auch die

beiden südamerikanischen Giganten Brasilien und Uruguay jeweils 4:2 eliminiert hatten. Doch urplötzlich stand die deutsche Elf im Semifinale, wo sie Österreich mit 6:1 deklassierte. Der deutsche Bundestrainer Josef Herberger hatte seine Mannschaft glänzend präpariert und gegen die scheinbar übermächtigen „Magyaren" eine teuflische Taktik angewandt.

Im Gruppenspiel unterlag eine mit vielen Reservespielern versehene deutsche Elf, ohne sonderlichen Widerstand, den Ungarn mit 3:8 Toren. Im Finale machten sich die Ungarn nicht viel Sorgen, zumal sie bald 2:0 führten. Doch dann wurden die Deutschen immer stärker, waren taktisch blendend eingestellt und langsam geriet der haushohe Favorit in Herbergers „Falle" und verlor sensationell 2:3.

Als einige Wochen später mehrere deutsche Spieler an Hepatitis erkrankten, wurde man skeptisch. Doch die Spieler hatten offensichtlich vor Beginn der Endrunde Schutzimpfungen bekommen, wo bei diesen Injektionen wahrscheinlich ein Virus-Hepatitis übertragen worden war. Eine Interpretation, die nicht sicher bewiesen werden konnte. Die Erinnerung ist aber an so großartige Spieler wie Fritz Walter, Helmut Rahn, Ferenc Puskás, Sándor Kocsis, Nándor Hidegkuti, Gehard Hanappi, Ernst Ocwirk und die „Urus" Rogue Maspoli und Víctor Andrade geblieben.

Brasilien entzauberte 1958 und 1962 alle

Bei der Weltmeisterschafts-Endrunde 1958 in Schweden demonstrierten die Brasilianer mit einer perfekten Taktik (4–2–4-System) und mit einer hochkarätigen Technik eine wahre Fußball-Show. Die Santos, Zito, Didi, Garrincha und der 17jährige Wunderknabe Pelé entzauberten die Europäer förmlich, deklassierten sie zu Handwerkern und wurden souverän Weltmeister. Nur wenige Europäer wie Gunnar Green, Niels Liedholm (beide Schweden), Raymond Kopa, Juste Fontaine (beide Frankreich), Helmut Rahn und Uwe Seeler (beide BR Deutschland) vermochten da mitzuhalten.

Bei der Weltmeisterschafts-Endrunde 1962 in Chile war die Überlegenheit der Brasilianer so groß, daß sie auch ohne ihren frühzeitig verletzten Superstar Pelé souverän ihren Titel verteidigten. Die Europäer spielten einfach zu defensiv, mit einem „Catenaccio" und mit viel zu viel Berechnung. Der Fußballsport verlor an Schönheit. Auch ließen die Schußleistungen der Stürmer zu wünschen übrig. So scheiterten die Schweiz, Italien, Sowjetunion und Jugoslawien an Chile, die Tschechoslowakei an Mexico, die BR Deutschland erstmals an Jugoslawien sowie England und die Tschechoslowakei an Brasilien.

Box-Fight statt Fußball

Beim vorentscheidenden Gruppenspiel zwischen Chile und Italien (2:0) war der englische Referee Kenneth Aston von Beginn an nicht auf der Höhe des Geschehens. Die italienische Presse hatte zuvor den chilenischen Fußball durch äußerste Geringschätzung diffamiert und die chilenischen Spieler damit geradezu provoziert. So geriet diese Begegnung 1962 bald in hektische Bahnen – und schließlich kam es gleichzeitig an zwei verschiedenen Orten auf dem Spielfeld zu einer Schlägerei zwischen den Spielern beider Teams. Manch ein Boxer hätte dabei etwas lernen können.

So stellte Referee Aston zwei Italiener und einen Chilenen vom Spielfeld, die nur unter Polizeischutz in ihre Kabinen gelangten. Die Hauptübeltäter verblieben jedoch im Spiel. Die Italiener legten gegen die Wertung des Spieles Protest ein, der jedoch abgewiesen wurde. Von diesem Match wurde schließlich ein Lehrfilm für die Referees erstellt.

Sir Stanley Rous im Hagel der Kritik

Bei der Weltmeisterschafts-Endrunde 1966 in England fungierte Sir Stanley Rous als FIFA-Präsident und zugleich als Chairman der Referee-Kommission. Obgleich er selbst zwischen beiden Weltkriegen ein weltberühmter Referee war, hatte er bei der Ansetzung der Unparteiischen für die einzelnen Weltmeisterschafts-Endrundenspiele in England eine wenig glückliche Hand. Es kam zu Protesten und knallharten Kritiken in der Öffentlichkeit. Südamerikaner bezeichneten ihn sogar als eine Art „Hitler".

Nach dieser Kampagne gegen ihn zog er sich als Referee- Vorsitzender zurück und überließ mir als alten Referee diesen Posten bei der nächsten Sitzung des FIFA-Exekutiv-Komitees. Ich nahm das

Prof. Dr. Mihailo Andrejević (rechts) überreicht als FIFA- Vertreter am 7. Juni 1962 in Vina del Mar (Chile) eine FIFA-Plakette den Mexikanern, die anschließend die Tschechoslowaken 3:1 bezwagen. Links Carlos Ramirez (Mexico).

Foto: Andrejević-Archiv

Amt an, obgleich ich wußte, daß diese Kommission besonders starker Kritik ausgesetzt war, damals nicht zuletzt auch von sowjetischer Seite.

Die erste Referee-Kommissions-Sitzung, die ich leitete, fand dann in Moskau statt. Der FIFA-Präsident Sir Rous, den die sowjetischen Funktionäre ganz und gar nicht leiden mochten, pflegte damals an diesen Sitzungen teilzunehmen. So bat ich zuvor die Gastgeber, mit ihrer Kritik zurückhaltend zu sein. Dabei unterstützte mich Nikolay Latyshev, der sowjetische Vertreter in der FIFA-Referee-Kommission. So blieb alles im Rahmen, doch dann folgte noch der Empfang beim Sportminister der Sowjetunion, wo es zu einem äußerst peinlichen Zwischenfall kam.

Der sowjetische Sportminister sagte offiziell zu Sir Stanley Rous: „Ach so, Sie sind der FIFA-Präsident, und wie kommen Sie dazu, daß Sie sich in Schiedsrichter-Angelegenheiten einmischen? Sie sind Präsident und Sie sollen sich nur an die Spitze Ihres Volkes stellen und führen, aber nicht die Schiedsrichter bestimmen!". Es war eine äußerst unerwartete, peinliche Situation. Der Brite war kreidebleich geworden und ich befürchtete fast einen Infarkt beim FIFA-Präsidenten. Schließlich rechtfertigte sich Sir Rous im Stile eines Gentleman. Nach dieser Attacke zeigte sich der sowjetische Sportminister bei Wodka und Kaviar von einer besseren Seite.

Eine Serie Rippenbrüche

Während des sowjetischen Aufenthalts wurden wir zum Besuch des berühmten Leningrader Museums „Ermitage" eingeladen. Die Rückreise von Leningrad nach Moskau erfolgte per Eisenbahn in einem Schlafwagen. Ich schlief oben, meine Frau unten, doch im obigen Bett fehlten die entsprechenden Haltegurte. Bei einem unerwarteten Ruck der unruhigen Fahrt fiel ich aus dem Bett und wurde unter großen Schmerzen nach der Ankunft in Moskau in ein Spital gebracht, wo man mehrere Rippenbrüche feststellte. Doch ich flog mit einem guten Brustkorbverband sofort nach Belgrad zurück. Da meine Genesung mehrere Monate dauerte, berief ich die nächste Referee-Kommission 1967 nach Belgrad ein, wo es um die Auswahl der Unparteiischen für das olympische Fußballturnier von 1968 in Mexiko ging.

Damals hatte ich den jugoslawischen Schiedsrichter Milivoje Gugulović vorgeschlagen. Sir Stanley Rous fuhr mich damals an und meinte zu mir: „Die Verantwortung für diesen unbekannten Referee übernimmst du selbst." Für Sir Rous mußte ein Unparteiischer vor allem viel Courage besitzen. Gugulović besaß sie, er hatte in Jugoslawien die meisten 11 m verhängt, war schnell und korrekt in seinen Entscheidungen – und bewies das dann in Mexico auch vor den Augen von Sir Stanley Rous und seiner rechten Hand Kenneth Aston.

Die „Goldene Göttin" Jules Rimet

Nachdem England 1966 im eigenen Land die Weltmeisterschaft gewonnen hatte, wurde der „Coupe Jules Rimet" in der Londoner Lancaster Gate 22, dem Sitz von „The Football Association" aufbewahrt. Für die Engländer war es äußerst peinlich, daß diese Goldtrophäe gestohlen wurde und auch „Scotland Yard" den begehrtesten Pokal der Welt nicht auffand. Erst ein kleiner Hund namens „Pikles" entdeckte den „World Cup" unter einem Busch. Als der Hundebesitzer David Korbet seine Koffer zur Weltmeisterschafts-Endrunde 1970 in Mexico packte, verstarb urplötzlich das brave Tier. So kam „Pikles" um seinen großen „Lohn".

Um eine erneute Panne zu vermeiden, brachte der Präsident des englischen Fußballverbandes, der Arzt Andrew Stephen, persönlich die Pokaltrophäe per Flugzeug von London nach Mexico-City. Dabei hatte er die Kiste mit dem Pokal mit einer Kette an seinem Fuß befestigt. Dennoch verbrachte er eine unruhige Nacht im Flugzeug. Am Ende waren all seine Vorsorgen umsonst, denn Brasilien gewann in Mexico zum 3. Mal die Weltmeisterschaft, nahm die „Goldene Göttin" mit nach Rio de Janeiro, wo sie aus dem Gebäude des brasilianischen Fußballverbandes gestohlen wurde. Diesmal wohl für immer, denn die Diebe haben die Goldtrophäe wahrscheinlich eingeschmolzen.

1967 in Mexico-City, während des Baues der Stadien stiftete die FIFA Pokale für die dortigen Junioren-Wettbewerbe: V. l. Prof. Dr. Mihailo Andrejević, FIFA-Präsident Sir Stanley Rous, Guillermo Cañedo (Präsident des mexikanischen Fußballverbandes).

Foto: Andrejević-Archiv

Das schönste WM-Endrundenspiel aller Zeiten

Für mich fand das schönste Weltmeisterschafts- Endrundenspiel in der Geschichte des Fußballs am 17. Juni 1970 in Mexico-City statt. Es war das Semifinale zwischen Italien und der BR Deutschland (4:3 n. Verl.). Es war von einer unglaublichen Dramatik und Hingabe geprägt. Mein deutscher Freund Hermann Neuberger sah am Ende dieses Spieles wie „hingerichtet" aus und ich war froh, daß er bei diesen ständigen „Ups" und „Downs" ohne bleibende Schäden davongekommen war. Am Schluß lagen alle Spieler erschöpft am Boden, und auch das Publikum (etwa 80 000) atmete auf. Dieses Match wird allen noch lange im Gedächtnis bleiben.

Typische DDR-Manipulation

Bei der Weltmeisterschafts-Endrunde 1970 in Mexico fungierte ich – wie schon zwei Jahre zuvor bei den Olympischen Spielen im Lande der Azteken – als Chairman der FIFA-Referee- Kommission. Zur Endrunde nach Mexico wurden nur jene 30 Unparteiischen eingeladen, die bei den vorangegangenen internationalen Spielen von ihren „Inspektoren"

hohe Bewertungsnoten erhalten hatten. Vor Beginn der Endrunde wurde quasi ein Trainingslager für Referees an Ort und Stelle durchgeführt. Und gleich am ersten Tag in Mexico bekam ich von einem dieser Referees einen Brief mit folgendem Wortlaut:

„Sehr geehrter Herr Präsident, ich bin einer der besten Schiedsrichter Europas und möchte Sie bitten, daß Sie mich als Leiter des Endspiels einsetzen". Ich dachte mir im ersten Moment, so eine Unverfrorenheit von diesem Menschen!? Den sollte man in die „Kinderstube" zurückschicken und Bescheidenheit lehren. Aber ich sagte mir dann: „Wait and see" (warten und sehen) und behielt den Brief mit dem Gedanken: „Todo es possible en el Fútbol tambien" (alles ist möglich, im Fußball auch).

Als es dann soweit war, zu entscheiden, wer das Finale Brasilien – Italien in Mexico-City leitet, schlug ich der Kommission primär vor, einen neutralen Referee aus der Schweiz zu nehmen. Der FIFA-Präsident Stanley Rous, der mit seinem englischen Landsmann Aston dabei war, sprach spontan dagegen, da die Italiener und Schweizer Nachbarn seien. Als Chairman antwortete ich zu Sir Rous: „Mein Präsident, Sie sind hier als Gast, und ich kann Ihre Bemerkungen nicht ernst nehmen, denn die Eidgenossen werden allgemein als neutral eingeschätzt". Der FIFA-Präsident war offensichtlich verärgert und unterhielt sich daraufhin mit Aston.

Schließlich fragte ich nach dieser festgefahrenen Situation, ob jemand noch einen anderen Vorschlag hätte. Der Engländer Kenneth Aston sagte ja und nannte: „Rudolf Glöckner – East Germany." Ich antwortete darauf: „Akzeptiert" und dachte an eine deutsche Vorsehung! Denn den oben erwähnten Brief hatte mir Rudolf Glöckner (DDR) geschrieben. Da keiner mehr ein Wort sagte, leitete der Ostdeutsche das WM-Finale 1970. Korrekterweise muß man sagen, daß Glöckner in Mexico einer der besten Unparteiischen war. Aber ich ließ „Rudi" Glöckner bis heute im Glauben, daß ich ihn vorgeschlagen hätte.

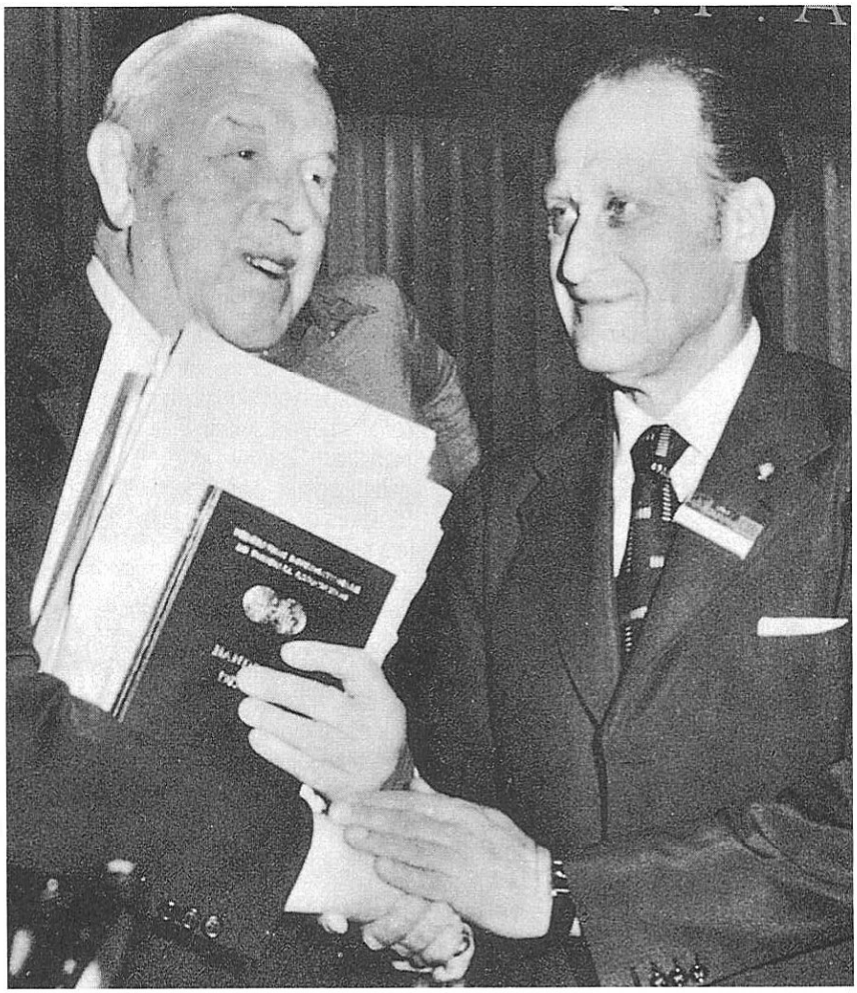
Mein Disput mit dem FIFA-Präsidenten Sir Stanley Rous

Die Nominierung des WM-Final-Referees („Rudi" Glöckner / DDR) hatte noch ein Nachspiel. Bereits zwei Monate nach Mexico folgte Sir Stanley Rous „Rache" mir gegenüber. Der FIFA- Präsident machte die üblichen Vorschläge für die neue Zusammensetzung der Kommissionen, wobei er mir das Referee-Amt wegnahm und mich dafür als Chairman der „Medizinischen Kommission" einsetzte. Die Referees übernahm sein Landsmann Kenneth Aston. Es war unverkennbar geworden, daß der Glöckner- Vorschlag eine Falle war, in die ich getreten bin. Anfangs war ich sehr verärgert und schrieb Sir Stanley Rous einen Brief, indem ich ein Kapitel der Bibel von Moses zitierte: „Ich bin dein Gott – und du sollst keine anderen Götter haben!"

Natürlich war der FIFA-Präsident daraufhin „sauer", lud mich aber auf der Rückreise von einem medizinischen Kongreß in Oxford bei einem Zwischenaufenthalt auf dem Londoner Flughafen zu einem Essen ein. Am Ende des mehrstündigen Gespräches sagte er zu mir: „Andy, du bist Arzt, und du wirst in der medizinischen Kommission der FIFA viel größere Dienste erweisen können und in einem angenehmeren Kreis mit deinen Kollegen die Chairman-Funktion ausüben können als mit den Referees". Schließlich trennten wir uns als Freunde. Im Nachhinein muß ich sagen, daß mir diese neue Funktion viele angenehme Reisen zu Kongressen in allen Erdteilen eingebracht hat.

Vermittler zwischen Sir Stanley Rous und Dr. João Havelange

1974 galt es für die FIFA-Mitglieder zu entscheiden, ob der Engländer Sir Stanley Rous als FIFA-Präsident wiedergewählt wird, oder ob erstmals mit Dr. João Havelange ein Südamerikaner an der Spitze des Fußballweltverbandes stehen soll. Die Wahlvorbereitungen setzten außerordentlich früh, bereits 1972, ein. Als bei einem Turnier in Brasilien der Präsident des jugoslawischen Fußballver-



Zwei Gentlemen, aber auch erbitterte Rivalen: Der alte FIFA- Präsident Sir Stanley Rous (links) und der neue FIFA-Präsident Dr. João Havelange (rechts); FIFA Kongreß 1974. *Foto: Peter Robinson*

bandes, Luka Bajakić, gegenüber den Journalisten voreilig verkündete, daß er für den Südamerikaner stimmen werde, war mir dies persönlich sehr peinlich, da ich mit beiden Kandidaten befreundet war.

Die entsprechenden Schlagzeilen in der Presse veranlaßten den ebenfalls im Hotel „Gloria" weilenden Sir Stanley Rous, mich sofort vorzuladen. Doch statt der erwarteten Schimpfkanonade sagte Sir Rous mit klagender Stimme zu mir: „Weißt du Andy, wenn ich sehe, was Havelange alles ins Rennen eingesetzt hat, muß ich dir sagen, daß ich dies nicht aushalten kann. So dachte ich an dich als meinen Freund, daß du mir jetzt helfen könntest. Nämlich, du bist auch gut mit Havelange und du könntest ihm meine Vorschläge übermitteln. Diese bestehen darin: Im Jahre 1974 werde ich 80, und möchte dem Havelange vorschlagen, daß wir ein Gentlemans Agreement machen. Nämlich beim Kongreß soll ich für das halbe Mandat von 1974 – 1976 gewählt werden, die andere Hälfte des Mandats von 1976 – 1978 soll dann er Präsident sein."

Am nächsten Tag bei einem Spiel zwischen Jugoslawien und der Tschechoslowakei am 6. Juli in São Paulo traf ich Dr. João Havelange und übermittelte ihm diesen Vorschlag. Der Brasilianer brachte Verständnis für das Angebot auf und bat mich, Sir Rous sein Einverständnis zu melden. Am nächsten Tag fand ein vom brasilianischen Fußballverband organisierter Gala-Abend statt, an dem sich zur allgemeinen Überraschung die beiden Kandidaten freundlich unterhielten. Auch war ich stolz auf meine Vermittlerdienste.

Noch vor Beendigung der Olympischen Spiele 1972 in München flog Dr. Havelange nach London, wo ein Bruder von ihm lebt. Dort sollte die Wahlvorbereitung mit Sir Rous im Detail erfolgen. Ich selbst war nicht dabei. Als ich später Sir Stanley Rous fragte, was beim Treffen in London herausgekommen sei, antwortete mir der Engländer kühl: „Einfach nichts, denn Dr. Havelange hatte sich erkundigt, daß die geplante Wahl des Präsidenten auf je ein halbes Mandat statutarisch unmöglich ist". Außerdem habe der Südamerikaner gesagt: „ So müssen wir die Entscheidung, wer Präsident wird, dem Kongreß überlassen!" (Anmerkung der Redaktion: Ob Sir Stanley Rous als FIFA-Präsident die Statuten nicht kannte, oder hatte er einen Hintergedanken?)

Es war zugleich das Ende des „Gentlemens Agreement" und schon vor der Wahl sickerte durch, daß Dr. Havelange mindest über 8 Stimmen mehr verfüge. Am Ende siegte der Südamerikaner, der sich großer Unterstützung durch den FIFA-Generalsekretär Dr. Helmut Käser erfreute, sogar mit 16 Stimmen Vorsprung. Sir Stanley Rous wurde FIFA-Ehrenpräsident und Dr. João Havelange hatte bereits die Aufnahme der Volksrepublik China vorbereitet.

Zwischen „Hammer und Amboß"

Nachdem die Sowjetunion 1970 bei der Weltmeisterschafts-Endrunde durch ein irreguläres Tor ausgeschieden war, mußte die sowjetische Elf in einer zusätzlichen Qualifikation gegen Chile antreten, um sich für die Weltmeisterschafts-Endrunde 1974 in der BR Deutschland zu qualifizieren. Das Hinspiel in Moskau endete torlos. Doch das Rückspiel sollte der Sowjetunion zum Verhängnis werden.

In Chile hatte es einen politischen Umsturz gegeben, war Präsident Dr. Allende ermordet worden, waren Unruhen ausgebrochen, denen Verhaftungen en mas folgten. Das große Stadion in Santiago de Chile wurde zu einer Art „Konzentrationslager" verwandelt. Und als das Datum des Rückspieles näher rückte, weigerte sich die Sowjetunion dort zu spielen, da für ihre Spieler keine Sicherheitsgarantien bestehen würden.

Die FIFA überprüfte die Situation an Ort und Stelle. Dr. Helmut Käser als Generalsekretär und der Brasilianer Abilio d'Almeida vom Organisationskomitee inspizierten das Stadion, das militärisch und mit Stacheldraht abgesperrt war, und es bedurfte einer langwierigen Legitimation, ehe beiden FIFA-Vertretern der Eintritt ins Stadion gewährt wurde. Das Spielfeld war frei und in Ordnung, doch auf der Tribüne wimmelte es von Verhafteten. Der chilenische Verband versicherte jedoch, daß die „Insassen" des Stadions bis zum Spieltag entfernt werden würden.

„Das Terrain des Stadions ist für das Spiel brauchbar" lautete der lakonische Bericht der beiden FIFA-Vertreter. Die Chilenen bestanden auf die Durchführung des Spieles, die Sowjetunion lehnte weiterhin ab, in Santiago anzutreten. Da ergriff ich die Initiative und erbat bei Sir Stanley Rous und Hermann Neuberger ein paar Tage Zeit zur Vermittlung zwischen beiden Verbänden. Doch beide Seiten beharrten auf ihren Standpunkten. Chile trat sogar symbolisch an und gewann am „grünen Tisch" 2:0.

Doch es kam noch schlimmer, der chilenische Fußballverband beklagte sich bei der FIFA, erst große Unkosten für die Reise nach Moskau und dann durch den Nichtantritt der Sowjetunion noch eine Rieseneinbuße gehabt zu haben. So sah sich die FIFA gezwungen, die Chilenen mit 80 000 Dollar zu entschädigen. Damals allerdings mit der Vorbedingung, daß eines Tages zwischen Chile und der Sowjetunion in Spanien oder anderswo ein Entschädigungsmatch auszutragen sei. Doch dies scheint in Vergessenheit geraten zu sein.

Prof. Dr. Mihailo Andrejević als Chairman einer FIFA- Kommission.
Foto: Andrejević-Archiv

Ich erinnere mich, bei meiner Vermittlung, als ich Sir Stanley Rous und dem Deutschen Neuberger sagte, die FIFA sei in dieser Situation „zwischen Hammer und Amboß" geraten. Worauf Hermann Neuberger trefflich sagte: „Nein, die FIFA befindet sich jetzt zwischen Hammer und Sichel!"

Argentina 1978

Zwei Ereignisse sind mir von der Weltmeisterschafts- Endrunde 1978 in Argentinien geblieben. Am 3. Juni 1978 in Mar del Plata köpfte Zico einen Cornerball von Roberto Rivelino zum 2:1 für die Brasilianer gegen Schweden ein. Doch Referee Cliff Thomas (Wales) hatte eine Sekunde zuvor das Match beendet, zum Leidwesen der Brasilianer.

Am 21. Juni 1978 in Rosario benötigte Argentinien einen Sieg mit mindestens vier Toren Differenz über Peru. Die Gastgeber zeigten ein fabelhaftes Angriffsspiel und die Sturmtanks Mario Kempes und Leopoldo Luque tolle Einzelleistungen. Die „Argentinos" zogen ins Finale und abermals erzielte der Teufelskerl Mario Kempes zwei Goals gegen die Niederländer.

Warum ich auf die Teilnahme meiner 13. WM-Endrunde verzichtete

Das Klima in Mexico stellt an alle, insbesondere an ältere und chronisch erkrankte Menschen hohe Anforderungen. Bei über 2200 Meter über dem Meeresspiegel ist die Luft sauerstoffärmer, zudem die durchschnittliche Luftfeuchtigkeit und Temperatur höher. Durch die dünnere Luft fliegt übrigens der Ball viel schneller. Die klimatischen Bedingungen in Mexico stellen insbesondere für lungen- und herzkranke Menschen ein hohes Risiko dar, aber auch für durchtrainierte Sportler, die einer Überbeanspruchung ausgesetzt werden.

Dies geschah zum Beispiel beim Weltmeisterschafts-Endspiel 1970 zwischen Brasilien und Italien, bei dem infolge großer Anstrengungen und Hitze zwei der besten Brasilianer, Tastão und Rivelino in Ohnmacht fielen und erst nach Sauerstoff- Beatmung wieder hergestellt wurden. Dabei hatten sich die Brasilianer einen ganzen Monat vor Beginn der Endrunde in der mexikanischen Hauptstadt einquartiert.

Leider forderte dieses Klima am 10. Dezember 1985 in Mexico-City vor der Auslosung der Endrunde ein prominentes Opfer, den führenden Präsidenten des Schweizerischen Fußballverbandes, Walter Baumann, der urplötzlich an einer Lungenembolie verstarb. Die FIFA reagierte sofort und richtete einen Appell an alle Funktionäre, sich vor der Reise nach Mexico einem Gesundheitstest zu unterwerfen.

Obgleich ich als FIFA-Ehrenmitglied nach Mexico eingeladen worden bin, es wäre meine 13. Weltmeisterschafts-Endrunde gewesen, die ich an Ort und Stelle miterlebt hätte, habe ich mich aus ärztlichen Überlegungen dazu entschlossen, auf Mexico zu verzichten. Leicht ist es mir nicht gefallen, denn ich war seit 1930 immer dabei. Aber mit 88 Jahren wäre alles sehr riskant für mich.

Übrigens habe ich 1983 vorgeschlagen – in Mexico 1986 das Auswechselkontingent von zwei auf vier Spieler zu erhöhen. Aber dieser Vorschlag wurde von der Referee-Kommission zurückgehalten, da ihr die Argumente nicht ausreichend seien.

Die Akklamations-Ära des Dr. João Havelange

Als es galt, 1974 den FIFA-Präsidenten neu zu wählen, eröffnete der Brasilianer Dr. Havelange seine weitblickenden Vorstellungen über die Unterstützung und Entwicklung des Fußballsports in den Ländern der „Dritten Welt". Diese Fußball- Entwicklungshilfe für die asiatischen, afrikanischen, mittel- und südamerikanischen Länder zählte zum sogenannten „Projekt Nr. 1". Damit stieß er bei fast allen Europäern auf eine hartnäckige Opposition, die nämlich nicht einsehen wollten, daß das Geld der FIFA, das damals primär aus den europäischen Verbänden und Vereinen zufloß, außerhalb Europas wandern sollte. Dr. Havelanges Chancen gegenüber den

FIFA-Präsident Dr. Jaão Havelange, Frau Havelange und Prof. Dr. Mihailo Andrejević (rechts).

Foto: Andrejević-Archiv

noch amtierenden Briten Sir Stanley Rous schienen anfangs nicht günstig zu stehen.

Doch Dr. Havelange war überzeugt, damit im Interesse des gesamten Weltfußballs und seiner Entwicklung zu handeln und fand über den damaligen FIFA-Generalsekretär Dr. Helmut Käser einen tüchtigen Schweizer namens Joseph S. Blatter, der sich bei der Firma „Longine" als hervorragender Organisator bewährt hatte. Blatter und sein deutscher Freund Willing vermochten Dr. Havelanges Ideen in glänzender und übersichtlicher Weise optisch darzulegen, zu demonstrieren. So fand Dr. Havelange mehr und mehr Sympathien für sein Projekt außerhalb Europas.

Als es dann später bei einer Sitzung des FIFA-Exekutiv- Komitees darum ging, das „Projekt No. 1" zu realisieren, verlangte der neue FIFA-Präsident Dr. Havelange von jedem einzelnen eine offene Stellungnahme. Es begannen die beiden europäischen Vizepräsidenten Dr. Artemio Franchi (Italien) und Hermann Neuberger (BR Deutschland), die sich beide dagegen aussprachen, da die FIFA bereits viele Trainer- und Refereekurse außerhalb Europas organisiere und bezahle. Als Dritter war ich an der Reihe. Ich sagte, daß ich schon lange nicht mehr ein so gut durchdachtes Projekt gesehen habe, das der Entwicklung des Fußballs in allen Ländern gerecht wird. In diesem Moment war mir klar, daß ich die Gunst der Europäer verloren hatte.

Nach mir waren meine beiden ärztlichen Kollegen Dr. A. Halim (Sudan) und Dr. U. Nozu (Japan) an der Reihe, die sich ähnlich äußerten, ebenso die nachfolgenden Südamerikaner und anderen Nicht-Europäer. Das „Projekt No. 1" war angenommen. Klugerweise hatte Dr. Havelange zur Deckung der vielen Unkosten die Weltfirma „Coca-Cola" gewonnen. Viele Expertengruppen, Trainer, Referees, Sportmediziner und Administratoren mit englischen, französischen und spanischen Sprachkenntnissen machten sich sofort an die Arbeit und hielten überall Kurse, lehrten und lernten dabei noch selbst.

Die FIFA ist mit diesem „Projekt No. 1" inzwischen sehr vorangekommen, man denke dabei nicht zuletzt an die WM-Auftritte von Marokko, Algerien, Kamerun, Neuseeland, Honduras oder Südkorea. „Sepp" Blatter hat längst als FIFA-Generalsekretär die Nachfolge von Dr. Helmut Käser angetreten und hat inzwischen auch den Beweis erbracht, daß er ein würdiger Nachfolger seines Schwiegervaters ist. Längst sind weitere Havelange-Projekte wie die WM unter 18, die WM unter 16 und Fußball-Akademien in allen Kontinenten kontinuierlich zu halten, realisiert. Alles hat zur Entwicklung des Weltfußballs und zur Stärkung der FIFA beigetragen. Wen wundert es da, daß Dr. João Havelange immer wieder per Akklamation gewählt worden ist.

Für mich persönlich hatte das „Projekt No. 1" jedoch andere Auswirkungen. Als ich zur Wiederwahl beim UEFA-Kongreß 1982 in Dresden stand, ließen mich die Europäer fallen, obwohl FIFA- Präsident Dr. Havelange vorher darum gebeten hatte, mich zu unterstützen. Doch ein richtiger Serbe trägt eine solche Niederlage mit Fassung.

Peinliche Falsch-Meldung!

Zum Jahreswechsel und in den Tagen danach meldeten die verschiedensten Sportmedien in Europa, daß der Uruguayer Antonio Alzamendi neuer südamerikanischer Fußballer des Jahres 1986 geworden sei. In Wirklichkeit belegte bei der alljährlich von „El Mundo" (Caracas/Venezuela) vorgenommenen Umfrage auf dem amerikanischen Kontinent nach Amerikas Fußballer des Jahres der „Uru" Alzamendi, der für den Weltpokalsieger River Plate Buenos Aires stürmt, zusammen mit dem Mexikaner Manuel Negrete, der inzwischen für Sporting Lissabon spielt, nur den 10. (!) Platz. Bis heute wurde diese Falsch-Meldung auch nicht von der deutschen Sportpresse dementiert.

Amerikas Fußballer des Jahres 1986 wurde erwartungsgemäß der Spielführer des argentinischen Weltmeisters, der für den SSC Neapel spielende Diego Armando Maradona. Die folgenden Plätze belegten, dicht aufeinanderfolgend: Der Brasilianer António Oliveira Filho, der unter dem Pseudonym „Careca" für den FC São Paulo auf Torjagd geht. Dritter wurde der für Real Madrid stürmende, scorende und Salto schlagende mexikanische Zahnarzt Hugo Sánchez vor dem universellen Mittelfeldspieler Jorge Luís Burruchaga. Der Argentino Burruchaga, der in Frankreich für den FC Nantes spielt, stand bei der WM-Endrunde 1986 in Mexico Maradona nur wenig nach.

1. Februar 1987

Dr. Alfredo W. Pöge (Wiesbaden) &
Julio Héctor Macías (Mar del Plata)

Die FIFA sollte nicht auf halbem Wege stehen bleiben!

von Dr. Alfredo W. Pöge (Wiesbaden/BR Deutschland)

Der Weltfußball und seine fünf Wertigkeitsstufen

Im Weltfußball gibt es seit längerem für die Aktiven selbst, für die Zuschauer und TV-Konsumenten eine gefühlsmäßige Einteilung der Fußballspiele aller Kategorien in 5 Stufen. Die niedrigste enthält die Freundschaftsspiele auf Clubbasis, sowohl auf nationaler, als auch auf internationaler Ebene, die inzwischen fast alle einen aufbauenden, vorbereitenden Charakter besitzen und nur noch selten anderen Zwecken (Geldeinspielung, Prestige) dienen. Diese „Übungsspiele" erwekken nur dann ein normales Zuschauerinteresse, wenn sie bei einem um zwei oder mehr Klassen tiefer eingestuften Spielpartner ausgetragen werden oder in Entwicklungsländern stattfinden. Ansonsten werden diese Freundschaftsspiele weltweit fast unter Ausschluß der Öffentlichkeit durchgeführt, haben längst einen Teil ihres ursprünglichen Sinnes verloren, der seit Jahrzehnten durch die vielen internationalen Wettbewerbe ersetzt wird.

Die zweite Stufe beinhaltet alle nationalen Meisterschafts- und Pokalspiele, die die Basis für den gesamten Fußball darstellen. Es ist der Fußball-Alltag in allen Ländern der Welt.

Die dritte Stufe, zugleich die höchste Stufe des Fußballs auf Vereinsebene, enthält alle Spiele im Rahmen der kontinentalen Cup-Wettbewerbe. Es sind Spiele, die bei den Akteuren, Trainern, Vereinen, Zuschauern und Fußballinteressenten eine erhöhte Faszination auslösen und auch die Entwicklung des Fußballs beeinflussen.

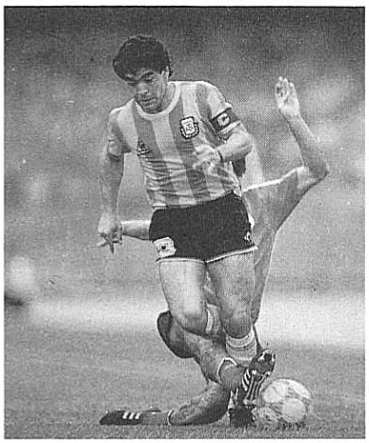
Über diesen internationalen Cup-Spielen stehen nur noch die A- Länderspiele, die meist eine ganze Nation und mehr bewegen, sofern es sich um eine kontinentale Meisterschaft oder um eine WM-Qualifikation handelt. Freundschafts-Länderspiele gehören längst nicht mehr überall in diese vierte Stufe, sofern es sich nicht um einen traditionsreichen Rivalenkampf handelt. Die Freundschafts-Länderspiele haben im letzten Jahrzehnt vor allem in Europa und Südamerika erheblich an Bedeutung und Resonanz verloren.

Die absolute Krönung im Weltfußball, die höchste Stufe stellt die alle vier Jahre stattfindende WM-Endrunde dar. Von diesen Spielen werden zweifellos höchstes Niveau, Fußballdemonstrationen erwartet, die die ganze Fußballwelt faszinieren und neue Impulse bei allen Trainern und Übungsleitern auslösen. Eine inzwischen nahezu perfekt entwickelte Technik (Television) hat nicht nur diese 5-Stufen-Einteilung beschleunigt, sondern auch dazu beigetragen, daß die weltweite Ausstrahlungskraft einer WM-Endrunde seit spätestens 1970 um ein Mehrfaches größer ist als in den Jahrzehnten zuvor. Dies gilt nicht nur im positiven, sondern auch im negativen Sinne.

Gruppenspiele in Mexico – eine maßlose Enttäuschung!

Nur unter all den genannten Aspekten kann und darf eine WM-Endrunde beurteilt werden. Alles andere ist sekundär und tertiär und kann dem Fußballsport nicht dienlich sein. Wer selbst aktiv Fußball gespielt hat, weiß, daß man bei extremer Hitze und Höhenlage Abstriche machen muß. Aber diese erschwerten Bedingungen können nicht als Deckmantel für alles, was im Juni 1986 in Mexico geschah, dienen.

Es führt kein Weg vorbei, daß die 36 Vorrundenspiele der WM- Vorrunde 1986 eine fußballerische Enttäuschung waren. Es gab ganze drei Spiele (Sowjetunion – Ungarn, Dänemark – Uruguay, Frankreich – Sowjetunion), die eine weltmeisterschaftliche Fußball-Demonstration waren und eine weltweite Inspiration im positiven Sinne auslösten. Von den restlichen 33 Vorrundenspielen war die Hälfte nur magerer Durchschnitt, die andere Hälfte sogar eine fußballerische Zumutung.



Referees gebt den guten Fußballern mehr Schutz! In dieser Szene wird der argentinische Superstar Diego Maradona von hinten gefoult. Doch die wenigsten Referees geben dafür „Gelb".
Foto: Per Kjaerbye

Und Verantwortlichen, die sich hinter den Zuschauerzahlen verstecken, sei gesagt, daß es bei solchen Leistungen in einem europäischen oder südamerikanischen Gastgeberland eine Zuschauerpleite gegeben hätte, sofern nicht viel Eintrittskarten im Vorverkauf abgesetzt worden wären.

Ab Achtelfinale – faszinierender Fußball!

So erhebt sich die Frage nach den Ursachen der fußballerisch enttäuschend verlaufenden Gruppenspiele bei der WM-Endrunde 1986, denn ab Achtelfinale wurde fast von den gleichen Teams im Durchschnitt mindest eine Klasse besser gespielt. Da gab es nur noch eine negative Ausnahme (BR Deutschland – Marokko), da wurde geradezu jedes zweite Spiel (sogar jenes um Platz 3) zu einer perfekten Fußball- Demonstration und -Show mit teilweise phantastischen Leistungen.

Sicher werden von den einzelnen Teilnehmern, je nach dem Abschneiden, unterschiedliche Einschätzungen vorgenommen und subjektive Faktoren (Spielertypen, Verletzungen, Krankheit ect.) erwogen, doch aus internationaler Sicht gilt es die Ursachen für einen derartigen Niveauabfall bei den Gruppenspielen in Mexico zu analysieren. Da können keine nationalen Aspekte eine Rolle spielen, denn diese Tendenz wurde bereits 1982 in Spanien sichtbar und wird sich auch 1990 in Italien fortsetzen. Deshalb kann die Antwort nur lauten:

Korrektur des WM-Endrunden-Modus: Klasse vor Masse

Die FIFA veränderte seit 1930 – sicher in guter Absicht – stetig den WM-Endrunden-Modus. Dabei genügen einfache mathematische und fußballerische Überlegungen, daß die Ideallösung nur lauten kann: 16 Endrundenteilnehmer, 4 Gruppen à 4 Teams, nur zwei Teams pro Gruppe kommen weiter, ab Viertelfinale im K.o.-System. Im Viertelfinale spielen die Gruppensieger ausschließlich gegen einen Gruppenzweiten einer anderen Gruppe und haben dabei „Heimvorteil".

Die Auslosung des Viertelfinales und Semifinales darf

erst nach Beendigung der Gruppenspiele bzw. des Viertelfinales und ohne vorherige Vorprogrammierung erfolgen. Auch sollte ab Viertelfinale bei unentschiedenen Spielausgängen eine Verlängerung und danach, falls notwendig, ein Elfmeterschießen beibehalten werden. Dies ist die sportlich fairste, sauberste und einfachste Lösung. Insgesamt wird dadurch ein Taktieren und Sich-Passiv-Verhalten auf ein Minimum reduziert bzw. total ausgeschlossen.

Es wird in den Gruppenspielen bei der WM-Endrunde in der Regel nur noch ein „bedeutungsloses" Spiel pro Gruppe geben, weil die „Überlebenschance" von 75 auf 50% gesunken ist (gegenüber 1986). Auch ist eine freie Auslosung, jeweils nach Abschluß der Gruppenspiele bzw. des Viertelfinales von fundamentaler Bedeutung, weil nur dadurch alle Manipulationen ausgeschlossen sind. Die Gesamtzahl der Spiele reduziert sich von 52 auf 32, und dies liegt auch im Interesse der Spieler, Zuschauer und TV-Konsumenten. Man darf eine WM-Endrunde, die jeweils einen Meilenstein in der Entwicklung des Fußballsports darstellt, nicht durch wirtschaftliche Überlegungen hemmen. Klasse vor Masse!

Nicht zuletzt waren es die einfachen und für jedermann verständlichen und übersichtlichen Regeln, die den Fußballsport seit über 100 Jahren so populär gemacht haben. Dazu gehört auch der übliche Modus für Meisterschaften und Pokalwettbewerbe. Auch eine WM-Endrunde sollte nach einem halben Jahrhundert endlich nach den sinnvollsten und einfachsten Regeln ausgespielt werden. Dies ist nicht konservativ, sondern eine logische Schlußfolgerung aus über 100 Jahren Fußball-Historie.

Endlich interkontinentale WM-Qualifikation!

Änderungsbedürftig ist auch das WM-Qualifikationsnetz. Nicht zu unrecht wird immer wieder die Frage gestellt, ob wirklich die besten Nationalteams bei einer WM-Endrunde zugegen sind und ob die kontinentale Verteilung der Endrundenplätze korrekt sei. Diese Diskussion wird sich bei nur 16 Endrundenteilnehmern sogar noch verschärfen. Die FIFA hat in den letzten beiden Jahrzehnten in einer beispiellosen Art und Weise dazu beigetragen, den Fußballsport auch außerhalb von Europa und Südamerika zu fördern. In unzähligen Seminaren und Lehrgängen wurden Trainer, Referees, Sportmediziner und Fußballfunktionäre systematisch weitergebildet und die kontinentalen Fußballföderationen bei ihren eigenen Bestrebungen unterstützt.

Der beste Abwehrspieler der WM-Endrunde 1986 war der Franzose Manuel Amoros, ein Außendecker von supermodernem Zuschnitt.
Foto: H.S.F.

Parallel kam dazu eine nationale Unterstützung des Fußballsports von seiten der Industrie oder des Staates in den Ländern der 3. Welt. Die Leistungsunterschiede zwischen Europäern und den sogenannten „Kleinen" aus Afrika, Asien, Amerika und Ozeanien haben sich nicht zuletzt aufgrund der eben erwähnten Fakten beträchtlich verändert, sind einander geringer geworden. Alles spricht dafür, daß dieser Trend keine vorübergehende Erscheinung ist.

Folglich verlangt schon die sportliche Chancengleichheit, daß in jeder Qualifikationsgruppe Länder aus den verschiedensten Kontinenten vertreten sein sollten. Da die Zahl der Länder, die sich an der WM-Qualifikation beteiligen bei ca. 100 liegt (1974: 90, 1978: 95, 1982: 103), würde sich eine Gruppenstärke von 6–7 Teams ergeben bzw. 10 bis 12 Qualifikationsspiele, also 3–4 pro Halbjahr. Analog dem europäischen oder afrikanischen Pokalwettbewerben für Vereinsmannschaften kann die FIFA die Spieldaten mittwochs und/oder sonntags weltweit festsetzen und in die Monate März bis Juni und August bis November legen, dabei den Winter auf der nördlichen und den heißen Sommer auf der südlichen Halbkugel umgehen.

Die erhöhten Reisekosten spielen für die meisten Länder keine Rolle, denn man könnte auf ausgedehnte, teure Trainingslager und Übungsspiele in anderen Ländern und Kontinenten verzichten, sie im eigenen Land durchführen. Außerdem, solange in fast allen Ländern erbarmungslos für Milliarden militärisch gerüstet wird, könnten auch staatliche Stellen für die populärste aller Sportarten eine Reiseunterstützung geben. Einzelne Härtefälle sind sicher nicht auszuschalten, doch hier könnten Sponsoren oder die FIFA behilflich sein. An finanziellen Aspekten dürfte ein solches Qualifikationsnetz nicht scheitern.

Die Vorurteile vieler Europäer, daß sie bei einem solchen Qualifikationsnetz nur Nachteile hätten, deuten auf Selbstüberschätzung hin. Für die Länder der 3. Welt wäre das Erscheinen von europäischen und südamerikanischen Nationalteams zweifellos jeweils ein echter Höhepunkt mit vielen positiven Resonanzen auf nationaler Ebene. Und nicht wenige Europäer könnten dabei im technischen Bereich noch etwas lernen.

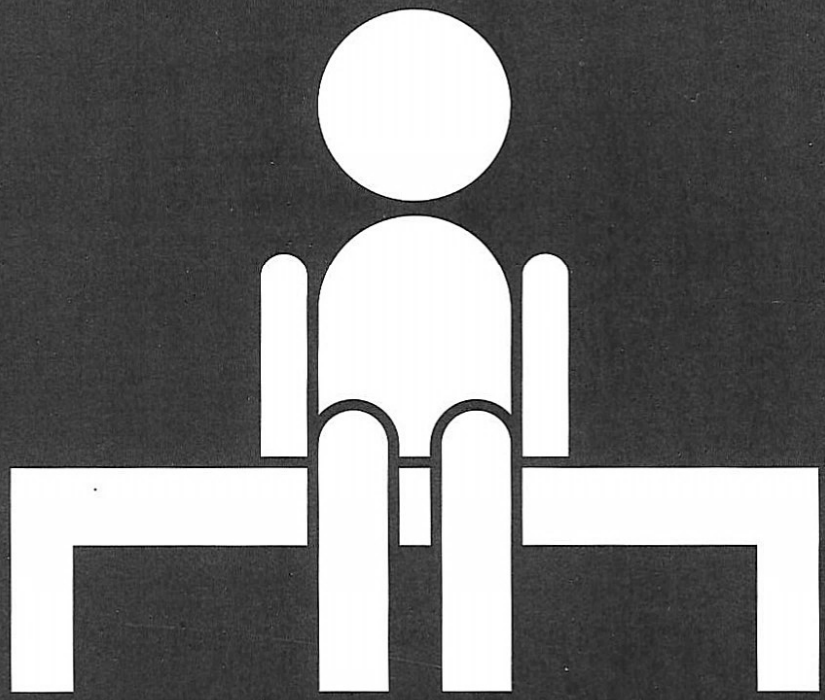
Die Europäer sollten nicht die Fußballzeichen der Zeit verkennen, denn sonst wird die Zeit schneller kommen, als ihnen lieb ist. Dann kommt die Konkurrenz nicht nur aus Südamerika, sondern auch aus allen anderen Kontinenten – und wird erdrückend wirken. In der Fußball-Historie gibt es dafür bereits ein klassisches Beispiel. Als die Engländer nach dem I. Weltkrieg noch auf ihrem Höhepunkt waren, begannen sie aufgrund von Meinungsverschiedenheiten mit dem Kontinent mit einer Art „Fußball-Isolierung". Die Briten blieben mehr oder weniger unter sich und so folgte der Rutsch vom genialen Lehrmeister binnen weniger Jahrzehnte bis zum Gesellen und tiefer.

Auch sollte man überlegen, ob es dem Titelverteidiger nicht dienlicher wäre, ihm ebenfalls der Qualifikations-Mühle zu unterwerfen. Die Zusammensetzung der Qualifikations-Gruppen könnte man anhand einer ewigen WM-Rangliste vornehmen, so daß auch ein Losen und Setzen entfällt. Man hätte noch vor Ablauf dieses Jahrhunderts die Gewißheit, daß jeweils wirklich die besten Nationalteams an den WM-Endrunden teilnehmen würden.

Das Ziel sollte jedoch sein, baldmöglichst eine Länder-Rangliste von 1 bis 90 oder höher zu erstellen, wobei bei 15 Qualifikations-Gruppen im 15er umgekehrten Wechselrhythmus zugeordnet wird. Das heißt, die Plätze 1, 30, 31, 60, 61 und 90 ergeben die Gruppe A, die Plätze 2, 29, 32, 59, 62 und 89 die Gruppe B usw. Eine solche Rangliste ändert sich dann jeweils nur nach Ablauf einer Weltmeisterschaft und ist für jedermann übersichtlich, nichts ist mehr subjektiven Faktoren überlassen.

Die universelle WM-Endrunden-Rangliste (siehe diese Ausgabe, Seite 103) könnte anfangs die Basis für eine solche ewige WM- Rangliste bilden, womit die Plätze 1–55 bereits vergeben wären. Als Gradmesser für die Fortsetzung der ewigen Rangliste ab Platz 56 könnte man von jenen Ländern, die bisher noch nicht bei WM- Endrunden vertreten waren, alle bisherigen WM-Qualifikations- Spiele berücksichtigen.

Beides, eine interkontinentale WM-Qualifikation und ein veränderter WM-Endrunden-Modus sind eine logische Konsequenz, wenn die FIFA ihre lobenswerten Ziele bis zu Ende führen will.



Die Trainer der Weltmeister

1930:	Alberto Supicci (Uruguay)
1934:	Vittorio Pozzo (Italien)
1938:	Vittorio Pozzo (Italien)
1950:	Juan López (Uruguay)
1954:	Josef Herberger (BR Deutschland)
1958:	Vicente Feola (Brasilien)
1962:	Aimoré Moreira (Brasilien)
1966:	Sir Alfred Ramsey (England)
1970:	Mário Jorge Lobo Zagalo (Brasilien)
1974:	Helmut Schön (BR Deutschland)
1978:	César Luís Menotti (Argentinien)
1982:	Vincenzo Bearzot (Italien)
1986:	Dr. Carlos Salvador Bilardo (Argentinien)

1930

Alberto Supicci (Uruguay)

von Atilio Garrido (Montevideo/Uruguay)

geb. am 20. November 1898 in Montevideo (Departamento Montevideo)

gest. am 21. Juni 1981 in Montevideo

Trainer-LLaufbahn:
1930: Uruguays Nationaltrainer

Größte Erfolge als Trainer:
Weltmeister: 1930

Bilanz der von ihm betreuten Länderspiele:
4 Länderspiele (4 Siege!)
Gesamttorverhältnis: 15:3

Prof. Alberto Supicci
Foto: El Diario

Uruguay hatte 1924 in Paris und 1928 in Amsterdam die Fußballwelt nicht nur überrascht und fasziniert, sondern auch diese beiden Olympischen Fußballturniere gewonnen. Dabei hatten die „Urus" überhaupt keinen Nationaltrainer oder technischen Direktor. Das Training leitete der erfahrene Mannschaftskapitän und Verteidiger José Nasazzi, der auch in Abstimmung mit einigen anderen Führungsspielern quasi die Mannschaftsaufstellung vornahm. In den 20er Jahren besaßen die uruguayischen Spieler eine unglaubliche Inspiration auf dem Rasen, spielten aber ohne taktische Konzeption, auch fehlte es ihnen Ende der 20er Jahre zuweilen an körperlicher Frische.

Vor der ersten Weltmeisterschaft im eigenen Land machten sich die Offiziellen des uruguayischen Fußballverbandes und einige Spieler Gedanken, um beim WM-Turnier zumindest die notwendige körperliche Verfassung zu besitzen. So entschloß man sich nach einer geeigneten Person zu suchen und fand sie in Professor Alberto Supicci, der auch das Angebot annahm. Schließlich wollten die „Urus" Weltmeister werden.

Alberto Supicci war als Jugendlicher ein Allroundsportler und entwickelte sich frühzeitig zu einem Spezialisten für Sporttraining. Dabei zeigte er viel Geschick und Wissen, so daß er schließlich von der Comisión Nacional de Eduacación Física, die in Montevideo ein Athletik-Stadion erbauen ließ, in der auch 1916 die erste Fußball-Südamerikameisterschaft stattfand, gefördert wurde und schließlich den Titel eines Professors für Körpererziehung verliehen bekam. Auch gehörte er in jener Epoche der Direktion des Athletik-Stadions an und leitete viele junge Sportler selbst an.

Die einzige direkte Beziehung, die Prof. Supicci zum Fußball hatte, war 1924 und 1925 gewesen, wo ihm der Nachwuchs vom Superclub Peñarol Montevideo vor allem zwecks athletischer Ausbildung anvertraut worden war. Diese Erfahrungen waren ihm natürlich 1930 sehr nützlich, als er die „alten" Meisterspieler wieder fit machen sollte. Er war genau genommen, mehr ein Konditions- und Fitness-Trainer des uruguayischen Nationalteams.

Seine Karriere als Auswahltrainer ist sicher ein internationales Kuriosum, denn sie war sehr kurzlebig, nur für die Vorbereitung und Dauer des Weltmeisterschafts-Endrundenturniers in Montevideo. Sein Wirken aber war von eminenter Bedeutung und wurde mit einem grandiosen Erfolg honoriert. Übrigens hat Alberto Supicci weder vor, noch nach 1930 jemals einen Club trainiert.

Prof. Supicci war sehr intelligent und besaß eine große Urteilskraft. Er verstand es auch meisterhaft, Uruguays alte Doppelolympiasieger nochmals zu motivieren und körperlich fit zu machen. Sein Vorbereitungsprogramm durchlief mehrere Etappen und war präzise auf die Spieler ausgerichtet, denen dabei nichts erspart blieb. Auch mußten sich alle populären und erfolgreichen Spieler einer gnadenlosen Disziplin unterwerfen. Und dies alles zu einer Zeit, wo selbst in Europa das Konditions- und Fitness-Training noch relativ wenig Beachtung fand.

Die beiden weltberühmten Spieler Andrés Mazzali und Pedro Petrone, die für Uruguay zwei Olympiasiege erspielten, hatten sich eine Woche vor WM-Beginn ohne Erlaubnis an einem Abend heimlich aus dem Trainingscamp entfernt und sich im Stadtviertel Prado vergnügt. Als die beiden früh-morgens zurückkehrten, eliminierte Prof. Supicci beide aus dem Nationalteam. Und dies, obwohl sich beide bis dato vorbildlich verhalten hatten. Die Offiziellen des uruguayischen Verbandes analysierten die Ereignisse und hielten Supicci's Entscheidung für überstürzt, sie reichten ein Gesuch ein, Nationaltorhüter Mazzali und Nationalmittelstürmer Petrone zu begnadigen. Prof. Supicci aber blieb unerbittlich hart, kannte keine Gnade – und wurde ohne die beiden Starspieler Weltmeister!

Nach der Weltmeisterschaft von 1930 zog sich Prof. Supicci in seinen Zivilberuf zurück, widmete sich der allgemeinen Sportausbildung. Doch 1948 führte er als Delegationsleiter Uruguays Olympia-Aufgebot nach London. Als Alberto Supicci im Juni 1981 im Alter von 82 Jahren verstarb, widmete ihm die „Asóciation Uruguaya de Fútbol" nicht die geringste Aufmerksamkeit. Ein unverzeihlicher Fehler! Einem Mann, der 1930 entscheidend zum Gewinn des 1. WMTitels beigetragen hatte, mit dem sich der uruguayische Fußballverband noch heute brüstet, wurde eine eisige Gefühlslosigkeit entgegengebracht.

1934+1938
Vittorio Pozzo (Italien)

von Walter Morandell (Meran/Italien)

geb. am 12. März 1886 in Turin (Regione Piemonte)

gest. 1968 in Turin

Beruf: Journalist

Aktiver Spieler:
u. a. Grasshopper-Club Zürich (Schweiz)

Zahl der Länderspiele als Spieler: keine

Trainerlaufbahn:
1912: Italiens Auswahltrainer
1924: Italiens Auswahltrainer
1929 – 1948: Italiens Auswahltrainer

Größte Erfolge als Trainer:
Weltmeister: 1934, 1938
Olympiasieger: 1936
Olympische Fußball-Endrundenturniere: 1912, 1924, 1936, 1948

Bilanz der von ihm betreuten Länderspiele:
95 Länderspiele (63 Siege, 17 Unentschieden, 15 Niederlagen)
Gesamttorverhältnis: 233:126

Vittorio Pozzo *Foto: Schirner*

Der in Turin geborene Vittorio Pozzo besuchte in seiner Heimatstadt das CavourGymnasium und die Technische Hochschule. Während dieser Jahre spielte er auch im Schüler- und Studententeam dieser Bildungseinrichtungen. Bei seinen folgenden Auslandsaufenthalten in Frankreich und in der Schweiz sammelte er viele Erfahrungen und Kenntnisse, die ihm später zugute kamen. In der Schweiz spielte er auch beim Grasshopper-Club aktiv Fußball, seine Leistungen reichten jedoch nur für die Reserve-Mannschaft. Verletzungen zwangen ihn schließlich, die Fußballschuhe frühzeitig an den berühmten Nagel zu hängen.

Wieder nach Italien zurückgekehrt, wurde er Sekretär des italienischen Fußballverbandes, der damals noch seinen Sitz in der piemontesischen Hauptstadt hatte. Als Verbandssekretär zeichnete er sich 1912 auch dreimal für die Aufstellung der italienischen Nationalmannschaft verantwortlich. Damals mied man den Begriff Auswahltrainer und bezeichnete diese Funktion als Technischer Verantwortlicher. Beim olympischen Fußballturnier 1912 in Stockholm schied das italienische Team jedoch frühzeitig aus.

Den I. Weltkrieg verbrachte Vittorio Pozzo an der Front, in der Region Friuli-Venezia-Giulia. Danach war er als Journalist bei „La Stampa" in Turin tätig und gehörte zu den härtesten Kritikern der vielen Ungereimtheiten, die sich zu Beginn der 20er Jahre im italienischen Fußball ereigneten. Dies führte auch dazu, daß er 1924 ein zweites Intermezzo als Technischer Kommissar gab und die italienische Elf in 5 Spielen betreute. Doch die „Squadra Azzurra" schied beim olympischen Fußballturnier in Paris abermals vorzeitig, im Viertelfinale, aus.

Die vielen Turbulenzen des italienischen Fußballs führten schließlich dazu, daß der Sportjournalist Vittorio Pozzo im Dezember 1929 ein 3. Mal auf den Posten des Auswahl-Verantwortlichen gehievt wurde. Mit Pozzo, dem eine unglaubliche Sympathiewelle der „Tifosi" entgegenschlug, stiegen die italienischen Fußballer nunmehr wie ein Phönix in die Weltelite auf, wurden in den folgenden 27 Länderspielen bis Ende 1933 nur dreimal bezwungen.

Vittorio Pozzo war der Vater der „goldenen 30er Jahre" des italienischen Fußballs. Da jeder Fußballtrainer an seinen Erfolgen gemessen wird, zählt Pozzo mit seinen beiden Weltmeistertiteln und dem zeitlich dazwischen liegenden Olympiasieg zu den größten und erfolgreichsten Trainern der Welt. Zwei Jahrzehnte blieb er Italiens Nationalcoach, ehe er nach dem für ihn enttäuschend verlaufenden olympischen Fußballturnier 1948 in London dieses Amt aufgab.

Vittorio Pozzo, der niemals eine Vereinsmannschaft trainierte, widmete sich nunmehr wieder der Sportjournalistik. Oft wurde er nach dem Geheimnis seiner Erfolge befragt, doch stets antwortete er: „Es gibt keines, wenn man vielleicht davon absieht, daß es zumeist die kleinen Dinge sind, die die großen hervorbringen. Bei uns war es das menschliche Verständnis, war es die Freundschaft. Nur sie erzeugte jene Begeisterung und jenes Kraftgefühl, das den Mut zum Wagnis gab. Der Mut ist es, der dem heutigen Fußball so sehr fehlt". Diese Meinung vertrat der legendäre Pozzo noch 82jährig, 1968 vor seinem Tode – in einer Zeit, in der sich der italienische Catenaccio zur Blüte entfaltet hatte.

Italiens Teamcoach Vittorio Pozzo im Gespräch mit seinem Stürmerstar Silvio Piola (links). *Foto: F.I.G.C.-Archiv*

Helmut Schön zog die Gewinner!

An der Leserumfrage, die in der Ausgabe No. 5 von „11" enthalten war, beteiligten sich viele Leser aus Europa und Übersee, vor allem aber aus den deutschsprachigen Ländern. Für die unerwartet hohe Beteiligung möchte sich die IFFHS herzlich bedanken. Die mit der Leserumfrage gekoppelte IFFHS-Verlosung fand am 29. Januar 1987 in Wiesbaden statt. Die Gewinner zog der erfolgreichste Nationaltrainer der Welt, Helmut Schön. Es haben gewonnen einen...

Fussball – Azteca Acapulco (adidas):
Manfred Wippler (A-6020 Innsbruck), *Bernd Bluschke* (D-1000 Berlin 65), *Steffen Engelbert* (D-6348 Herborn-Burg), *Franz Schoo* (D-4441 Wettingen), *Tony Stutz-Pattky* (D-1000 Berlin 47).

Jogging-Anzug – Colorado (adidas):
Carl-Heins Pauly (B-4680 Gemmenich), *Kuno Bischofberger* (CH-6048 Horw), *Martin Frei* (CH-8400 Winterthur), *Ulrich Kohler* (CH-4912 Aarwangen), *Siegfried Boldt* (D-2444 Klötzin), *Karl Laderer* (D-7311 Erkenbrechtsweiler), *Günter Martin* (D-6501 Bodenheim), *Frank Pabst* (D-6799 Ulmet), *Ottmar Schnauber* (D-7140 Ludwigsburg), *Gerd Schugard* (D-6411 Dipperz).

Reisetasche aus der Set-Linie „Lausanne" (adidas):
Jan Rask (DK-2200 København N), *Werner Haas* (D-2323 Ascheberg), *Walter Klein* (D-6734 Lambrecht), *Reinhard Schlenke* (D-5620 Velbert 15), *Andreas Seelen* (D-4242 Rees 1).

Trainingsanzug – 4278 Lothar (PUMA):
Sandra Ornella (CH-8003 Zürich), *Robert Jehle* (CH-9400 Rorschach), *Arnd Marienhagen* (D-5223 Nümbrecht), *Heinrich Schalk* (D-8031 Alling-Biburg), *Wilfried Winters* (D-5000 Köln 60).

Fussballschuhe – 1454 Otto Rehagel Star (PUMA):
Alfred Fischer (D-4424 Stadtlohn), *Andreas Koch* (D-1000 Berlin 42), *Hans Pretzel* (D-6500 Mainz), *Manfred Schwab* (D-6905 Schriesheim), *Volker Schwan* (D-6143 Lorsch).

Topaz – offizieller Spielball von Werder Bremen (uhlsport):
Martin Hasibeder (A-6020 Innsbruck), *Carsten Freckmann* (D-4420 Coesfeld), *Herbert Hüttner* (D-8671 Feilitzsch), *T. Langnickel* (D-8190 Wolfratshausen), *M. Weitkunat* (D-3300 Braunschweig).

Air Safe-Schienbeinschützer (uhlsport):
Stefan Hess (D-6720 Speyer), *Joachim Jaenecke* (D-2800 Bremen 41), *Werner Orso* (D-5400 Koblenz), *Klaus Stöck* (D-4300 Essen 18), *Andreas Woerle* (D-7910 Neu-Ulm).

Alle Gewinner wurden inzwischen informiert, ebenso die Preise an die Gewinner abgesandt. Herzlichen Glückwunsch!

IFFHS

1950
Juan López (Uruguay)

von Atilio Garrido (Montevideo/Uruguay)

geb. am 15. März 1908 in Montevideo (Departamento Montevideo)

gest. am 4. Oktober 1983 in Montevideo

Trainer-Laufbahn:
1944–1947: Atlético Central Club Montevideo
1946: Auswahltrainer vom Departamento Florida
1948–1949: Racing Montevideo
1947–1956: Uruguays Nationaltrainer
1951–1956: Peñarol Montevideo
1956–1957: Ekuadors Nationaltrainer
1957–1962: Uruguays Nationaltrainer

Größte Erfolge als Trainer:
Weltmeister: 1950
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1950, 1954, 1962
Uruguayischer Meister: 1951, 1953, 1954

Juan López *Foto: El Diario*

Juan López wurde in der Straße Santa Lucia im Stadtteil Palermo der uruguayischen Metropole am Rio de la Plata geboren. Im Süden Montevideos wuchs er auch unter sehr bescheidenen Verhältnissen auf, ging aber vielseitigen Sportinteressen aktiv nach. Um auch Fußball richtig spielen zu können, meldete er sich mit seinem Bruder Alberto und anderen Jungen beim Atlético Central Club an, der in der höchsten Spielklasse Uruguays spielte. Juan López spielte in den Nachwuchsmannschaften als Verteidiger, trat aber nicht sonderlich in Erscheinung. Bei den Herren reichten seine fußballerischen Leistungen schließlich nur für die 3. Mannschaft dieses Erstdivisionär-Vereins.

Sein Interesse galt aber auch frühzeitig Traineraktivitäten, nicht zuletzt inspiriert durch das große Vorbild Prof. Alberto Supicci. So betreute er beispielsweise 1934 eine Amateurmannschaft namens La Cumparsita, die in einer Liga des Stadtteils Palermo spielte. Juan López war ein Autodidakt, erwarb sich das Trainerwissen selbst. Bei seiner Trainertätigkeit pflegte er vor allem den Teamgeist und die Freundschaft der Spieler untereinander. Er selbst war in den 30er Jahren als Ruderer aktiv, wo er mit seinem Club Nacional de Regatas Montevideo 1931, 1932 und 1933 im Vierer und Achter sogar uruguayischer Meister wurde.

Erst 1944 begann für Juan López die große Karriere als Fußballtrainer, als er von seinem früheren Verein, dem Atlético Central Club, ein Engagement erhielt, das Team in der I. Division zu trainieren. Drei Jahre betreute er diesen Verein. Nebenbei war er 1946 noch verantwortlicher Trainer für die Auswahl des Departamento Florida, mit der er die Meisterschaft auf dieser Distriktbasis von Süduruguay gewann.

Binnen dreier Jahre war er durch seine Leistungen und Ideen so bekannt geworden, daß ihn bereits 1947 die Asociación Uruguaya de Fútbol als Nationaltrainer berief, eine Funktion, die er zusätzlich ausfüllte, denn er trainierte weiterhin einen großen Verein. Seinen ersten Auftritt mit dem uruguayischen Nationalteam hatte er 1947 bei der Südamerika-Meisterschaft in Guayaquil (Ekuador). Ein Jahr später gab es die großen Spiele gegen Brasilien (um die Copa „Barón de Río Branco") und gegen Argentinien (um die Copa „Gral. Perón").

Danach schien eigentlich seine Zeit als Nationaltrainer abgelaufen zu sein, denn der urugayische Verband nominierte zwei andere Trainer zur Vorbereitung der „Urus" auf die WM-Endrunde 1950 in Brasilien. Diese beiden bekamen aber immer mehr Meinungsverschiedenheiten, so daß schließlich beide ihre Ämter zwei Monate vor Turnierbeginn niederlegten. Daraufhin erhielt Juan López von der Asociación Uruguaya de Fútbol eine neue Chance, die er glänzend zu nutzen wußte.

Trotz aller Kurzfristigkeit verstand er es, ein kameradschaftliches Team aufzubauen, das meisterhaft harmonierte. Welch hervorragenden Geist er in dieses Team hineintrug, ist auch daraus zu erkennen, daß alle Spieler auch Matías González akzeptieren, jenen Spieler, der sich 1948 als einer der wenigen nicht am 8wöchigen Streik der uruguayischen Fußballer beteiligte, der damals sogar zum Abbruch der Landesmeisterschaft führte. Dabei wird Solidarität bei den „Urus" groß geschrieben. Bei der Weltmeisterschaft hielten López' Schützlinge dann wie Pech und Schwefel zusammen, waren taktisch gut beraten, steigerten sich zusehends und bezwangen im Schlußspiel vor einer märchenhaften Kulisse sogar den gastgebenden brasilianischen Giganten. Uruguay war zum 2. Mal Weltmeister geworden!

1951 hatte Juan López den Superclub Peñarol Montevideo übernommen, mit dem er in vier Jahren 3mal die Landesmeisterschaft gewann. Weitere Höhepunkte mit dem uruguayischen Nationalteam erlebte er 1952 bei den Panamerikanischen Spielen in Chile, am 31. Mai 1953 beim Prestigekampf gegen England im Estadio Centenario in Montevideo (2:1-Sieg der „Urus") und beim WM-Endrundenturnier 1954 in der Schweiz, wo sich Uruguay im Semifinale

eine gigantische Schlacht mit den Ungarn (2:4 n. Verl.) lieferte.

1956 folgte Juan López einer Einladung der Federación Ecuatoriana de Fútbol, wo er als Ratgeber und gleichzeitig als Nationaltrainer Ekuadors tätig war. 1957 kehrte er dann wieder nach Uruguay zurück, um erneut als Nationaltrainer die „Urus" bei der Südamerika-Meisterschaft in Lima (Peru) zu betreuen. Die erste große Enttäuschung gab es für ihn und seine Landsleute, als sich die „Urus" nicht für die WM-Endrunde 1958 in Schweden qualifizieren konnten.

Gelegentlich widmete er sich auch dem Training des Montevideoer Vereins Liverpool, doch noch immer stand das Nationalteam im Vordergrund. Bei der WM-Endrunde 1962 herrschte er aber nicht mehr uneingeschränkt. Da hatte der uruguayische Verband ein verantwortliches Trio berufen, dem er neben Hugo Bagnulo und Roberto Scarone angehörte. Der ganz große Erfolg aber blieb aus. Dennoch sollte man alles unter dem Aspekt sehen, daß Uruguay nicht einmal ein Volk von 3 Millionen darstellt. So gesehen sind die vielen Erfolge des uruguayischen Nationalteams über viele Jahrzehnte hinweg in der Welt beispiellos und sensationell zugleich.

Nach Chile zog sich Juan López als Nationaltrainer zurück, begleitete jedoch noch 8 Jahre die Funktion eines technischen Direktors der uruguayischen Auswahl. So erlebte er noch zwei weitere Weltmeisterschafts-Endrundenturniere. 1966 in England war dann Ondina Viera hauptverantwortlicher Trainer (neben Fitness-Trainer Prof. Omar Borrás), und 1970 in Mexico war dies Juan Eduard Hohberg (neben Fitness-Trainer Alberto Langlade).

Für seine außergewöhnlichen, fast über drei Jahrzehnte anhaltenden Verdienste für den uruguayischen Fußball wurde Juan López, der 1983 75jährig verstarb, in In- und Ausland gehuldigt, 1974 sogar durch die FIFA.

Die Zwillinge Juan (links) und Alberto López, denen beide das rechte Knie zu schaffen machte.

Foto: El Diario

1954

Josef Herberger (BR Deutschland)

von Karl-Heinz Jens (Nürnberg/BR Deutschland)

geb. am 28. März 1897 in Mannheim (Baden-Württemberg)

gest. am 28. April 1977 in Weinheim (Mannheim)

Beruf: Bank-Angestellter, Sportlehrer, Reichs-/Bundestrainer

Aktiver Spieler:
1906–1923: SV Waldhof Mannheim
1923–1926: VfR Mannheim
1926–1929: Tennis-Borussia Berlin

Zahl der Länderspiele als Spieler: 3 (1921–1925)
2 Länderspieltore

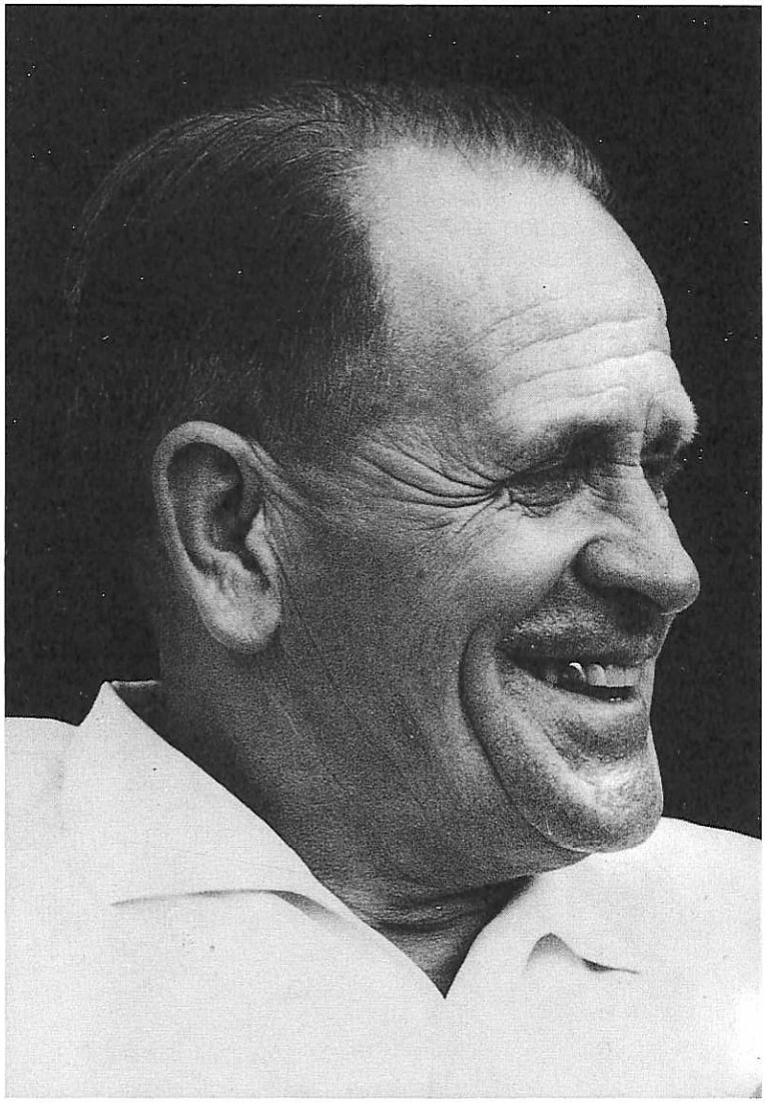
Trainer-Laufbahn:
1932–1936: Westdeutscher Fußball-Verband
1936–1964: Deutscher Reichs-/Bundestrainer
(offizielle Ernennungs-Urkunde wurde ihm erst am 12. Mai 1938 ausgehändigt)

Größte Erfolge als Spieler:
Süddeutscher Meister: 1924/25

Größte Erfolge als Trainer:
Weltmeister: 1954
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1938, 1954, 1958, 1962

Bilanz der von ihm betreuten Länderspiele:
167 Länderspiele (94 Siege, 27 Remis, 46 Niederlagen)
Gesamttorverhältnis: 435:250

Auszeichnungen:
August-Bier-Plakette: 1930
Silberlorbeer: 1954
Goldene DFB-Verdienstnadel: 1957
Große Länderspiel-Plakette: 1961
DFB-Ehrenmitglied: 1964
Großes Verdienstkreuz des Verdienstordens der BR Deutschland: 1967



Josef Herberger *Foto: Schirner*

„Sepp" Herbergers liebstes Kind, Fritz Walter (Kapitän der Weltmeister-Elf von 1954), nannte ihn „Chef", gute Freunde und Vertraute liebevoll „Mucki", aber 99% respektvoll „Herr Herberger". Trotz seiner Volksnähe blieben sie auf Distanz. Und in Bezug auf Popularität übertraf er alle deutschen Trainer vor und nach ihm. Herberger stammt aus einfachem Haus, war selbst einer aus der großen Masse des Volkes. Dafür hatte das „Volk" das richtige Gespür.

1920 lernte er Eva („Ev") Müller auf dem Waldhof-Platz kennen und schon 1921 heirateten sie. „Er hat mir keine Ruh' gelassen, bis ich 'ja' gesagt habe", erinnert sich Herbergers Frau. „Ev" ist bis zu seinem Tode der größte Aktivposten in Herbergers Leben gewesen.

Als Herberger 1923 zum VfR Mannheim wechselte, traf er auf einen Mann, der sein Leben entscheidend beeinflußte: Dr. Otto Nerz, später erster deutscher Reichstrainer. Nerz war zwar nur fünf Jahre älter als der „Sepp", aber dem jungen Herberger imponierte dessen Besessenheit und großes Wissen über den Fußball. Herbergers Karriere war damit vorgezeichnet. Er ging nach Berlin an die Deutsche Hochschule für Leibesübungen, wurde Sportlehrer, bestand die Prüfung 1930 mit „Sehr gut".

Und es wirkt geradezu wie ein Hohn, daß Herberger in einem einzigen Fach, ausgerechnet in Psychologie, nur die Note genügend erhielt. Schließlich war es gerade das Wissen um die Psychologie eines Menschen, das Herberger im In- und Ausland Lobeshymnen über seine Fähigkeiten einbrachte. Bevor er 1936 Reichstrainer wurde, war er beim Westdeutschen Fußball-Verband Verbandstrainer in Duisburg. Als Reichstrainer lebte er zunächst in Berlin und dann in Hohensachsen. Danach schließlich bis zu seinem Tode im fast biblischen Alter von 80 Jahren in Weinheim.

Was man nicht ganz zu Unrecht als banale Sprüche empfindet, sind unumstößliche Wahrheiten des „Weisen" aus Weinheim gewesen. „Das nächste Spiel ist immer das schwerste" und „Der Ball ist rund" sind typische Herberger-Worte. Die Ungarn haben sie besonders schmerzlich getroffen, denn sie waren 1954 die großen Weltmeisterschafts-Favoriten und wurden schließlich ein Opfer der Herberger-Taktik. „Sepp" Herberger war ein gerissener Fuchs, ein gewiefter Taktiker, ein unermüdlicher Tüftler. Als Spieler war er ein Techniker, Kämpfer und Renner, als Trainer war bei ihm alt und jung gut gemischt, auch konnte er in der Praxis allen Spielern etwas vormachen. Ein bißchen Vabanque spielte Herberger auch, er setzte oft auf das Überraschungsmoment. Er wurde gelobt, wenn es klappte, aber trotz seiner Heroen-Gestalt auch schon mal tüchtig vor das Schienbein getreten.

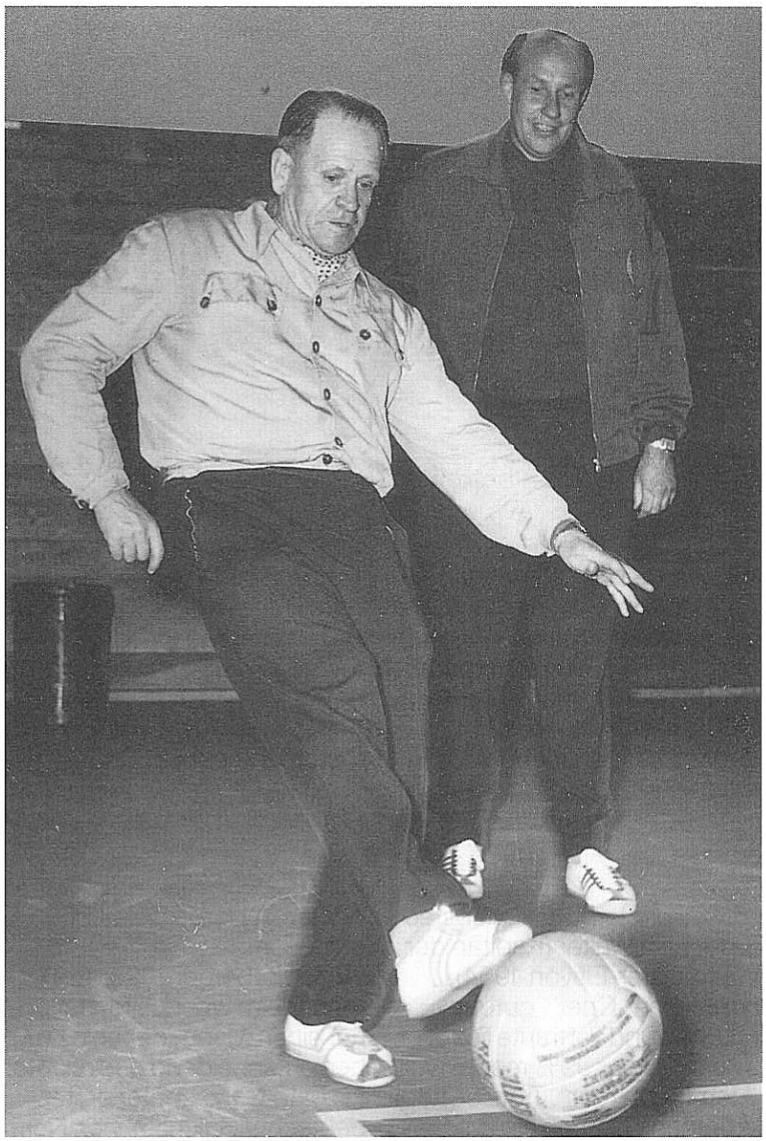
Das Nürnberger „Sport-Ma-

gazin" forderte einmal sogar: „Treten Sie zurück, Herr Herberger!" Der Autor dieses Beitrages stand „Sepp" Herberger sehr nahe, weiß, wie ihm damals ums Herz gewesen sein mag. Wenn er mit zugekniffenen Augen auf einen zukam, bedeutete das nichts Gutes. Innerlich vielleicht verletzt, argumentierte er dennoch fair, manchmal nur flüsternd, um seinen Worten Nachdruck zu verleihen. Seine Hände dozierten oft mit, sein Zeigefinger unterstrich beschwörend seine Ausführungen.

Fleiß, Intelligenz und Zielstrebigkeit waren weitere Wertmaßstäbe von Herbergers Fußball-Strategie, dazu Disziplin ohne Drill und Akkuratesse, so scharf gezogen wie sein Scheitel. Herbergers Wirken beeinflußte die Verbandsarbeit, die Lehr- und Ausbildungstätigkeit positiv, er entwickelte eigene Spiel- und Stilvorstellungen, und wenn ein Länderspiel bevorstand, fragte der Gegner oft ratlos: Was plant Herberger denn heute wieder?

Schon in den 30er Jahren war Herberger ein leidenschaftlicher Befürworter einer deutschen Reichsliga. Die Bundesliga kam für ihn 1963 zu spät, denn ein Jahr danach trat der „Alte von Hohensachsen" in den Ruhestand. Mehr als Lob und alle Erfolge war der Tatbestand: „Sepp" Herberger war schon zu Lebzeiten eine Legende.

„Sepp" Herberger und sein verlängerter Arm auf dem Spielfeld: Uwe Seeler (rechts). *Foto: Schirner*



„Sepp" Herberger sowie sein Schüler und Nachfolger Helmut Schön (rechts).- *Foto: Herbert Mehrens*

1958:
Vicente Feola (Brasilien)

von Clovis Martins da Silva Filho
(Rio de Janeiro/Brasilien)

geb. am 1. November 1909 in São Paulo (Estado São Paulo)
gest. am 6. November 1975 in São Paulo
Beruf: Sportlehrer

Trainer-Laufbahn:
1937–1940: São Paulo FC
1948–1950: São Paulo FC
1950–1956: Auswahltrainer des „Estado São Paulo"
1950–1957: Trainer-Assistent bei der CBD
1958–1961: Brasiliens Nationaltrainer
1961–1962: Boca Juniors Buenos Aires (Argentinien)
1966: Brasiliens Co-Trainer

Größte Erfolge als Trainer:
Weltmeister: 1958
Südamerikanischer Vizemeister: 1959
Argentinischer Meister: 1962
Meister des „Estado São Paulo": 1948, 1949

Bilanz der von ihm betreuten Länderspiele:
43 Länderspiele (33 Siege, 7 Remis, 3 Niederlagen)
Gesamttorverhältnis: 118:42

Vicente Feola in ganzer Fülle. *Foto: Jornal dos Sports*

Vicente Italo Feola begann bei einer Amateurmannschaft in einem Stadtteil seiner Geburtsstadt Fußball zu spielen. 1922 wechselte er zu A. A. Palmeiras da Floresta und 1925 zu Americano FC São Paulo. Schon als 17jähriger nahm er aktiv an der Leitungstätigkeit seines Amateurvereins teil. 1935 folgte er einer Einladung des Präsidenten der „Associação Paulista de Esportes Atléticos" (APEA), den Verein einer syrischen und libanesischen Kolonie (Sirio e Libanés) zu übernehmen, der gerade um das „Campeonato Paulista" kämpfte. Er belegte mit dieser Mannschaft den 3. Platz.

1936 übernahm er A. A. Portuguesa Santos, wo er mehrere junge Spieler ins Team einbaute und dennoch Platz 3 in der Meisterschaft belegte. Ein Jahr später wechselte er zum São Paulo Futebol Clube, wo er als Trainer die gesamte Spielkonzeption veränderte und im ersten Spieljahr nur den 5. Tabellenplatz belegte, doch 1938 wurde er mit dem São Paulo FC bereits Vizemeister.

Ab 1941 wandte er sich der Administration und Organisation seines Clubs zu, und nebenbei besuchte er die Schule „Educação Física", wo er sich als Trainer und Sportmanager vielseitig weiterbilden konnte. Außerdem betreute er ab 1941 eine Leichtathletik-Gruppe seines Vereins. Es war jene Zeit, in der sich der Fußball in und um São Paulo erheblich veränderte und verbesserte, wo neue Spieler wie Doutor, Virgilio, Luizinho, Agostinho, Valdemar de Brito, Pardal und Leonidas Furore machten.

Von 1943 bis 1947 kümmerte sich Feola vor allem um administrative Aufgaben in seinem São Paulo FC und weniger um die professionellen Kicker, doch dann übernahm er wieder das Amt des Cheftrainers und gewann auf Anhieb die Meisterschaft des „Estado São Paulo" und 1949 gelang ihm gar eine erfolgreiche Titelverteidigung.

1950 wurde Feola Assistent des brasilianischen Nationaltrainers Flávio Costa. Die Brasilianer wurden im eigenen Land Vizeweltmeister. Im gleichen Jahr führte Vicente Feola die Auswahl des „Estado São Paulo" zur brasilianischen Vizemeisterschaft, die damals noch auf der Basis der Auswahlteams der Bundesstaaten ausgespielt wurde. In der Folgezeit bis 1956 widmete sich Feola vor allem seiner Doppelfunktion als Direktor und Trainer des Auswahlteams des Distriktes São Paulo. Zugleich war er für den brasilianischen Verband Spielerbeobachter in São Paulo.

1958 war Vicente Feola selbst der brasilianische Nationaltrainer. Seine Experimente, Vorstellungen und Bemühungen um junge Spieler waren nicht vergebens. Es gelang ihm, ein großes Team zu formieren, eine neue Spielkonzeption zu kreieren. Brasilien wurde souverän Weltmeister. Dabei wurde Feola in der brasilianischen Presse in einer unseriösen Art und Weise völlig zu Unrecht attackiert.

Die immer alles besser wissende Zunft der brasilianischen Sportjournalisten kritisierte jede Aufstellung und Entscheidung von ihm, die er vor und in Schweden 1958 traf, erbarmungslos. An Verteidiger Nilton Santos entzündete sich besonders viel Feuer und Diskussionsstoff, es ging nicht nur um den Spieler, sondern auch um „schwarz" oder „weiß" (Hautfarbe). Am Ende aber war Vicente Feola der strahlende Sieger, dessen Team die gesamte Fußballwelt fasziniert hatte.

1959 führte Feola das brasilianische Nationalteam nach Buenos Aires zur Südamerika-Meisterschaft. Zwar blieben die Brasilianer ungeschlagen, belegten aber am Ende nur Platz 2, da man gegen Peru und Argentinien jeweils einen Punkt abgegeben hatte. 1960 errang Vicente Feola mit seinem „Brasil-Team" die „Copa

Trotz seines gewaltigen Übergewichtes stets engagiert: Vicente Feola.
Foto: Revista Placar

Roca", nachdem man in Buenos Aires Argentinien bezwungen hatte, sowie die „Copa do Atlântico" im Kampf mit Argentinien, Uruguay und Paraguay.

1961 beendete Feola sein Engagement als brasilianischer Nationaltrainer und wechselte zu Boca Juniors Buenos Aires. Mit diesem argentinischen Club gewann er im ersten Spieljahr bereits die Vizemeisterschaft. In der Folgezeit gewannen die Boca Juniors ohne ihn noch dreimal die argentinische Landesmeisterschaft.

1966 kehrte er als Dirigent der brasilianischen Auswahl für die Weltmeisterschaft 1966 in England zurück, war zusammen mit Aimoré Moreira verantwortlich. Das brasilianische Team schied jedoch vorzeitig aus, nachdem in der Vorbereitungsphase in 10 Freundschaftsspielen 46 Spieler getestet worden waren. Die Enttäuschung im fußballverrückten Brasilien war riesengroß, zumal Spieler mit großem Namen dabei waren.

Nach diesem Fiasko in England beendete Vicente Feola seine Trainer-Karriere und widmete sich nur noch administrativen und organisatorischen Aufgaben beim São Paulo Futebol Clube. Zu jener Zeit hatte Feola schon Probleme mit seinem Kreislauf und Gesundheitszustand, der sich in den folgenden Jahren verschlechterte. Am 6. November 1975, im Alter von 66 Jahren, verstarb Vicente Feola im Hospital Santa Catarina in São Paulo.

◀ *Vicente Feola (rechts) und sein Nachfolger Aimoré Moreira.*
Foto: Jornal dos Sports

1962:
Aimoré Moreira (Brasilien)

von Ricardo Corrêa Ayres (Saõ Paulo/Brasilien)

geb. am 24. April 1912 in Miracema (Estado Rio de Janeiro)

Beruf: Trainer (mit Universitäts-Diplom)

Aktiver Spieler:
1931–1933: EC Brasil Rio de Janeiro
1933: América Rio de Janeiro
1934: Palestra Itália São Paulo
1935–1946: Botafogo Rio de Janeiro

Zahl der Länderspiele als Spieler: 3 (1932–1940)

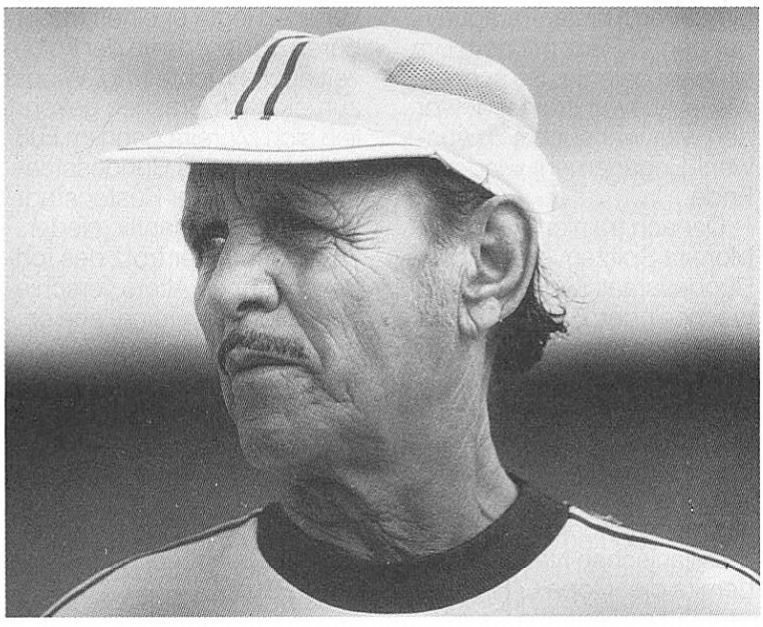
Größte Erfolge als Spieler:
mit dem Nationalteam:
Gewinner der Copa Rio Branco: 1932
mit dem Vereinsteam:
Meister des Estado São Paulo: 1934

Trainer-Laufbahn:
1948: Olaria Rio de Janeiro
1949–1950: Bangu Rio de Janeiro
1951: São Cristovão Rio de Janeiro
1952–1953: FC Santos (Estado São Paulo)
1953: Brasiliens Nationaltrainer
1954: Palmeiras São Paulo
1955: FC São Paulo
1956–1957: Palmeiras São Paulo
1958: FC Taubaté (Estado São Paulo)
1959–1965: Brasiliens Nationaltrainer
1965: Portuguesa São Paulo
1966: Flamengo Rio de Janeiro
1966: Brasiliens Nationaltrainer
1966: Portuguesa São Paulo
1967: Brasiliens Nationaltrainer
1968: Corinthians São Paulo
1969: Brasiliens Nationaltrainer
1970: Corinthians São Paulo
1971–1973: Boavista Porto (Portugal)
1974: FC Porto (Portugal)
1976: Panathinaikos Athen (Griechenland)
1978–1979: Vitória Salvador (Estado Bahia)
1980: Galícia Salvador (Estado Bahia)
1981–1982: Bahia Salvador (Estado Bahia)
1984: Catuense Salvador (Estado Bahia)
1985–1986: Fluminense de Feira de Santana (Estado Bahia)
1986: Vitória Salvador (Estado Bahia)

Größte Erfolge als Trainer:
Weltmeister: 1962
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1962, 1966
Südamerika-Meisterschaft: 1953, 1963
Gewinner des Taça O'Higgins: 1960, 1963
Gewinner des Taça Osvaldo Cruz: 1960
Gewinner der Copa Roca: 1964

Bilanz der von ihm betreuten Länderspiele:
93 Spiele (63 Siege, 13 Remis, 17 Niederlagen)
Gesamttorverhältnis: 222:111

Aimoré Moreira. *Foto: Jornal dos Sports*



Der stets aufmerksame Aimoré Moreira. *Foto: Revista Placar*

Aimoré Moreira begann frühzeitig in seiner Heimatstadt Fußball zu spielen. 14jährig (!) wagte er den Wechsel in die große Stadt Rio de Janeiro und trat dem Verein seines Bruders Zezé Moreira bei, wo er bald sein außergewöhnliches Torwarttalent zeigte. 20jährig erhielt er seine erste Einladung ins brasilianische Nationalteam, wo er 1932 im Kampf um die „Copa Rio Branco" aber zunächst auf der Ersatzbank saß. In den folgenden Jahren wurde es etwas ruhiger um Keeper Moreira. Doch dann stand er 12 Jahre für den weltberühmten Club Botafogo Rio de Janeiro im Tor. Als er 1940 die Chance erhielt, Brasiliens Nationalkeeper für längere Zeit zu werden, hatte er Pech, da verloren die Brasilianer stets mit ihm.

Nachdem er 1946 seine aktive Laufbahn beendet hatte, widmete er sich dem Trainerberuf, wobei er 1948 einen Kurs an der Universidade de Educaçao Física erfolgreich abschloß. Von nun ab begann eine nahezu beispiellose Trainerlaufbahn, die ihn sofort zu brasilianischen Spitzenvereinen führte. Unerwartet schnell kam seine Berufung 1953 als Nationaltrainer, wo er jedoch bei der Südamerika-Meisterschaft in Lima (Peru) hinter Paraguay nur den 2. Platz mit dem Brasil-Team belegte. So schnell wie er Auswahltrainer geworden war, war auch sein Auswahl-Engagement wieder zu Ende.

Danach trainierte Aimoré Moreira Spitzenvereine im Bundesstaat São Paulo mit wechselnden Erfolgen. Sein fachliches Können und seine Ausstrahlungskraft führten aber dazu, daß er ab 1959 für die brasilianische National-Elf mitverantwortlich und schließlich Vicente Feolas Nachfolger wurde. Nachdem er mit dem brasilianischen Nationalteam bereits die „Copa O'Higgins" und „Copa Osvaldo Cruz" gewonnen hatte, führte er 1962 den amtierenden Weltmeister Brasilien in Chile souverän zur Titelverteidigung. Dabei war er zunächst heftig kritisiert worden, weil er nach Pelés Verletzung dem 21jährigen Amarildo das Vertrauen gab. Doch Moreira blieb konsequent – und wurde Weltmeister.

Seine Amtsperiode als Nationaltrainer dauerte immerhin fast 7 Jahre, für brasilianische Verhältnisse ungewöhnlich lange. Dann betreute er wieder brasilianische Spitzenvereine, bevor er wiederum die brasilianische Auswahl zu betreuen hatte. Das Versagen der Brasilianer bei der WM-Endrunde 1966 in England wurde aber auch ihm zum Verhängnis. So wandte er sich wieder Portuguesa São Paulo zu. Doch etwas Unerwartetes traf ein, 1967 und 1969 wurde Aimoré Moreira noch ein 4. und 5. Mal zum brasilianischen Nationaltrainer berufen, wo er während einer Europatournee sein 4-3-3-System präsentierte.

Moreira, der im brasilianischen Vereinsfußball als Trainer bisher nicht seßhaft geworden war, ging 1971 nach Europa und gab dort zunächst ein 4jähriges portugiesisches und dann ein 1jähriges griechisches Gastspiel. Bei allen Vereinen legte er einen fruchtbaren Boden, der in der Folgezeit auch Früchte trug. Wieder zurück nach Brasilien gekehrt, ließ sich Moreira dann im Fußball-Mekka des Bundesstaates Bahia, in der Küstenstadt Salvador am Atlantik, nieder. Dort betreute er trotz des fortgeschrittenen Alters verschiedene Spitzenvereine, ehe er am 26. Oktober 1986 74jährig eine Herzattacke erlitt, die seinen Job als Coach beim Erstdivisionär Fluminense de Feira de Santana unterbrach. Inzwischen hat er sich gut erholt. Aimoré Moreira – das ist ein Leben für den Fußball ohne Pause!

Aimoré Moreira ein Vierteljahrhundert nach seinem größten Triumph.
Foto: Revista Placar

1966

Sir Alfred Ramsey (England)

von Arthur Rotmil (Ewell Epsom/England)

geb. am 22. Januar 1920 in Dagenham (Grafschaft Essex)

Beruf: Profi-Fußballer, Trainer

Aktiver Spieler:
1942–1949: FC Southampton
1949–1955: Tottenham Hotspur

Zahl der Länderspiele als Spieler: 32 (1948–1953)
3 Länderspieltore

Trainer-Laufbahn:
1955–1963: Ipswich Town
1963–1974: Englands Nationaltrainer

Größte Erfolge als Spieler:
mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1950
Britischer Meister: 1950, 1952, 1953
mit dem Vereinsteam:
Englischer Meister: 1950/51
Englischer Vizemeister: 1951/52

Größte Erfolge als Trainer:
Weltmeister: 1966
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1966, 1970
Europameisterschafts-Endrunde: 1968 (3. Platz)
Aufstieg in die I. Division: 1960/61
Englischer Meister: 1961/62

Bilanz der von ihm betreuten Länderspiele:
113 Länderspiele (69 Siege, 27 Unentschieden, 17 Niederlagen)
Gesamttorverhältnis: 224:99

Auszeichnung:
Erhielt vom englischen Königshaus den Adelstitel „Sir" verliehen.

Alfred Ramsey auf dem Höhepunkt seiner Trainerlaufbahn, 1966 nach dem Gewinn der Weltmeisterschaft, mit der „goldenen Göttin".
Foto: Syndication International

Alfred Ernest Ramsey, im Londoner Vorort Dagenham geboren, begann seine aktive Karriere noch während des Krieges beim FC Southampton. Nachdem 1945 der reguläre Spielverkehr wieder aufgenommen worden war, blieb er zunächst bis Mai 1949 bei diesem Zweitligisten in der Grafschaft Hampshire, ehe er für etwa 210000 DM zum ebenfalls in der II. Division spielenden Londoner Club Tottenham Hotspur wechselte. Bereits in der darauffolgenden Saison sind die „Spurs" mit ihm in die I. Division aufgestiegen und gewannen dann gar auf Anhieb die englische Landesmeisterschaft.

In einer Zeit, in der die englischen Abwehrspieler die Situationen nach altbewährtem Muster durch robuste Tacklings und weit nach vorn gedroschene Abschläge zu klären versuchten, fiel „Alf" Ramsey als rechter Verteidiger durch stilsichere Interventionen sowie durch ein gepflegtes, konstruktives Zuspiel besonders auf.

Bereits 1948 erntete er seine erste Länderspiel-Berufung und feierte in London einen 6:0-Erfolg gegen die Schweiz. Danach folgten 31 weitere „Kappen" für Ramsey, der übrigens auch ein guter Elfmeter-Spezialist war. Sein verwandelter Strafstoß in der letzten Minute gegen eine Europa- Auswahl bewahrte England 1953 vor seiner ersten Heimniederlage gegen eine nichtbritische Auswahl. Aber nur fünf Wochen später unterlag das stolze „Albion" erstmals zu Hause, dem ungarischen „Wunderteam" mit 3:6 Toren. Für Ramsey, der wieder einen Elfmeterball verwandelte, war dies das letzte Länderspiel.

„Alf" Ramseys größtes Handicap war sein Mangel an Schnelligkeit. Gegen wieselflinke Flügelstürmer stand er oft auf verlorenem Posten. Einer machte ihn besonders lächerlich: Flügelstürmer Kelly aus Barnsley (II. Division), der Ramsey fast nach Belieben davonlaufen konnte.

Seither hieß es, daß Alfred Ramsey die Flügelstürmer zu hassen begann – eine Tatsache, die oft im Zusammenhang mit seiner beim Nationalteam angewandten Taktik erwähnt wurde. Denn das von Ramsey lancierte 4–3–3-System kannte keine echten Flügel. Es stützte sich in erster Linie auf das Ineinandergreifen der einzelnen Reihen, wobei die Außenverteidiger die Seitenlinien entlang vorprellten, die Mittelfeldleute, wenn es nötig war, den eigenen Strafraum abschirmten, und nur zwei bis drei vorgeschobene Spitzen als Vollstrecker gedacht waren. Das „Schießen aus der zweiten Reihe" sowie ständige Positionswechsel gehörten ebenfalls zu den Merkmalen der Ramsey- Strategie.

Diese Spielmethode erfordert jedoch ein kolossales Laufpensum. Folglich legte Ramsey als Trainer großen Wert auf Kondition, Kampfgeist und Einsatzbereitschaft. Als Trainer hat sich Ramsey zunächst einen Namen beim Verein Ipswich Town gemacht,

den er 1955 übernommen hatte. Diesen mit dürftigen Mitteln operierenden Club führte er 1961 in die I. Division und in der folgenden Saison gar zur englischen Meisterschaft. Das gleiche Kunststück hatte er schon einmal als Spieler vollbracht. Kurz nach dem Ausscheiden von Ipswich Town im Europa-Pokal gegen den späteren Sieger AC Mailand verließ Ramsey den Verein aus East Suffolk, da er als englischer Nationaltrainer verpflichtet wurde.

Sein Einstand konnte kaum schlechter ausfallen: Am 27. Februar 1963 unterlag England in Paris den Franzosen (2:5) und war damit nach einem Remis (1:1) im Vorspiel frühzeitig bei seinem EM-Debüt ausgeschieden. Aber danach ging es stetig aufwärts. Dennoch wurde „Alf" Ramseys fast unenglische Prahlerei, daß sein Team 1966 Weltmeister werde, teils mit mitleidigem Lächeln, teils mit bissigen Kommentaren quittiert. Noch in den letzten Monaten vor Beginn der WM-Endrunde in England, mußte Ramsey, wie kaum ein anderer Nationaltrainer zuvor, heftige Kritik in den Medien über sich ergehen lassen. Man warf ihm vor, daß er durch sein defensives 4–3–3-System den englischen Fußball ins Verderben führen werde. Als aber das „flügellose Wunder", wie seine Formation getauft wurde, Weltmeister geworden war, da verstummte jegliche Kritik – zumindest für vier Jahre. Für die Eroberung des „World Cup" ist Alfred Ramsey, der Sohn eines Heu- und Stroh-Händlers, von der Königin in den Adelsstand erhoben worden.

Bei der WM-Endrunde 1970 in Mexico bewies Ramsey, daß er auch ein „Dickschädel" ist. Nach der Viertelfinal-Pleite, als England den 2:0-Vorsprung gegen die BR Deutschland einbüßte und ausgeschaltet wurde, verteidigte Teamcoach Ramsey seine Umstellungen und Auswechslungen und behauptete sogar, daß England nichts zu lernen habe, und daß er alles genau wiederholen würde. Nach der Schlappe von Mexico ist Sir „Alf" Ramsey zusehends in Ungnade gefallen. Das Versagen bei der Qualifikation zur nächsten WM-Endrunde wurde ihm schließlich zum Verhängnis.

Trotzdem nimmt Ramsey einen Ehrenplatz in der englischen Fußball-Geschichte ein. Er ist der erste und bisher einzige Teamchef, der das Mutterland des Fußballs zum Weltmeisterschaftssieg führte. Auch ist er bis heute der einzige Nationaltrainer, der in den Adelsstand erhoben wurde.

Vor 133 300 Zuschauern im Glasgower Hampden Park unterlag am 15. April 1950 Schottland im Länderspiel gegen England 0:1. In dieser Szene hat der schottische Mittelstürmer „Willie" Bauld (links) erneut das Nachsehen. Weiter von links: Goalkeeper Bert Williams, Mittelläufer Neil Franklin und Rechtsverteidiger „Alf" Ramsey, drei Stützen des englischen Nationalteams. *Foto: Schirner*

1970

Mário Jorge Lobo Zagalo (Brasilien)

von Clovis Martins da Silva Filho (Rio de Janeiro/Brasilien)

geb. am 9. August 1931 in Maceió (Estado Alagoas)

Beruf: Trainer

Spieler-Laufbahn:
1948–1950: América FC Rio de Janeiro
1950–1958: CR Flamengo Rio de Janeiro
1958–1965: Botafogo FR Rio de Janeiro

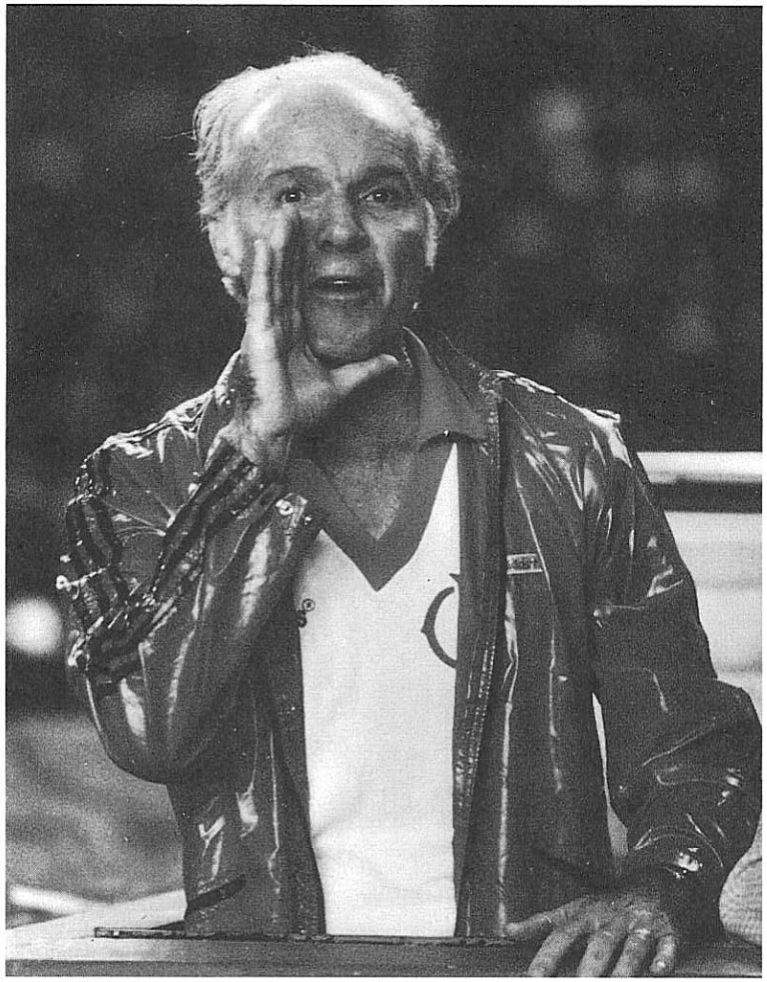
Länderspiel-Bilanz als aktiver Spieler:
33 Einsätze (1958–1964), 4 Länderspieltore

Größte Erfolge als Spieler:
Weltmeister: 1958, 1962
Gewinner der „Copa Roca": 1963
Gewinner der „Copa O'Higgins": 1959, 1961
Gewinner der „Copa Oswaldo Cruz": 1958, 1962
Meister des „Distrito Federal": 1953, 1954, 1955
Meister von Rio de Janeiro: 1961, 1962

Trainer-Laufbahn
1965–1970: Botafogo FR Rio de Janeiro
1970–1975: Brasiliens Nationaltrainer
1971–1972: Fluminense FC Rio de Janeiro
1972–1973: CR Flamengo Rio de Janeiro
1976–1978: Kuweit's Nationaltrainer
1978–1979: Botafogo FR Rio de Janeiro
1979–1984: El Helal Ar Riyád (Saudi Arabien)
1984–1985: CR Flamengo Rio de Janeiro
1986–heute: Botafago FR Rio de Janeiro

Größte Erfolge als Trainer:
Weltmeister: 1970
Weltmeisterschafts-Endrunden: 1970, 1974 (4. Platz)
Gewinner der „Copa Roca": 1971
Gewinner der „Copa Independência": 1972
Meister von Rio de Janeiro: 1967, 1968, 1971
Gewinner des „Persic Golf Cup": 1976
Saudi-Arabischer Meister: 1979

Bilanz der von ihm betreuten brasilianischen Länderspiele:
50 Länderspiele (32 Siege, 14 Remis, 4 Niederlagen)
Gesamttorverhältnis: 82:29



Mário Zagalo als Nationalcoach-

Foto: Revista/Placar

Mário Jorge Lobo Zagalo wurde im Norden Brasiliens, in der Küstenstadt Maceió, geboren. Einer Stadt, die etwa 120 Kilometer nördlich von der Mündung des Rio São Francisco in den Atlantik liegt. Dort erlernte er auch das Fußball-ABC. Doch erst in Rio de Janeiro, wo er dem berühmten Club América beitrat, vermochte er sich entscheidend zu verbessern. Mit der Auswahl des „Distrito Federal" gewann er 1950 die brasilianische Jugend-Meisterschaft. Seinen ersten Profi-Vertrag erhielt er jedoch erst 1951 vom Ortsrivalen Flamengo.

Den Sprung in das brasilianische Nationalteam schaffte er erst 26jährig 1958, als er im letzten Vorbereitungsspiel für die Weltmeisterschafts-Endrunde gegen Italien erstmals zum Einsatz kam. Doch Zagalo überzeugte die Trainer so sehr, daß er in allen Spielen bei der WM-Endrunde in Schweden dabei war und mit dem brasilianischen Team souverän Weltmeister wurde. Im Finale gelang ihm sogar ein Goal.

Nach seiner Rückkehr wechselte er im Juli zum Ortsrivalen Botafogo und bildete dort zusammen mit Garrincha-Didi-Paulinho-Quarentinha eine famose und fast legendäre Angriffsreihe. 1962 in Chile verteidigte er mit dem brasilianischen Nationalteam erfolgreich den Weltmeistertitel. Dabei spielte er in meisterhafter Art und Weise die Rolle eines hängenden Linksaußen. Sein letztes Länderspiel bestritt er in Taça das Nações gegen Portugal. Kurz danach beendete er seine außergewöhnlich erfolgreiche aktive Laufbahn.

Seine Karriere als Trainer begann Mário Zagalo 1965, als er zunächst die Jugend seines Clubs trainierte und mit ihr auf Anhieb die Meisterschaft von Rio de Janeiro gewann. Doch bereits ein Jahr später übernahm er das Training der Botafogo-Profis. Als 1970 João Saldanha vor der WM-Endrunde in Mexico sein Amt als brasilianischer Nationaltrainer niederlegte, wurde Zagalo im April sein Nachfolger und führte Brasilien binnen weniger Wochen zu einem glanzvollen Weltmeisterschaftssieg. Nachdem er als Spieler zweimal Weltmeister geworden war, folgte der 3. Titelgewinn als Trainer. Dies hatte es in der Welt zuvor noch nicht gegeben.

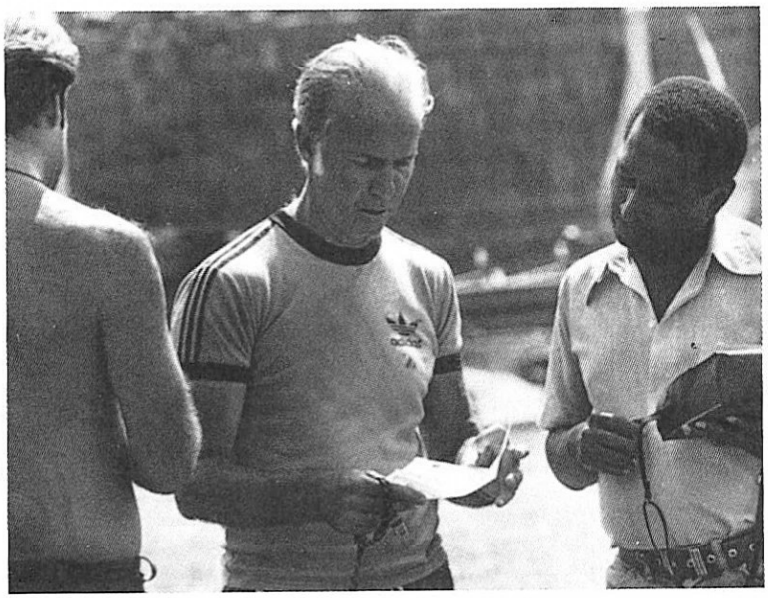
Als Spieler war Mário Zagalo, der erst mit 31 Jahren heiratete und inzwischen vier Kinder hat, stets Linksaußen. Auch spielte er immer etwas zurückhängend, um im Mittelfeld aushelfen zu können. Er beherrschte diese Rolle meisterhaft, mal war er in der Defensive zu finden, um im nächsten Augenblick wieder in der Offensive zu fungieren. So wurde das brasilianische 4-2-4-System durch den spielintelligenten Zagalo oft zu einem 4-3-3-System. Es waren fließende Übergänge zwischen beiden taktischen Varianten, die stetig wechselten und allen Gegnern soviel Schwierigkeiten bereiteten.

Mário Zagalo als Botafogo-Star

Foto: Revista Placar

Als Trainer bevorzugte Zagalo, aus einer verstärkten Defensive spielen zu lassen. Danach richtete er stets die Taktik seines Vereins- oder Auswahlteams aus, ohne in ein starres System zu verfallen. Kein leichtes Unterfangen, denn die Brasilianer lieben die totale Offensive. Dennoch wurde er 1970 nach dem WM- Erfolg in Brasilien mit Lob förmlich überschüttet, doch vier Jahre später, obwohl der Titelverteidiger in der BR Deutschland noch Platz 4 belegte, wurde er wegen des Ausbleibens einer erneuten Titelverteidigung und zu defenisver Spielweise sehr heftig kritisiert. So erlebte Mário Zagalo auf brasilianische Art alle Höhen und Tiefen.

Vielleicht war dies auch ein wichtiger Grund, warum Zagalo dann – mit einer einjährigen Unterbrechung – fast ein Jahrzehnt ins Ausland ging, in den asiatischen Orient. Für die Fußballwelt aber bleibt der Brasilianer Mário Zagalo eine Ausnahme-Erscheinung, denn wer vermochte schon als Trainer und Spieler Weltmeister zu werden. Nachdem er bei der WM-Endrunde 1986 in Mexico als Kommentator für die brasilianische Fernseh-Gesellschaft „Globo" tätig war, übernahm er am 16. Juli 1986 wieder einmal das Training von Botafogo Rio de Janeiro.



Mário Zagalo auch als Trainer stets gefragt

Foto: Jornal dos Sports

1974:
Helmut Schön (BR Deutschland)

von Karl-Heinz Jens (Nürnberg/BR Deutschland)

geb. am 15. September 1915 in Dresden (Sachsen)

Beruf: Kaufmänn. Angestellter, Sportlehrer, Bundestrainer

Aktiver Spieler:
1928–1933: Dresdensia Dresden
1933–1945: Dresdner Sport-Club
1945–1950: SG Friedrichstadt Dresden
1950–1951: Hertha BSC Berlin

Zahl der Länderspiele als Spieler: 16 (1937–1941)
17 Länderspieltore

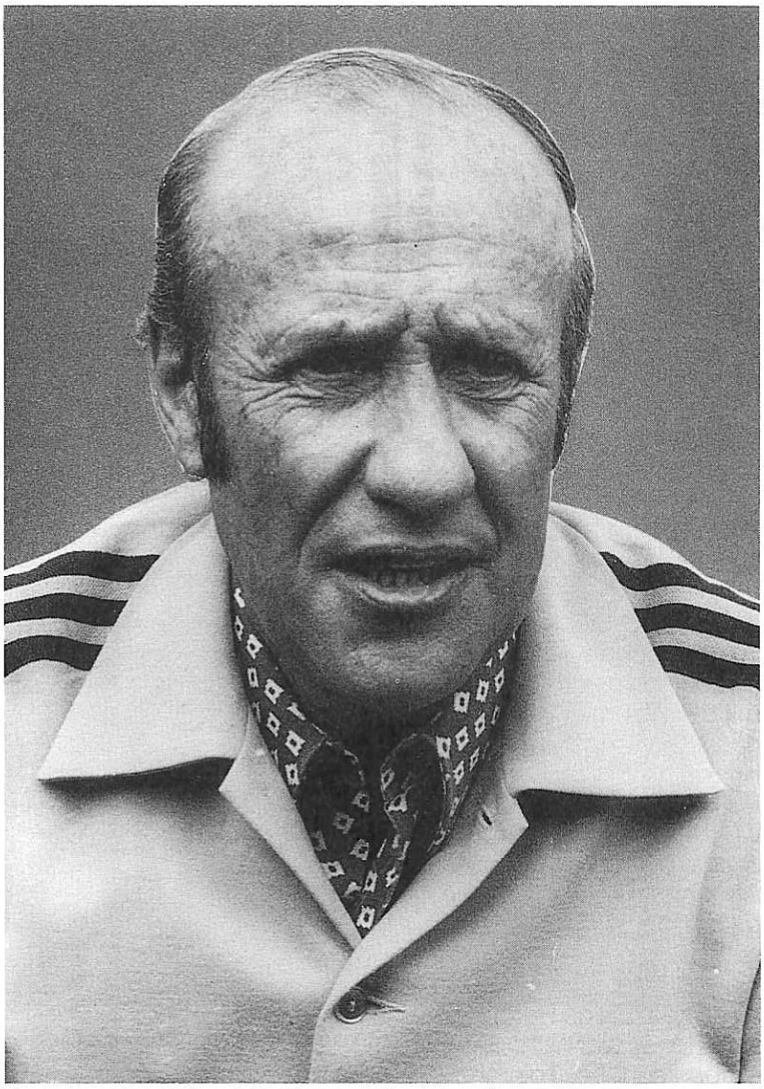
Trainer-Laufbahn:
1945–1950: SG Friedrichstadt Dresden
1949–1950: Auswahltrainer der deutschen Ostzone/DDR
1950–1951: Hertha BSC Berlin
1951–1952: Sport-Verein Wiesbaden
1952–1956: Bundestrainer des autonomen Saarlandes
1956–1964: Trainer-Assistent beim deutschen Bundestrainer
1964–1978: Deutscher Bundestrainer

Größte Erfolge als Spieler:
Deutscher Meister: 1942/43, 1943/44
Deutscher Vizemeister: 1939/40
Deutscher Pokalsieger: 1939/40, 1940/41
DDR-Vizemeister: 1949/50

Größte Erfolge als Trainer:
Weltmeister: 1974
Vizeweltmeister: 1966
Weltmeisterschafts-Dritter: 1970
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1966, 1970, 1974, 1978
Europameister: 1972
Vizeeuropameister: 1976

Bilanz der von ihm betreuten Länderspiele:
139 Länderspiele (87 Siege, 30 Remis, 22 Niederlagen)
Gesamttorverhältnis: 292:107

Auszeichnungen:
Goldene DFB-Verdienstnadel
Großes Verdienstkreuz des Verdienstordens der BR Deutschland: 1974
DFB-Ehrenmitglied: 1978
FIFA-Auszeichnung: 1984



Helmut Schön

Foto: Heinz Pfeil

Man sollte die Tatsache gleich an den Anfang aller Lobeshymnen stellen: Der „Mann mit der Mütze", Helmut Schön, ist nach dem II. Weltkrieg der erfolgreichste Trainer der Welt. Und das hat gewiß nicht allein etwas mit Glück zu tun, das ihm auch zur Seite stand und das eben nur der Tüchtige hat, wie es in einem weisen Sprichwort heißt.

Außerdem, warum sollte der humorvolle Sachse kein Glückskind sein? Allen, die dieses Glück oft herbeiredeten, hat sein Vorgänger und Lehrmeister „Sepp" Herberger mit den folgenden Worten eine Lektion erteilt: „Wenn der Helmut Schön ein Glückskind gewesen wäre, dann wären wir 1966 und nicht England Weltmeister geworden, dann wäre das 3. Tor auf der anderen Seite gefallen, und dann hätten wir uns 1970 beim 3:4 verlorenen Italienspiel nicht über den Schiedsrichter ärgern müssen, sondern wären ins Finale eingezogen!"

Nein, die Erfolge Helmut Schöns waren das Ergebnis zielstrebiger Arbeit, konsequenten Aufbaues eines Nationalteams und durchdachter Spielgestaltung. So nimmt es nicht wunder, daß die erfolgreichste Epoche der deutschen Nationalmannschaft in die „Goldenen 70er Jahre" fällt, in denen der „Lange" ihr Dirigent war. Unter Schön erklomm die deutsche Mannschaft die höchste Stufe spielerischer Eleganz, technischer Vollkommenheit und taktischer Varianten. Die Erfolgsliste ist groß, die nackten Zahlen sagen nicht im Entferntesten das aus, was Helmut Schön für den deutschen Fußball geleistet hat.

Franz Beckenbauer charakterisiert ihn schließlich so: „Er ist der ideale Bundestrainer gewesen, nicht nur in fachlicher, sondern auch in menschlicher Hinsicht. Mit seinem Witz und Charme verstand er es geschickt, manche Spannungen zu glätten. Wir Spieler sind immer alle gern zur Nationalmannschaft gekommen, was nicht zuletzt an ihm lag".

Der Autor könnte den Mann, den er zwei Jahrzehnte durch die ganze Fußballwelt begleitet hat, nicht besser skizzieren, wenn man ihm auch gelegentliches Zaudern

vorhielt. Mag sein, daß er die geballte Faust hier und da in der Trainingsjacke vergrub, auf den Tisch schlug er damit nie. Auch das spricht für den Mann, der viel Feingefühl besaß und innerlich oft mit sich gerungen hat, es allen recht zu machen.

Helmut Schön war führungsstark und duldsam, räumte den Spielern sogar ein Mitspracherecht ein, ließ sie, wenn sie einmal schlecht gespielt hatten, nicht gleich wieder fallen und erwarb sich so grenzenloses Vertrauen. Die letzte Entscheidung lag natürlich bei ihm. Wie könnte es auch anders sein!

Das Wort Glück könnte man im Falle Schön auch als Toleranz definieren und käme damit der Wahrheit wohl am nächsten. Ungerechtfertigte Kritik ging ihm unter die Haut, traf sein Innerstes. Aber er wußte sich zu wehren, überzeugte mit fachlich fundierten Argumenten, ließ dabei ein paar Silben mehr Sächsisch einfließen, ohne im Ton laut zu werden oder gar verletzend zu wirken. Billige Retourkutschen, das war nicht sein Stil – Überzeugung, Toleranz – damit schlug er jeden Gegner aus dem Feld.

Ein bißchen sensibel war er wohl immer, auch als Spieler. Aber Techniker sind nun mal so. Daß er dennoch in seinen 16 Länderspielen 17 Tore schoß, machte ihn außerdem noch zu einem gefährlichen Torjäger.

Als Helmut Schön 1978 anläßlich des Länderspieles gegen Ungarn, das nach 60 min. wegen zu starken Nebels abgebrochen werden mußte, offiziell verabschiedet wurde, überraschte ihn der weltberühmte Schlagersänger Udo Jürgens mit der Komposition vom „Mann mit der Mütze, der nun geht". Alle, die am 15. November im Frankfurter Waldstadion – und Millionen per Fernsehen – dabei waren, beschlich ein bißchen Wehmut, als der „Lange" den Taktstock aus der Hand legte. Das Lied und die Ehre, die Helmut Schön an diesem Abend widerfuhr, trieb nicht wenigen Tränen in die Augen . . .

Bundestrainer Helmut Schön im Gespräch mit seinem Spieler „Jupp" Heynckes (rechts).

Foto: Wilfried Witters

Helmut Schön bei der Ehrung vor seinem Abschiedsspiel 1978; v. l. „Berti" Vogts, Uwe Seeler und der scheidende Bundestrainer.

Foto: Herbert Liedel

1978:
César Luís Menotti (Argentinien)

von Eric Weil (Buenos Aires/Argentinien)

geb. am 5. November 1938 in Fisherton bei Rosario (Provincia Santa Fé)

Beruf: Trainer-Diplom (AFA)

Aktiver Spieler:
bis 1956: Union America Fisherton
1956–1964: Rosario Central
1964–1967: Racing Club Buenos Aires
1967: Boca Juniors Buenos Aires
1968: New York Generals (USA)
1968: FC Santos (Brasilien)

Zahl der Länderspiele als Spieler: keine

Trainer Laufbahn:
1970: Newell's Old Boys (Rosario)
1971–1974: Huracán Buenos Aires
1974–1982: Argentiniens Nationaltrainer
1983–1984: FC Barcelona (Spanien)
1987–heute: Boca Juniors Buenos Aires

Größte Erfolge als Trainer:
Argentinischer Meister: 1973
Weltmeister: 1978
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1978, 1982

Bilanz der von ihm betreuten Länderspiele:
84 Länderspiele (45 Siege, 21 Remis, 18 Niederlagen)
Gesamttorverhältnis: 164:83

César Luís Menotti und sein ständiger Begleiter: Die Zigarette.
Foto: Weil-Archiv

Von Kind auf spielte César Luís Menotti in seinem Geburtsort Fisherton, einem Vorort von Rosario am Westufer des Parana, leidenschaftlich Fußball. Als Junior ging er zu einem Probetraining des berühmten Vereins Rosario Central, der ihn in eines seiner Juniorenteams aufnahm. Einen Profivertrag unterschrieb Menotti erst mit 22 Jahren, ganz im Gegensatz zu den großen Talenten, die bereits mit 18 Jahren einen Vertrag erhalten. César Luís gehörte nicht zu diesen großen Talenten und spielte zunächst auch nur im Reserve-Liga-Team von Rosario Central.

Der hochaufgeschossene Mittelfeldspieler verfügte über einen guten Schuß und gute Ballkontrolle, aber es fehlte ihm an Kontinuität, auch war er relativ langsam in seinen Bewegungen. Doch er erzielte nach und nach mit seiner Spielweise mehr Wirkung, und so bemühten sich 1964 Nacional Montevideo und Racing Club Buenos Aires um den Spieler Menotti. Er entschied sich für den argentinischen Club, obgleich er finanziell weniger bot. Aber Menotti wollte sich der uruguayischen Spielweise und als Assistent für andere nicht unterwerfen.

1967 wurde Menotti an einen der beiden populärsten argentinischen Clubs, an Boca Juniors Buenos Aires verkauft, doch seine Leistungen waren nicht überragend, und so wechselte er bereits 1968 in die neue Profi-Liga der USA. Doch auch in New York fand er nicht seine Erfüllung, und so wechselte er bereits nach 6 Monaten nach Brasilien zum weltberühmten FC Santos, wo er mit Pelé und anderen brasilianischen Superstars zusammenspielte.

Zum Stammspieler reichten Menotti's Leistungen beim FC Santos jedoch nicht aus. Der damalige Santos-Coach führte in einem späteren Interview einmal aus, daß sich Menotti als Spieler beim Training immer in der Masse versteckt habe, etwas behäbig war und immer so wenig wie möglich tat. Als sein Vertrag mit dem FC Santos Ende 1968 auslief, beendete César Luís seine aktive Laufbahn und kehrte nach Argentinien zurück, wo er als Trainer begann.

1970 begann er als Trainer-Assistent und Reserve-Coach bei Newell's Old Boys Rosario. Bereits ein Jahr später kam für den ideenreichen Menotti die große Chance, als ihm einer der sechs großen argentinischen Clubs einen Vertrag als Cheftrainer anbot. César Luís Menotti unterschrieb einen Vertrag bei Huracán Buenos Aires. Dort vermochte er ein hervorragendes Team aufzubauen, besserte das Image dieses Clubs erheblich auf und gewann mit Huracán 1973 die Liga-Meisterschaft. Vor allem die Art und Weise, welch begeisternden Fußball Huracán spielte, brachte Menotti viel Ruhm.

César Luís Menotti predigte ein Rotationsprinzip, ein flüssiges, stets attackierendes Spiel, dabei den ganzen Raum des Spielfeldes nutzend und ohne ständig in Ballverlust zu geraten. Dies zu einer Zeit, als die Defensiv-Taktik das Fußballschauspiel regelrecht zerstörte. Er verstand es auch, eine Gruppe von Spielern zusammenzuformen, physisch und psychisch. All diese Tugenden, zusammen mit den großartigen Vorstellungen von Huracán machten ihn nach der Weltmeisterschaft von 1974 zum argentinischen Nationaltrainer.

Seine Premiere als Nationalcoach feierte Menotti am 12. Oktober 1974 beim 1 : 1

gegen Spanien im River Plate-Estadio in Buenos Aires, jener Stätte, wo er vier Jahre später das argentinische Nationalteam zum Weltmeistertitel führte. Es war der größte Triumph in der Geschichte des argentinischen Fußballs. Obgleich die Argentinier während seiner Amtszeit nicht allzuviel Länderspiele bestritten, nutzte Menotti jede sich bietende Möglichkeit zu Trainingsspielen seiner Auswahlkicker.

1982 war er nicht gerade vom Glück begünstigt, spielten doch die Argentinier in Spanien in der mit Abstand stärksten Finalgruppe (mit Brasilien und Italien) und vermochten so ihren Weltmeistertitel nicht zu verteidigen. Dennoch wurde Menotti gebeten, seinen Kontrakt als Auswahltrainer zu verlängern. Letztendlich wurde er sich aber auf finanzieller Ebene nicht mit dem argentinischen Fußballverband einig. So folgte er einem lukrativen Angebot des spanischen Supervereins FC Barcelona, der jedoch vom Weltmeister-Trainer Sofort-Erfolge verlangte.

Obgleich César Luís Menotti stets bemüht war, mit größter Sorgfalt ein Team aus Gruppen, die miteinander funktionierten, zusammenzubauen, warfen ihm Kritiker vor, daß er „Lieblinge" hatte, die auch dann spielten, wenn sie außer Form waren. Nicht wenige haben ihm bis heute nicht verziehen, daß er dem brillanten Teenager-Star Diego Maradona 1978 bei der Weltmeisterschaft keine Chance gab. Dennoch bleibt Menotti ein perfektes Beispiel dafür, daß ein Mensch als Trainer Höchstes erreichte, ohne selbst ein großer Spieler gewesen zu sein.

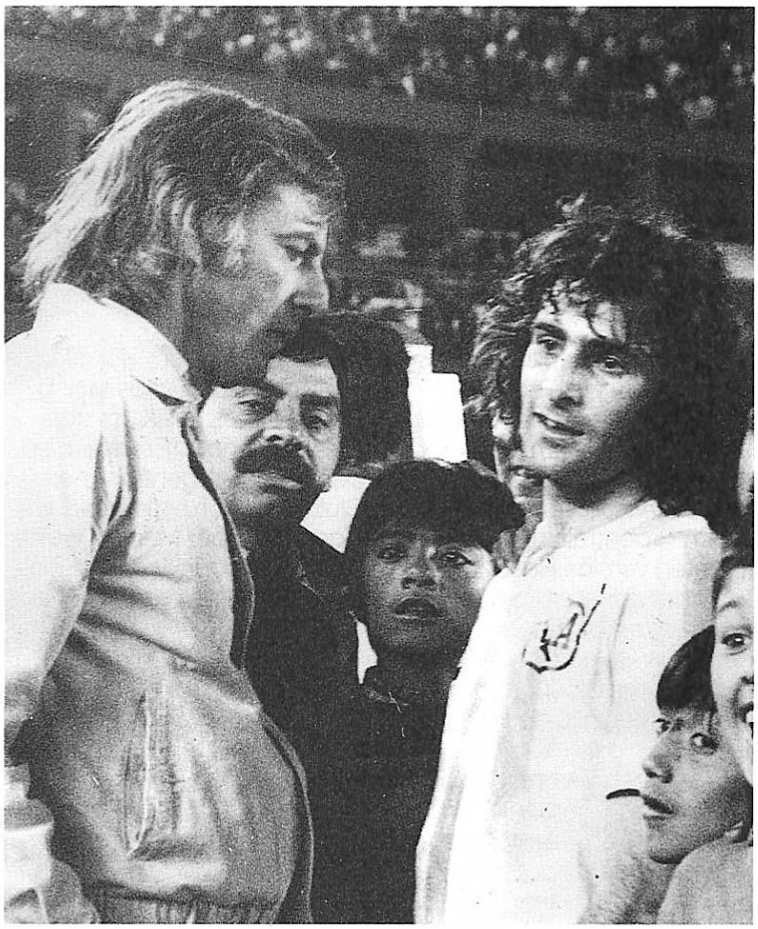
Andere Kritiker versuchten seinen großen Weltmeisterschafts-Sieg mit Argumenten zu schmälern, daß ihm die Militär-Regierung als Nationalcoach alle Vorteile gewährt hätte, oder mit der bloßen Behauptung, daß 1978 der 6:0-Erfolg über Peru nicht legal gewesen sei. Die Argentinos mußten damals hoch gewinnen, um aufgrund des besseren Torverhältnisses anstelle von Brasilien ins Finale zu gelangen. Doch fast jeder Erfolg hat Neider!

César Luís Menotti war immer ein Vertreter des guten Fußballs, auch vermochte er seine Gedanken stets gut zu artikulieren. So hat er auch Bücher über Fußball-Taktiken geschrieben und trat 1986 in Europa häufig als Interview-Partner oder Co-Reporter bei Fernsehstationen auf. Die Zeit, daß der hagere Kettenraucher Menotti sich wieder ausschließlich seiner Trainerleidenschaft widmet, dürfte gekommen sein, denn viele große Clubs in Südamerika und Europa möchten ihn engagieren. Seit dem 1. Januar 1987 trainiert er Boca Juniors Buenos Aires, wo er einst als Spieler tätig war.

Stand: 1. Februar 1987

César Luís Menotti, ein leidenschaftlicher Trainer.

Foto: Weil-Archiv



Nationaltrainer Menotti 1978 mit seinem Superstar Mario Kempes (rechts).

Foto: Néstor Alfonso

1982:
Vincenzo Bearzot (Italien)

von Walter Morandell (Meran/Italien)

geb. am 26. September 1927 in Ajello del Friuli (Regione Friuli-Venezia-Giulia)

Beruf: Profi-Fußballer, Trainer

Aktiver Spieler:
1947–1948: Pro Gorizia
1948–1951: Internazionale Milano
1951–1954: CC Catania
1954–1956: AC Torino
1956–1957: Internazionale Milano
1957–1964: AC Torino

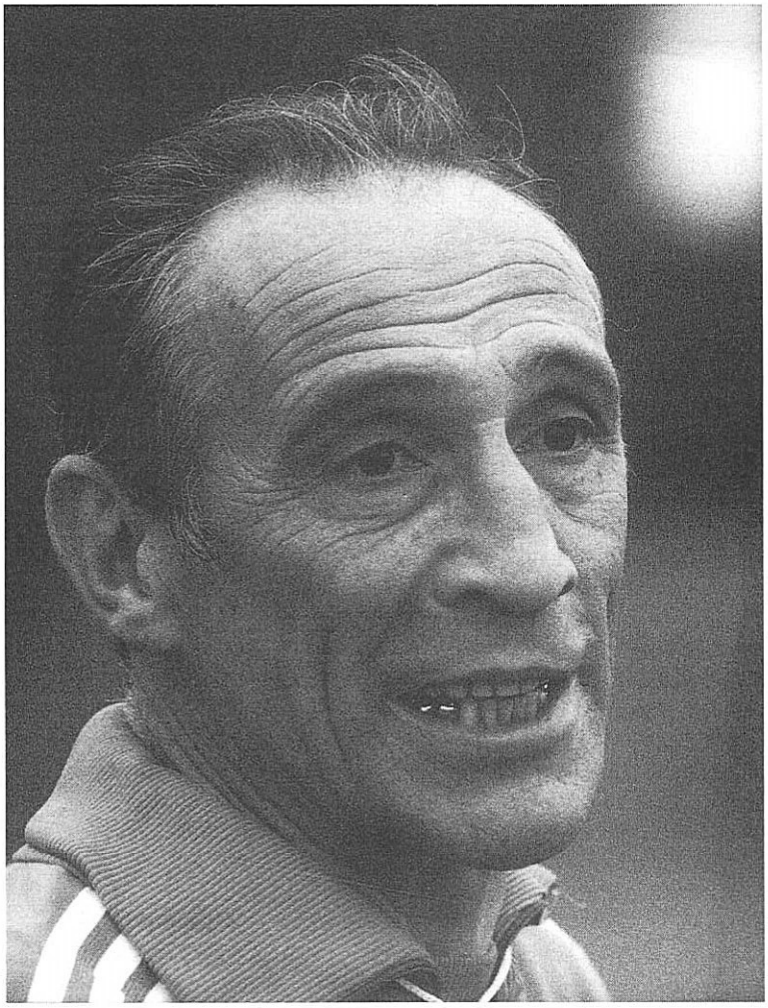
Zahl der Länderspiele als Spieler: 1xA, 3xB

Trainer-Laufbahn:
1964–1968: AC Torino
1968–1969: Prato
1969–1974: Verbandstrainer
1974–1975: Auswahltrainer der italienischen Unter 23- Elf
1975–1977: Assistent des Nationaltrainers Dr. Fulvio Bernardini
1977–1986: Italiens Nationaltrainer

Größte Erfolge als Spieler:
Italienischer Vizemeister: 1950/51

Größte Erfolge als Trainer:
Weltmeister: 1982
Weltmeisterschafts-Endrunden: 1978 (4. Platz), 1982, 1986
Europameisterschafts-Endrunde: 1980

Bilanz der von ihm betreuten Länderspiele:
88 Länderspiele (40 Siege, 26 Unentschieden, 22 Niederlagen)
Gesamttorverhältnis: 115:84



„Enzo" Bearzot während der WM-Endrunde 1978 in Argentinien.
Foto: Werek

„Enzo" Bearzot, in der Provinz Udine geboren, lernte bei Pro Gorizia das Fußball-ABC. Als Junge hegte er den Wunsch, Mediziner zu werden, doch letztendlich reizte ihn der Fußball mehr als ein Studium. Noch vor Absolvierung seiner Reifeprüfung erhielt er bei Internazionale Milano die Chance, Fußballprofi zu werden. So wurde aus seinem Arztwunsch nichts, doch auch in Mailand standen ihm viele Stars im Wege, kam er nur selten zum Einsatz.

Dies änderte sich nach seinem Wechsel zum sizilianischen Verein Catania, wo er sich zu einem harten und kompromißlosen Abwehrspieler entwickelte, von seinem eigenen Torhüter Soldan bei einer mißglückten Abwehr aber auch seine Nase verunstaltet wurde. Seither ähnelt Bearzots Gesicht einem Boxer. In den folgenden zehn Jahren (1954 – 1964) spielte Vincenzo Bearzot in Turin und Mailand, mit wechselnden Erfolgen.

Seinen Höhepunkt als Spieler erlebte er am 27. November 1955 in Budapest, als er gegen Ungarn sein einziges A-Länderspiel bestritt. Obwohl die Italiener 0:2 unterlagen, hatte er einen persönlichen Erfolg zu verzeichnen, denn der ungarische Superstar und Goalgetter Ferenc Puskás beendete dieses Match ohne Torerfolg. Nach Beendigung seiner aktiven Laufbahn als Spieler widmete er sich der Trainerbranche. Zunächst begann er als Assistenztrainer bei seinem letzten Verein AC Turin.

Sein Versuch, sich nach drei Jahren Assistenz selbständig zu machen, endete 1969 in der 3. Division bei Prato mit einem Fiasko, einer Entlassung. In der Folgezeit stieß er zum Trainerstab des italienischen Fußballverbandes, wo er fünf Jahre verschiedene Tätigkeiten ausübte, ehe er die Chance erhielt, die Unter 23-Auswahl zu betreuen. Schließlich wurde er 1975 die rechte Hand von Nationaltrainer Dr. Fulvio Bernardini. Ans Ziel seiner Wünsche gelangte Vincenzo Bearzot 1977, als er Bernardinis Nachfolger und damit Italiens Nationaltrainer wurde, ohne zuvor einen Erst- oder Zweitligisten trainiert zu haben.

Dem oft verschlossenen und zuweilen knochigen „Enzo" Bearzot gelang es jedoch überraschend schnell, ein Team zusammenzuschweißen, das bei der Weltmeisterschafts-Endrunde 1978 in Argentinien bis ins Semifinale vorstieß und nicht nur durch Abwehrleistungen glänzte. Trotz einiger Rückschläge wie EM-Endrunde 1980 und Totoskandal hielt Bearzot an seinen auserwählten Spielern fest, schenkte ihnen immer wieder das Vertrauen und wurde schließlich belohnt, denn seine „Squadra Azzurra" spielte 1982 in Spanien in der zweiten Finalrunde nicht nur einen berauschenden Fußball, sondern wurde auch Weltmeister.

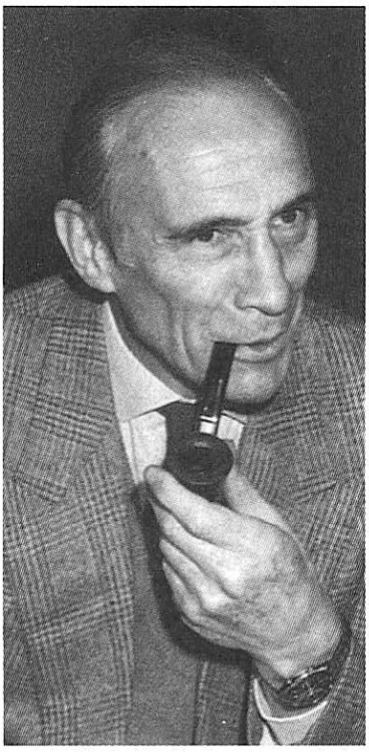
In den folgenden Jahren schien der „Alte", wie ihn die Nationalspieler liebevoll riefen, etwas zu sehr in Selbstgefälligkeit verfallen zu sein, immer in der Hoffnung, daß seine erfahrenen Spieler zur entscheidenden Stunde wieder große Taten vollbringen werden. Doch bei der Weltmeisterschafts- Endrunde 1986 in Mexico blieb jegliche Steigerung seiner langvertrauten Akteure aus, kam es für den italienischen Fußball zu einer großen Ernüchterung, in deren Konsequenz Bearzot

seinen Hut nehmen mußte. So wurden Bearzots Start und Ende als Nationalcoach jeweils durch Niederlagen gekennzeichnet, am 8. Oktober 1977 in Berlin 1:2 gegen die BR Deutschland und am 17. Juni 1986 in Mexico-City im Achtelfinale 0:2 gegen Frankreich.

„Enzo" Bearzot, der Jazz liebt und ein kleines Wochenendhaus in Auronzo bei Cortina d'Ampezzo besitzt, ist niemals allein anzutreffen. Es gab keinen öffentlichen Auftritt, selbst auf der Trainerbank nicht, ohne daß er eine Pfeife rauchte. Als der „Mann mit der Pfeife" und als ein „Grandseigneur" obendrein wird ihn die Fußballwelt in guter Erinnerung behalten, denn eine Rückkehr des inzwischen 59jährigen a'la Pozzo dürfte im heutigen Italien fast unwahrscheinlich sein, obgleich er vom Verband zum „Supervisor", zum Chef aller Auswahlteams, ernannt wurde. Ein Amt ohne Befugnisse, aber mit altem Gehalt.

Stand: 1. Februar 1987

„Enzo" Bearzot. Foto: F.I.G.C.



Vicenzo Bearzot immer nachdenklich und sich an seiner Pfeife festhaltend. Foto: F.I.G.C.

Impressum

Herausgeber:
International Federation of Football History & Statistics

Journal-Leitung:
Verantwortlicher Chefredakteur:
Dr. Alfredo W. Pöge
Graf-von-Galen-Straße 72
6200 Wiesbaden
BR Deutschland

Produktion:
Interball-Verlags GmbH, Düsseldorf (BR Deutschland)

Layout:
A.P.S., Bernd Schmidt-Prange

Satz & Lithos:
A.P.S., Agentur- und Produktionsservice
Bernd Schmidt-Prange
Kleinfeldstraße 3a
8034 Germering/München

Druck:
Mayr, Miesbach

Vertrieb: (Großhandel u. Bahnhofsbuchhandel)
MZV Moderner Zeitschriften Vertrieb GmbH & Co. KG
Breslauer Str. 5, D-8057 Eching
Tel. 089/31 90 06-0, Telex 5 22 656

Erscheinungsweise:
Jährlich 6 Ausgaben (jeweils in mehreren Sprachen)

Bezugspreise:
im Einzelhandel: Einzelpreis der deutschsprachigen Ausgabe
BR Deutschland: 10,– DM (inkl. MwSt.)
Schweiz: 9,50 SFr Österreich: 80 öS
Niederlande: 13,– hfl Belgien: 240,– bfrs
Luxemburg: 240,– lfrs Italien: 9500,– Lire
Dänemark: 43,– DKR
Die Zeitschrift darf nur mit Genehmigung des Verlages in Lesezirkeln geführt werden.

Rechte:
Alle Rechte trägt der Herausgeber. Jeglicher Nachdruck und Wiedergabe (auch auszugsweise) sowie eine Übertragung der Daten, Fakten und Fotos in Computer und andere elektronische Geräte ist untersagt. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Dias und Fotos keine Haftung.
Copyright für Inhalt by IFFHS, für Gestaltung by Journal-Leitung.

Abonnement-, Einzel-, und Nach-Bestellungen:
Alle Bestellungen über Journal-Leitung.

Anzeigenleitung:
Leo-8
Arbeitsgemeinschaft für Marketing,
Werbung und Verkaufsförderung
Hohenstaufenstraße 2
D-4000 Düsseldorf 11
Tel. 0211/58 94 88

1986:

Dr. Carlos Salvador Bilardo (Argentinien)

von Eric Weil (Buenos Aires/Argentinien)

geb. am 16. März 1937 in La Paternal (Provincia Buenos Aires)

Beruf: Arzt und Dipl. Trainer

Aktiver Spieler:
1955–1963: San Lorenzo de Almagro Buenos Aires
1964–1965: Deportivo Español Buenos Aires
1965–1970: Estudiantes de La Plata

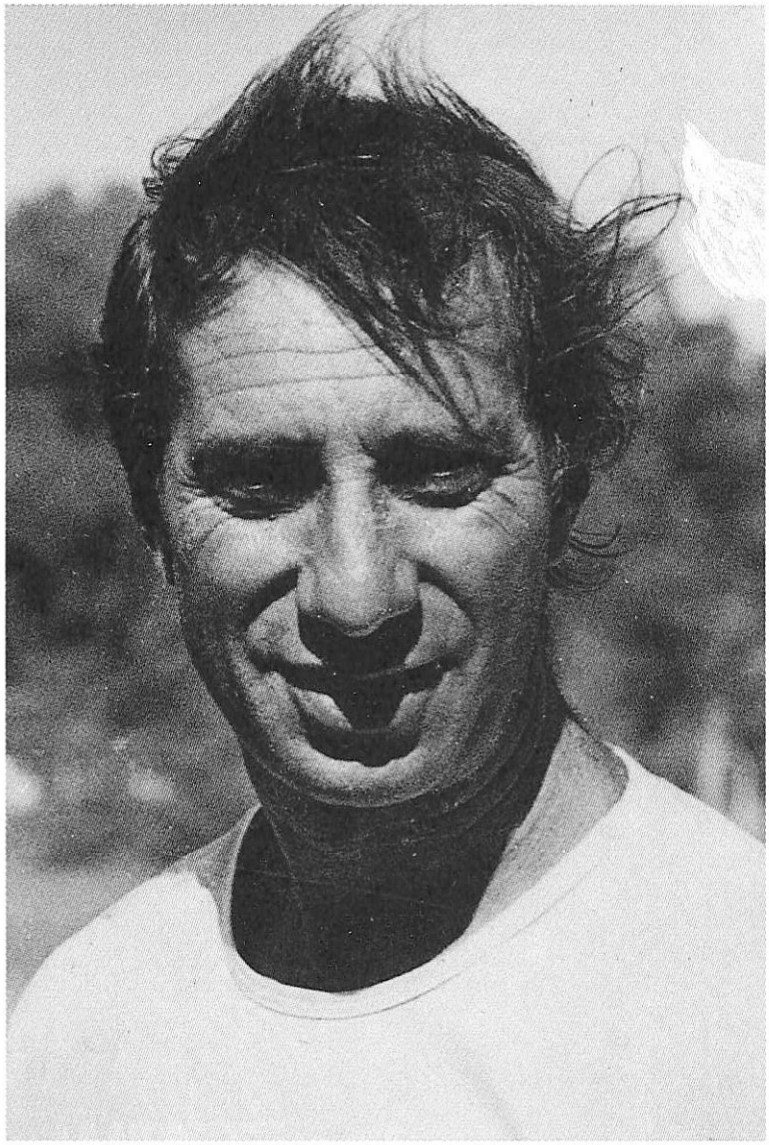
Zahl der Länderspiele: keine!

Größte Erfolge als Spieler: (mit dem Verein)
Weltpokalsieger: 1968
Südamerika-Meister: 1968, 1969, 1970
Argentinischer Meister: 1967

Trainer-Laufbahn:
1971–1976: Estudiantes de La Plata
1977–1978: Deportivo Cali (Kolumbien)
1979: San Lorenzo de Almagro Buenos Aires
1980–1981: Kolumbiens Nationaltrainer
1982: Estudiantes de La Plata
1983–heute: Argentiniens Nationaltrainer

Größte Erfolge als Trainer:
Weltmeister: 1986
Argentinischer Meister: 1982

Bilanz der von ihm betreuten Länderspiele:
44 Länderspiele (20 Siege, 15 Remis, 9 Niederlagen)
Gesamttorverhältnis: 62:36



Dr. Carlos Bilardo. *Foto: Carlos Pefaur/Herald*

Dr. Carlos Salvador Bilardo wurde in La Paternal, einem Vorort von Buenos Aires, geboren und begann seine professionelle Laufbahn bei dem ganz in der Nähe gelegenen Club San Lorenzo de Almagro. Wegen seines Medizinstudiums spielte er zunächst beim Zweitligisten Deportivo Español. 1965 wechselte er nach La Plata, wo er an der Universität studierte. In La Plata spielte er zunächst im Reserveteam von Estudiantes. Als sich Estudiantes aus finanziellen Gründen dazu entschließen mußte, viele hervorragende Spieler zu verkaufen, erhielt auch Carlos Bilardo eine Chance, die er zu nutzen wußte.

Estudiantes de La Plata hatte damals mit Osvaldo Zubeldía einen Trainer, der in taktischer Hinsicht und mit seinen Trainingsmethoden seiner Zeit weit voraus war. Ohne herausragende Stars gewann Estudiantes die Landesmeisterschaft und dreimal in Folge die „Copa Libertadores de América" sowie 1968 auch noch den Weltpokal für Vereinsmannschaften. Zubeldía war ein Meister des Mannschaftsspiels und der Taktik, die es gestatteten, auch Teams mit besseren Einzelspielern zu schlagen. Aber er prägte seinen Spielern auch viele Dinge ein, um zu gegebenen Augenblicken Zeit zu schinden, Gegner provozieren und selbst Verletzungen vortäuschen zu können. So wurde Estudiantes nicht nur zum erfolgreichsten südamerikanischen Team jener Jahre, sondern auch zum Prototyp des Anti-Fußballs.

Carlos Bilardo, der 1967 an der Universität La Plata promoviert hatte, wurde durch Zubeldía nicht nur geprägt, sondern auch zum Kapitän ernannt und zum besten Realisator all der nicht immer dem Fußballsport fördernden Trickse und Taktiken. So fand der Spieler Dr. Bilardo, dessen relativ kleines, rundes Gesicht mit der langen Nase unverkennbar ist, selbst bei den eigenen Clubanhängern trotz aller Erfolge immer weniger Sympathien. Die Spielweise von Estudiantes war den meisten Fans zu sehr auf Berechnung und Erfolg abgestimmt.

Als 1970 Zubeldía als Trainer nach Kolumbien ging, wo er vor einigen Jahren an einer Herzattacke auch verstarb, übernahm Dr. Carlos Bilardo das Training von Estudiantes für die folgenden sechs Jahre, ehe er seinem Mentor nach Kolumbien folgte. Als er 1980 ein zweites Mal nach Kolumbien ging, diesmal als Nationaltrainer, versuchte er eine rauhe, mit viel Taktik versehene Art von Fußball einzuführen, die die Kolumbianer ganz und gar nicht mochten. So scheiterte er nicht nur an der WM- Qualifikation und an Niederlagen, sondern auch am Widerwillen der Spieler und Fans.

Nach seiner Rückkehr aus Kolumbien führte Dr. Bilardo die namenlose Elf von Estudiantes de La Plata 1982 auf Anhieb zum argentinischen Meister. Dies beeindruckte selbst seine härtesten Kritiker. Als César Luís Menotti für eine Kontraktverlängerung als Nationaltrainer zuviel Geld verlangte, bot der argentinische Fußballverband 1983 Dr. Carlos Bilardo die Position als Nationalcoach an, die er annahm. Mit ihm zog ins argentinische Nationalteam auch eine taktische Überbetonung und vorübergehend auch spielerische Armut. Einerseits wuchs die Kritik an ihm, der Haß vieler Fans nahm wieder zu, aber andererseits erzielte er gute Resultate und schaffte

die WM-Endrunden-Qualifikation für Mexico. Dr. Bilardo war im Training unerbittlich hart, ließ einzelne Übungen unendlich oft wiederholen, hielt aber auch zu seinen auserwählten Spielern.

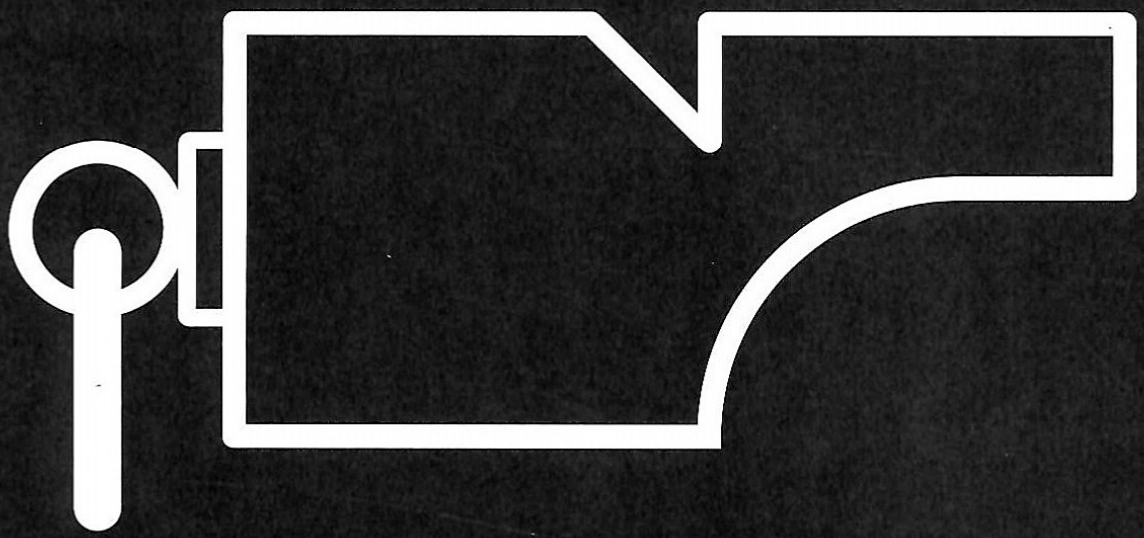
Als er trotz aller Vorwürfe und unseriöser Angriffe seiner Linie treu blieb, zudem noch etwas flexibler wurde und in Mexico 1986 Argentinien zum Gewinn des Weltmeistertitels geführt hatte, wobei das argentinische Team nicht nur durch Maradona glänzte, verzieh ihm ganz Fußball-Argentinien. Aus dem gehaßtesten war urplötzlich der vielumjubelte Trainer geworden! Für Dr. Bilardo selbst war es eine Genugtuung, hatte doch seine Konsequenz und Zielstrebigkeit zum Erfolg, zum größten, geführt. Auch privat ist der verheiratete Bilardo ein Fußballfanatiker. Seine besten Freunde sind Carlos Pachame und Raúl Madero. Mit beiden spielte er früher erfolgreich bei Estudiantes, Madero studierte sogar mit ihm zusammen und ist heute der Arzt des argentinischen Nationalteams und Pachame sein Assistenztrainer. Doch wann wird sich die Liebe der heißblütigen Argentinos gegenüber Dr. Carlos Bilardo wieder in Haß umkehren?

Stand: 1. Februar 1987

Der Analytiker: Dr. Carlos Bilardo.- Foto: Carlos Pefaur/Herald

Der Mediziner Dr. Bilardo im Juni 1986 in Mexico am Ziel seiner Wünsche.

Foto: Werek



Die Referees der WM-Finals

1930:	John Langenus (Belgien)
1934:	Ivan Eklind (Schweden)
1938:	Georges Capdeville (Frankreich)
1950:	George Reader (England)
1954:	William Ling (England)
1958:	Maurice Guigue (Frankreich)
1962:	Nikolay Latishev (Sowjetunion)
1966:	Gottfried Dienst (Schweiz)
1970:	Rudolf Glöckner (DDR)
1974:	John Taylor (England)
1978:	Sergio Gonella (Italien)
1982:	Arnaldo César Coelho (Brasilien)
1986:	Romualdo Arppi Filho (Brasilien)

1930:

John Langenus (Belgien)

von Norbert Fraiponts ('sGravenwezel/Belgien)

geb. am 8. Dezember 1891 in Antwerpen (Provinz Antwerpen)
gest. am 1. Oktober 1952 in Berchem (Provinz Antwerpen)
Beruf: Angestellter (Beamter)
Aktiver Spieler:
1907–1909: AS Anversoise
Aktiver Referee: (1910–1945)
1912–1944: in Belgiens höchster Spielklasse
FIFA-Referee: 1924–1939
Zahl der A-Länderspiele als Referee: 64 (21. September 1924 – 4. Juni 1939)

John Langenus. *Foto: Baré-Archiv*

Als Sportjournalist kritisierte John Langenus die Festlegung, daß beim olympischen Fußballturnier 1920 in seinem Heimatland nicht alle Spiele in Antwerpen stattfanden, wo sich auch das übrige olympische Geschehen vollzogen hatte. Und als der Belgier dann als Referee eine Berufung für ein olympisches Match in Brüssel erhielt, verweigerte er sogar seine Dienste. Folglich wurde ihm keine weitere Partie übertragen.

Nach diesem wohl spektakulären, aber auch eigenwilligen Auftritt des Flamen, der bereits am 8. September 1912 sein Debüt in der höchsten belgischen Division gab, dauerte es noch bis zum 28. September 1926, ehe er sein erstes großes Länderspiel leitete. Dabei verloren die Tschechoslowaken in Prag durch einen Elfmeter gegen Österreich. Kurz danach erhielt er als erster Referee vom Kontinent eine Einladung nach Dublin, wo er sich durch seine Leistung viel Sympathien erwarb. 1928 war er dann auch Referee beim olympischen Fußballturnier, wo er das große Treffen Niederlande–Uruguay leitete.

Von jener Zeit an erhielt Langenus aus allen Ländern ständig Gesuche, er wurde überall als Referee gewünscht. So traf beispielsweise in Vigo, wo er Spanien–Portugal leitete, ein Telegramm ein, daß er direkt nach Wien zu einem Spiel kommen soll. So reiste er damals quasi 140 Stunden ohne Unterbrechung mit dem Zug quer durch Europa, denn damals waren die Verkehrsmittel noch sehr bescheiden – und vor allem zeitraubend.

Den Gipfel seiner Laufbahn erreichte John Langenus 1930 bei der Weltmeisterschaft in Montevideo. Von den insgesamt 18 WM-Endrundenspielen leitete er nicht weniger als vier. Im einzelnen waren es die Spiele: Uruguay–Peru, Argentinien–Chile, Argentinien–USA (Semifinale) und das große Finale zwischen Uruguay und Argentinien, bei dem er mit zwei Bällen einlief (mit einem uruguayischen und argentinischen).

Bei seiner bekannten Vorliebe für Reisen kehrte er erst kurz vor dem Finale von einer Tour entlang des River Plata zurück. Übrigens hatte man damals 10 Schiffe angeheuert, die die argentinischen Fans über den Rio de la Plata nach Montevideo zum Weltmeisterschaftsfinale transportieren sollten. Doch infolge eines starken Nebels kamen acht Schiffe nicht mehr rechtzeitig an.

Unmittelbar nach dem Endspiel wurde John Langenus mit seinem Landsmann und Referee-Kollegen Christophe mit einem motorisierten Seitenwagen der uruguayischen Polizei mit viel Getöse zum Hafen gebracht, denn die „Dulio" hatte extra zwei Stunden auf den großen Referee Langenus gewartet, ehe sie in den Atlantik stach.

Ein weiterer Höhepunkt in der Karriere von Langenus war 1932 in London das gigantische Treffen zwischen England und dem „Wiener Wunderteam" (Österreich), das ganz Europa verfolgte. Nach dem Abpfiff kamen große Persönlichkeiten in die Umkleideräume, um den Belgier für seine bravouröse Leistung zu danken. Unter Ihnen befand sich der 80jährige Präsident der „Football Association", Sir Charles Clegg, und Mr. Gaspey, ein Internist aus Newcastle, der einst in Belgien lebte und den jungen Langenus bei seiner ersten theoretischen Prüfung als Referee durchfallen ließ.

Rodolphe William Seeldrayers, Präsident des belgischen Fußballverbandes, hielt einmal folgende Rede: „Ich machte einmal einen großen Fehler in meinem Leben. Vor Jahren bin ich immer überzeugt gewesen, Langenus wird niemals ein guter Referee. In diesem Moment – und als Sportsmann – möchte ich öffentlich erklären, daß ich im Unrecht war!" John Langenus erlebte 1938 in Frankreich seine dritte Weltmeisterschafts-Endrunde, wo er 2 Partien leitete.

John Langenus war auch der einzigste Kontinentler, der vor 1940 in Schottland Spiele leitete. Auch kann man ohne Übertreibung sagen, daß der Belgier in jeder Beziehung der Größte unter den FIFA-Referees vor dem II. Weltkrieg war. Er war 1,90 Meter groß und wog 70 Kilogramm. Auch war er stets eigentümlich bekleidet; mit eindrucksvoller Schildmütze, Schlips, Samtweste und Knickerbockern auf dem Spielfeld. Und es gab kaum einen Spieler, der ihn nicht verstand, denn Langenus beherrschte viele Sprachen: Flämisch-niederländisch, französisch, englisch, deutsch, spanisch und etwas italienisch.

Privat war er ein einflußreicher Beamter, seit 1938 sogar Gouverneur-Kabinett-Chef

Referee John Langenus (mitte) beobachtete den gegenseitigen Geschenkaustausch zwischen beiden Kapitänen vor dem WM-Finale 1930. Links der „Uru" José Nasazzi, rechts der „Argentino" Manuel Ferreira.

Foto: Archiv

Am 15. Mai 1929 verloren die Engländer zum ersten Mal ein Länderspiel auf dem Kontinent (3:4 gegen Spanien). Referee im Madrider „Metropolitano" war der Belgier John Langenus. Links Ricardo Zamora, rechts „Eddie" Blenkinsop.

Foto: Fraiponts-Archiv

John Langenus am 30. Juli 1930 in Montevideo beim Endspiel um die I. Weltmeisterschaft mit zwei Bällen, einem uruguayischen und einem argentinischen. Erst ein separates Los entschied, mit welchem Ball gespielt wurde.

Foto: Fraiponts-Archiv

der Provinz Antwerpen, und bis zu einem gewissen Grade vermochte er seinen akademischen Hochmut nicht zu leugnen. Journalisten drängte er oft in die Defensive. Und als ihm nach einem turbulenten Liga-Match bei Daring Brüssel der Chefredakteur von „Les Sports" hart attackierte („So was, Langenus? Sie hätten eingreifen sollen!"), hatte dieser am nächsten Tag eine Kopie der Fußball-Regeln und -Statuten mit der Visitenkarte von Langenus in seiner Post.

John Langenus hat auch selbst Bücher geschrieben sowie eine große Menge an Beiträgen für belgische und ausländische Zeitungen und Zeitschriften. Seine Bücher: „Pfeifend durch die Welt" (beschreibt seine Karriere, Reisen und Spiele), „Unsere lustigen Spieler" (ist voller Anekdoten und Verwechslungen) und „Fußball hier und überall" (beschreibt olympische Fußballturniere und Weltmeisterschaften bis 1938).

Auch war der größte Referee seiner Epoche Ehrenmitglied der „Union Royale Belge des Sociétés de Football-Association" sowie seines Lieblingsvereins Vigor FC Hamme. Der Fußballwelt ist John Langenus, der bereits 60jährig verstarb, als genialer Unparteiischer mit unverkennbaren Markenzeichen in bester Erinnerung geblieben.

1934:

Ivan Eklind (Schweden)

von Hans-Christer Sjöberg (Stockholm/ Schweden)

geb. am 15. Oktober 1905 in Stockholm (Län Stockholm)
gest. am 23. Juli 1981 in Stockholm
Beruf: Einzelhändler
Aktiver Referee: (1928–1952)
FIFA-Referee: 1931–1952
Referee-Länderspiele: 31 (1931–1951)
Referee-I. Division/Spiele: 147 (1929–1952)

Ivan Eklind (rechts) erhielt am 29. März 1952 vom schwedischen Verband durch Yngne Anderson die „Goldene Referee-Nadel".

Foto: Sjöberg-Archiv

Ivan Henning Hjalmar Eklind war ohne Zweifel der führende schwedische Referee der 30er und 40er Jahre. Frühzeitig kam er zu allerhöchsten internationalen Ehren. Erst 28jährig wurde er 1934 für die Weltmeisterschafts-Endrunde in Italien auserwählt und leitete dort drei Begegnungen, zuletzt das hochdramatische Endspiel zwischen Italien und der Tschechoslowakei (2:1 n. Verl.). Nach diesem Match gab man ihm den Beinamen „Der Graf von Rom". Es war eine Charakterisierung seines Auftretens und seiner korrekten Entscheidung auf dem Rasen. Auch wurde er als Referee für die WM-Endrunde 1938 in Frankreich und 1950 in Brasilien auserwählt.

Eklind's charakteristisches Merkmal war wohl neben seinen „lautlosen" Urteilen seine enorme Schnelligkeit. Er war schnell wie ein Sprinter und sein Motto lautete „Wo der Ball ist, werde ich auch sein". Um sich fit zu halten und seine Kondition nicht zu verlieren, war er in den Wintermonaten stets als Referee im Eishockey und Bandy tätig. Auch in diesen beiden Sportarten war er als internationaler Referee gefragt. Nach Beendigung seiner aktiven Referee-Laufbahn widmete sich Ivan Eklind viele Jahre der Instruktion und Administration neuer Generationen im Fußball und Eishockey.

Vor seiner Zeit war es völlig alltäglich, daß die Referees lange Hosen und Jacken trugen. Ivan Eklind änderte dies und führte mehr oder weniger die neue Referee-Sportkleidung ein, wodurch die Unparteiischen ebenfalls wie ein Sportler bekleidet waren. Privat hatte der schwedische Referee weniger Glück. In den 30er Jahren war er verheiratet, wurde aber bald wieder geschieden. Snobistisch war er jedoch nicht, weder privat, noch auf dem Spielfeld, wo ihm kein Weg zu lang war.

Vor dem Anstoß des WM-Finales 1934 in Rom: Shakehands zwischen den beiden Kapitänen und Goalkeeper Giampiero Combi (Italien, links) und František Plánička (Tschechoslowakei). In der Mitte der schwedische Referee Ivan Eklind.

Foto: Reportagebild/Stockholm

uhlsport®

Fußbälle
Fußball-Trikots/-Hosen/-Stutzen
Schienbeinschützer
Torwart-Bekleidung
Torwart-Handschuhe
Fußball-Stollen
Bandagen
Fußball-Zubehör

uhlsport der Fußballprofi

Erhältlich in jedem guten Sportfachgeschäft

uhlsport pro

Für alle Fußball-Freunde und Fans kostenlos!

Abonnieren Sie „11“ jetzt!

Als Dankeschön eine einmalige Sammlung von Fotos, Fakten, Stories, kostenlos für Sie. Die Sonderausgabe No. A über den deutschen Fußball.

Ganz einfach die Bestellkarte in diesem Heft ausfüllen und abschicken!

1950:
George Reader (England)

von Keir Radnedge (London/England)

geb. am 1. November 1896 in Exeter (Davonshire)
gest. am 13. Juli 1978 in Southampton (Hampshire)
Beruf: Lehrer
Aktiver Spieler:
–1920: Exeter City
1920–1921: Southampton FC
1921–1930: Cowes FC
Zahl der Länderspiele als Spieler: keine!
Aktiver Referee: (1931–1950)
FIFA-Referee: 1946–1950
Referee-Länderspiele: 21
I. Division-Spiele: 61
Englisches Pokalfinale: 1942 (inoffiziell)
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1950

George Reader spielte in seiner Jugendzeit und auch später als Amateur als Mittelstürmer für Exeter City, einem Verein im Südwesten Englands, der schließlich in die „Football League" aufgenommen wurde. 1920 wechselte er für eine Saison als Profi zum Southampton FC. Nach nur drei Spielen in der neu geschaffenen „Third Division South" verließ er diesen Club, um beim Nicht-Football League"-Verein Cowes auf der südenglischen Insel Wight zu spielen, wo er auch seine größten Erfolge als Spieler errang, indem er den „Hampshire County Senor Cup" und die Liga-Meisterschaft dieser Grafschaft gewann.

Seine Referee-Laufbahn begann George Reader erst nach Beendigung seiner Spieler-Laufbahn im Alter von fast 35 Jahren in der „Hampshire Junior League". Dabei machte er aufgrund seines Geschikkes zunächst schnelle Fortschritte, so daß er bereits 1936 als Linienrichter auf die Liste der „Football-League" kam. Doch bis zur Unterbrechung der englischen Meisterschaft infolge des Ausbruches des II. Weltkrieges im September 1939 hatte er noch kein einziges Match in der I. Division selbst geleitet.

Während des Krieges blieb er als Lehrer im Schuldienst und damit als Referee auch verfügbar. 1942 leitete er an der Stamford Bridge im Londoner Stadtteil Chelsea das Kriegspokalfinale zwischen dem Brentford FC und Wolverhampton Wanderers. Ein Jahr später leitete er im Wembley-Stadion sein erstes Länderspiel, obgleich diese Begegnung zwischen England und Wales einen inoffiziellen Charakter hatte.

Nach Kriegsende stieß er schnell als Englands Top-Referee empor und leitete am 10. Mai 1947 auch im berühmten Glasgower Hampden Park das Match zwischen Großbritannien und Europa (6:1). George Reader, der erste große internationale Referee Englands der Nachkriegszeit, beendete 1950 bei der Weltmeisterschafts-Endrunde in Brasilien seine Referee-Laufbahn, wo er 3mal zum Einsatz kam und dabei sowohl die Eröffnungs-Partie, als auch das „Finale" leitete.

Auf dem Spielfeld war er eine vertrauenserweckende Autorität, konstant in seiner Leistung und zuweilen auch humorvoll. Vom Publikum und Spielern ließ er sich nicht beeinflussen. Mit ihm war es als Referee wie mit dem Wein, je älter er wurde, desto besser war er. Nachdem er fast 55jährig seine Referee-Laufbahn beendet hatte, widmete er sich verstärkt dem Schuldienst und wurde schließlich Schulleiter. Auch war er noch 15 Jahre Vorsitzender des bekannten Liga-Clubs Southampton FC, ehe er 81jährig verstarb.

George Reader.

Foto: Radnedge-Archiv

Der englische Referee George Reader (mitte) versucht die Anspannung zwischen beiden Kapitänen vor dem Weltmeisterschaftsfinale 1950 zu lockern. Links Augusto da Costa (Brasilien), rechts Obdulio Varela (Uruguay).

Foto: Radnedge-Archiv

1954:
William Ling (England)

von Keir Radnedge (London/England)

geb. am 1. November 1907 in Hemel Hempstead (Hertfordshire)
gest. am 8. Mai 1984 in New Brunswick (Canada)
Beruf: Lehrer

Aktiver Referee: (1935–1955)
FIFA-Referee: 1947–1955
Referee-Länderspiele: 16
I. Division-Spiele: 76
Englisches Pokalfinale: 1 (1951)
Olympische Fußball-Endrundenturniere: 1948, 1952
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1954

Referee „Bill" Ling mit den beiden Kapitänen vor dem WM-Finale 1954. Links von ihm Fritz Walter (BR Deutschland), rechts Ferenc Puskás (Ungarn).
Foto: Radnedge-Archiv

William Ling.
Foto: Radnedge-Archiv

„Bill" H. E. Ling besuchte als Junge jene Schule, in der kein Geringerer als Sir Stanley Rous, der spätere Top-Referee, Sekretär von „The Football Association" und FIFA-Präsident, als Lehrer fungierte. Verständlich, daß Rous einen großen Einfluß auf seinen Schüler nahm, zumal er sich bei allem Interesse nicht sonderlich als Fußballer eignete und nur verschiedentlich als Amateur kickte. So übte er sich schon frühzeitig als Referee.

Mit seiner ca. 1,85 Meter Körpergröße war William Ling eine imponierende Erscheinung, und dies half ihm jederzeit auf dem Spielfeld Ordnung und Disziplin zu schaffen. So brauchte er nur wenige (4) Platzverweise in seiner Laufbahn als Unparteiischer vorzunehmen. Er war auch einer der ersten britischen Referees, die die FIFA formell auf ihre Liste setzte, als die vier britischen Verbände 1946 in die FIFA zurückkehrten. Überhaupt muß man feststellen, daß „Bill" Ling auf internationaler Ebene eine größere Anerkennung als im eigenen Land fand.

Von internationaler Seite schenkte man ihm bald großes Vertrauen. So nahm er an den olympischen Fußballturnieren 1948 in London und 1952 in Helsinki teil. Insgesamt leitete er fünf olympische Endrundenspiele, darunter auch das Finale in London zwischen Schweden und Jugoslawien (3:1). Nachdem er 1948 bereits als Linienrichter im englischen Pokalfinale dabei war, leitete er 1951 das Cupfinale selbst, wo kurioserweise erneut der Blackpool FC verlor, diesmal 0:2 gegen Newcastle United.

1950 fand Ling jedoch keine Berücksichtigung bei der WM-Endrunde in Brasilien, da stand er noch etwas im Schatten seiner berühmten Landsleute George Reader, „Reg" Leafe und Arthur Ellis sowie des Walisers Mervyn Griffiths. Doch vier Jahre später in der Schweiz war er dabei und leitete kurioserweise beide Partien zwischen Ungarn und der BR Deutschland. Zuerst gewannen die „Magyaren" gegen die willkürlich ersatzgeschwächten Deutschen 8:3, aber im Finale gab es dann eine 2:3-Niederlage des ungarischen Favoriten. „Bill" Ling war ein ausgezeichneter Final-Referee, auch wenn er wegen des wegen Abseits annullierten 3:3-Ausgleiches, von Ferenc Puskás erzielt, zusammen mit seinem Linienrichter Griffiths von ungarischer Seite kritisiert wurde.

1955 nach dem Länderspiel zwischen Schweden und der Sowjetunion, das er souverän, wie so viele andere zuvor, leitete, beendete er seine Referee-Laufbahn, obgleich er weiterhin in der Organisation des englischen Referee-Wesens mitarbeitete, bis er emigrierte und sich nach Canada zurückzog, wo er 1984 auch 76jährig verstarb.

Ein Zweikampf zwischen zwei Weltassen: Der brasilianische Flügelstürmer Jairzinho (am Ball) versucht den italienischen Capitano Giacinto Facchetti zu überlisten. Aus dem WM-Finale 1970: Brasilien – Italien 4:1.

Foto: Sebastiano Marinho/Placar

Der niederländische Flügelstürmer Rob Rensenbrink im Zweikampf mit dem Argentinier Luís Galvan, links sein Landsmann Jorge Olguin, rechts der italienische Referee Sergio Gonella. Aus dem WM-Finale 1978: Argentinien – Niederlande 3:1.

Foto: Voetbal International

1962:
Nikolay Latyshev (Sowjetunion)

von Albert Leikin (Moskau/Sowjetunion)

geb. am 21. November 1913 in Moskau (Rossiskaja SFSR)

Beruf: Kandidat der techn. Wissenschaften (Dozent, em.)

Aktiver Fußballer:
1931–1939: Elektrosavod/Stalinez Moskau
1939–1941: Dynamo Moskau

Länderspiele als Spieler: keine!

Aktiver Referee: (1931–1963)
FIFA-Referee: 1952–1963
Referee-Länderspiele: 30
Oberliga-Spiele: 252 (1940–1963)
Sowjetische Cupfinals: 9 (1947, 1948, 1949, 1950, 1951*, 1952, 1954, 1955, 1957)
Olympisches Endrundenturnier: 1952, 1956
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1958, 1962

Nikolay Latyshev 1986.

Foto: Leikin-Archiv

Nikolay Gavrilovitsch Latyshev's Liebe zum Fußballsport wurde durch seinen älteren Bruder geweckt, nicht zuletzt durch die Mitnahme zu einem Spiel zwischen den „Falken" und OPPV, das in seiner Heimatstadt stattfand. Einen besonderen Eindruck auf den jungen Latyshev machte in den 20er Jahren der Schiedsrichter Savostjanov, der zu den besten Unparteiischen zählte und einen vorzüglichen Umgang mit Spielern und Kollegen hatte.

Nach Beendigung des Polytechnikums trat Latyshev dem Verein Elektrosavod bei und nahm auch an einem Schiedsrichter-Lehrgang teil. So spielte er einerseits im Reserveteam selbst aktiv und war andererseits bei den Spielen um die Moskauer Meisterschaft als Unparteiischer tätig.

Referee Latyshev 1962 in Chile.

Foto: Archiv

1939 stand Nikolay vor der Frage, sich dem neu zusammengesetzten Club Stalinez stärker zu widmen oder sein Studium am Institut zu beenden. Latyshev entschied sich realistisch für letzteres und legte fortan seinen sportlichen Schwerpunkt auf die Referee-Laufbahn.

Sein Debüt in der obersten sowjetischen Spielklasse gab er 1940 und war ständig bemüht, seine Leistungen zu verbessern, suchte auf dem Spielfeld den Kontakt zu den Spielern und achtete selbst auch auf seine körperliche Fitness. In der Sowjetunion war er der überragende Unparteiische über zwei Jahrzehnte und leitete nicht weniger als 9(!) sowjetische Pokalendspiele. In einem dieser Cupfinals, 1955 zwischen den Moskauer Ortsrivalen Dynamo und ZDKA, verwies er sogar den weltberühmten Torhüter Lev Jashin des Feldes. Auch bei seinen Länderspielen mußten zwei Akteure vorzeitig den Rasen verlassen.

Nach seinen Teilnahmen an den Olympischen Fußballturnieren 1952 in Helsinki und 1956 in Melbourne leitete er auch 1958 in Schweden zwei WM-Endrundenspiele. Seinen absoluten sportlichen Höhepunkt erlebte Nikolay Latyshev 1962, als er in Chile beim WM-Endrundenturnier 4mal als Referee zum Einsatz kam, zuletzt leitete er mit Bravour das WM-Finale zwischen Brasilien und der Tschechoslowakei (3:1).
Latyshev ist verheiratet und hat einen Sohn und eine Tochter. Auch spricht er Deutsch. Von 1949 bis 1983 war er Vorsitzender der Schiedsrichter-Kommission des sowjetischen Fußballverbandes und widmet sich vor allem der Ausbildung des Referee-Nachwuchses in der Sowjetunion. Von 1962–1972 und von 1976 an erneut war er Mitglied der FIFA-Schiedsrichter-Kommission.

Noch heute, im Pensionsalter, arbeitet er in der sowjetischen Referee-Kommission mit und hält für Unparteiische seines Landes Seminare. Auch hat er mehrere Bücher über das Schiedsrichterwesen und ihre methodische Ausbildung geschrieben. Auf nationaler Ebene erhielt er mehrere Auszeichnungen, Orden und Medaillen.

* Anmerkung der Redaktion:
Das sowjetische Pokalfinale 1951 zwischen ZDKA Moskau und Kalinin (2:1) mußte wiederholt werden, da Referee Latyshev einen regulär erzielten Treffer zum 2:2 nicht anerkannte. Anhand von Video-Aufzeichnungen entschloß sich der sowjetische Fußballverband zu dieser außergewöhnlichen Maßnahme. Die Wiederholung dieses Finales, die P. Belov leitete, endete übrigens erneut 2:1 für ZDKA.

1966:
Gottfried Dienst (Schweiz)

von Max Pusterla (Basel/Schweiz)

geb. am 9. September 1919 in Basel (Kanton Basel-Stadt)

Beruf: Betriebsmeister bei der Telefondirektion Basel

Aktiver Spieler:
1932–1944: FC Basel
1944–1948: FC Kleinhüningen

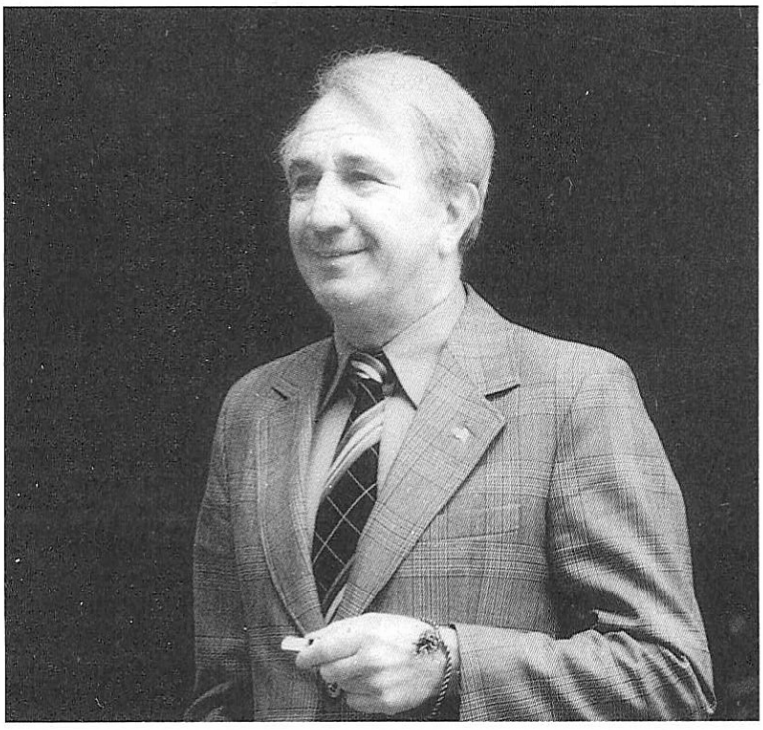
Zahl der Länderspiele als Spieler: keine!

Aktiver Referee: (1948–1968)
FIFA-Referee: 1955–1968
Referee-Länderspiele: 28
Referee-Europapokalspiele: 42
Referee-Nationalliga (A)-Spiele: 252 (1953–1968)

Größte sportliche Erfolge als Referee:
Weltmeisterschaftsfinale: 1966
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1962, 1966
Europameisterschaftsfinale: 1968
Europapokalfinale: 1961, 1965 (2x)
Schweizer Pokalfinale: 1956

Vor dem WM-Finale 1966: V. l. Tofik Bahramov (Sowjetunion), Uwe Seeler (BR Deutschland), Gottfried Dienst (Schweiz), Robert Moore (England), Karol Galba (Tschechoslowakei).

Foto: Archiv



Der populäre Schweizer Referee „Gotti" Dienst heute. Foto: Pusterla-Archiv

Gottfried „Gotti" Dienst, geboren und aufgewachsen am Dreiländereck Schweiz/Deutschland/Frankreich, begann als Junior beim berühmten FC Basel Fußball zu spielen, dem er dann 12 Jahre die Treue hielt. Danach spielte er noch vier Jahre in der 1. Amateur-Klasse, ehe er seine Schiedsrichter-Laufbahn begann, die ihn zunächst durch die unteren Spielklassen führte.

Im Privatleben ist „Gotti" Dienst immer ein geselliger, anpassungsfähiger, umgänglicher und ausgeglichener Typ gewesen. Auf dem Spielfeld war er jedoch streng, konsequent und zuweilen sogar sehr autoritär. So führte seine Referee-Laufbahn bald steil nach oben. Und in den 60er Jahren zählte er zu den besten und meistgefragtesten Unparteiischen Europas.

Nachdem er bereits bei der WM-Endrunde 1962 in Chile 3 Spiele geleitet hatte, war er auch vier Jahre später bei den Welttitelkämpfen in England wieder dabei, wo er 2mal zum Einsatz kam, zuletzt im Finale im Londoner Wembley-Stadion zwischen England und der BR Deutschland, wo das berühmte „3. Tor" die Spielentscheidung brachte. Ein Jahr zuvor (1965) leitete Dienst sogar zwei Europapokalfinals, zunächst im Messestädtecup (Ferencváros Budapest – Juventus Turin) und dann im Meistercup (Internazionale Mailand – Benfica Lissabon). Eine solche Ehre wurde keinem anderen Referee zuteil.

Persönlich betrachtet er jedoch die Leitung der Partie Brasilien – Argentinien (1964) um die „Coupe des Nations" im Maracanã-Stadion von Rio de Janeiro als das größte Erlebnis. Vor allem die Anwesenheit von 200000 fanatischen Zuschauern faszinierte „Gotti" Dienst. Beim Stande von 0:2 für Argentinien bekam Brasilien einen Penalty zugesprochen, der nicht verwertet wurde. Dies ließ das Stadion zu einem Hexenkessel werden.

Gottfried Dienst, der auch viele Spiele um die griechische, türkische und österreichische Meisterschaft leitete, hat in seiner zwei Jahrzehnte anhaltenden Referee-Laufbahn, die mit dem Europameisterschaftsfinale 1968 in Rom zwischen Italien und Jugoslawien einen krönenden Abschluß fand, lediglich 5 Spieler des Feldes verwiesen, drei auf nationaler und zwei auf internationaler Ebene.

Seit 20 Jahren ist Dienst Präsident der Schiedsrichter-Kommission der Region Nordwestschweiz des Schweizerischen Fußball-Verbandes. Er ist Leiter von Ausbildungskursen sowie Inspizient der Schiedsrichter der oberen Ligen in der Schweiz. Als Hobby betrachtet der heutige Pensionär das Reisen zu internationalen Spielen. In jüngster Zeit fungiert er sogar oft als Reiseleiter eines auf Sportreisen spezialisierten Basler Unternehmens.

1970:
Rudolf Glöckner (DDR)

von Dr. Alfredo W. Pöge (Wiesbaden/BR Deutschland)

geb. am 20. März 1929 in Markranstädt (Sachsen)

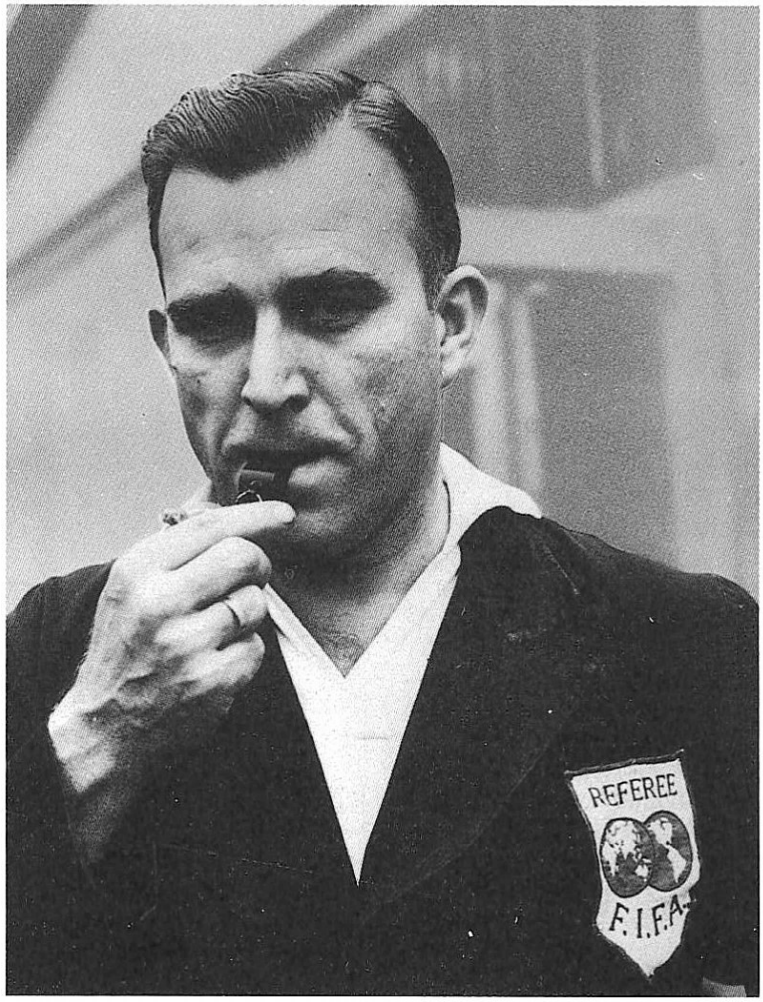
Erlernter Beruf: Kaufmann

Aktiver Fußballer:
1939–1951: Sportfreunde Markranstädt
SG Glückauf Markranstädt
1951–1953: Rotation Nordost Leipzig

Größte sportliche Erfolge als Spieler:
A-Jugend-Auswahlspieler der Stadtelf Leipzig

Aktiver Referee: (1953–1977)
FIFA-Referee: 1964–1977
Referee-Länderspiele: 24 (6. November 1966 – 11. Juni 1977)
Referee-Europapokalspiele: 39
Referee-Oberligaspiele: 251 (29. November 1959 – 22. Mai 1977)

Größte sportliche Erfolge als Referee:
Weltmeisterschaftsfinale: 1970
Weltpokalfinale für Clubs: 1970
Olympisches Fußballturnier: 1964
DDR-Cupfinals: 1963, 1968, 1971, 1974



„Rudi" Glöckner.

Foto: Kicker-Sportmagazin

„Rudi" Glöckner wurde im wenige Kilometer südwestlich vor den Toren Leipzigs gelegenen Städtchen Markranstädt geboren. Als aktiver Fußballer spielte er im Schüler- und Jugendalter meist Verteidiger. Nachdem der erfolgreiche Durchbruch zu einem großen Fußballer ausblieb, wandte er sich dem Schiedsrichterwesen zu und bestand 1953 die Referee-Prüfung. Zuvor hatte der 1,83 Meter große und etwa 90 Kilogramm schwere „Rudi" Frau Suse geheiratet und war 1949 Vater einer Tochter (Marita) geworden. Seine Laufbahn als Unparteiischer begann er in der sechsthöchsten Spielklasse; doch binnen 6 Jahren arbeitete er sich bis zur höchsten Spielklasse, der DDR-Oberliga empor.

Sein Oberliga-Debüt gab er am 29. November 1959 bei der Begegnung Chemie Zeitz – Motor Zwickau (3:0). Doch der äußerst ehrgeizige und disziplinierte sowie politisch gehorsame Glöckner strebte nach Höherem. Mit absoluter Regelsicherheit, einer guten konditionellen Verfassung und stets kühlen Kopf behaltend verschaffte er sich als Referee Respekt und Anerkennung. Die Berufung zum Olympischen Fußballturnier 1964 in Tokyo war für ihn der internationale Durchbruch. Außerdem war er seit 1965 als Geschäftsführer des Fußball-Bezirksfachausschusses Leipzig tätig – und hatte dadurch fortan für die herrlichste Nebensache der Welt fast soviel Zeit wie ein Profi-Referee.

Sein erstes A-Länderspiel leitete er am 6. November 1966 (Niederlande – Tschechoslowakei 1:2). Als der DDR-Referee 1968 in einem Match gar Superstar „Johan" Cruijff vorzeitig in die Kabinen schickte, waren die Holländer nicht mehr gut auf den „Glöckner von Markranstädt" zu sprechen. Seinen sportlichen Höhepunkt erlebte er 1970, als er zum 1. Mal an einer WM-Endrunde teilnahm und am 6. Juni in Puebla die hitzige Partie Italien – Uruguay (0:0) souverän leitete. Daß er daraufhin am 19. Juni 1970 im Hotel „Casa Blanca" in Mexico-City per Brief die Nachricht erhielt, zwei Tage später das im Estadio Azteka stattfindende WM-Finale zwischen Brasilien und Italien (4:1) zu leiten, war sensationell, denn es war erst Glöckners 8. A-Länderspiel, in dem er den berühmten brasilianischen Masseur Americo mehrfach verweigerte, das Spielfeld zu betreten.

Rudolf Glöckner hatte sich im Laufe der Jahre ein klares, konsequentes Auftreten angeeignet und damit bei den Spielern Autorität verschafft. Schließlich war er durch eine harte Schule gegangen, denn im Alltag hatte er in der härtesten und brutalsten Liga Europas, in der DDR-Oberliga seine Arbeit zu verrichten. So mögen ihm internationale Spiele oft wie Freundschaftsspiele vorgekommen sein. Nach der WM-Endrunde, bei der er 7 Kilogramm Gewicht verlor, leitete er am 26. August 1970 in Argentinien auch das erste Weltpokalfinale zwischen Estuadiantes de la Plata und Fejenoord Rotterdam (2:2).

Doch die Zahl der von ihm geleiteten A-Länderspiele blieb relativ gering, es waren ganze 24 in 12 Jahren. Und im Inland gab es nicht selten Ausschreitungen bei Spielen, die er leitete, da gab es viele, die ihn nicht sonderlich mochten. Insgesamt war er in 1165 Spielen als Referee oder Linienrichter tätig und hatte 108 internationale Spiele in 25 verschiedenen Ländern geleitet, als er am 22. Mai 1977 zwischen Hansa Rostock und Stahl Riesa (0:0) sein letztes Oberliga-Match und am 11. Juni 1977 in Reykjavik zwischen Island und Nordirland (1:0) sein letztes Länderspiel pfiff.

Im Privatleben ist er ein verträglicher Mensch, zudem Raucher, Skatspieler und aktiver Kegler bei Turbine Markranstädt. Ein Frauen-Fußballspiel hat Glöckner niemals geleitet, von denen er gar nichts

hält. Gegenüber DDR-Fußballvereinen, -Fußballfunktionären, -Trainern und -Spielern ist sein Auftreten unnatürlich, in diesen Kreisen gilt er als arrogant, berechnend und unnachgiebig linientreu. Als „Rudi" Glöckner 1977 seine Laufbahn beendete, seither gehört er auf nationaler und internationaler Ebene verschiedenen Schiedsrichterkommissionen an und ist als Schiedsrichterbeobachter tätig, verabschiedete ihn der damalige DFV-Präsident Günter Schneider mit den Worten: „Du hast stets mit politischer Klarheit den Deutschen Fußball-Verband der DDR würdig vertreten und durch deine vorbildliche und korrekte Haltung dazu beigetragen, daß unser Fußball-Verband international hohe Anerkennung genießt". In diesem Zitat kommt nicht nur das übliche Eigenlob der DDR-Funktionäre zum Ausdruck.

Vor dem WM-Finale 1970 in Mexico-City: V. l. Rudolf Scheurer (Schweiz), Referee Rudolf Glöckner (DDR), Angel Norberto Coerezza (Argentinien). *Foto: Sven Simon*

Schiedsrichter „Rudi" Glöckner am „Tatort", als Pelé in einem italienischen Zweikampf im WM-Finale zu Boden ging.

Fot: Sven Simon

1974:
John Keith Taylor (England)

von Keir Radnedge (London/England)

geb. am 21. März 1930 in Wolverhampton (Staffordshire)

Beruf: Metzger

Aktiver Referee: (1947–1977)
FIFA-Referee: 1962–1977
Referee-Länderspiele: 47
Europapokalspiele: 24
I. Division-Spiele: 122
1 Englisches Pokalfinale: 1966
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1970, 1974

„Jack" Taylor. *Foto: Radnedge-Archiv*

„Jack" Taylor begann seine Referee-Laufbahn, als er merkte, daß er kein großer Spieler werden würde. Sein Traum war es, für Wolverhampton Wanderers spielen zu können, zumal er ein großer, kräftiger und schneller Verteidiger war, doch fehlte es ihm an Talent. So begann er 17jährig seine Referee-Laufbahn und arbeitete in des Vaters Fleischerei, wobei er anfangs von der Tätigkeit als Unparteiischer überhaupt nicht begeistert war.

Vor dem Anpfiff des WM-Finales 1974: Referee Taylor (mit dem Ball) sowie die beiden Kapitäne Franz Beckenbauer (BR Deutschland, ganz rechts) und „Johan" Cruijff (Niederlande).

Foto: Radnedge-Archiv

Der junge Taylor nahm an einem Coach-Kurs teil und bestand auch mehrere Referee-Prüfungen, fungierte in der „Wolverhampton Amateur League" und begann als Linienrichter in der „Worcestershire Combination". Er leitete etwa 90 Spiele pro Saison und gewann dabei enorm an Erfahrung. Schließlich stieg er in die „Birmingham League" auf.

Doch der Fleischer aus West Midland strebte weiter nach oben und gelangte 1956 auf die Referee-Liste der „Football League". Sein internationaler Auftritt vollzog sich zunächst zögernd, erst 1962 gelangte er für seinen zurückgetretenen Landsmann Arthur Ellis auf die FIFA-Referee-Liste. Im gleichen Jahr leitete er das englische Amateur-Pokalfinale und 1966 auch das Cupfinale zwischen Everton und Sheffield Wednesday (3:2). Ein englisches Pokalfinale ist die höchste Ehre, die einem englischen Referee im eigenen Land zuteil werden kann.

1970 gab die FIFA bei der WM-Endrunde in Mexico „Jack" Taylor den Vorzug vor seinem erfahreneren Landsmann „Jim" Finney. Ein Jahr später leitete er das Europapokalfinale der Landesmeister zwischen Ajax Amsterdam und Panathinaikos Athen (2:0) im Londoner Wembley-Stadion. Immer wieder erwies er sich als ein geschickter und fähiger Mann und wurde überall als Unparteiischer respektiert. Auch fand er außerhalb des Rasens mehr und mehr Anerkennung und wurde in hWolverhampton sogar als Friedensrichter ernannt.

Sein außerordentliches Selbstbewußtsein, seine Entschlossenheit und Unbeeinflußbarkeit demonstrierte er auch bei der WM-Endrunde 1974 in der BR Deutschland, wo er schließlich im Finale den Vorzug vor dem Schotten „Bobby" Davidson erhielt. Doch Taylor rechtfertigte seine Wahl glänzend und scheute sich auch nicht, in der ersten Spielminute einen Penalty gegen den deutschen Gastgeber zu verhängen.

Nachdem er in der Saison 1976/77 das englische Liga-Pokalendspiel gepfiffen hatte, beendete er im Mai 1977 mit dem WM-Qualifikationsmatch Sowjetunion – Ungarn seine Referee-Laufbahn. Seine Liebe zum Fußball hat der selbständige Metzger jedoch behalten, arbeitet in der lokalen Referee-Organisation und im Rechtsausschuß mit und ist zugleich als Geschäftsmanager bei Wolverhampton Wanderers tätig. Für die Fußballwelt aber bleibt „Jack" Taylor als ein tadelsfreier Referee in guter Erinnerung.

1978:
Sergio Gonella (Italien)

von Alfonso Spadoni (Mailand/Italien)

geb. am 23. Mai 1933 in Asti (Piemonte)
Beruf: Bank-Manager

Aktiver Referee: (1952–1978)
FIFA-Referee: 1972–1978
Referee-Länderspiele: 17 (1972–1978)
Europapokalspiele: 24 (1970–1978)
Italienische Serie A – Spiele: 175 (1964–1978)
Italienische Pokalspiele: 16 (1965–1978)
Europameisterschafts-Finale: 1976
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1978

Sergio Gonella während des WM-Finales 1978. *Foto: Sven Simon*

Sergio Gonella begann seine Referee-Karriere 18jährig, nachdem er in einem Juniorenteam seiner Geburtsstadt Asti keine Berücksichtigung mehr fand. So wenig Talent er als Spieler hatte, umso mehr hatte er, um als Unparteiischer zu fungieren. Bereits 1952 wurde er in die „Associazione Italiana Arbitri", die italienische Referee-Vereinigung, aufgenommen. Dennoch waren seine Erfolge zunächst bescheiden, benötigte er als junger Schiedsrichter viele Jahre, um Stufe und Stufe emporzusteigen. 1957 gab er sein Debüt in der vierthöchsten Spielklasse. Der nächste Sprung in die dritthöchste Klasse (Serie C) gelang dem zielstrebigen Gonella ebenso wie der am 15. September 1963 in die Serie B.

Am 15. November 1964, 31jährig, war er dann am Ziel seiner Wünsche, da leitete er zwischen Varese und Foggia sein erstes Punktspiel in der höchsten italienischen Spielklasse (Serie A). Auf seinen Einstand in einen internationalen Wettbewerb mußte Gonella jedoch noch bis zum 15. September 1970 warten, ehe er das Messecup-Spiel zwischen PAOK Saloniki und Dinamo Bukarest anpfiff. Kurios ist zweifellos, daß sich unter den 17 A-Länderspielen, die er leitete, eines der italienischen Nationalmannschaft befand. Der Grund: Der nominierte Referee war nicht rechtzeitig in Italien zu einem Länderspiel erschienen.

Eine typische Geste von Sergio Gonella.
Foto: Guerin Sportivo

Sergio Gonella betrachtete das Leiten der Spiele immer als eine Art Weg, um einen Dialog mit anderen Leuten zu halten. Auf seinem beruflichen Gebiet als Bank-Manager der „Banca Commerciale Italiana" regte er seine Mitarbeiter immer zu höchster Präzision und Perfektion an, Eigenschaften, die er auch auf den Fußballrasen zu übertragen versuchte.

In Italien gilt er als der Referee der Rekorde, denn er leitete 175 Punktspiele in der höchsten Spielklasse und 101 in der Serie B. In diesen Spielen verhängte er nicht weniger als 92 Elfmeter (davon 63 in der Serie A) und zeigte sage und schreibe 64 (!!!) Spielern (davon 41 in der Serie A) die „Rote Karte". Sergio Gonella wandte die Regeln unglaublich konsequent an, die er perfekt, wie kaum ein anderer, beherrschte. Auch ließ er sich von Hektik nicht anstecken, blieb stets besonnen, objektiv und wirkte beruhigend.

Als er am 20. Juni 1976 das spektakuläre Europameisterschaftsfinale zwischen der Tschechoslowakei und BR Deutschland bravourös geleitet hatte, sahen viele damit bereits ein glänzendes Ende seiner internationalen Laufbahn, in der er meist Zustimmung fand. Doch für Sergio Gonella, der bereits in der Saison 1973/74 das italienische Pokalfinale zwischen Bologna und Palermo leitete, folgten noch zwei glanzvolle Jahre. Zunächst wurde er in der Saison 1976/77 vom italienischen Magazin „Guerin Sportivo" als bester Referee mit dem „Guerin d'Oro" ausgezeichnet. 1978 war er beim WM-Endrundenturnier dabei, wo er zunächst die Partie zwi-

Fortsetzung: Seite 58

1982:

Arnaldo César Coelho (Brasilien)

von Clovis Martins da Silva Filho (Rio de Janeiro/ Brasilien)

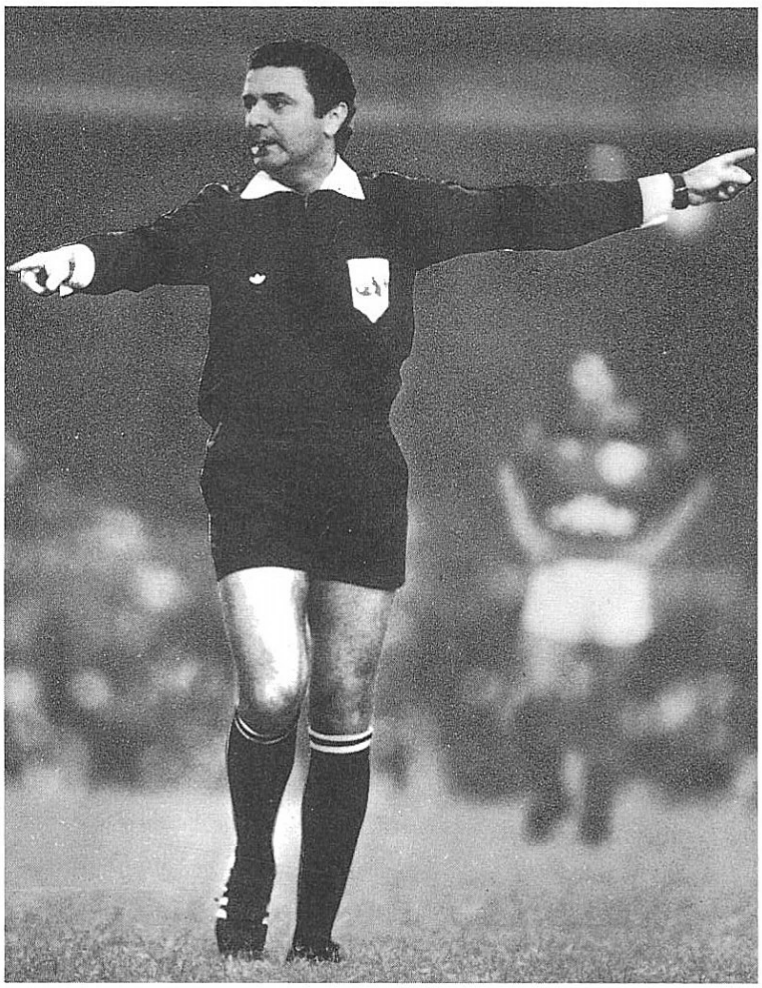
geb. am 15. Januar 1943 in Rio de Janeiro (Estado Guanabara)

Beruf: Physiklehrer

Aktiver Fußballer:
Radar Copacabana (im Schüleralter)

Aktiver Referee: (1963–1986)
FIFA-Referee: 1969–1986
Referee-Länderspiele: 27 (23. September 1973 – 1. April 1986)
Referee-Südamerikapokalspiele/Club: 26

Größte sportliche Erfolge als Referee:
Weltmeisterschaftsfinale: 1982
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1978, 1982
Olympisches Fußball-Endrundenturnier: 1976
Südamerika-Meisterschafts-Endrunde: 1975, 1979
Junioren-Weltmeisterschafts-Endrunde: 1979, 1981
Brasilianisches Meisterschaftsfinale: 1973, 1977, 1983



Stets auf Ballhöhe: Referee Arnaldo César Coelho.

Foto: Revista Placar

Referee Arnaldo César Coelho.

Foto: Jornal dos Sports

Arnaldo David César Coelho wurde im Stadtviertel Copacabana von Rio de Janeiro geboren, wo er auch aufwuchs und wie unendlich viele andere Jungen am Strand von Copacabana Fußball spielte. Obwohl er als Spieler nicht sonderlich gut war, gehörte er zusammen mit seinem Freund Eurico Lira Filho zu den Gründern des Strandvereins „Radar", dessen Präsident Lira Filho noch heute ist. Als 1959 die beiden Teams „Dinamo" und „Maravilha" um die Strand-Meisterschaft von Copacabana („Campeonato Carioca de Futebol de Praia") das Endspiel bestritten, war der 16jährige Arnaldo Coelho als Referee auserwählt worden. Ein Beweis, der für sein außerordentliches Referee-Talent sprach.

1963 nahm er an einem Lehrgang für Schiedsrichter der Fußball-Föderation von Rio de Janeiro teil und begann sofort nach dessen erfolgreichen Abschluß seine offizielle Referee-Laufbahn, in der er zunächst die Spiele um die Junioren-Meisterschaft von „Carioca" zu leiten hatte. Sein erstes großes Match pfiff er 1966. Es war das Meisterschaftsspiel und Ortsderby von Rio de Janeiro zwischen Flamengo und Fluminense im weltberühmten „Estádio Maracanã". Als 23jähriger Referee vor solch einer märchenhaften Kulisse amtieren zu können, welch ein Traum!

1967 und 1968 war er von der „Federação Paulista de Futebol" (São Paulo) engagiert und schon ein Jahr später in der FIFA-Referee-Garde aufgenommen worden. 1971 leitete er sein erstes Match um die südamerikanische Club-Meisterschaft („Copa Libertadores de América"). Nachdem er 1979 zum 2. Mal als Unparteiischer an der Südamerika-Meisterschaft der Nationalte-

ams („Copa America") teilgenommen hatte, wurde er noch im gleichen Jahr von der „Confederación Sudamericana de Fútbol" (CONMEBOL) als Referee suspendiert, da man ihm Fehler bei den nachfolgenden Spielen um die Südamerika-Meisterschaft auf Clubebene vorhielt.

Dennoch hielten die Brasilianer und die FIFA an ihm fest und engagierten ihn pausenlos. Seinen absoluten Höhepunkt erreichte Arnaldo César Coelho 1982 in Spanien, wo er zunächst die Begegnung BR Deutschland – England (0:0) leitete und dann das Weltmeisterschaftsfinale zwischen Italien und der BR Deutschland (3:1). Für seine Leistung und sein sicheres Auftreten erhielt er von allen Seiten viel Lob. Er war stets energisch und achtete immer auf eine gute Disziplin auf dem Spielfeld. In Brasilien selbst war er ein gefragter Referee und wurde für viele wichtige Spiele um die brasilianische und regionalen Meisterschaften (Rio de Janeiro, São Paulo und andere Staaten) engagiert.

Privat ist der 1,78 Meter große und etwa 77 Kilogramm schwere Arnaldo César Coelho verheiratet und hat zwei Töchter. Neben seiner Referee-Tätigkeit war er als Physiklehrer am „Colégo Pedro II" in Rio de Janeiro tätig, und inzwischen ist er auch Direktor seines eigenen Unternehmens in seiner Geburtsstadt. Seine Referee-Laufbahn hatte er 1986 beendet.

In Südamerika ein umstrittener Referee: Arnaldo César Coelho.

Foto: Revista Placar

1986:

Romualdo Arppi Filho (Brasilien)

von Clovis Martins da Silva Filho (Rio de Janeiro/Brasilien)

geb. am 7. Januar 1939 in Santos (Estado São Paulo)

Beruf: Makler

Aktiver Referee: (1956–heute)
FIFA-Referee: 1966–1986
Referee-Länderspiele 107 (1966 – 29. Juni 1986)
Referee-Südamerikapokalspiele/Club: 36 (1967–1986)

Größte sportliche Erfolge als Referee:
Weltmeisterschaftsfinale: 1986
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1986
Olympisches Fußball-Endrundenturnier: 1968, 1980, 1984

Referee Romualdo Arppi Filho.

Foto: Paulo Gomes/Jornal dos Sports

Der 1,70 m große und 64 kg schwere Romualdo Arppi Filho war selbst kein guter Fußballer und hatte es auch niemals ernsthaft versucht, eine Karriere als Spieler einzuschlagen. So widmete sich der ehrgeizige Romualdo bereits als Jugendlicher intensiv dem Referee-Wesen, wo sein Talent ungleich größer war. Sensationell war, daß er bereits 1960 das internationale Match zwischen dem São Paulo Futebol Clube und Nacional Montevideo leiten durfte. Bereits mit 22 Jahren leitete er die ersten Liga-Spiele in der höchsten Spielklasse des Bundesstaates São Paulo – und galt schon ein Jahr später als einer der besten Unparteiischen dieses nach Rio de Janeiro größten brasilianischen Fußball-Mekkas.

Seine großen internationalen Auftritte ließen nicht lange auf sich warten, und 1968 erlebte er in Mexico seine erste OlympiaTeilnahme als Unparteiischer. 1980 in der Sowjetunion und 1984 in den USA war Arppi Filho wiederum als Referee bei den Olympischen Spielen dabei. Auch ist er verheiratet, hat drei Kinder und spricht neben seiner Muttersprache Portugiesisch noch Spanisch.

Als Referee ist er selbstkritisch, auf dem Spielfeld jedoch energisch und achtet vor allem auf Disziplin. Allergisch reagiert er bei Spielverzögerungen. Der relativ kleine und schmächtige Arppi Filho, der in Santos an der Atlantik-Küste lebt und in Brasilien als „coluna do meio" (halbe Säule) bekannt ist, läßt aber auch das Spiel laufen, sofern die beiden Teams die entsprechende Einsicht haben. Auch dies spricht für die Klasse eines Schiedsrichters, wenn er während des Matches kaum auffällt.

Seinen Höhepunkt erlebte der Brasilianer bei der WeltmeisterschaftsEndrunde 1986 in Mexico, wo er auch das Finale zwischen Argentinien und der BR Deutschland (3:2) ohne Fehl und Tadel leitete. Er bewies einmal mehr, daß er in jeder Situation regelsicher und entschlossen sowie selbstbewußt und auch körperlich fit ist. Sein Referee-Amt benutzt er niemals zur Selbstdarstellung. Romualdo Arppi Filho ist auf und außerhalb des Rasens stets sachlich und gentlemanlike. Mit dem WM-Finale von 1986 beendete Romualdo Arppi Filho seine glanzvolle internationale Karriere als Referee.

Romualdo Arppi Filho wirkt beruhigend auf die Aktiven.
Foto: Revista Placar

Romualdo Arppi Filho notiert einen Sünder.
Foto: Revista Placar

Fortsetzung von Seite 54:

schen Brasilien und Spanien (0:0) und dann ebenso sicher das Finale zwischen Gastgeber Argentinien und den Niederlanden (3:1) leitete.

Privat ist Sergio Gonella mit Frau Dina verheiratet, hat zwei erwachsene Söhne (Roberto, Marco), liebt den piemontesischen Wein und lebt heute in La Spezia, wo er als Bankdirektor fungiert. Neben Italienisch beherrscht er auch die deutsche, französische und spanische Sprache, was ihm auch bei internationalen Spielen auf dem Rasen zugute kam. Auch zwang dies die Spieler respektvoll, mit ihrem Mundwerk vorsichtig umzugehen, zumal bekannt war, daß er rigoros durchgriff. Die Zahl der von ihm ausgesprochenen Feldverweise sind ein deutlicher Beweis dafür.

Die Beiträge über die beiden französischen Final-Referees Georges Capdeville (1938) und Maurice Guige (1958) publizieren wir aus technischen Gründen in der nächsten Ausgabe.

Vize-Weltmeister 1930: Argentinien

Die argentinische Elf: St. v. l. Juan Evaristo, Fernando Paternoster, Luís Monti, Alejandro Scopelli, José Della Torre, Guillermo Stábile, Carlos Peucelle, Adolfo Zumelzú, Mario Evaristo, Juan Bottaso, Manuel Ferreira (Kapitän). Im Finale spielten Petro Arico Suárez und Francisco Varallo für Zumelzú und Scopelli. *Foto: Weil-Archiv*

Weltmeister 1930: Uruguay

Der erste Weltmeister in der Historie: St. v. l. „Matucho" Fígoli, Alvaro Gestido, José Nasazzi, Enrique Ballesteros, Ernesto Mascheroni, José Leandro Andrade, Lorenzo Fernández; v. v. l. Pablo Dorado, Héctor Scarone, Héctor Castro, Pedro Cea, Santos Iriarte. *Foto: El Diario*

Vize-Weltmeister 1934: Tschechoslowakei

Das tschechoslowakische Aufgebot: V. r. Čestmír Patzel, Rudolf Krčil, Antonín Vodička, Josef Čtyřoký, LadislavŽenísek, Josef Košťálek, František Svoboda, Josef Silný, Štefan Čambal, Oldřich Nejedlý, Jiři Sobotka, Jaroslav Burgr (verdeckt), Františěk Plánička, Antonín Puč, František Junek, Vlastimil Kopecký, Jaroslav Bouček, Gejza Kalocsay. *Foto: Karel Novák*

Weltmeister 1934: Italien

Die Squadra Azzurra, die am 10. Juni 1934 die Tschechoslowaken in der Verlängerung 2 : 1 bezwang. St. v. l. Giampiero Combi, Luís Monti, Attilio Ferraris IV, Luigi Allemandi, Enrico Guaita, Giovanni Ferrari; v. v. l. Angelo Schiavio, Giuseppe Meazza, Eraldo Monzeglio, Luigi Bertolini, Raimonde Orsi. *Foto: Olympia/Milano*

Vize-Weltmeister 1938: Ungarn

Die ungarischen Spieler, die 1938 in Paris das Finale bestritten. O. v. l. Antal Szabó, Gyula Polgár, Sándor Bíró, Antal Szalay, György Szücs, Gyula Lázár; u. v. l. Ferenc Sas-Sohn, Jenö Vincze, Dr. György Sárosi, Gyula Zsengellér, Pál Titkos.
Fotos: Antal-Archiv

Weltmeister 1938: Italien

Die Squadra Azzurra wurde am 19. Juni 1938 in Paris nach einem 4:2-Erfolg über Ungarn zum 2. Mal Weltmeister: St. v. l. (nur Spieler) Amedeo Biavati, Trainer Vittorio Pozzo mit der Trophäe, Silvio Piola, Giovanni Ferrari, Gino Colaussi; v. v. l. Ugo Locatelli, Giuseppe Meazza, Alfredo Foni, Aldo Olivieri, Pietro Rava, Pietro Serantoni; ganz vorn Michele Andreolo.
Foto: Olympia/Milano

Vize-Weltmeister 1950: Brasilien

Die brasilianische Elf vom Vorrundenspiel am 28. Juni 1950 in São Paulo gegen die Schweiz: St. v. l. Rui, Augusto, Bauer, Barbosa, Juvenal, Noronha; v. v. l. Alfredo II, Maneca, Baltazar, Ademir, Friaça. Vom entscheidenden Spiel gegen Uruguay fehlen: Bigode, Chico, Danilo, Jair und Zizinho. *Foto: Jornal dos Sports*

Weltmeister 1950: Uruguay

Das siegreiche Team der „Urus" vom alles entscheidenden Match gegen Brasilien: St. v. l. Obdulio H. Varela (Kapitän), Juan López (Trainer), Eusebio R. Tejera, Schubert Gambetta, Matías Gonzáles, Roque G. Máspoli, Víctor R. Andrade; v. v. l. Alcides E. Ghiggia, Julio Pérez, Omar O. Míguez, Juan A. Schiaffino, Ruben Morń. *Foto: Archiv*

Vize-Weltmeister 1954: Ungarn

Das ungarische Wunderteam, das am 30. Juni 1954 in Lausanne ohne den verletzten Ferenc Puskás den alten Weltmeister Uruguay 4:2 n. Verl. bezwang. V. l. József Bozsik, Gyula Grosics, Gyula Lóránt, Nándor Hidegkuti, Péter Palotás, László Budai, József Zakariás, Jenö Buzánszky, Gyula Lantos, Zoltán Czibor, Sándor Kocsis.

Foto: Magyar Távirati Iroda

Weltmeister 1954: BR Deutschland

Die deutsche Elf von Bern: V. l.: Fritz Walter (Kapitän), Anton Turek, Horst Eckel, Helmut Rahn, Ottmar Walter, Werner Liebrich, Josef Posipal, Hans Schäfer, Werner Kohlmeyer, Karl Mai, Max Morlock.

Foto: Archiv

Vize-Weltmeister 1958: Schweden

Das schwedische Team: St. v. l. Nils Liedholm, Agne Simonsson, Sigvard Parling, „Nacka" Skoglung, Gunnar Gren, „Julle" Gustavsson; v. v. l. Orvar Bergmark, „Kalle" Svensson, Sven Axbom, Kurt Hamrin, Bror Mellberg. Im Finale gegen Brasilien spielte Reino Börjesson für Mellberg.
Foto: Pressens Bild AB

Weltmeister 1958: Brasilien

Die brasilianische Elf vom 19.6.1958 gegen Wales: St. v. l. De Sordi, Zito, Bellini (Kapitän), Nilton Santos, Orlando, Gilmar; v. v. l. Garrincha, Didi, Mazzola, Pelé, Zagalo. Im Finale gegen Schweden spielten Djalma Santos für De Sordi und Vavá für Mazzola.
Foto: Agência O Globo

Vize-Weltmeister 1962: Tschechoslowakei

Die tschechoslowakische Elf: St. v. l. Ladislav Novák, Josef Masopust, Ján Popluhár, Svatopluk Pluskal, Viliam Schroijf; v. v. l. Tomáš Pospíchal, Adolf Scherer, Josef Kadraba, Andrej Kvašňák, Josef Jelínek II, Jan Lála. Im Finale spielte Jirí Tichý für Lála.
Foto: Karel Novák

Weltmeister 1962: Brasilien

Die brasilianische Final-Elf: St. v. l. Djalma Santos, Zito, Gilmar, Zozimo, Nilton Santos, Mauro (Kapitän); v. v. l. Garrincha, Didi, Vavá, Amarildo, Zagalo. Amarildo spielte für den verletzten Pelé.
Foto: Agência O Globo

Vize-Weltmeister 1966: BR Deutschland

Die deutsche Elf st. v. l.: Wolfgang Overath, Wolfgang Weber, Lothar Emmerich, Franz Beckenbauer, Siegfried Held, Uwe Seeler (Kapitän), Karl-Heinz Schnellinger, Willi Schulz, Helmut Haller; v. v. l. Horst-Dieter Höttges, Hans Tilkowski.
Foto: Schirner

Weltmeister 1966: England

Das englische Team, das im heimischen „Wembley Stadium" die deutsche Elf nach Verlängerung mit 4:2 bezwang. St. v. l. „Bobby" Moore (Kapitän), George Cohen, Alan Ball, Gordon Banks, Roger Hunt, Ramon Wilson, Norbert Stiles, „Bobby" Charlton, „Geoff" Hurst, Martin Peters, Jack Charlton. *Foto: dpa*

Vize-Weltmeister 1970: Italien

Das italienische Team, das am 21. Juni 1970 in Mexico-City den Brasilianern 1:4 unterlag. St. v. l. Enrico Albertosi, Roberto Boninsegna, Roberto Rosato, Giacinto Facchetti, Angelo Domenghini, Luigi Riva; v. v. l. Alessandro Mazzola, Mario Bertini, Giancarlo De Sisti, Pierluigi Cera, Tarcisio Burgnich. Die später eingesetzten Gianni Rivera und Antonio Juliano fehlen.
Foto: Olympia/Milano

Weltmeister 1970: Brasilien

Die brasilianische Elf: St. v. l. Carlos Alberto, Felix, Brito, Trainer Zagalo, Clodoaldo, Wilson Piazza, Everaldo; v. v. l. „Nocaute" Jack, Jairzinho, Gerson, Tostão, Pelé, Revelino, Mário Américo („Medizinmann"). *Foto: Da Silva Filho-Archiv*

Vize-Weltmeister 1974: Niederlande

Die holländische Elf, die am 7. Juli 1974 in München dem Gastgeberland 1:2 unterlag. V. l. „Johan" Neeskens, Ruud Krol, „Wim" Van Hanegem, „Wim" Jansen, „Wim" Suurbier, „Johnny" Rep, „Wim" Rijsbergen, Rob Rensenbrink, „Arie" Haan, Jan Jongbloed, „Johan" Cruijff (Kapitän). Foto: Werek

Weltmeister 1974: BR Deutschland

Die deutsche Elf: V. l.: Franz Beckenbauer (Kapitän), Josef Maier, Hans-Georg Schwarzenbeck, Rainer Bonhof, Bernd Hölzenbein, Jürgen Grabowski, Gerd Müller, Wolfgang Overath, Hans-Hubert Vogts, Paul Breitner, Ulrich Hoeneß. Foto: Werek

Vize-Weltmeister 1978: Niederlande

Auch 1978 in Buenos Aires blieb das holländische Nationalteam in einem WM-Finale sieglos. St. v. l. „Johnny" Rep, Jan Jongbloed, „Arie" Haan, „Ernie" Brandts, „Johan" Neeskens, Ruud Krol (Kapitän); v. v. l. „Wim" Jansen, Jan Poortvliet, Willy Van de Kerkhof, René Van de Kerkhof, Rob Rensenbrink. *Foto: Voetbal International*

Weltmeister 1978: Argentinien

In dieser Besetzung begann die argentinische Elf das Finale: St. v. l. Daniel Passarella (Kapitän), Daniel Bertoni, Jorge Olguin, Alberto Tarantini, Mario Kempes, Ubaldo Fillol; v. v. l. Américo Gallego, Osvaldo Ardiles, Leopoldo Luque, Oscar Ortiz, Luís Galván. *Foto: Weil-Archiv*

Vize-Weltmeister 1982: BR Deutschland

Die deutsche Elf: V. l. Pierre Littbarski, Karlheinz Förster, Klaus Fischer, Wolfgang Dremmler, Bernd Förster, Paul Breitner, Ulrich Stielike, Hans-Peter Briegel, Manfred Kaltz, Harald Schumacher, Karl-Heinz Rummenigge (Kapitän). *Foto: Herbert Liedel*

Weltmeister 1982: Italien

Den 3. WM-Titel für „Italia" gewannen: St. v. l. Dino Zoff (Kapitän), Francesco Graziani, Giuseppe Bergomi, Gaetano Scirea, Fulvio Collovati, Claudio Gentile; v. v. l. Bruno Conti, Paolo Rossi, Gabriele Oriali, Antonio Cabrini, Marco Tardelli. Die später eingewechselten Alessandro Altobelli und Franco Causio fehlen. Foto: Olympia/Milano

Die WM-Finals:

von Dr. Alfredo W.Pöge (Wiesbaden/BR Deutschland)

Uruguay – Argentinien 4:2 (1:2)

30. Juli 1930
Referee: John Langenus (Belgien)
Zuschauer: ca. 75000, Estadio Centenario, Montevideo
Goals: 1:0 (13.) Dorado, 1:1 (20.) Peucelle, 1:2 (43.) Stabile, 2:2 (57.) Cea, 3:2 (73.) Iriarte, 4:2 (89.) Castro

Uruguay: (Trainer: Alberto Supicci)
Enrique Ballesteros – Ernesto Mascheroni, José Nasazzi – José Leandro Andrade, Lorenzo Fernández, Alvaro Gestido – Pablo Dorado, Héctor Scarone, Héctor Castro, Pedro Cea, Santos Iriarte.

Argentinien: (Trainer: Francisco Olazar)
Juan Bottasso – José Della Torre, Fernando Paternoster – Juan Evaristo, Luís Monti, Pedro Arico Suárez – Carlos Peucelle, Francisco Varallo, Guillermo Stabile, Manuel Ferreira, Mario Evaristo.

Kapitäne: José Nasazzi
Manuel Ferreira

Italien – Tschechoslowakei 2:1 (1:1, 0:0) n. Verl.

10. Juni 1934
Referee: Ivan Eklind (Schweden)
Zuschauer: ca. 45000, Campo Nazionale, Roma
Goals: 0:1 (69.) Puč, 1:1 (80.) Orsi, 2:1 (97.) Schiavio

Italien: (Trainer: Vittorio Pozzo)
Giampiero Combi – Eraldo Monzeglio, Luigi Allemandi – Attilio Ferraris IV, Luís Monti, Luigi Bertolini – Enrico Guaita, Giuseppe Meazza, Angelo Schiavio, Giovanni Ferrari, Raimondo Orsi

Tschechoslowakei: (Trainer: Kárel Petrú)
František Plánička – Ladislav Ženíšek, Josef Čryřoký – Josef Koštálek, Štefan Čambal, Rudolf Krčil – František Junek, František Svoboda, Jiři Sobotka, Oldřich Nejedlý, Antonín Puč.

Kapitäne: Giampiero Combi
František Plánička

Italien – Ungarn 4:2 (3:1)

19. Juni 1938
Referee: Georges Capdeville (Frankreich)
Zuschauer: ca. 50000, Parc des Princes, Paris
Goals: 1:0 (6.) Colaussi, 1:1 (7.) Titkos, 2:1 (16.) Piola, 3:1 (35.) Colaussi, 3:2 (71.) Dr. Sárosi, 4:2 (82.) Piola

Italien: (Trainer: Vittorio Pozzo)
Aldo Olivieri – Alfredo Foni, Pietro Rava – Pietro Serantoni, Michele Andreolo, Ugo Locatelli – Amedeo Biavati, Giuseppe Meazza, Silvio Piola, Giovanni Ferrari, Gino Colaussi

Ungarn: (Trainer: Dr. Károly Dietz)
Antal Szabó – Gyula Polgár, Sándor Bíró – Antal Szalay, György Szücs, Gyula Lázár – Ferenc Sas-Sohn, Jenö Vincze, Dr. György Sárosi, Gyula Zsengellér, Pál Titkos.

Kapitäne: Giuseppe Meazza
Dr. György Sárosi

Brasilien – Uruguay 1:2 (0:0)*

16. Juli 1950
Referee: George Reader (England)
Zuschauer: 203849, Estádio do Maracanã, Rio de Janeiro
Goals: 1:0 (48.) Friaça, 1:1 (75.) Ghiggia, 1:2 (81.) Schiaffino

Brasilien: (Trainer: Flavio Casta)
Moacir Barbosa – Augusto da Costa, Amanso Juvenal – José Carlos Bauer, Danilo Alvim, João Ferreira Bigode – Albino Cardoso Friaça, Tomas Suares da Silva „Zizinho", Ademir Marques de Menezes, Jair Rosa Pinto, Francisco Aramburu „Chico".

Uruguay: (Trainer: Juan López)
Roque Gáston Máspoli – Matías Gonzáles, Eusebio Tejera – Schubert Gambetta, Obdulio Hacindo Varela, Víctor Rodriguez Andrade – Alcides Ghiggia, Julio Pérez, Omar Míguez, Juan Alberto Schiaffino, Ruben Morán.

Kapitäne: Augusto da Costa
Obdulio Hacindo Varela

* Die Meisterschaft wurde nach einem Liga-System ausgespielt, dieses letzte Match entschied jedoch über Platz 1 und 2.

BR Deutschland – Ungarn 3:2 (2:2)

4. Juli 1954
Referee: William Ling (England)
Zuschauer: ca. 64000, Wankdorf-Stadion, Berlin
Goals: 0:1 (6.) Puskás, 0:2 (8.) Czibor, 1:2 (10.) Morlock, 2:2 (19.) Rahn, 3:2 (84.) Rahn

BR Deutschland: (Trainer: Josef Herberger)
Anton Turek – Josef Posipal, Werner Kohlmeyer – Horst Ekkel, Werner Liebrich, Karl Mai – Helmut Rahn, Max Morlock, Ottmar Walter, Fritz Walter, Hans Schäfer.

Ungarn: (Trainer: Gusztáv Sebes)
Gyula Grosics – Jenö Buzánszky, Gyula Lóránt, Mihály Lantos – József Bozsik, József Zakariás – Zoltán Czibor, Sándor Kocsis, Nándor Hidegkuti, Ferenc Puskás, Mihály Tóth I

Kapitäne: Fritz Walter
Ferenc Puskás

Schweden – Brasilien 2:5 (1:2)

29. Juni 1958
Referee: Maurice Guigue (Frankreich)
Zuschauer: 49737, Råsunda-Stadion, Stockholm
Goals: 1:0 (6.) Liedholm, 1:1 (9.) Vavá, 2:1 (32.) Vavá, 3:1 (55.) Pelé, 4:1 (68.) Zagalo, 4:2 (79.) Simonsson, 5:2 (90.) Pele

Schweden: (Trainer: George Raynor)
Karl „Kalle" Svensson – Orvar Bergmark, Sven Axbom – Reino Börjesson, Bengt „Julle" Gustavsson, Sigvard „Sigge" Parling – Kurt Hamrin, Gunnar Gren, Agne Simonsson, Nils Liedholm, Lennart Skoglund.

Brasilien: (Trainer: Vicente Feola)
Gilmar dos Santos Neves – Djalma Santos, Nilton Santos – José Ely de Miranda „Zito", Hideraldo Luíz Belline, Orlando Peçanha de Carvalho – Manoel Francisco dos Santos „Garrincha", Waldir Pereira „Didi", Edvaldo Izidio Neto „Vavá", Edson Arantes do Nascimento „Pele", Mário Jorge Lobo Zagalo.

Kapitäne: Nils Liedholm
Hideraldo Luíz Belline

Brasilien – Tschechoslowakei 3:1 (1:1)

17. Juni 1962
Referee: Nikolay Latyshev (Sowjetunion)
Zuschauer: ca. 69000, Estadio Nacional, Santiago de Chile
Goals: 0:1 (15.) Masopust, 1:1 (17.) Amarildo, 2:1 (69.) Zito, 3:1 (78.) Vavá

Brasilien: (Trainer: Aimoré Moreira)
Gilmar dos Santos Neves – Djalma Santos, Nilton Santos – José Ely de Miranda „Zito", Mauro Ramos de Oliveira, Zózimo Alves Calazans – Manoel Francisco dos Santos „Garrincha", Waldir Pereira „Didi", Edvaldo Izidio Neto „Vavá", Amarildo Tavares da Silveira, Mário Jorge Lobo Zagalo.

Tschechoslowakei (Trainer: Rudolf Vytlačil)
Viliam Schrojf – Jiří Tichý, Svatopluk Pluskal, Ján Popluhár, Ladislav Novák, Andrej Kvašňák, Josef Masopust – Tomáš Pospíchal, Adolf Scherer, Josef Kadraba, Josef Jelínek II.

Kapitäne: Mauro Ramos de Oliveira
Ladislav Novák

England – BR Deutschland 4:2 (2:2, 1:1) n. Verl.

30. Juli 1966
Referee: Gottfried Dienst (Schweiz)
Zuschauer: ca. 97000, Wembley Stadium, London
Goals: 0:1 (12.) Haller, 1:1 (18.) Peters, 2:1 (78.) Hurst, 2:2 (90.) Weber, 3:2 (100.) Hurst, 4:2 (120.) Hurst

England: (Trainer: Alfred Ramsey)
Gordon Banks – George Cohen, Jack Charlton, Robert Moore, Ramon Wilson – Norbert Stiles, Robert Charlton, Martin Peters – Alan Ball, Roger Hunt, Geoffrey Hurst.

BR Deutschland: (Trainer: Helmut Schön)
Hans Tilkowski – Horst-Dieter Höttges, Willi Schulz, Wolfgang Weber, Karl-Heinz Schnellinger – Franz Beckenbauer, Wolfgang Overath – Helmut Haller, Uwe Seeler, Siegfried Held, Lothar Emmerich.

Kapitäne: Robert Moore
Uwe Seeler

Brasilien – Italien 4:1 (1:1)

21. Juni 1970
Referee: Rudolf Glöckner (DDR)
Zuschauer: ca. 107000, Estadio Azteca, Mexico-City
Goals: 1:0 (18.) Pelé, 1:1 (37.) Boninsegna, 2:1 (67.) Gerson, 3:1 (71.) Jairzinho, 4:1 (87.) Carlos Alberto

Brasilien: (Trainer: Mário Jorge Lobo Zagalo)
Felix Mielli Venerando – Carlos Alberto Torres, Hércules Brito Ruas, Wilson da Silva Piazza, Everaldo Marques da Silva – Clodoaldo Tavares de Santana, Gérson Nunes de Oliveira – Jair Ventura Filho „Jairzinho", Eduardo Gonçalves de Andrade „Tostão", Edson Arantes do Nascimento „Pelé", Roberto Rivelino.

Italien: (Trainer: Ferruccio Valcareggi)
Enrico Albertosi – Tarcisio Burgnich, Pierluigi Cera, Mario Bertini, ab 75. min. Antonio Juliano, Roberto Rosato, Giacinto Facchetti – Angelo Domenghini, Giancarlo De Sisti, Alessandro Mazzola – Roberto Boninsegna, ab 84. min. Gianni Rivera, Luigi Riva.

Kapitäne: Carlos Alberto Torres
Giacinto Facchetti

BR Deutschland – Niederlande 2:1 (2:1)

7. Juli 1974
Referee: John Keith Taylor (England)
Zuschauer: ca. 80000, Olympia-Stadion, München
Goals: 0:1 (1.) Neeskens (11 m), 1:1 (25.) Breitner (11 m), 2:1 (43.) Müller

BR Deutschland: (Trainer Helmut Schön)
Josef Maier – Hans-Hubert Vogts, Franz Beckenbauer, Georg Schwarzenbeck, Paul Breitner – Ulrich Hoeneß, Rainer Bonhof, Wolfgang Overath – Jürgen Grabowski, Gerhard Müller, Bernd Hölzenbein.

Niederlande: (Trainer: Rinus Michels)
Jan Jongbloed – Willem Suurbier, Willem Rijsbergen, ab 68. min. Theo De Jong, Arend Haan, Ruud Krol – Willem Jansen, Johannes Neesken, Willem Van Hanegem – Johannes Reep, Johannes Cruijff, Rob Rensenbrink, ab 46. min. René Van de Kerkhof.

Kapitäne: Franz Beckenbauer
Johannes Cruijff

Argentinien – Niederlande 3:1 (1:1, 1:0)

25. Juni 1978
Referee: Sergio Gonella (Italien)
Zuschauer: ca. 77000, Estadio de River Plate, Buenos Aires
Goals: 1:0 (38.) Kempes, 1:1 (82.) Nanninga, 2:1 (105.) Kempes, 3:1 (115.) Bertoni

Argentinien: (Trainer: César Luis Menotti)
Ubaldo Matildo Fillol – Jorge Mario Olguin, Luís Adolfo Galvan, Daniel Alberto Passarella, Alberto César Tarantini – Osvaldo César Ardiles, ab 65 min. Omar Larossa, Américo Rubén Gallego, Mario Alberto Kempes – Ricardo Daniel Bertoni, Leopoldo Jacinto Luque, Oscar Alberto Ortis, ab 74. min. René Orlando Houseman.

Niederlande: (Trainer: Erich Happel)
Jan Jongbloed – Jan Poortvliet, Ruud Krol, Ernie Brandts, Willem Jansen, ab 72. min. Willem Suurbier – Johannes Neeskens, Arend Haan, Willy Van de Kerkhof – René Van de Kerkhof, Johannes Reep, ab 59. min. Jacobus Nanninga, Rob Rensenbrink.

Kapitäne: Daniel Alberto Passarella
Ruud Krol

Italien – BR Deutschland 3:1 (0:0)

11. Juli 1982
Referee: Arnaldo César Coelho (Brasilien)
Zuschauer: ca. 90000, Estadio de Santiago Bernabeu, Madrid
Goals: 1:0 (57.) Rossi, 2:0 (69.) Tardelli, 3:0 (81.) Altobelli, 3:1 (82.) Breitner.

Italien: (Trainer: Vincenzo Bearzot)
Dino Zoff – Claudio Gentile, Gaetano Scirea, Fulvio Collovati, Giuseppe Bergomi, Antonio Cabrini – Gabriele Oriali, Mario Tardelli, Bruno Conti – Francesco Graziani, ab 8. min. Alessandro Altobelli, ab 89. min Franco Causio, Paolo Rossi.

BR Deutschland: (Trainer: Josef Derwall)
Harald Schumacher – Manfred Kaltz, Ulrich Stielike, Karlheinz Förster, Bernd Förster – Wolfgang Dremmler, ab 62. min. Horst Hrubesch, Paul Breitner, Karl-Heinz Rummenigge, ab 69. min Hans Müller, Hans-Peter Briegel – Pierre Littbarski, Klaus Fischer.

Kapitäne: Dino Zoff
Karl-Heinz Rummenigge

WM-Endrundenturnier 1986

von Norbert Fraiponts ('sGravenwezel/Belgien), Karl-Heinz Jens (Nürnberg/BR Deutschland), Jean Mallaret (Poitiers/Frankreich), Eric Weil (Buenos Aires/Argentinien), Mervyn Baker (Bristol/England), Gil Carrasco (Barcelona/Spanien), Carlos F. Ramírez (Mexico-City/Mexico) & Clovis Martins da Silva Filho (Rio de Janeiro/Brasilien)

Viertelfinale: (21./22. Juni 1986)

Frankreich – Brasilien 1:1 (1:1, 1:1) n. Verl.
4:3 im 11 m-Schießen
Referee: Ioan Igna (Rumänien)
Zuschauer: ca. 60000, Estadio Jalisco, Guadalajara
Goals: 0:1 (16.) Careca, 1:1 (41.) Platini
11 m-Schießen: – Sócrates, 2:1 Stopyra, 2:2 Alemão, 3:2 Amoros, 3:3 Zico, 4:3 Bellone, 4:4 Branco, – Platini, – Júlio César, 5:4 Fernandez

Frankreich: (Trainer: Henri Michel)
Joël Bats (28/Paris St. Germain) – Manuel Amoros (37/AS Monaco), Maxime Bossis (17/Racing Club Paris), Patrick Battiston (47/Girondins Bordeaux), Thierry Thusseau (21/Girondins Bordeaux) – Jean Tigana (45/Girondins Bordeaux), Luis Fernandez (33/Paris St. Germain), Alain Giresse (46/Girondins Bordeaux), ab 84. min. Jean-Marc Ferreri (74/AJ Auxerre), Michel Platini (68/Juventus Turin) – Dominique Rocheteau (49/Paris St. Germain), ab 99. min. Bruno Bellone (26/AS Monaco), Yannick Stopyra (21/FC Toulouse).

Brasilien: (Trainer: Tele Santana)
Carlos Roberto Gallo (21/Corinthians São Paulo) – Josimar Higino Pereira (3/Botafogo Rio de Janeiro), Júlio César Silva (6/Guarani Campinas), Edino Nazareth Filho „Edinho" (39/FC Udine), Claudio Ibrain Vaz Leal „Branco" (14/Fluminense Rio de Janeiro) – Antonio de Oliveira „Elzo" (11/Atlético Belo Horizonte), Ricardo Rogério de Brito „Alemão" (15/Botafogo Rio de Janeiro), Leovegildo LIns Gama Junior (61/AC Turin), ab 91. min. Paulo Silas do Prado (5/FC São Paulo), Sócrates Brasileiro Sampaio de Souza Vieira de Oliveira (60/Flamengo Rio de Janeiro) – Luíz António Corréa Costa „Müller" (12/FC São Paulo), ab 72. min. Arthur Antunes Coimbra „Zico" (71/Flamengo Rio de Janeiro), António de Oliveira Filho „Careca" (33/FC São Paulo).

Kapitäne: Michel Platini
Dr. Sócrates

Mexico – BR Deutschland 0:0 n. Verl.
1:4 im 11 m-Schießen
Referee: Jesús Díaz Palacio (Kolumbien)
Zuschauer: ca. 44000, Estadio Universitario, Monterrey
11 m-Schießen: 0:1 Allofs, 1:1 Negrete, 1:2 Brehme, – Quirarte, 1:3 Matthäus, – Servin, 1:4 Littbarski

Mexico: (Trainer: Bora Milutinović/Jugoslawe)
Pablo Larios (35/Cruz Azul Mexico-City) – Rafael Amador (30/Universidad Mexico-City), ab 70. min. Francisco Javier Cruz (5/FC Monterrey), Félix Cruz (38/Universidad Mexico-City), Fernando Quirarte (35/FC Guadalajara), Raúl Servin (24/Universidad Mexico-City) – Carlos Muñoz (35/Universitario Nuevo León Monterrey), Javier Aguirre (47/Atlante Mexico-City), Miguel España (39/Universidad Mexico-City), Tomás Boy (50/Universitario Nuevo León Monterrey), ab 32. min. Carlos De los Cobos (24/América Mexico-City) – Manuel Negrete (41/Universidad Mexico-City), Hugo Sánchez (39/Real Madrid).

BR Deutschland: (Teamchef: Franz Beckenbauer)
Harald Schumacher (72/1. FC Köln) – Thomas Berthold (17/Eintracht Frankfurt), Ditmar Jakobs (18/Hamburger SV), Karlheinz Förster (79/VfB Stuttgart), Hans-Peter Briegel (70/Hellas Verona) – Lothar Matthäus (46/FC Bayern München), Felix Magath (41/Hamburger SV), Norbert Eder (7/FC Bayern München), ab 115. min. Pierre Littbarski (45/1. FC Köln), Andreas Brehme (26/1. FC Kaiserslautern) – Karl-Heinz Rummenigge (93/Internazionale Mailand), ab 58. min. Dieter Hoeneß (5/FC Bayern München), Klaus Allofs (45/1. FC Köln).

Kapitäne: Tomás Boy (später Javier Aguirre/Carlos Muñoz)
Karl-Heinz Rummenigge (später Harald Schumacher)

Rote Karte: Thomas Berthold (65.)
Javier Aguirre (100.)

Belgien – Spanien 1:1 (1:1, 1:0) n. Verl.
5:4 im 11 m-Schießen
Referee: Siegfried Kirschen (DDR)
Zuschauer: ca. 44 000, Estadio Cuauhtémoc, Puebla
Goals: 1:0 (34.) Ceulemans, 1:1 (85.) Señor
11 m-Schießen: 1:2 Señor, 2:2 Claesen, – Eloy, 3:2 Scifo, 3:3 Chendo, 4:3 Broos, 4:4 Butragueño, 5:4 Vervoot, 5:5 Muñoz, 6:5 L.Van der Elst

Belgien: (Trainer: Guy Thys)
Jean-Marie Pfaff (56/FC Bayern München) – Eric Gerets (60/PSV Eindhoven) Michel Renquin (50/Standard Lüttich), Georges Grün (19/RSC Anderlecht), Stéphane Demol (7/RSC Anderlecht), Patrick Vervoot (5/Beerschot VAV) – Vincenzo Scifo (18/RSC Anderlecht), Jan Ceulemans (61/FC Brügge), Daniel Veyt (5/SV Waregem), ab 83. min Hugo Broos (24/FC Brügge), Frank Vercauteren (53/RSC Anderlecht), ab 105. min. Leo Van der Elst (9/FC Brügge) – Nico Claesen (19/Standard Lüttich).

Spanien: (Trainer: Miguel Muñoz)
Andoni Zubizarreta (13/Athletic Bilbao) – Tomás Reñones (9/Atlético Madrid), ab 45. min. Juan Señor (32/Real Zaragoza), José Antonio Camacho (68/Real Madrid), Ricardo Gallego (29/Real Madrid), Miguel Portlán „Chendo" (1/Real Madrid) – Victor Muñoz (40/FC Barcelona), Miguel González „Michel" (9/Real Madrid), Júlio Alberto Moreno (24/FC Barcelona), Ramón Calderé (9/FC Barcelona) – Emilio Butragueño (15/Real Madrid), Júlio Salinas (7/Athletic Bilbao), ab 63. min. Eloy Olaya (5/Sporting Gijón).

Kapitäne: Jan Ceulemans
José Antonio Camacho

Argentinien – England 2:1 (0:0)
Referee: Ali Bennaceur (Tunesien)
Zuschauer: ca. 114 500, Estadio Azteca, Mexico-City
Goals: 1:0 (51.) Maradona, 2:0 (55.) Maradona, 2:1 (76.) Lineker

Argentinien: (Trainer: Dr. Carlos Bilardo)
Nery Pumpido (20/River Plate Buenos Aires) – José Cuciuffo (5/Velez Sarsfield), José Luís Brown (20/Nacional Medellin), Oscar Ruggeri (22/River Plate Buenos Aires), Júlio Olarticoechea (8/Boca Juniors Buenos Aires) – Héctor Enrique (3/River Plate Buenos Aires), Ricardo Giusti (30/ Independiente Avellaneda), Sergio Batista (8/Argentinos Juniors Buenos Aires), Jorge Burruchaga (37/FC Nantes), ab 76. min. Carlos Tapia (2/Boca Juniors Buenos Aires), Diego Maradona (48/SSC Neapel) – Jorge Valdano (16/Real Madrid).

England: (Trainer: Robert Robson)
Peter Shilton (86/FC Southampton) – Gary M. Stevens (14/FC Everton), Terence Fenwick (19/Queen's Park Rangers London), Terence Butcher (44/Ipswich Town), Kenneth Sansom (70/Arsenal London) – Trevor Steven (13/FC Everton), ab 75. min. John Barnes (27/FC Watford), Glenn Hoddle (38/Tottenham Hotspur), Stephen Hodge (8/Aston Villa), Peter Reid (8/FC Everton), ab 64. min. Chris Waddle (20/Tottenham Hotspur) – Peter Beardsley (8/Newcastle United), Gary Lineker (18/FC Everton).

Kapitäne: Diego Maradona
Peter Shilton

Der belgische Superkeeper Jean-Marie Pfaff bei einer Robinsonade, sein Teamkamerad Eric Gerets (2) kann aufatmen. Eine Szene aus dem Gruppenspiel Mexico – Belgien (2:1) vom 3. Juli 1986.
Foto: Nadia Sénépart

Semifinale: (25. Juni 1986)

BR Deutschland – Frankreich 2:0 (1:0)
Referee: Luigi Agnolin (Italien)
Zuschauer: ca. 44000, Estadio Jalisco, Guadalajara
Goals: 1:0 (9.) Brehme, 2:0 (90.) Völler

BR Deutschland: (Teamchef: Franz Beckenbauer)
Harald Schumacher (73/1. FC Köln) – Andreas Brehme (27/1. FC Kaiserslautern), Ditmar Jakobs (19/Hamburger SV), Karlheinz Förster (80/VfB Stuttgart), Hans-Peter Briegel (71/Hellas Verona) – Lothar Matthäus (47/FC Bayern München), Norbert Eder (8/FC Bayern München), Wolfgang Rolff (19/Hamburger SV), Felix Magath (42/Hamburger SV) – Karl-Heinz Rummenigge (94/Internazionale Mailand), ab 57. min. Rudolf Völler (36/Werder Bremen), Klaus Allofs (46/1. FC Köln).

Frankreich: (Trainer: Henri Michel)
Joël Bats (29/Paris St. Germain) – William Ayache (13/FC Nantes), Maxime Bossis (75/Racing Club Paris), Patrick Battiston (48/Girondins Bordeaux), Manuel Amoros (38/AS Monaco) – Jean Tigana (46/Girondins Bordeaux), Luis Fernandez (34/Paris St. Germain), Alain Giresse (47/Girondins Bordeaux), ab 72. min. Philippe Vercruysse (4/Racing Club Lens), Michel Platini (69/Juventus Turin) – Yannick Stopyra (22/FC Toulouse), Bruno Bellone (27/AS Monaco), ab 66. min. Daniel Xuereb (4/Racing Club Lens).

Kapitäne: Karl-Heinz Rummenigge (später Harald Schumacher)
Michel Platini

Argentinien – Belgien 2:0 (0:0)
Referee: Antonio Marquez Ramirez (Mexico)
Zuschauer: ca. 55000, Estadio Azteca, Mexico-City
Goals: 1:0 (51.) Maradona, 2:0 (63.) Maradona

Argentinien: (Dr. Carlos Bilardo)
Nery Pumpido (21/River Plate Buenos Aires) – Oscar Ruggeri (23/River Plate Buenos Aires), José Luís Brown (21/Nacional Medellin), José Cuciuffo (6/Velez Sarsfield), Júlio Olarticoechea (9/Boca Juniors Buenos Aires) – Ricardo Giusti (31/Independiente Avellaneda), Héctor Enrique (4/River Plate Buenos Aires), Sergio Batista (9/Argentinos Juniors Buenos Aires), Jorge Burruchaga (38/FC Nantes), ab 85. min. Ricardo Bochini (29/Independiente Avellaneda), Diego Maradona (49/SSC Neapel) – Jorge Valdano (17/Real Madrid).

Belgien: (Trainer: Guy Thys)
Jean-Marie Pfaff (57/FC Bayern München) – Eric Gerets (61/PSV Eindhoven), Michel Renquin (51/Standard Lüttich), ab 55. min. Philippe Desmet (6/SV Waregem), Georges Grün (20/RSC Anderlecht), Stéphane Demol (8/RSC Anderlecht), Patrick Vervoort (6/Beerschot VAV) – Vincenzo Scifo (19/RSC Anderlecht), Jan Ceulemans (62/FC Brügge), Daniel Veyt (6/SV Waregem), Frank Vercauteren (54/RSC Anderlecht) – Nico Claesen (20/Standard Lüttich).

Kapitäne: Diego Maradona
Jan Ceulemans

Die Teamfotos der vier Erstplazierten der WM-Endrunde von 1986 finden Sie im Farb-Archiv dieser Ausgabe.

Um den 3. Platz (28. Juni 1986)

Frankreich – Belgien 4:2 (2:2, 2:1) n. Verl.
Referee: George Courtney (England)
Zuschauer: ca. 21500, Estadio Cuauhtémoc, Puebla
Goals: 0:1 (11.) Ceulemans, 1:1 (27.) Ferreri, 2:1 (43.) Papin, 2:2 (73.) Claesen, 3:2 (104.) Genghini, 4:2 (111.) Amoros

Frankreich: (Trainer: Henri Michel)
Albert Rust (1/FC Sochaux) – Michel Bibard (6/Paris St. Germain), Yvon LeRoux (19/FC Nantes), ab 57. min. Maxime Bossis (76/Racing Club Paris), Patrick Battiston (49/Girondins Bordeaux), Manuel Amoros (39/AS Monaco) – Jean Tigana (47/Girondins Bordeaux), ab 84. min. Thierry Tusseau (22/Girondins Bordeaux), Jean-Marc Ferreri (18/AJ Auxerre), Bernard Genghini (25/AS Monaco), Philippe Vercruysse (5/Racing Club Lens) – Jean-Piere Papin (5/FC Brügge), Bruno Bellone (28/AS Monaco).

Belgien: (Trainer: Guy Thys)
Jean-Marie Pfaff (58/FC Bayern München) – Eric Gerets (62/PSV Eindhoven), Michel Renquin (52/Standard Lüttich), ab 46. min. François Van der Elst (12/FC Brügge), Georges Grün (21/RSC Anderlecht), Stéphane Demol (9/RSC Anderlecht), Patrick Vervoort (7/Beerschot VAV) – Vincenzo Scifo (20/RSC Anderlecht), ab 64. min. Leo Van der Elst (10/FC Brügge), Jan Ceulemans (63/FC Brügge), Daniel Veyt (7/SV Waregem), Raymond Mommens (15/SC Lokeren) – Nico Claesen (21/Standard Lüttich).

Kapitäne: Jean Tigana (später Maxime Bossis)
Jan Ceulemans

Finale: (29. Juni 1986)

Argentinien – BR Deutschland 3:2 (1:0)
Referee: Romualdo Arppi Filho (Brasilien)
Zuschauer: ca. 114800, Estadio Azteca, Mexico-City
Goals: 1:0 (23.) Brown, 2:0 (57.) Valdano, 2:1 (74.) Rummenigge, 2:2 (82.) Völler, 3:2 (85.) Burruchaga

Argentinien: (Trainer: Dr. Carlos Bilardo)
Nery Pumpido (22/River Plate Buenos Aires) – José Cuciuffo (7/Velez Sarsfield), José Luís Brown (22/Nacional Medellin), Oscar Ruggeri (24/River Plate Buenos Aires), Julio Olarticoechea (10/Boca Juniors Buenos Aires) – Ricardo Giusti (32/Independiente Avellaneda), Héctor Enrique (5/River Plate Buenos Aires), Sergio Daniel Batista (10/Argentinos Juniors Buenos Aires), Jorge Burruchaga (39/FC Nantes), ab 89. min. Marcelo Trobbiani (27/FC Elche), Diego Maradona (50/SSC Neapel) – Jorge Valdano (18/Real Madrid).

BR Deutschland: (Teamchef: Franz Beckenbauer)
Harald Schumacher (74/1. FC Köln) – Thomas Berthold (18/Eintracht Frankfurt), Ditmar Jakobs (20/Hamburger SV), Karlheinz Förster (81/VfB Stuttgart), Hans-Peter Briegel (72/Hellas Verona) – Lothar Matthäus (48/FC Bayern München), Andreas Brehme (28/1. FC Kaiserslautern), Felix Magath (43/Hamburger SV), ab 61. min. Dieter Hoeneß (6/FC Bayern München), Norbert Eder (9/FC Bayern München) – Karl-Heinz Rummenigge (95/Internazionale Mailand), Klaus Allofs (47/1. FC Köln), ab 46. min. Rudolf Völler (37/Werder Bremen).

Kapitäne: Diego Maradona
Karl-Heinz Rummenigge

Das IFFHS-Allstarteam der WM-Endrunde 1986

von Dr. Alfredo W. Pöge
(Wiesbaden/BR Deutschland) u. a.

Diego Maradona wurde von allen Experten als einziger Spieler ins WM-Endrunden-Allstarteam plaziert. Foto: Fredi Hartung

Die Mitglieder der „International Federation of Football History & Statistics" meldeten im Sommer 1986 ihr Allstarteam von der Weltmeisterschafts-Endrunde in Mexico. Nachfolgend sind all jene Spieler aufgeführt, die 10 und mehr Prozent der IFFHS-Mitglieder im Allstarteam berücksichtigten:

1.	Diego Armando Maradona (Argentinien)	100,0%
2.	Manuel Amoros (Frankreich)	76,7%
3.	Gary Lineker (England)	70,0%
4.	Jorge Burruchaga (Argentinien)	63,3%
5.	Júlio César Silva (Brasilien)	60,6%
6.	Josimar Higino Pereira (Brasilien)	53,3%
7.	Jan Ceulemans (Belgien)	46,7%
	Preben Elkjaer-Larsen (Dänemark)	46,7%
9.	Luis Fernandez (Frankreich)	40,4%
10.	Jean Tigana (Frankreich)	36,7%
11.	Karlheinz Förster (BR Deutschland)	33,3%
	Morten Olsen (Dänemark)	33,3%
	Michel Platini (Frankreich)	33,3%
14.	Harald Schumacher (BR Deutschland)	30,0%
15.	Jean-Marie Pfaff (Belgien)	26,7%
16.	Igor Belanov (Sowjetunion)	23,3%
	Hans-Peter Briegel (BR Deutschland)	23,3%
	Emilio Butragueño (Spanien)	23,3%
19.	Maxime Bossis (Frankreich)	20,0%
	Eric Gerets (Belgien)	20,0%
	Antonio de Oliveira Filho – Careca (Brasilien)	20,0%
	Jorge Alberto Valdano (Argentinien)	20,0%
23.	José Luís Brown (Argentinien)	13,3%
	Edino Nazareth Filho – Edinho (Brasilien)	13,3%
	Søren Lerby (Dänemark)	13,3%
	Lothar Matthäus (BR Deutschland)	13,3%
	Peter Shilton (England)	13,3%
	Dadou Zaki (Marokko)	13,3%
29.	Thomas Berthold (BR Deutschland)	10,0%

Daraus würde sich folgendes WM-Endrunden-Allstarteam 1986 ergeben:

Schumacher
(BR Deutschland)

Josimar (Brasilien) — Júlio César (Brasilien) — Fernandez (Frankreich) — Amoros (Frankreich)

Tigana (Frankreich) — Burruchaga (Argentinien) — Maradona (Argentinien) — Ceulemans (Belgien)

Lineker
(England)

Elkjaer-Larsen
(Dänemark)

Von den 20 Erstplazierten finden Sie im Farb-Archiv dieser Ausgabe jeweils ein Porträt mit Steckbrief, ausgenommen sind nur jene Spieler, die diesbezüglich bereits im Farb-Archiv unserer letzten Ausgaben vertreten waren. Von diesen Spielern sind nachfolgend die Ergänzungen aufgeführt.

Jan Ceulemans (Belgien)
(siehe weiter Ausgabe No. 4)

A-Länderspiele: 66 (26. März 1977 – 19. November 1986)
14 Länderspieltore, dabei 23 mal Kapitän
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1986 (4. Platz)

Preben Elkjaer-Larsen (Dänemark)
(siehe weiter Ausgabe No. 2)

A-Länderspiele! 62 (22. Juni 1977 – 12. November 1986)
37 Länderspieltore
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1986
Europas Fußballer des Jahres: 1986 (4. Platz)

Jean Tigana (Frankreich)
(siehe weiter Ausgabe No. 2)

A-Länderspiele: 50 (23. Mai 1980 – 19. November 1986)
1 Länderspieltor
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1986 (3. Platz)
Französischer Pokalsieger: 1985/86

Karlheinz Förster (BR Deutschland)
(siehe weiter Ausgabe No. 2)

A-Länderspiele: 81 (5. April 1978 – 29. Juni 1986)
dabei 4 mal Kapitän
2 Länderspieltore
Fußballer des Jahres der BR Deutschland: 1986 (3. Platz)
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1986 (2. Platz)
Deutscher Pokalfinalist: 1985/86
Vereinszugehörigkeit: 1986 – heute: Olympique Marseille (Frankreich)

Morten Olsen (Dänemark) – Rekordinternationaler
(siehe weiter Ausgabe No. 2)

A-Länderspiel: 87 (23. September 1970 – 12. November 1986)
dabei 36 mal Kapitän
2 Länderspieltore
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1986
Belgischer Meister: 1985/86
Vereinszugehörigkeit: 1986 – heute: 1. FC Köln (BR Deutschland)

Michel Platini (Frankreich)
(siehe weiter Ausgabe No. 2)

A-Länderspiele: 70 (27. März 1977 – 19. November 1986)
dabei 51 mal Kapitän
41 Länderspieltore
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1986 (3. Platz)
Italienischer Meister: 1985/86

Harald Schumacher (BR Deutschland)
(siehe weiter Ausgabe No. 2)

A-Länderspiele: 76 (26. Mai 1979 – 15. Oktober 1986)
dabei 14 mal Kapitän
73 Gegentore
Fußballer des Jahres der BR Deutschland: 1986 (1. Platz)
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1986 (2. Platz)
UEFA-Pokalfinalist: 1985/86

Jean-Marie Pfaff (Belgien)
(siehe weiter Ausgabe No. 3)

A-Länderspiele: 60 (22. Mai 1976 – 19. November 1986)
dabei 1 mal Kapitän
72 Gegentore
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1986 (4. Platz)
Deutscher Meister: 1985/86
Deutscher Pokalsieger: 1985/86

Hans-Peter Briegel (BR Deutschland)
(siehe weiter Ausgabe No. 5)

Maxime Bossis (Frankreich) – Rekordinternationaler
(siehe weiter Ausgabe No. 2)

A-Länderspiele: 76 (27. März 1975 – 28. Juni 1986)
dabei 4 mal Kapitän
1 Länderspieltor
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1986 (3. Platz)

Stand vom 1. Februar 1987

Die Fehlentscheidung von Mexico und ihre Ursachen

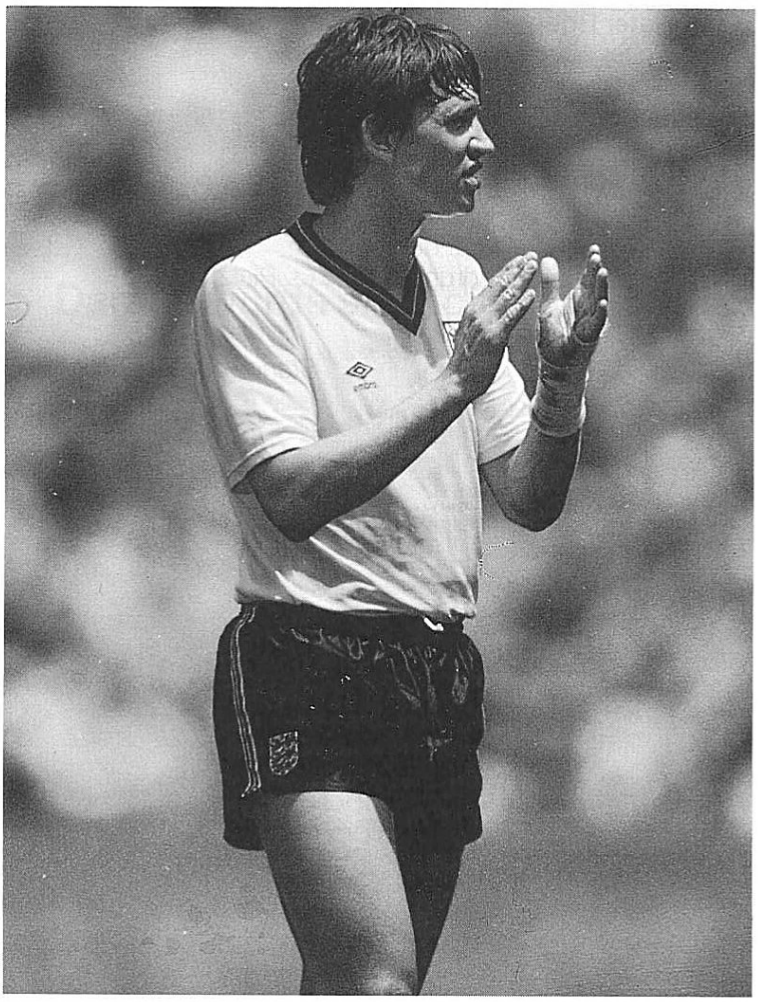
Die größte Fehlentscheidung der WM-Endrunde 1986 wurde nicht von einem Referee, sondern von den Journalisten verursacht. Am 13. November 1986 verlieh die Sportartikelfirma „adidas" in Paris den „Goldenen Schuh" für den besten Fußballer der WM-Endrunde in Mexico sowie einen „silbernen" an die beiden Nächstplazierten. Eine zur Tradition werdende Auszeichnung, zu der man „adidas" nur Lob zollen kann. Die Wahl dazu wurde von den in Mexico anwesenden Journalisten vorgenommen. Das Resultat:

1. Diego Maradona (Argentinien)	2564	Punkte
2. Harald Schumacher (BR Deutschland)	344	"
3. Preben Elkjaer-Larsen (Dänemark	236	"

Kein Zweifel, daß der argentinische Kapitän Diego Maradona völlig zurecht als bester WM-Endrundenspieler ausgezeichnet wurde, obgleich die Differenz zu den Nächstplazierten, die sich bei der Abstimmung punktemäßig durch eine Zehnerpotenz unterscheidet, mit Sicherheit nicht den Realitäten entspricht. So viel schlechter waren andere Fußballer in Mexico nicht. Auch kann man seine grob unsportliche Einstellung („Handgoal" gegen England) nicht ungeschehen machen!

Die Wahl des dänischen Torjägers Preben Elkjaer-Larsen als drittbester Spieler erinnert an die gebräuchlichen Bewertungen im Eiskunstlaufen. Wer einen guten Namen hat, der braucht nicht mehr viel dazu zu tun. Der sympathische Däne bestritt gegen Schottland ein gutes und gegen Uruguay ein überragendes Match, war aber gegen die BR Deutschland nur eine Halbzeit dabei und gegen Spanien absolut wirkungslos. Fußballerisch war dies einfach zu wenig für einen 3. Platz.

Niemand wird oder kann bestreiten, daß „Toni" Schumacher einer oder vielleicht gar der beste Deutsche bei der WM-Endrunde 1986 war. „11" berichtete auch bereits in den Ausgaben No. 2 und No. 3 über den Weltklassekeeper, der eine vorbildliche Trainingseinstellung besitzt. Doch Harald Schumacher wurde nicht in allen Spielen ständig voll gefordert – seine Vorderleute spielten meist überragend – und war im Finale nach dem Außendecker Thomas Berthold sicher der schwächste Deutsche. Der Kölner wird sich über zwei Gegentore sicher selbst am meisten geärgert haben. In Mexico aber gab es Spieler wie den Franzosen Manuel Amoros und den Argentino Jorge Burruchaga, die durchgehend überragend spielten und damit auch besser waren als der deutsche Keeper.



Der Engländer Gary Lineker erhielt als bester Torschütze der WM Endrunde 1986 von „adidas" ebenfalls einen „Goldenen Schuh" verliehen. Foto: Werek

Wie konnte es zu einer solchen Fehleinschätzung kommen?

In Mexico waren 5000 Medienvertreter (2300 TV/Radio, 2200 Presse, 500 Fotografen) zugelassen, die sich an der Abstimmung beteiligen konnten. Die Hauptvoraussetzung für die Zulassung waren wirtschaftliche Aspekte, denn neben den hohen Grundgebühren gab es extrem hohe Übernachtungs- und Reisekosten. Medienvertreter aus der „Dritten Welt" und aus Ländern ohne frei-konvertierbare Währung sind da extrem benachteiligt, Länder mit einem hohen Lebensstandard und TV- und Radio-Stationen sowie Tageszeitungen und Zeitschriften mit einem hohen Finanzetat wiederum sehr bevorzugt.

So waren von großen Fußball-Ländern mit einem großen Finanzpotential wie beispielsweise der BR Deutschland ein Mehrfaches an Journalisten in Mexico vertreten als von vielen anderen Ländern. Die Folge ist, daß sich dann eine nationale oder nachbarliche Überbetonung bei der Abstimmung bemerkbar macht. **„Adidas" wäre gut beraten, ab 1990 in Italien höchstens noch 5 Journalisten pro Land zur Wahl zuzulassen.** Auch wenn dieses Kontingent manche Länder nicht ausschöpfen können, kommt dadurch ein weitaus objektiveres Urteil zustande.

Es gibt Regionen, wo primär politische Gesichtspunkte darüber entscheiden, welche Journalisten zu einer WM-Endrunde fahren dürfen. Wenn aber andererseits primär wirtschaftliche Aspekte für eine Teilnahme dominieren, so ist dies ebensowenig dem Fußball und der Moral (dem Leistungsprinzip) dienlich. Die FIFA ist als Ausrichter die einzige Institution, die für die Medienvertreter einen internationalen Verteilerschlüssel erstellen und zudem für die Journalisten eine erhebliche Unkostensenkung durchsetzen kann.

Die lobenswerten Vorstellungen des FIFA-Präsidenten Dr. João Havelange sollten auch auf die Medienvertreter ausgedehnt werden, denn die gehören auch zum Fußballsport. Dabei sollte sowohl eine weitgehend wirtschaftlich unabhängige Chance für alle Länder, als auch die Einführung des Leistungsprinzips für Medienvertreter angestrebt werden. Eine gezielte Kontigentierung pro Land und Einwohnerzahl wäre ein erster Schritt in dieser Richtung!

Dr. Alfredo W. Pöge (Wiesbaden/BR Deutschland)

WM-Endrundenstatistik (1930 – 1986)

von Aleksandar Konstantinović (Mali Zvornik/Jugoslawien)*

An den einzelnen WM-Endrunden nahmen jeweils teil aus:

	Europa	Süd-amerika	Nord- u. Mittel-amerika	Afrika	Asien	Ozeanien	total
I. 1930	4	7	2	–	–	–	13
II. 1934	12	2	1	1	–	–	16
III. 1938	12	1	1	–	1	–	15
IV. 1950	6	5	2	–	–	–	13
V. 1954	12	2	1	–	1	–	16
VI. 1958	12	3	1	–	–	–	16
VII. 1962	10	5	1	–	–	–	16
VIII. 1966	10	4	1	–	1	–	16
IX. 1970	9	3	2	1	1	–	16
X. 1974	9	4	1	1	–	1	16
XI. 1978	10	3	1	1	1	–	16
XII. 1982	14	4	2	2	1	1	24
XIII. 1986	14	4	2	2	2	–	24
total*	25	8	7	6	7	2	55

* *Zahl der Länder, die bisher an einer oder mehreren WM-Endrunden teilnahmen.*

Die Jubiläumsspiele bei den WM-Endrunden:

Nr. 1
Montevideo, 13. Juli 1930
Frankreich – Mexico 4:1
Referee: Lombardi (Uruguay)

Nr. 100
Zürich, 3. Juli 1954
Österreich – Uruguay 3:1
Referee: Wyssling (Schweiz)

Nr. 200
London, 30. Juli 1966
England – BR Deutschland 4:2 n. Verl.
Referee: Dienst (Schweiz)

Nr. 300
Buenos Aires, 14. Juni 1978*
BR Deutschland – Italien 0:0
Referee: Maksimović (Jugoslawien)

Nr. 400
Puebla, 16. Juni 1986
Argentinien – Uruguay 1:0
Referee: Agnolin (Italien)

* *An diesem Tag fanden fast zeitgleich noch drei weitere Spiele statt.*

* *Der Autor ist für die Assistenz Dr. Alfredo Pöge (Wiesbaden/BR Deutschland) sowie weiteren IFFHS-Mitgliedern zu großem Dank verpflichtet.*

Die einzelnen Länder nahmen wie oft an einer WM-Endrunde teil:

13mal: Brasilien
11mal: BR Deutschland, Italien
9mal: Argentinien, Frankreich, Mexico, Ungarn
8mal: England, Uruguay
7mal: Belgien, Jugoslawien, Schweden, Spanien, Tschechoslowakei
6mal: Chile, Schweiz, Schottland, Sowjetunion
5mal: Bulgarien, Österreich, Polen
4mal: Niederlande, Paraguay, Peru, Rumänien
3mal: Nordirland, USA
2mal: Algerien, Bolivien, Marokko, Portugal, El Salvador, (Süd) Korea
1mal: Ägypten, Australien, Dänemark, DDR, Haiti, Honduras, Irak, Iran, Israel, Kamerun, Kanada, Kolumbien, Kuba, Kuwait, Neuseeland, Niederländisch-Indien, (Nord) Korea, Norwegen, Tunesien, Türkei, Wales, Zaire

Die einzelnen Länder nahmen an folgenden WM-Endrunden teil:

	1930	1934	1938	1950	1954	1958	1962	1966	1970	1974	1978	1982	1986
Brasilien	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
BR Deutschland		+	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+
Italien		+	+	+	+		+	+	+	+	+	+	+
Frankreich	+	+	+		+	+		+			+	+	+
Argentinien	+	+				+	+	+		+	+	+	+
Mexico	+			+	+	+	+	+	+		+		+
Ungarn		+	+		+	+	+	+			+	+	+
Uruguay	+			+	+		+	+	+	+			+
England				+	+	+	+	+	+			+	+
Jugoslawien	+			+	+	+	+			+		+	
Belgien	+	+	+		+				+			+	+
Schweden		+	+	+		+			+	+	+		
Tschechoslowakei		+	+		+	+	+		+			+	
Spanien		+		+			+	+			+	+	+
Chile	+			+			+	+		+		+	
Schweiz		+	+	+	+		+	+					
Schottland					+	+				+	+	+	+
Sowjetunion						+	+	+	+			+	+
Österreich		+			+	+					+	+	
Polen		+								+	+	+	+
Bulgarien							+	+	+	+			+
Rumänien	+	+	+						+				
Peru	+								+		+	+	
Paraguay	+			+		+							+
Niederlande		+	+							+	+		
USA	+	+		+									
Nordirland						+						+	+
Bolivien	+			+									
(Süd) Korea					+								+
El Salvador									+			+	
Portugal								+					+
Marokko									+				+
Algerien												+	+
Ägypten		+											
Kuba		+											
Niederländisch-Indien		+											
Norwegen		+											
Türkei					+								
Wales						+							
Kolumbien							+						
(Nord) Korea								+					
Israel									+				
Australien										+			
DDR										+			
Haiti										+			
Zaire										+			
Iran											+		
Tunesien											+		
Honduras												+	
Kamerun												+	
Kuweit												+	
Neuseeland												+	
Dänemark													+
Irak													+
Kanada													+

Die WM-Endrundenspiele fanden in folgenden Orten statt:

Mexico: (84 Spiele / 9 Städte)
Ciudad México (23), Guadalajara (17), León (11), Monterrey (8), Puebla (8), Toluca (7), Querétaro (4), Irapuato (3), Nezahualcoyotl (3)

Spanien: (52 Spiele / 14 Städte)
Barcelona (8), Madrid (7), Sevilla (4), Alicante (3), Bilbao (3), Coruña (3), Elche (3), Gijón (3), Malaga (3), Oviedo (3), Valladolid (3), Valencia (3), Vigo (3), Zaragoza (3)

Argentinien: (38 Spiele / 5 Städte)
Buenos Aires (12), Cordoba (8), Mar del Plata (6), Mendoza (6), Rosario (6)

BR Deutschland: (38 Spiele / 9 Städte)
Düsseldorf (5), Frankfurt/Main (5), Gelsenkirchen (5), München (5), Dortmund (4), Hannover (4), Stuttgart (4), Berlin (3), Hamburg (3)

Schweden: (35 Spiele / 12 Städte)
Stockholm (8), Göteborg (7), Malmö (4), Norrköping (3), Boras (2), Hälsingborg (2), Halmstad (2), Sandviken (2), Västeras (2), Eskilstuna (1), Örebro (1), Uddevalla (1)

Chile: (32 Spiele / 4 Städte)
Santiago de Chile (10), Viña del Mar (8), Arica (7), Rancagua (7)

England: (32 Spiele / 7 Städte)
London (9), Liverpool (6), Sheffield (4), Sunderland (4), Birmingham (4), Manchester (3), Middlesbrough (3)

Schweiz: (26 Spiele / 6 Städte)
Basel (6), Bern (5), Lausanne (5), Zürich (5), Genève (4), Lugano (1)

Brasilien: (22 Spiele / 6 Städte)
Rio de Janeiro (8), São Paulo (6), Belo Horizonte (3), Curitiba (2), Pôrto Alegre (2), Recife (1)

Frankreich: (18 Spiele / 9 Städte)
Paris (6), Bordeaux (3), Marseille (2), Toulouse (2), Antibes (1), Le Hâvre (1), Lille (1), Reims (1), Strasbourg (1)

Uruguay: (18 Spiele / 1 Stadt)
Montevideo (18)

Italien: (17 Spiele / 8 Städte)
Roma (3), Firenze (3), Milano (3), Bologna (2), Napoli (2), Torino (2), Genova (1), Trieste (1)

Total: 412 Spiele in 90 Städten von 12 Ländern.

Am häufigsten Gastgeber bei WM-Endrundenspielen waren folgende Städte:

23mal: Ciudad México (Mexico)
18mal: Montevideo (Uruguay)
17mal: Guadalajara (Mexico)
12mal: Buenos Aires (Argentinien)
11mal: León (Mexico)
10mal: Santiago de Chile (Chile)
9mal: London (England)
8mal: Barcelona (Spanien)
Cordoba (Argentinien)
Monterrey (Mexico)
Puebla (Mexico)
Rio de Janeiro (Brasilien)
Stockholm (Schweden)
Viña del Mar (Chile)
7mal: Arica (Chile)
Göteborg (Schweden)
Madrid (Spanien)
Rancagua (Chile)
Toluca (Mexico)
6mal: Basel (Schweiz)
Liverpool (England)
Mar del Plata (Argentinien)
Mendoza (Argentinien)
Paris (Frankreich)
Rosario (Argentinien)
São Paulo (Brasilien)
5mal: Bern (Schweiz)
Düsseldorf (BR Deutschland)
Frankfurt/Main (BR Deutschland)
Gelsenkirchen (BR Deutschland)
Lausanne (Schweiz)
München (BR Deutschland)
Zürich (Schweiz)

Der Mexikaner Isidoro Díaz nahm 3mal an einer WM-Endrunde teil (1962 – 1970). *Foto: Ramirez-Archiv*

Ihr erstes WM-Endrundenspiel bestritten die einzelnen Länder:

Land	–	(Gegner)	Resultat	Datum	Spielort
Frankreich	–	(Mexico)	4:1	13.7.1930	Montevideo
Mexico	–	(Frankreich)	1:4	13.7.1930	Montevideo
USA	–	(Belgien)	3:0	13.7.1930	Montevideo
Belgien	–	(USA)	0:3	13.7.1930	Montevideo
Jugoslawien	–	(Brasilien)	2:1	14.7.1930	Montevideo
Brasilien	–	(Jugoslawien)	1:2	14.7.1930	Montevideo
Rumänien	–	(Peru)	3:1	14.7.1930	Montevideo
Peru	–	(Rumänien)	1:3	14.7.1930	Montevideo
Argentinien	–	(Frankreich)	1:0	15.7.1930	Montevideo
Chile	–	(Mexico)	3:0	16.7.1930	Montevideo
Bolivien	–	(Jugoslawien)	0:4	17.7.1930	Montevideo
Paraguay	–	(USA)	0:3	17.7.1930	Montevideo
Uruguay	–	(Peru)	1:0	18.7.1930	Montevideo
Italien	–	(USA)	7:1	27.5.1934	Roma
Spanien	–	(Brasilien)	3:1	27.5.1934	Genova
Schweden	–	(Argentinien)	3:2	27.5.1934	Bologna
Tschechoslowakei	–	(Rumänien)	2:1	27.5.1934	Trieste
Deutschland	–	(Belgien)	5:2	27.5.1934	Firenze
Schweiz	–	(Niederlande)	3:2	27.5.1934	Milano
Niederlande	–	(Schweiz)	2:3	27.5.1934	Milano
Ungarn	–	(Ägypten)	4:2	27.5.1934	Napoli
Ägypten	–	(Ungarn)	2:4	27.5.1934	Napoli
Österreich	–	(Frankreich)	3:2	27.5.1934	Torino
Kuba	–	(Rumänien)	3:3	5.6.1938	Toulouse
Niederländisch Indien	–	(Ungarn)	0:6	5.6.1938	Reims
Polen	–	(Brasilien)	5:6	5.6.1938	Strasbourg
Norwegen	–	(Italien)	1:2	5.6.1938	Marseille
England	–	(Chile)	2:0	25.6.1950	Rio de Janeiro
Schottland	–	(Österreich)	0:1	16.6.1954	Zürich
Türkei	–	(BR Deutschland)	1:4	17.6.1954	Bern
(Süd)Korea	–	(Türkei)	0:7	20.6.1954	Genève
Nordirland	–	(Tschechoslowakei)	1:0	8.6.1958	Halmstad
Wales	–	(Ungarn)	1:1	8.6.1958	Sandviken
Sowjetunion	–	(England)	2:2	8.6.1958	Göteborg
Bulgarien	–	(Argentinien)	0:1	30.5.1962	Rancagua
Kolumbien	–	(Uruguay)	1:2	30.5.1962	Arica
(Nord)Korea	–	(Sowjetunion)	0:3	12.7.1966	Middlesbrough
Portugal	–	(Ungarn)	3:1	13.7.1966	Manchester
Israel	–	(Uruguay)	0:2	2.6.1970	Puebla
El Salvador	–	(Belgien)	0:3	3.6.1970	Ciudad México
Marokko	–	(BR Deutschland)	1:2	3.6.1970	León
DDR	–	(Australien)	2:0	14.6.1974	Hamburg
Australien	–	(DDR)	0:2	14.6.1974	Hamburg
Haiti	–	(Italien)	1:3	15.6.1974	München
Zaire	–	(Schottland)	0:2	15.6.1974	Dortmund
Tunesien	–	(Mexico)	3:1	2.6.1978	Rosario
Iran	–	(Niederlande)	0:3	3.6.1978	Mendoza
Kamerun	–	(Peru)	0:0	15.6.1982	La Coruña
Neuseeland	–	(Schottland)	2:5	15.6.1982	Malaga
Algerien	–	(BR Deutschland)	2:1	16.6.1982	Gijón
Honduras	–	(Spanien)	1:1	16.6.1982	Valencia
Kuwait	–	(Tschechoslowakei)	1:1	17.6.1982	Valladolid
Kanada	–	(Frankreich)	0:1	1.6.1986	León
Irak	–	(Paraguay)	0:1	4.6.1986	Toluca
Dänemark	–	(Schottland)	1:0	4.6.1986	Nezahualcoyotl

Die Trainer der WM-Semifinalisten:

1930: Uruguay
1. Uruguay – Alberto Supicci
2. Argentinien – Francisco Olazar
3. USA – Jack Coll
   Jugoslawien – Ing. Boško Simonović

1934: Italien
1. Italien – Vittorio Pozzo
2. Tschechoslowakei – Kárel Petrú
3. Deutschland – Dr. Otto Nerz
4. Österreich – Hugo Meisl

1938: Frankreich
1. Italien – Vittorio Pozzo
2. Ungarn – Dr. Karoly Dietz
3. Brasilien – Ademar Pimenta
4. Schweden – József Nagy (ein Ungar)

1950: Brasilien
1. Uruguay – Juan López
2. Brasilien – Flavio Costa
3. Schweden – George Raynor (ein Engländer)
4. Spanien – Guillermo Eizaguirre Olmos

1954: Schweiz
1. BR Deutschland – Josef Herberger
2. Ungarn – Gusztáv Sebes
3. Österreich – Walter Nausch
4. Uruguay – Juan Lopez

1958: Schweden
1. Brasilien – Vicente Feola
2. Schweden – George Raynor (ein Engländer)
3. Frankreich – Paul Nicolas
4. BR Deutschland – Josef Herberger

1962: Chile
1. Brasilien – Aimoré Moreira
2. Tschechoslowakei – Rudolf Vytlačil
3. Chile – Fernando Riera
4. Jugoslawien – Ljubomir Lovrić*

1966: England
1. England – Sir Alfred Ramsey
2. BR Deutschland – Helmut Schön
3. Portugal – Manuel Alfonso
4. Sowjetunion – Nikolay P. Morosov

1970: Mexico
1. Brasilien – Mário Jorge Lobo Zagalo
2. Italien – Ferruccio Valcareggi
3. BR Deutschland – Helmut Schön
4. Uruguay – Juan Hohberg

1974: BR Deutschland
1. BR Deutschland – Helmut Schön
2. Niederlande – Rinus Michels
3. Polen – Kazimierz Gorski
4. Brasilien – Mário Jorge Lobo Zagalo

1978: Argentinien
1. Argentinien – César Luis Menotti
2. Niederlande – Ernst Happel (ein Österreicher)
3. Brasilien – Claudio Pêcega Coutinho
4. Italien – Vincenzo Bearzot

1982: Spanien
1. Italien – Vincenzo Bearzot
2. BR Deutschland – Josef Derwall
3. Polen – Antoni Piechniczek
4. Frankreich – Michel Hidalgo

1986: Mexico
1. Argentinien – Dr. Carlos Salvador Bilardo
2. BR Deutschland – Franz Beckenbauer
3. Frankreich – Henri Michel
4. Belgien – Guy Thys

* *wurde von Prvoslav Mihajlović und Hugo Ruševljanin assistiert.*

Der einzige Trainer der Welt, der sich mit seinem Team 3mal unter den letzten Vier plazieren konnte, war der Deutsche Helmut Schön.

Foto: Schirner

Die höchsten Siege bei den WM-Endrunden:

10:1 Elche, 15.6.1982
Ungarn–El Salvador (Vorrunde)

9:0 Zürich, 17. Juni 1954
Ungarn–(Süd)Korea (Vorrunde)
Gelsenkirchen, 18.6.1974
Jugoslawien–Zaire (Vorrunde)

8:0 Antibes, 12.6.1938
Schweden–Kuba (Viertelfinale)
Belo Horizonte, 2.7.1950
Uruguay–Bolivien (Vorrunde)

7:0 Basel, 19.6.1954
Uruguay–Schottland (Vorrunde)
Genève, 20.6.1954
Türkei–(Süd)Korea (Vorrunde)
München, 19.6.1974
Polen–Haiti (Vorrunde)

7:1 Roma, 27.5.1934
Italien–USA (Achtelfinale)
Rio de Janeiro, 9.7.1950
Brasilien–Schweden (Finalrunde)

6:0 Reims, 5.6.1938
Ungarn–Niederländisch-Indien (Achtelfinale)
Córdoba, 6.6.1978
BR Deutschland–Mexico (Vorrunde)
Rosario, 21.6.1978
Argentinien–Peru (Finalrunde)
Irapuato, 2.6.1986
Sowjetunion–Ungarn (Vorrunde)

8:3 Basel, 20.6.1954
Ungarn–BR Deutschland (Vorrunde)

7:2 Zürich, 23.6.1954
BR Deutschland–Türkei (Vorrunde)

6:1 Montevideo, 26.7.1930
Argentinien–USA (Semifinale)
Montevideo, 27.7.1930
Uruguay–Jugoslawien (Semifinale)
Rio de Janeiro, 13.7.1950
Brasilien–Spanien (Finalrunde)
Basel, 30.6.1954
BR Deutschland–Österreich (Semifinale)
Hälsingborg, 15.6.1958
Tschechoslowakei–Argentinien (Vorrunde)
Rancagua, 3.6.1962
Ungarn–Bulgarien (Vorrunde)
Nezahualcoyotl, 8.6.1986
Dänemark–Uruguay (Vorrunde)

5:0 Genève, 16.6.1954
Brasilien–Mexico (Vorrunde)
Zürich, 19.6.1954
Österreich–Tschechoslowakei (Vorrunde)
Arica, 7.6.1962
Jugoslawien–Kolumbien (Vorrunde)
Sheffield, 12.7.1966
BR Deutschland–Schweiz (Vorrunde)

Die Trainer, die bei den meisten WM-Endrundenspielen amtierten:

1.	Helmut Schön (BR Deutschland)	1966–1978	25 Spiele
2.	Josef Herberger (BR Deutschland)	1938–1962	19 "
3.	Vincenzo Bearzot (Italien)	1978–1986	18 "
4.	Walter Winterbottom (England)	1950–1962	14 "
5.	Gavriil D. Katschalin (Sowjetunion)	1958–1970	13 "
	Mário Jorge Lobo Zagalo (Brasilien)	1970–1974	13 "
7.	Juan López (Uruguay)	1950–1962	12 "
	César Luis Menotti (Argentinien)	1978–1982	12 "
	Guy Thys (Belgien)	1982–1986	12 "
10.	George Raynor (Schweden/Engländer)	1950–1958	11 "
	Lajos Baroti (Ungarn)	1962–1978	11 "
	Antoni Piechniczek (Polen)	1982–1986	11 "
13.	Alfred Ramsey (England)	1966–1970	10 "
	Michel Hidalgo (Frankreich)	1978–1982	10 "
	Tele Santana (Brasilien)	1982–1986	10 "
16.	Vittorio Pozzo (Italien)	1934–1938	9 "
	Karl Rappan (Schweiz/Österreicher)	1938–1962	9 "
	Vicente Feola (Brasilien)	1958–1966	9 "
	Ignazio Trelles (Mexico)	1958–1966	9 "
	Ferruccio Valcareggi (Italien)	1970–1974	9 "
	Georg Ericsson (Schweden)	1974–1978	9 "
	Miljan Miljanić (Jugoslawien)	1974–1982	9 "
23.	Juan Carlos Lorenzo (Argentinien)	1962–1966	7 "
	Rinus Michels (Niederlande)	1974	7 "
	Kazimierz Gorski (Polen)	1974	7 "
	Ernst Happel (Niederlande/Österreicher)	1978	7 "
	Claudio Pêcega Coutinho (Brasilien)	1978	7 "
	Josef Derwall (BR Deutschland)	1982	7 "
	Dr. Carlos Salvador Bilardo (Argentinien)	1986	7 "
	Franz Beckenbauer (BR Deutschland)	1986	7 "
	Henri Michel (Frankreich)	1986	7 "
32.	Flavio Costa (Brasilien)	1950	6 "
	Guillermo Eizaguirre Olmos (Spanien)	1950	6 "
	Paul Nicolas (Frankreich)	1958	6 "
	Aimoré Moreira (Brasilien)	1962	6 "
	Rudolf Vytlačil (Tschechoslowakei)	1962	6 "
	Fernando Riera (Chile)	1962	6 "
	Ljubomir Lovrić (Jugoslawien)	1962	6 "
	Manuel Alfonso (Portugal)	1966	6 "
	Juan Hohberg (Uruguay)	1970	6 "
	Luís Alamos (Chile)	1966–1974	6 "

Der erfolgreichste Trainer der Welt, der legendäre Deutsche Helmut Schön.
Foto: Schön-Archiv

Die Jubiläums-Torschützen bei den WM-Endrundenspielen:

1. Goal: Lucien Laurent (Frankreich) – 13.7.1930
Montevideo: Frankreich–Mexico 4:1

10. Goal: Aleksandar Tirnanić (Jugoslawien) – 14.7.1930
Montevideo: Jugoslawien–Brasilien 2:1

25. Goal: Thomas Florie (USA) – 17.7.1930
Montevideo: USA–Paraguay 3:0

50. Goal: Mario Evaristo (Argentinien) – 22.7.1930
Montevideo: Argentinien–Chile 3:1

75. Goal: Leopold Kielholz (Schweiz) – 27.5.1934
Milano: Schweiz–Niederlande 3:2

100. Goal: Sven Jonasson (Schweden) – 27.5.1934
Bologna: Schweden–Argentinien 3:2

150. Goal: Pelliciari Romeu (Brasilien) – 5.6.1938
Strasbourg: Brasilien–Polen 6:5

200. Goal: Gustav Wetterström (Schweden) – 12.6.1938
Antibes: Schweden–Kuba 8:0

250. Goal: Héctor Ortiz (Mexico) – 28.6.1950
Pôrto Alegre: Jugoslawien–Mexico 4:1

300. Goal: Francisco Aramburu „Chico" (Brasilien) – 13.7.1950
Rio de Janeiro: Brasilien–Spanien 6:1

350. Goal: Jean Vincent (Frankreich) – 19.6.1954
Genève: Frankreich–Mexico 3:2

400. Goal: Küçükandoniadis Lefter (Türkei) – 23.6.1954
Zürich: BR Deutschland–Türkei 7:2

450. Goal: Luís Cruz (Uruguay) – 3.7.1954
Zürich: Österreich–Ungarn 3:1

500. Goal: Helmut Rahn (BR Deutschland) – 11.6.1958
Hälsingborg: BR Deutschland–Tschechoslowakei 2:2

550. Goal: Roger Piantoni (Frankreich) – 19.6.1958
Norrköping: Frankreich–Nordirland 4:0

600. Goal: Dražan Jerković (Jugoslawien) – 2.6.1962
Arica: Jugoslawien–Uruguay 3:1

650. Goal: Edvaldo Izidio Neto „Vavá" (Brasilien) – 10.6.1962
Viña del Mar: Brasilien–England 3:1

700. Goal: Robert Charlton (England) – 16.7.1966
London: England–Mexico 2:0

750. Goal: José Augusto Torres (Portugal) – 28.7.1966
Liverpool: Portugal–Sowjetunion 2:1

800. Goal: Jair Ventura Filho „Jairzinho" (Brasilien) – 7.6.1970
Guadalajara: Brasilien–England 1:0

850. Goal: Edson Arantes do Nascimento „Pelé" (Brasilien) – 21.6.1970
Ciudad México: Brasilien – Italien 4:1

900. Goal: Héctor Yazalde (Argentinien) – 23.6.1974
München: Argentinien–Haiti 4:1

950. Goal: Paolo Rossi (Italien) – 2.6.1978
Mar del Plata: Italien–Frankreich 2:1

1000. Goal: Rob Rensenbrink (Niederlande) – 11.6.1978
Mendoza: Schottland–Niederlande 3:2

1050. Goal: Ricardo Daniel Bertoni (Argentinien) – 25.6.1978
Buenos Aires: Argentinien–Niederlande 3:1

1100. Goal: Sergej Baltascha (Sowjetunion) – 19.6.1982
Malaga: Sowjetunion–Neuseeland 3:0

1150. Goal: Joseph Gerard Armstrong (Nordirland) – 25.6.1982
Valencia: Spanien–Nordirland 0:1

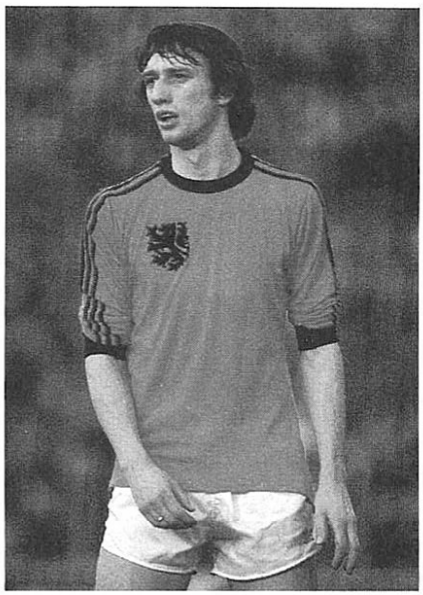
1200. Goal: Jean-Pierre Papin (Frankreich) – 1.6.1986
León: Frankreich–Kanada 1:0

1250. Goal: Oleg Blochin (Sowjetunion) – 9.6.1986
Irapuato: Sowjetunion–Kanada 2:0

1300. Goal: Gary Lineker (England) – 18.6.1986
Ciudad México: England–Paraguay 3:0

Hinweis: *Die nach Spielende beim Elfmeterschießen erzielten Treffer wurden nicht mit berücksichtigt.*

Der deutsche Rechtsaußen Helmut Rahn erzielte den 500. Treffer in der WM-Endrunden-Geschichte. Foto: Horst Müller



Der niederländische Linksaußen Rob Rensenbrink erzielte den 1000. Treffer der WM-Endrunden-Geschichte.
Foto: Voetbal International

Die torreichsten Spiele bei den WM-Runden:

12 Lausanne, 26.6.1954 (Viertelfinale)
Österreich–Schweiz 7:5

11 Strasbourg, 5.6.1938 (Achtelfinale)
Brasilien–Polen 6:5
Basel, 20.6.1954 (Vorrunde)
Ungarn–BR Deutschland 8:3
Elche, 15.6.1982 (Vorrunde)
Ungarn–El Salvador 10:1

10 Norrköping, 8.6.1958 (Vorrunde)
Frankreich–Paraguay 7:3

9 Montevideo, 19.7.1930 (Vorrunde)
Argentinien–Mexico 6:3
Zürich, 17.6.1954 (Vorrunde)
Ungarn–(Süd)Korea 9:0
Zürich, 23.6.1954 (Vorrunde)
BR Deutschland–Türkei 7:2
Göteborg, 28.6.1958 (um den 3. Platz)
Frankreich–BR Deutschland 6:3
Gelsenkirchen, 18.6.1974 (Vorrunde)
Jugoslawien–Zaire 9:0

8 Roma, 27.5.1934 (Achtelfinale)
Italien–USA 7:1
Antibes, 12.6.1938 (Viertelfinale)
Schweden–Kuba 8:0
Belo Horizonte, 2.7.1950 (Vorrunde)
Uruguay–Bolivien 8:0
Rio de Janeiro, 9.7.1950 (Finalrunde)
Brasilien–Schweden 7:1
Basel, 17.6.1954 (Vorrunde)
England–Belgien 4:4 n. Verl.
Arica, 3.6.1962 (Vorrunde)
Sowjetunion–Kolumbien 4:4
Liverpool, 23.7.1966 (Viertelfinale)
Portugal–(Nord)Korea 5:3

Die Torquoten der einzelnen WM-Endrunden:

	Anzahl der Spiele	Gesamtzahl der Tore	Ø Tore pro Spiel
1930	18	70	3,89
1934	17	70	4,12
1938	18	84	4,67
1950	22	88	4,00
1954	26	140	5,38
1958	35	126	3,60
1962	32	89	2,78
1966	32	89	2,78
1970	32	95	2,97
1974	38	97	2,55
1978	38	102	2,68
1982	52	146	2,80
1986	52	132	2,54
total	412	1 328	3,22

Die Länder, die bei den einzelnen WM-Endrunden die meisten Tore erzielten:

Land	Anzahl der Spiele	Anzahl der Tore	Ø Tore pro Spiel
1930: Argentinien	5	18	3,60
1934: Italien	5	12	2,40
1938: Ungarn	4	14	3,50
1950: Brasilien	6	22	3,67
1954: Ungarn	5	27	5,40
1958: Frankreich	6	23	3,83
1962: Brasilien	6	14	2,33
1966: Portugal	6	17	2,83
1970: Brasilien	6	19	3,17
1974: Polen	7	16	2,29
1978: Argentinien	7	15	2,14
Niederlande	7	15	2,14
1982: Brasilien	5	15	3,00
1986: Argentinien	7	14	2,00

Die Zuschauerzahlen bei den WM-Endrunden:

	Gastgeber	Anzahl der Spiele	Gesamt-zuschauer-zahl	Ø Zu-schauer pro Spiel
1930	Uruguay	18	434 500	24 139
1934	Italien	17	395 000	23 235
1938	Frankreich	18	483 000	26 833
1950	Brasilien	22	1 337 000	60 773
1954	Schweiz	26	943 000	36 269
1958	Schweden	35	868 000	24 800
1962	Chile	32	776 000	24 250
1966	England	32	1 614 677	50 459
1970	Mexico	32	1 673 975	52 312
1974	BR Deutschland	38	1 774 022	46 685
1978	Argentinien	38	1 610 215	42 374
1982	Spanien	52	1 856 277	35 698
1986	Mexico	52	2 441 731	46 956

Die Zahlen sind dem FIFA-Magazin (Dezember 1984) entnommen, jene von 1986 einer offiziellen Information des Organisations-Komitees (beziehen sich auf verkaufte Eintrittskarten).

Die Spiel-Ergebnisse bei den WM-Endrunden:

Bei den 412 WM-Endrunden-Spielen gab es 32 verschiedene Resultate, bei denen insgesamt 1328 Tore fielen. Die Treffer von den 11 m-Schießen nach Verlängerung (1982: 1mal; 1986: 3mal) wurden dabei nicht berücksichtigt. Nachfolgend sind alle Resultate von 1930 bis 1986 zusammengefaßt:

Häufigkeit	Spiel-Ergebnis
63mal	1:0
54mal	2:1
41mal	2:0
38mal	3:1
34mal	0:0
	1:1
24mal	3:0
22mal	3:2
17mal	4:1
13mal	4:2
11mal	2:2
	4:0
7mal	6:1
6mal	5:2
4mal	5:0
	6:0
	5:1
3mal	3:3
	7:0
2mal	4:4
	8:0
	9:0
	7:1
	4:3
	6:3
1mal	10:1
	7:2
	5:3
	7:3
	8:3
	6:5
	7:5

Die WM-Endrunden-Torquoten der einzelnen Länder:

Land	Anzahl der Spiele	Torverhältnis	Torquotient pro Spiel	Tordifferenz pro Spiel
1. Brasilien	62	144:63	2,32:1,02	+1,30
2. Dänemark	4	10: 6	2,50:1,50	+1,00
3. Ungarn	32	87:57	2,72:1,78	+0,94
4. Niederlande	16	32:19	2,00:1,19	+0,81
5. Portugal	9	19:12	2,11:1,33	+0,78
6. BR Deutschland	61	130:85	2,13:1,39	+0,74
7. Sowjetunion	28	49:30	1,75:1,07	+0,68
8. Italien	47	79:52	1,68:1,11	+0,57
9. Frankreich	34	71:56	2,09:1,65	+0,44
England	34	47:32	1,38:0,94	+0,44
11. Jugoslawien	28	47:36	1,68:1,28	+0,40
Polen	25	39:29	1,56:1,16	+0,40
13. Uruguay	33	59:47	1,79:1,42	+0,37
14. Tunesien	3	3: 2	1,00:0,67	+0,33
15. Argentinien	41	77:55	1,88:1,68	+0,20
16. Spanien	28	37:34	1,32:1,21	+0,11
17. Schweden	28	48:46	1,71:1,64	+0,07
18. DDR	6	5: 5	0,83:0,83	0
19. Wales	5	4: 4	0,80:0,80	0
20. Kamerun	3	1: 1	0,33:0,33	0
21. Tschechoslowakei	25	34:40	1,36:1,60	−0,24
22. Chile	21	26:32	1,24:1,52	−0,28
23. Honduras	3	2: 3	0,67:1,00	−0,33
24. Türkei	3	10:11	3,33:3,67	−0,34
25. Marokko	7	5:8	0,71:1,14	−0,43
26. Rumänien	8	12:17	1,50:2,13	−0,63
27. Schottland	17	21:32	1,24:1,88	−0,64
28. Algerien	6	6:10	1,00:1,67	−0,67
Israel	3	1: 3	0,33:1,00	−0,67
30. Nordirland	13	13:23	1,00:1,77	−0,77
31. Österreich	23	38:40	0,95:1,74	−0,79
32. Peru	15	19:31	1,27:2,07	−0,80
33. Paraguay	11	16:25	1,45:2,27	−0,82
34. Belgien	21	27:45	1,29:2,14	−0,85
35. Schweiz	18	28:44	1,56:2,44	−0,88
36. (Nord)Korea	4	5: 9	1,25:2,25	−1,00
Norwegen	1	1: 2	1,00:2,00	−1,00
Irak	3	1: 4	0,33:1,33	−1,00
39. Mexico	29	27:64	0,93:2,21	−1,28
40. USA	7	12:21	1,71:3,00	−1,29
41. Kuweit	3	2: 6	0,67:2,00	−1,33
42. Bulgarien	16	11:35	0,69:2,19	−1,50
43. Australien	3	0: 5	0,00:1,67	−1,67
Kanada	3	0: 5	0,00:1,67	−1,67
45. Kolumbien	3	5:11	1,67:3,67	−2,00
Ägypten	1	2: 4	2,00:4,00	−2,00
Iran	3	2: 8	0,67:2,67	−2,00
48. Kuba	3	5:12	1,67:4,00	−2,33
49. Neuseeland	3	2:12	0,67:4,00	−3,33
50. El Salvador	6	1:22	0,17:3,67	−3,50
51. (Süd)Korea	5	4:23	0,80:4,60	−3,80
52. Haiti	3	2:14	0,67:4,67	−4,00
53. Zaire	3	0:14	0,00:4,67	−4,67
54. Bolivien	3	0:16	0,00:5,33	−5,33
55. Niederländisch-Indien	1	0: 6	0,00:6,00	−6,00

Die Kapitäne der WM-Semifinalisten:

1930: Uruguay
1. Uruguay – José Nasazzi
2. Argentinien – Manuel Ferreira
3. Jugoslawien – Milutin Ivković
   USA – Thomas Florie

1934: Italien
1. Italien – Giampiero Combi
2. Tschechoslowakei – František Plánička
3. Deutschland – Fritz Szepan
4. Österreich – Josef Smistik

1938: Frankreich
1. Italien – Giuseppe Meazza
2. Ungarn – Dr. György Sárosi
3. Brasilien – Leonidas da Silva
4. Schweden – Kurt Svanström

1950: Brasilien
1. Uruguay – Obdulio Hacindo Varela
2. Brasilien – Augusto da Costa
3. Schweden – Erik Nilsson
4. Spanien – Augustín Vicandi Gainza

1954: Schweiz
1. BR Deutschland – Fritz Walter
2. Ungarn – Ferenc Puskás
3. Österreich – Ernst Ocwirk
4. Uruguay – Víctor Rodriguez Andrade

1958: Schweden
1. Brasilien – Hideraldo Luis Belline
2. Schweden – Nils Liedholm
3. Frankreich – Armand Penverne
4. BR Deutschland – Hans Schäfer

1962: Chile
1. Brasilien – Mauro Ramos de Oliveira
2. Tschechoslowakei – Ladislav Novák
3. Chile – Raúl Sánchez
4. Jugoslawien – Milan Galić

1966: England
1. England – Robert Moore
2. BR Deutschland – Uwe Seeler
3. Portugal – Mário Coluna
4. Sowjetunion – Valery Voronin

1970: Mexico
1. Brasilien – Carlos Alberto Torres
2. Italien – Giacinto Facchetti
3. BR Deutschland – Uwe Seeler
4. Uruguay – Luís Ubinas

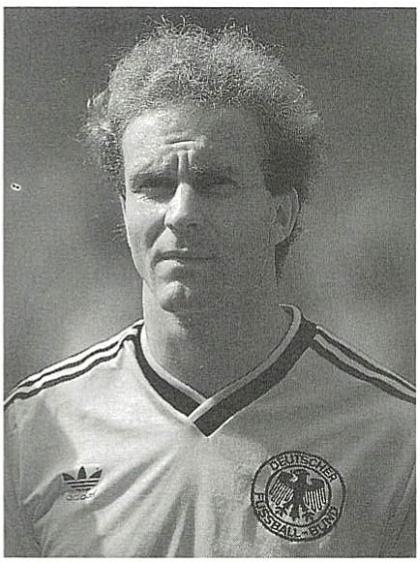
1974: BR Deutschland
1. BR Deutschland – Franz Beckenbauer
2. Niederlande – Johannes Cruijff
3. Polen – Kazimierz Deyna
4. Brasilien – Francisco des Chagas Marinho

1978: Argentinien
1. Argentinien – Daniel Alberto Passarella
2. Niederlande – Ruud Krol
3. Brasilien – Emerson Leão
4. Italien – Dino Zoff

1982: Spanien
1. Italien – Dino Zoff
2. BR Deutschland – Karl-Heinz Rummenigge
3. Polen – Wladislaw Zmuda
4. Frankreich – Marius Trésor

1986: Mexico
1. Argentinien – Diego Armando Maradona
2. BR Deutschland – Karl-Heinz Rummenigge
3. Frankreich – Michel Platini
4. Belgien – Jan Ceulemans

Spieler, die als Kapitän ihr Team zweimal unter die letzten Vier führten:



„Kalle" Rummenigge.
Foto: Herbert Liedel

Dino Zoff.
Foto: Werek

Uwe Seeler.
Foto: Horst Müller

Die WM-Endrunden-Spiele mit Verlängerung:

Torino, 27. Mai 1934
Österreich–Frankreich 3:2 (1:1, 1:1)

Firenze, 31. Mai 1934
Italien–Spanien 1:1 (0:1, 1:1)

Roma, 10. Juni 1934
Italien–Tschechoslowakei 2:1 (0:0, 1:1)

Paris, 4. Juni 1938
Schweiz–Deutschland 1:1 (1:1, 1:1)

Toulouse, 5. Juni 1938
Kuba–Rumänien 3:3 (0:1, 2:2)

Le Hâvre, 5. Juni 1938
Tschechoslowakei–Niederlande 3:0 (0:0, 0:0)

Strasbourg, 5. Juni 1938
Brasilien–Polen 6:5 (3:1, 4:4)

Marseille, 5. Juni 1938
Italien–Norwegen 2:1 (1:0, 1:1)

Bordeaux, 12. Juni 1938
Brasilien–Tschechoslowakei 1:1 (1:0, 1:1)

Basel, 17. Juni 1954
England–Belgien 4:4 (2:1, 3:3)

Lausanne, 19. Juni 1954
Brasilien–Jugoslawien 1:1 (0:0, 1:1)

Lausanne, 30. Juni 1954
Ungarn–Uruguay 4:2 (1:0, 2:2)

Malmö, 17. Juni 1958
Nordirland–Tschechoslowakei 2:1 (1:1, 1:1)

London, 30. Juli 1966
England–BR Deutschland 4:2 (1:1, 2:2)

Ciudad México, 14. Juni 1970
Uruguay–Sowjetunion 1:0 (0:0, 0:0)

León, 14. Juni 1970
BR Deutschland–England 3:2 (0:1, 2:2)

Ciudad México, 17. Juni 1970
Italien–BR Deutschland 4:3 (1:0, 1:1)

Buenos Aires, 25. Juni 1978
Argentinien–Niederlande 3:1 (1:0, 1:1)

Sevilla, 8. Juli 1982
BR Deutschland–Frankreich 3:3 (1:1, 1:1)

León, 15. Juni 1986
Belgien–Sowjetunion 4:3 (0:1, 2:2)

Guadalajara, 21. Juni 1986
Frankreich–Brasilien 1:1 (1:1, 1:1)

Monterrey, 21. Juni 1986
Mexico–BR Deutschland 0:0

Puebla, 22. Juni 1986
Belgien–Spanien 1:1 (1:0, 1:1)

Puebla, 28. Juni 1986
Frankreich–Belgien 4:2 (2:1, 2:2)

Wiederholungs-Spiele bei den WM-Endrunden:

Firenze, 1. Juni 1934
Italien–Spanien 1:0 (1:0)

Paris, 9. Juni 1938
Schweiz–Deutschland 4:2 (0:2)

Toulouse, 9. Juni 1938
Kuba–Rumänien 2:1 (0:1)

Bordeaux, 14. Juni 1938
Brasilien–Tschechoslowakei 2:1 (0:1)

Entscheidungsspiele um den 2. Gruppenplatz, die zur weiteren Teilnahme während des WM-Endrundenturniers berechtigten:

Zürich, 23. Juni 1954
BR Deutschland–Türkei 7:2 (3:1)

Basel, 23. Juni 1954
Schweiz–Italien 4:1 (1:0)

Stockholm, 17. Juni 1958
Wales–Ungarn 2:1 (0:1)

Göteborg, 17. Juni 1958
Sowjetunion–England 1:0 (0:0)

Malmö, 17. Juni 1958
Nordirland–Tschechoslowakei 2:1 (1:1, 1:1)

Spiele, die bei den WM-Endrunden nach Verlängerung mittels 11 m-Schießen entschieden wurden:

Sevilla, 8. Juli 1982
BR Deutschland–Frankreich 3:3 n. Verl.
plus 5:4 im 11 m-Duell = 8:7

Guadalajara, 21. Juni 1986
Frankreich–Brasilien 1:1 n. Verl.
plus 4:3 im 11 m-Duell = 5:4

Monterrey, 21. Juni 1986
Mexico–BR Deutschland 0:0 n. Verl.
plus 1:4 im 11 m-Duell = 1:4

Puebla, 22. Juni 1986
Belgien–Spanien 1:1 n. Verl.
plus 5:4 im 11 m-Duell = 6:5

Folgende Länder wurden/ spielten im ...(1930–1986)

Weltmeister:
3mal: Brasilien
Italien
2mal: Uruguay
BR Deutschland
Argentinien
1mal: England

Finale:
5mal: BR Deutschland
4mal: Brasilien
Italien
3mal: Argentinien
2mal: Uruguay
Ungarn
Tschechoslowakei
Niederlande
1mal: Schweden
England

Semifinale
8mal: BR Deutschland
7mal: Brasilien
5mal: Italien
4mal: Uruguay
3mal: Schweden
Argentinien
Frankreich
2mal: Ungarn
Österreich
Jugoslawien
Tschechoslowakei
Niederlande
Polen
1mal: USA
Chile
Spanien
England
Portugal
Sowjetunion
Belgien

Viertelfinale:
11mal: Brasilien
10mal: BR Deutschland
7mal: England
6mal: Jugoslawien
Italien
5mal: Ungarn
Uruguay
Schweden
Sowjetunion
Argentinien
4mal: Österreich
Frankreich
3mal: Schweiz
Tschechoslowakei
Spanien
Polen
2mal: Chile
Niederlande
Peru
Mexico
1mal: USA
Paraguay
Rumänien
Kuba
Bolivien
Nordirland
Wales
Portugal
(Nord)Korea
DDR
Belgien
Bulgarien

Länder, die bei den einzelnen WM-Endrunden am längsten ungeschlagen blieben:

1930:
Uruguay – 4 Spiele (18. – 30. Juli)
1934:
Italien – 5 Spiele (27. Mai – 10. Juni)
1938:
Italien – 4 Spiele (5. – 19. Juni)
1950:
Uruguay – 4 Spiele (2. – 16. Juli)
1954:
Ungarn – 4 Spiele (17. – 30. Juni)
BR Deutschland – 4 Spiele (23. Juni – 4. Juli)
1958:
Brasilien – 6 Spiele (8. – 29. Juni)
1962:
Brasilien – 6 Spiele (30. Mai – 17. Juni)
1966:
England – 6 Spiele (11. – 30. Juli)
1970:
Brasilien – 6 Spiele (3. – 21. Juni)
1974:
Niederlande – 6 Spiele (15. Juni – 3. Juli)
1978:
Brasilien – 7 Spiele (3. – 24. Juni)
1982:
Italien – 7 Spiele (14. Juni – 11. Juli)
1986:
Argentinien – 7 Spiele (2. – 29. Juni)

Am längsten ungeschlagen bei allen WM-Endrunden blieben:

1.	Brasilien (8. Juni 1958 – 12. Juli 1966)	13 Spiele
2.	Uruguay (18. Juli 1930 – 27. Juni 1954)	11 "
	Brasilien (3. Juni 1970 – 30. Juni 1974)	11 "
	Brasilien (3. Juni 1978 – 2. Juli 1982)	11 "
5.	Italien (14. Juni 1982 – 10. Juni 1986)	10 "
6.	Italien (27. Mai 1934 – 19. Juni 1938)	9 "
	BR Deutschland (26. Juni 1974 – 18. Juni 1978)	9 "
8.	BR Deutschland (23. Juni 1954 – 19. Juni 1958)	8 "
9.	England (11. Juli 1966 – 2. Juni 1970)	7 "
	Argentinien (2. Juni 1986 – 29. Juni 1986)	7 "

Die totale Referee-Bilanz der WM-Endrunden:

Endrunde	Anzahl der Referees	aus Ländern	Anzahl der Spiele
1930	10	7	18
1934	11	7	17
1938	14	9	18
1950	14	9	22
1954	16	15	26
1958	21	20	35
1962	18	17	32
1966	25	22	32
1970	25	23	32
1974	30	28	38
1978	28	28	38
1982	41	41	52
1986	36	36	52

Die „Roten Karten“ (Feldverweise) bei den WM-Endrunden:

Jahr	Spieler/(Land)	Referee (Land)
1930	Mario de la Casas (Peru)	Alberto Warken (Chile)
1934	Imre Markos (Ungarn)	Francesco Mattea (Italien)
1938	Hans Plesser (Deutschland)	John Langenus (Belgien)
	Zezé Procópio (Brasilien)	Paul von Hertzka (Ungarn)
	Arthur Machado (Brasilien)	Paul von Hertzka (Ungarn)
	Jan Říha (Tschechoslowakei)	Paul von Hertzka (Ungarn)
1954	József Bozsik (Ungarn)	Arthur Ellis (England)
	Nilton Santos (Brasilien)	Arthur Ellis (England)
	Humberto Barbos Tozzi (Brasilien)	Arthur Ellis (England)
1958	Titus Bubernik (Tschechoslowakei)	Maurice Guigue (Frankreich)
	Erich Juskowiak (BR Deutschland)	István Zsolt (Ungarn)
1962	Vladimir Popović (Jugoslawien)	Karol Galba (Tschechoslowakei)
	Ruben Cabrera (Uruguay)	Karol Galba (Tschechoslowakei)
	Giorgio Ferrini (Italien)	Kenneth Aston (England)
	Mario David (Italien)	Kenneth Aston (England)
	Manoel Francisco dos Santos „Garrincha“ (Brasilien)	Arturo M. Yamasaki (Peru)
	Honorino Landa (Chile)	Arturo M. Yamasaki (Peru)
1966	José Rafael Albrecht (Argentinien)	Konstantin Zečević (Jugoslawien)
	Horacio Troche (Uruguay)	James Finney (England)
	Héctor Silva (Uruguay)	James Finney (England)
	Antonio Ubaldo Rattín (Argentinien)	Rudolf Kreitlein (BR Deutschland)
	Igor Chislenko (Sowjetunion)	Concetto Lo Bello (Italien)
1974	Carlos Humberto Caszely (Chile)	Dogan Babaçan (Türkei)
	Júlio Montero Castillo (Uruguay)	Károly Palotai (Ungarn)
	Mulamba N'Daje (Zaire)	Omar Delgado (Kolumbien)
	Raymond Richards (Australien)	Jafar Namdar (Iran)
	Luís Edmundo Pereira (Brasilien)	Kurt Tschenscher (BR Deutschland)
	Stanislav Karasi (Jugoslawien)	Rudolf Glöckner (DDR)
1978	András Töröcsik (Ungarn)	António José da Silva Garrido (Portugal)
	Tibor Nyilasi (Ungarn)	António José da Silva Garrido (Portugal)
	„Dick“ Jacobus Nanninga (Niederlande)	Ramon Barreto Ruiz (Uruguay)
1982	Ladislav Vízek (Tschechoslowakei)	Paolo Casarin (Italien)
	Gilbert Jeronimo Yearwood (Honduras)	Gástón Castro Markuc (Chile)
	Martin Donaghy (Nordirland)	Héctor Florian Ortíz Ramírez (Paraguay)
	Américo Rubén Gallego (Argentinien)	Nicolae Rainea (Rumänien)
	Diego Armando Maradona (Argentinien)	Mario Rubio Vasquez (Mexico)
1986	Michael Sweeney (Kanada)	Jamal Al-Sharif (Syrien)
	Ramon Wilkins (England)	Gabriel Gonzáles Roa (Paraguay)
	Basil Gorgis (Irak)	Jesús Díaz Palacio (Kolumbien)
	Miguel Bossio (Uruguay)	Antonio Marquez Ramírez (Mexico)
	José Batista (Uruguay)	Joël Quiniou (Frankreich)
	Frank Arnesen (Dänemark)	Alexis Ponnet (Belgien)
	Thomas Berthold (BR Deutschland)	Jesús Díaz Palacio (Paraguay)
	Javier Aguirre (Mexico)	Jesús Díaz Palacio (Paraguay)

Bei den WM-Endrunden 1950 und 1970 gab es keine Feldverweise. Insgesamt gab es bei den WM-Endrunden 1930–1986 44mal „Rot“.

Die WM-Endrundeneinsätze der Referees verteilen sich auf die einzelnen Länder wie folgt:

	Land	Zahl der Einsätze	Zahl der Referees	Einsätze in den Finals
1.	Italien	29	14	1
2.	England	29	12	3
3.	Frankreich	22	11	2
4.	Schweiz	21	9	1
5.	Belgien	20	9	1
6.	BR Deutschland	17	10	
	Uruguay	17	9	
	Brasilien	17	8	2
9.	Spanien	16	8	
10.	Niederlande	15	8	
	Österreich	15	8	
12.	Schottland	13	7	
13.	Sowjetunion	12	5	1
	Ungarn	12	5	
	Schweden	12	4	1
16.	Argentinien	11	7	
	Wales	11	3	
18.	Mexico	9	6*	
19.	Jugoslawien	8	7	
	Portugal	8	5	
	Rumänien	8	3	
22.	Chile	7	7	
	Peru	7	4*	
	DDR	7	3	1
	Israel	7	2	
26.	Tschechoslowakei	6	4	
27.	Kolumbien	4	3	
28.	Nordirland	3	3	
	Ägypten	3	2	
	Australien	3	2	
	Bulgarien	3	2	
	Costa Rica	3	2	
	Syrien	3	2	
	USA	3	2	
35.	Bolivien	2	2	
	Dänemark	2	2	
	Paraguay	2	2	
	Guatemala	2	1	
	Iran	2	1	
	Polen	2	1	
	Senegal	2	1	
	Tunesien	2	1	
43.	Algerien	1	1	
	Äthiopien	1	1	
	Bahrain	1	1	
	Finnland	1	1	
	Ghana	1	1	
	Hongkong	1	1	
	Japan	1	1	
	Kanada	1	1	
	Libyen	1	1	
	Mali	1	1	
	Mauritius	1	1	
	Singapur	1	1	
	Saudi Arabien	1	1	
	Türkei	1	1	
	Venezuela	1	1	

* Arturo Yamasaki leitete 4 Spiele als Peruaner und ein Spiel als Mexikaner, ist also zweimal aufgeführt.

Die Referees mit den meisten WM-Endrunden-Einsätzen:

7 Spiele:
Juan Gardeazabal (Spanien)
John Langenus (Belgien)
Benjamin Mervyn Griffiths (Wales)

6 Spiele:
Ivan Eklind (Schweden)
Arthur Ellis (England)
Nikolay Latyshev (Sowjetunion)

5 Spiele:
Ramón Barreto Ruiz (Uruguay)
Gottfried Dienst (Schweiz)
Abraham Klein (Israel)
Nicolae Rainea (Rumänien)
Arturo Maldonado Yamasaki (Peru/Mexico)
István Zsolt (Ungarn)

4 Spiele:
Romualdo Arppi Filho (Brasilien)
Rinaldo Barlassina (Italien)
Robert Holley Davidson (Schottland)
Maurice Guige (Frankreich)
Reginald J. Leafe (England)
Károly Palotai (Ungarn)
Rudolf Scheurer (Schweiz)
Pierre Schwinte (Frankreich)
John Keith Taylor (England)
Paul Wyssling (Schweiz)

3 Spiele:
Luigi Agnolin (Italien)
Arnaldo David César Coelho (Brasilien)
Angel Norberto Coerezza (Argentinien)
Charles Corver (Niederlande)
Albert Dusch (BR Deutschland)
Erik Frederiksson (Schweden)
Giovanni Galeati (Italien)
António José da Silva Garrido (Portugal)
Rudolf Glöckner (DDR)
Leo Horn (Niederlande)
Erich Linemayr (Österreich)
Vital Loraux (Belgien)
Vincenzo Orlandini (Italien)
Alexis Ponnet (Belgien)
George Reader (England)
Gilberto de Almeida Rego (Brasilien)
Friedrich Seipelt (Österreich)
Erich Steiner (Österreich)
Aníbal Tejada (Uruguay)
Clive Thomas (Wales)
Kurt Tschenscher (BR Deutschland)

2 Spiele:
Jamal Al-Sharif (Syrien)
Aurelio Angonese (Italien)
Alfonso González (Mexico)
Menahem Ashkenasi (Israel)
Kenneth G. Aston (England)
Louis Beart (Belgien)
Tofik Bahramov (Sowjetunion)
Concetto Lo Bello (Italien)
Ali Bennaceur (Tunesien)
Alois Beranek (Österreich)
Alfred Birlem (BR Deutschland)
„Tony" Bošković (Australien)
Juan R. Brozzi (Argentinien)
Luís Paulino Siles Calderón (Costa Rica)
Joaquim Fernandez de Campos (Portugal)
Georges Capdeville (Frankreich)
Juan D. Cardellino (Uruguay)
Paolo Casarin (Italien)
Vojtech Christov (Tschechoslowakei)
José Maria Cordesal (Uruguay)
George Courtney (England)
Kenneth Dagnall (England)
Youssou N'Diaye (Senegal)
Bogdan Dotschev (Bulgarien)
Ulf Helmer Johan Eriksson (Schweden)
Carlos A. Esposito (Argentinien)
Edward C. Faultless (Schottland)
Karol Galba (Tschechoslowakei)
Sergio Gonella (Italien)
John Robertson Gordon (Schottland)
Ioan Igna (Rumänien)
Alojzy Jarguz (Polen)
Ali Hussein Kandil (Ägypten)
Pavel Kasakov (Sowjetunion)
Jan Keizer (Niederlande)
Siegfried Kirschen (DDR)
Rudolf Kreitlein (BR Deutschland)
Lucien Leclerc (Frankreich)
William H. E. Ling (England)
René Marcet (Schweiz)
Armando Marques (Brasilien)
Angel Franco Martínez (Spanien)
Francesco Mattea (Italien)
Karel Van der Meer (Niederlande)
José María Ortiz de Mendibil (Spanien)
Rómulo Méndez Molina (Guatemala)
Jafar Namdar (Iran)
Jesús Díaz Palacio (Kolumbien)
Zoran Petrović (Jugoslawien)
Adolf Prokop (DDR)
Antonio Marquez Ramírez (Mexico)
Laurens Van Ravens (Niederlande)
Volker Roth (BR Deutschland)
Antonio Sbardella (Italien)
David S. Socha (USA)
Robert Bonar Valentine (Schottland)
Mario Rubio Vasquez (Mexico)
Michel Vautrot (Frankreich)
Mário Vianna (Brasilien)
Raymond Vincenti (Frankreich)
Hans Wüthrich (Schweiz)
Robert Wurtz (Frankreich)

Das 1. Tor bei den einzelnen WM-Endrunden erzielten:

Datum/Ort	Spiel	Torschütze (min.)
13.7.1930 (Montevideo)	Frankreich–Mexico 4:1	Lucien Laurent 1:0 (10.)
27.5.1934 (Bologna)	Schweden–Argentinien 3:2	Ernesto Belis 0:1 (3.)
4.6.1938 (Paris)	Schweiz–Deutschland 1:1	Josef Gauchel 0:1 (20.)
24.6.1950 (Rio de Janeiro)	Brasilien–Mexico 4:0	Ademir Marques de Menezes (32.)
16.6.1954 (Lausanne)	Jugoslawien–Frankreich 1:0	Miloš Milutinović (14.)
8.6.1958 (Malmö)	BR Deutschland–Argentinien 3:1	Orestes Omar Carbatta 0:1 (3.)
30.5.1962 (Rancagua)	Argentinien–Bulgarien 1:0	Hector Facundo (4.)
12.7.1966 (Liverpool)	Brasilien–Bulgarien 2:0	Edson Arantes do Nascimento – Pelé (14.)
2.6.1970 (León)	Peru–Bulgarien 3:2	Dinko Dermendjiev 0:1 (15.)
14.6.1974 (Berlin)	BR Deutschland–Chile 1:0	Paul Breitner (16.)
2.6.1978 (Mar del Plata)	Italien–Frankreich 2:1	Bernard Lacombe 0:1 (38.)
13.6.1982 (Barcelona)	Belgien–Argentinien 1:0	Erwin Vandenberg (63.)
31.5.1986 (Mexico-City)	Italien–Bulgarien 1:1	Alessandro Altobelli 1:0 (43.)

Das brasilianische Fußball-Wunder Pelé.
Foto: Revista Placar

Das letzte Tor bei den einzelnen WM-Endrunden erzielten:

Datum/Ort	Spiel	Torschütze (min.)
30.7.1930 (Montevideo)	Uruguay–Argentinien 4:2	Héctor Castro (U/89.)
10.6.1934 (Roma)	Italien–Tschechoslowakei 2:1	Angelo Schiavio (I/97.)
19.6.1938 (Paris)	Italien–Ungarn 4:2	Silvio Piola (I/82.)
16.7.1950 (Rio de Janeiro)	Brasilien–Uruguay 1:2	Alcides Ghiggia (U/80.)
4.7.1954 (Bern)	BR Deutschland–Ungarn 3:2	Helmut Rahn (D/84.)
29.6.1958 (Stockholm)	Brasilien–Schweden 5:2	Edson Arantes do Nascimento – Pelé (90.)
17.6.1962 (Santiago)	Brasilien–Tschechoslowakei 3:1	Edvaldo Izidio Neto – Vavá (B/73.)
30.7.1966 (London)	England–BR Deutschland 4:2	Geoffrey Hurst (E/120.)
21.6.1970 (Mexico-City)	Brasilien–Italien 4:1	Carlos Alberto Torres (B/87.)
7.7.1974 (München)	BR Deutschland–Niederlande 2:1	Gerhard Müller (D/43.)
25.6.1978 (Buenos Aires)	Argentinien–Niederlande 3:1	Mario Kempes (A/114.)
11.7.1982 (Madrid)	Italien–BR Deutschland 3:1	Paul Breitner (D/84.)
29.6.1986 (Mexico-City)	Argentinien–BR Deutschland 3:2	Jorge Burruchaga (A/85.)

Anfangs Offensivverteidiger, später Mittelfelddirigent – der Deutsche „Paule" Breitner.
Foto: Signum

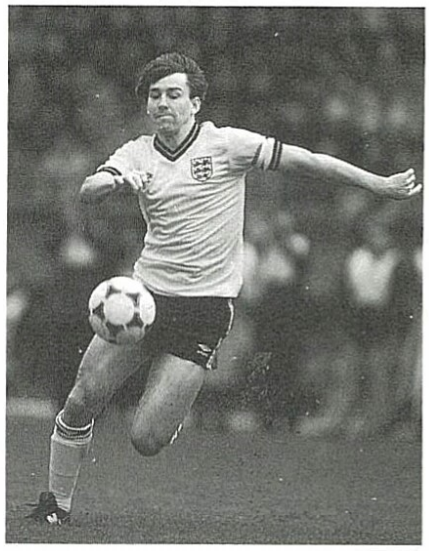
Das „schnellste" Tor bei den einzelnen WM-Endrunden erzielten:

Datum/Ort	Spiel	Torschütze (min.)
14.7.1930 (Montevideo)	Rumänien–Peru 3:1	Adelbert Deşu 1:0 (1.)
27.5.1934 (Bologna)	Schweden–Argentinien 3:2	Ernesto Belis 0:1 (3.)
16.6.1938 (Paris)	Ungarn–Schweden 5:1	Arne Nyberg 0:1 (1.)
1.7.1950 (Rio de Janeiro)	Brasilien–Jugoslawien 2:0	Ademir Marques de Menezes (3.)
17.6.1954 (Bern)	BR Deutschland–Türkei 4:1	Mamat Suat 0:1 (3.)
20.6.1954 (Basel)	Ungarn–BR Deutschland 8:3	Sándor Kocsis 1:0 (3.)
23.6.1954 (Zürich)	Österreich–Tschechoslowakei 5:0	Ernst Stojaspal (3.)
24.6.1958 (Stockholm)	Brasilien–Frankreich 5:2	Edvaldo Izidio Neto–Vavá 1:0 (2.)
7.6.1962 (Santiago)	Italien–Schweiz 3:0	Bruno Mora (2.)
23.7.1966 (Liverpool)	Portugal–(Nord)Korea 5:3	Pak Seung Zin 0:1 (1.)
6.6.1970 (Guadalajara)	Rumänien–Tschechoslowakei 2:1	Ladislav Petráš 0:1 (3.)
7.7.1974 (München)	BR Deutschland–Niederlande 2:1	Johannes Neesken 0:1 (2.)
2.6.1978 (Mar del Plata)	Italien–Frankreich 2:1	Bernard Lacombe 0:1 (1.)
16.6.1982 (Bilbao)	England–Frankreich 3:1	Bryan Robson 1:1 (1.)
7.6.1986 (Guadalajara)	Spanien–Nordirland 2:1	Emilio Butragueño 1:0 (1.)

Die Torschützenkönige der einzelnen WM-Endrunden:

		Spiele	Tore	Ø Tore pro Spiel
1930	Guillermo Stábile (Argentinien)	4	8	2,00
1934	Oldřich Nejedlý (Tschechoslowakei)	4	5	1,25
1938	Leonidas da Silva (Brasilien)	4	8	2,00
1950	Ademir Marques de Menezes (Brasilien)	6	9	1,50
1954	Sándor Kocsis (Ungarn)	5	11	2,20
1958	Just Fontaine (Frankreich)	6	13	2,16
1962	Flórián Albert (Ungarn)*	3	4	1,33
1966	Eusébio Ferreira (Portugal)	6	9	1,50
1970	Gerhard Müller (BR Deutschland)	6	10	1,67
1974	Grzegorz Lato (Polen)	7	7	1,00
1978	Mario Kempes (Argentinien)	7	6	0,86
1982	Palolo Rossi (Italien)	7	6	0,86
1986	Gary Lineker (England)	5	6	1,20

* Bei gleicher Torzahl ist derjenige besser, der diese in weniger Spielen erzielt hat.



Der „schnellste" Schütze von allen war der Engländer Bryan Robson (Foto), der bereits nach 29 Sekunden ins Schwarze traf. Der Franzose Lacombe benötigte 9 Sekunden mehr. *Foto: Bob Thomas*

Guillermo Stabile. *Foto: Weil-Archiv*

Die erfolgreichsten Torschützen der einzelnen WM-Endrunden:

Bei gleicher Torzahl entscheidet die Anzahl der Spiele über die bessere Plazierung (je weniger Spiele, desto besser)

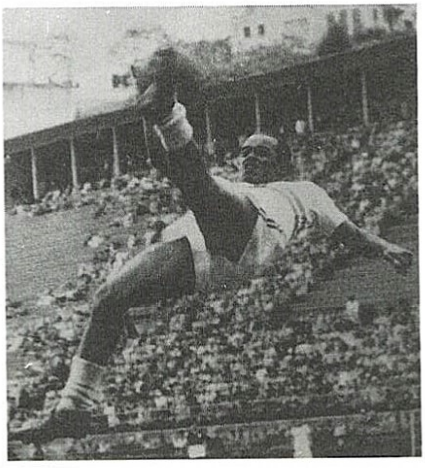
1930:

1.	Guillermo Stábile (Argentinien)	8 Goals
2.	Pedro Cea (Uruguay)	5 "
3.	Guillermo Subiabre (Chile)	4 "
4.	Juan Anselmo (Uruguay)	3 "
	João Coelho Neto (Brasilien)	3 "
6.	Ivan Bek (Jugoslawien)	3 "
	Bert Patenaude (USA)	3 "
8.	Carlos Peucelle (Argentinien)	3 "

Oldřich Nejedlý. *Foto: Karel Novák*

1934:

1.	Oldřich Nejedlý (Tschechoslowakei)	5 Goals
2.	Edmund Conen (Deutschland)	4 "
	Angelo Schiavio (Italien)	4 "
4.	Leopold Kielholz (Schweiz)	3 "
5.	Raimondo Orsi (Italien)	3 "



Leonidas da Silva. *Foto: Revista Placar*

1938:

1.	Leonidas da Silva (Brasilien)	8 Goals
2.	Silvio Piola (Italien)	5 "
	Dr. György Sárosi (Ungarn)	5 "
	Gyula Zsengellér (Ungarn)	5 "
5.	Ernest Wilimowski (Polen)	4 "
6.	Gustav Wetterström (Schweden)	4 "
7.	Gino Colaussi (Italien)	4 "
8.	André Abegglen (Schweiz)	3 "
	Arne Nyberg (Schweden)	3 "
10.	Romeo Pellicciari (Brasilien)	3 "

1950:

1.	Ademir Marques de Menenzes (Brasilien)	9 Goals
2.	Juan Alberto Schiaffino (Uruguay)	5 "
3.	Francisco Aramburu – Chico (Brasilien)	4 "
	Omar Míguez (Uruguay)	4 "
5.	Estanislao Basora Brunet (Spanien)	4 "
	Telmo Zarraondío Montoya „Zarra" (Spanien)	4 "
7.	Hans Jeppsson (Schweden)	3 "
8.	Atilio Cremaschi (Chile)	3 "
	Jacques Fatton (Schweiz)	3 "
	Karl-Erik Palmer (Schweden)	3 "
11.	Alcides Ghiggia (Uruguay)	3 "

Ademir de Menenzes.
Foto: Revista Placar

1954:

1.	Sándor Kocsis (Ungarn)	11 Goals
2.	Max Morlock (BR Deutschland)	6 "
3.	Josef Hügi (Schweiz)	5 "
	Erich Probst (Österreich)	5 "
5.	Ferenc Puskás (Ungarn)	4 "
6.	Robert Ballamann (Schweiz)	4 "
	Nándor Hidegkuti (Ungarn)	4 "
	Helmut Rahn (BR Deutschland)	4 "
	Ernst Stojaspal (Österreich)	4 "
10.	Carlos Borges (Uruguay)	4 "
	Hans Schäfer (BR Deutschland)	4 "
	Ottmar Walter (BR Deutschland)	4 "
13.	Léopold Anoul (Belgien)	3 "
	Juan Hohberg (Uruguay)	3 "
	Nathaniel Lofthouse (England)	3 "
16.	Sergun Burhan (Türkei)	3 "
	Omar Míguez (Uruguay)	3 "
	Mamat Suat (Türkei)	3 "
	Theodor Wagner (Österreich)	3 "
20.	Zoltán Csibor (Ungarn)	3 "
21.	Fritz Walter (BR Deutschland)	3 "

Sándor Kocsis.
Foto: Magyar Távirati Iroda

1958:

1.	Just Fontaine (Frankreich)	13 Goals
2.	Edson Arantes do Nascimento – Pelé (Brasilien)	6 "
3.	HelmutRahn (BR Deutschland)	6 "
4.	Edvaldo Izidio Neto – Vavá (Brasilien)	5 "
5.	Peter McParland (Nordirland)	5 "
6.	Zdeněk Zikán (Tschechoslowakei)	4 "
7.	Lajos Tichy (Ungarn)	4 "
8.	Kurt Hamrin (Schweden)	4 "
	Agne Simonsson (Schweden)	4 "
10.	Orestes Omar Corbatta (Argentinien)	3 "
11.	Todor Veselinović (Jugoslawien)	3 "
12.	Roger Piantoni (Frankreich)	3 "
13.	Raymond Kopa (Frankreich)	3 "
	Hans Schäfer (BR Deutschland)	3 "

Just Fontaine. *Foto: Horst Müller*

Flórián Albert.
Foto: Magyar Távirati Iroda

1962:

1.	Flórián Albert (Ungarn)	4 Goals
2.	Valentin Ivanov (Sowjetunion)	4 "
3.	Manoel Francisco dos Santos – Garrincha (Brasilien)	4 "
	Dražan Jerković (Jugoslawien)	4 "
	Leonel Sánchez (Chile)	4 "
	Edvaldo Izidio Neto – Vavá (Brasilien)	4 "
7.	Amarildo Tavares da Silveira (Brasilien)	3 "
	Lajos Tichy (Ungarn)	3 "
9.	Milan Galić (Jugoslawien)	3 "
	Adolf Scherer (Tschechoslowakei)	3 "

Eusébio Ferreira. *Foto: Archiv*

1966:

1.	Eusébio Ferreira (Portugal)	9 Goals
2.	Helmut Haller (BR Deutschland)	6 "
3.	Geoffrey Hurst (England)	4 "
	Valery Parkujan (Sowjetunion)	4 "
5.	Ferenc Bene (Ungarn)	4 "
6.	Franz Beckenbauer (BR Deutschland)	4 "
7.	Luís Artime (Argentinien)	3 "
8.	José Augusto (Portugal)	3 "
	Robert Charlton (England)	3 "
	Roger Hunt (England)	3 "
	José Torres (Portugal)	3 "

„Gerd" Müller. *Foto: Sven Simon*

1970:

1.	Gerhard Müller (BR Deutschland)	10 Goals
2.	Jair Ventura Filho – Jairzinho (Brasilien)	7 "
3.	Téofilo Cubillas (Peru)	5 "
4.	Anatoly Byshovets (Sowjetunion)	4 "
5.	Edson Arantes do Nascimento – Pelé (Brasilien)	4 "
6.	Roberto Rivelino (Brasilien)	3 "
7.	Luigi Riva (Italien)	3 "
	Uwe Seeler (BR Deutschland)	3 "

1974:

1.	Grzegorz Lato (Polen)	7 Goals
2.	Andrzej Szarmach (Polen)	5 "
3.	Johannes Neeskens (Niederlande)	5 "
4.	Ralf Edström (Schweden)	4 "
5.	Gerhard Müller (BR Deutschland)	4 "
	Johannes Rep (Niederlande)	4 "
7.	Dušan Bajević (Jugoslawien)	3 "
8.	Rene Orlando Houseman (Argentinien)	3 "
9.	Paul Breitner (BR Deutschland)	3 "
	Johannes Cruijff (Niederlande)	3 "
	Kazimierz Deyna (Polen)	3 "
	Roberto Rivelino (Brasilien)	3 "

Grzegorz Lato. *Foto: Kukulski-Archiv*

1978:

1.	Mario Kempes (Argentinien)	6 Goals
2.	Téofilo Cubillas (Peru)	5 "
3.	Rob Rensenbrink (Niederlande)	5 "
4.	Leopoldo Jacinto Luque (Argentinien)	4 "
5.	Johann Krankl (Österreich)	4 "
6.	Carlos Roberto de Oliveira (Brasilien)	3 "
	Karl-Heinz Rummenigge (BR Deutschland)	3 "
8.	Dirceu José Guimarães (Brasilien)	3 "
	Johannes Rep (Niederlande)	3 "
	Paolo Rossi (Italien)	3 "

Mario Kempes. *Foto: Néstor Alfonso*

1982:

1.	Paolo Rossi (Italien)	6 Goals
2.	Karl-Heinz Rummenigge (BR Deutschland)	5 "
3.	Arthur Antunes Coimbra – Zico (Brasilien)	4 "
4.	Zbigniew Boniek (Polen)	4 "
5.	László Kiss (Ungarn)	3 "
6.	Joseph Gerard Armstrong (Nordirland)	3 "
	Paulo Roberto Falcão (Brasilien)	3 "
8.	Alain Giresse (Frankreich)	3 "

Paolo Rossi. *Foto: Hartmann Mairhofer*

Gary Lineker. *Foto: Fredi Hartung.*

1986:

1.	Gary Lineker (England)	6 Goals
2.	Emilio Butragueño (Spanien)	5 "
	Antonio de Oliveira Filho – Careca (Brasilien)	5 "
4.	Diego Armando Maradona (Argentinien)	5 "
5.	Alessandro Altobelli (Italien)	4 "
	Igor Belanov (Sowjetunion)	4 "
	Preben Elkjaer-Larsen (Dänemark)	4 "
8.	Jorge Alberto Valdano (Argentinien)	4 "
9.	Jesper Olsen (Dänemark)	3 "
10.	Rudolf Völler (BR Deutschland)	3 "
11.	Nico Claesen (Belgien)	3 "
	Jan Ceulemans (Belgien)	3 "

Die Tore vom 11m-Schießen nach Verlängerung (1982, 1986) wurden logischerweise nicht berücksichtigt.

Spieler, die bei den WM-Endrunden in einem Spiel 3 und mehr Goals erzielten:

4 Goals:

1938 Leonidas da Silva/Brasilien –(Polen 6:5)
Ernest Wilimowski/Polen –(Brasilien 5:6)
Gustav Wetterström/Schweden –(Kuba 8:0)

1950 Juan Alberto Schiaffino/Uruguay –(Bolivien 8:0)
Ademir Marques de Menenzes/Brasilien –(Schweden 7:1)

1954 Sándor Kocsis/Ungarn –(BR Deutschland 8:3)

1958 Just Fontaine/Frankreich –(BR Deutschland 6:3)

1966 Eusébio Ferreira/Portugal –([Nord]Korea 5:3)

1986 Emilio Butragueño/Spanien –(Dänemark 5:1)

3 Goals:

1930: Guillermo Stábile/Argentinien –(Mexico 6:3)
Pedro Cea/Uruguay –(Jugoslawien 6:1)

1934 Angelo Schiavio/Italien –(USA 7:1)
Edmund Conen/Deutschland –(Belgien 5:2)
Oldřich Nejedlý/Tschechoslowakei –(Deutschland 3:1)

1950 Atilio Cremaschi/Chile –(USA 5:2)

1954 Sándor Kocsis/Ungarn –([Süd]Korea 9:0)
Sargun Burhan/Türkei –([Süd]Korea 7:0)
Max Morlock/BR Deutschland –(Türkei 7:2)
Erich Probst/Österreich –(Tschechoslowakei 5:0)
Carlos Borges/Uruguay –(Schottland 7:0)
Theodor Wagner/Österreich –(Schweiz 7:5)

1958 Just Fontaine/Frankreich –(Paraguay 7:3)
Edson Arantes do Nascimento – Pelé/Brasilien –(Frankreich 5:2)

1962 Flórián Albert/Ungarn –(Bulgarien 6:1)

1966 Geoffrey Hurst/England –(BR Deutschland 4:2)

1970 Gerhard Müller/BR Deutschland –(Bulgarien 5:2)
Gerhard Müller/BR Deutschland –(Peru 3:1)

1974 Dušan Bajević/Jugoslawien –(Zaire 9:0)
Andrzej Szarmach/Polen –(Haiti 7:0)

1978 Rob Rensenbrink/Niederlande –(Iran 3:0)
Téofilo Cubillas/Peru –(Iran 4:1)

1982 Karl-Heinz Rummenigge/BR Deutschland –(Chile 4:1)
László Kis/Ungarn –(El Salvador 10:1)
Zbigniew Boniek/Polen –(Belgien 3:0)
Paolo Rossi/Italien –(Brasilien 3:2)

1986 Preben Elkjaer-Larsen/Dänemark –(Uruguay 6:1)
Gary Lineker/England –(Polen 3:0)
Igor Belanov/Sowjetunion –(Belgien 3:4)

Die Spieler mit den meisten WM-Endrunden-Toren:

1.	Gerhard Müller (BR Deutschland)	1970/10, 1974/4	14 Goals
2.	Just Fontaine (Frankreich)	1958/13	13 "
3.	Edson Arantes do Nascimento – Pelé (Brasilien)	1958/6, 1962/1, 1966/1, 1970/4	12 "
4.	Sándor Kocsis (Ungarn)	1954/11	11 "
5.	Helmut Rahn (BR Deutschland)	1954/4, 1958/6	10 "
	Téofilo Cubillas (Peru)	1970/5, 1978/5	10 "
	Grzegorz Lato (Polen)	1974/7, 1978/2, 1982/1	10 "
8.	Leonidas da Silva (Brasilien)	1934/1, 1938/8	9 "
	Ademir Marques de Menezes (Brasilien)	1950/9	9 "
	Edvaldo Izidio Neto – Vavá (Brasilien)	1958/5, 1962/4	9 "
	Eusébio Ferreira (Portugal)	1966/9	9 "
	Uwe Seeler (BR Deutschland)	1958/2, 1962/2, 1966/2, 1970/3	9 "
	Jair Ventura Filho – Jairzinho (Brasilien)	1970/7, 1974/2	9 "
	Paolo Rossi (Italien)	1978/3, 1982/6	9 "
	Karl-Heinz Rummenigge (BR Deutschland)	1978/3, 1982/5, 1986/1	9 "
16.	Guillermo Stábile (Argentinien)	1930/8	8 "
17.	Oldřich Nejedlý (Tschechoslowakei)	1934/5, 1938/2	7 "
	Omar Míguez (Uruguay)	1950/4, 1954/3	7 "
	Juan Alberto Schiaffino (Uruguay)	1950/5, 1954/2	7 "
	Hans Schäfer (BR Deutschland)	1954/4, 1958/3	7 "
	Lajos Tichy (Ungarn)	1958/4, 1962/3	7 "
	Johannes Rep (Niederlande)	1974/4, 1978/3	7 "
	Andrzej Szarmach (Polen)	1974/5, 1978/1, 1982/1	7 "
	Diego Armando Maradona (Argentinien)	1982/2, 1986/5	7 "
25.	Dr. György Sárosi (Ungarn)	1934/1, 1938/5	6 "
	Max Morlock (BR Deutschland)	1954/6	6 "
	Helmut Haller (BR Deutschland)	1966/6	6 "
	Roberto Rivelino (Brasilien)	1970/3, 1974/3	6 "
	Rob Rensenbrink (Niederlande)	1974/1, 1978/5	6 "
	Mario Alberto Kempes (Argentinien)	1978/6	6 "
	Zbigniew Boniek (Polen)	1978/4, 1982/2	6 "
	Gary Lineker (England)	1986/6	6 "

Der Rekordschütze der WM-Endrunden aller Zeiten: „Gerd Müller". *Foto: Fredi Hartung*

Um eine Gesamtwertung aller WM-Endrunden auf der Basis der Plazierungen durchführen zu können, wurden für die Plazierungen der Länder bei den einzelnen WM-Endrunden folgende Wertungspunkte vergeben:

Weltmeister	11	Punkte
2. Platz (WM-Vize)	9	"
3. Platz (WM-Dritter)	8	"
4. Platz (WM-Vierter)	7	"
3.–4. Platz	7,5	"
5.–6. Platz	6	"
Viertelfinalist	5	"
7.–8. Platz	5	"
9.–12. Platz	4	"
Achtelfinalist	3	"
13.–16. Platz	3	"
Gruppen-Dritter der Vorrunde	2	"
Gruppen-Vierter der Vorrunde	1	"

Die WM-Rangliste nach den Plazierungen bei den WM-Endrunden:

		Punkte
1.	Brasilien	95
2.	BR Deutschland	86
3.	Italien	74
4.	Argentinien	55
5.	Uruguay	51
6.	Frankreich	46
7.	England	45
8.	Ungarn	44
9.	Schweden	42
10.	Jugoslawien	37,5
11.	Tschechoslowakei	36
12.	Mexico	33
13.	Spanien	32
14.	Sowjetunion	31
15.	Österreich	28
	Belgien	28
17.	Chile	26
18.	Polen	25
	Schweiz	25
20.	Niederlande	24
21.	Bulgarien	17
	Schottland	17
23.	Paraguay	16
24.	Peru	15
	Rumänien	15
26.	USA	13,5
27.	Nordirland	11
28.	Portugal	9
	Bolivien	9
30.	DDR	6
	Marokko	6
32.	(Nord)Korea	5
	Kuba	5
	Wales	5
35.	Türkei	4
	Tunesien	4
	(Süd)Korea	4
	El Salvador	4
39.	Ägypten	3
	Dänemark	3
	Niederländisch-Indien	3
	Norwegen	3
	Australien	3
	Haiti	3
	Iran	3
	Israel	3
	Kolumbien	3
	Zaire	3
49.	Algerien	2
	Kamerun	2
51.	Honduras	1
	Irak	1
	Kanada	1
	Kuwait	1
	Neuseeland	1

Die WM-Endrunden-Marathon-Tabelle:

		Spiele	Siege	Remis	Niederlagen	Torverhältnis	Punktverhältnis
1.	Brasilien	62	41	11	10	144:63	93:31
2.	BR Deutschland	61	34	13	14	130:85	81:41
3.	Italien	47	25	11	11	79:52	61:33
4.	Argentinien	41	22	6	13	77:55	50:32
5.	England	34	15	9	10	47:32	39:29
6.	Uruguay	33	14	7	12	59:47	35:31
7.	Frankreich	34	15	5	14	71:56	35:33
8.	Sowjetunion	28	14	6	8	49:30	34:22
9.	Ungarn	32	15	3	14	87:57	33:31
10.	Polen	25	13	5	7	39:29	31:19
11.	Jugoslawien	28	11	6	11	47:36	28:28
	Spanien	28	11	6	11	37:34	28:28
	Schweden	28	11	6	11	48:46	28:28
14.	Österreich	23	11	2	10	38:40	24:22
15.	Tschechoslowakei	25	8	5	12	34:40	21:29
16.	Niederlande	16	8	3	5	32:19	19:13
17.	Mexico	29	6	6	17	27:64	18:40
18.	Chile	21	7	3	11	26:32	17:25
19.	Belgien	21	5	4	12	27:45	14:29
20.	Portugal	9	6	–	3	19:12	12: 6
21.	Schottland	17	3	6	8	21:32	12:22
22.	Schweiz	18	5	2	11	28:44	12:24
23.	Nordirland	13	3	5	5	13:23	11:15
24.	Peru	15	4	3	8	19:31	11:19
25.	Paraguay	11	3	4	4	16:25	10:12
26.	Dänemark	4	3	–	1	10: 6	6: 2
27.	DDR	6	2	2	2	5: 5	6: 6
28.	USA	7	3	–	4	12:21	6: 8
29.	Bulgarien	16	–	6	10	11:35	6:26
30.	Wales	5	1	3	1	4: 4	5: 5
31.	Algerien	6	2	1	3	6:10	5: 7
32.	Marokko	7	1	3	3	5: 8	5: 9
33.	Rumänien	8	2	1	5	12:17	5:11
34.	Tunesien	3	1	1	1	3: 2	3: 3
	Kamerun	3	–	3	1	1: 1	3: 3
	Kuba	3	1	1	1	5:12	3: 3
37.	(Nord)Korea	4	1	1	2	5: 9	3: 5
38.	Türkei	3	1	–	2	10:11	2: 4
	Honduras	3	–	2	1	2: 3	2: 4
	Israel	3	–	2	1	1: 3	2: 4
41.	Kuweit	3	–	1	2	2: 6	1: 5
	Australien	3	–	1	2	0: 5	1: 5
	Kolumbien	3	–	1	2	5:11	1: 5
	Iran	3	–	1	2	2: 8	1: 5
45.	(Süd)Korea	5	–	1	4	4:23	1: 9
46.	Norwegen	1	–	–	1	1: 2	0: 2
	Ägypten	1	–	–	1	2: 4	0: 2
	Niederländ.-Indien	1	–	–	1	0: 6	0: 2
49.	Irak	3	–	–	3	1: 4	0: 6
	Kanada	3	–	–	3	0: 5	0: 6
	Neuseeland	3	–	–	3	2:12	0: 6
	Haiti	3	0	0	3	2:14	0: 6
	Zaire	3	–	–	3	0:14	0: 6
	Bolivien	3	–	–	3	0:16	0: 6
55.	El Salvador	6	–	–	6	1:22	0:12

Die vier Spiele mit 11 m-Schießen nach Verlängerung wurden als Remis gewertet, auch blieben die Treffer vom 11 m-Schießen unberücksichtigt.

Die WM-Rangliste anhand der prozentualen Punktausbeute bei den WM-Endrunden-Spielen:

		Prozent
1.	Brasilien	75,00
	Dänemark	75,00
3.	Portugal	66,67
4.	BR Deutschland	66,39
5.	Italien	64,89
6.	Polen	62,00
7.	Argentinien	60,98
8.	Sowjetunion	60,71
9.	Niederlande	59,37
10.	England	57,35
11.	Uruguay	53,03
12.	Österreich	52,17
13.	Ungarn	51,56
14.	Frankreich	51,47
15.	Jugoslawien	50,00
	Spanien	50,00
	Schweden	50,00
	Tunesien	50,00
	DDR	50,00
	Wales	50,00
	Kamerun	50,00
	Kuba	50,00
	Paraguay	50,00
24.	USA	42,86
25.	Nordirland	42,31
26.	Tschechoslowakei	42,00
27.	Algerien	41,66
28.	Chile	40,48
29.	(Nord)Korea	37,50
30.	Peru	36,67
31.	Marokko	35,71
32.	Schottland	35,26
33.	Türkei	33,33
	Honduras	33,33
	Israel	33,33
	Schweiz	33,33
	Belgien	33,33
38.	Rumänien	31,25
39.	Mexico	31,03
40.	Bulgarien	18,75
41.	Kuweit	16,67
	Australien	16,67
	Kolumbien	16,67
	Iran	16,67
45.	(Süd)Korea	10,00
46.	Norwegen	0
	Ägypten	0
	Niederländisch-Indien	0
	Irak	0
	Kanada	0
	Neuseeland	0
	Haiti	0
	Zaire	0
	Bolivien	0
	El Salvador	0

Die universelle WM-Endrunden-Rangliste:

		Marathon-tabellen-platz	Platz bei prozentualer Punktausbeute	Platz bei Plazierungs-wertung	Total
1.	Brasilien	1	1	1	3
2.	BR Deutschland	2	4	2	8
3.	Italien	3	5	3	11
4.	Argentinien	4	7	4	15
5.	England	5	10	7	22
6.	Uruguay	7	11	5	23
7.	Frankreich	6	14	6	26
8.	Sowjetunion	8	8	14	30
	Ungarn	9	13	8	30
10.	Polen	10	6	18	34
11.	Schweden	11	15	9	35
12.	Jugoslawien	11	15	10	36
13.	Spanien	11	15	13	39
14.	Österreich	14	12	14	41
15.	Niederlande	16	9	20	45
16.	Portugal	20	3	28	51
17.	Tschechoslowakei	15	26	11	52
18.	Chile	18	28	17	63
	Paraguay	25	15	23	63
20.	Dänemark	26	1	39	66
21.	Belgien	19	33	15	67
22.	Mexico	17	39	12	68
23.	DDR	27	15	30	72
24.	Schweiz	22	33	18	73
25.	Schottland	21	32	21	74
26.	Nordirland	23	25	27	75
27.	Wales	30	15	32	77
28.	Peru	24	30	24	78
	USA	28	24	26	78
30.	Kuba	34	15	32	81
31.	Tunesien	34	15	35	84
32.	Bulgarien	29	40	21	90
33.	Marokko	32	31	30	93
34.	Rumänien	33	38	24	95
35.	Kamerun	34	15	49	98
	(Nord)Korea	37	29	32	98
37.	Türkei	38	33	35	106
38.	Algerien	31	27	49	107
39.	Israel	38	33	39	110
40.	Australien	41	41	39	121
	Kolumbien	41	41	39	121
	Iran	41	41	39	121
43.	Honduras	38	33	51	122
44.	Bolivien	49	46	28	123
45.	(Süd)Korea	45	45	35	125
46.	Norwegen	46	46	39	131
	Ägypten	46	46	39	131
	Niederländ.-Indien	46	46	39	131
49.	Kuweit	41	41	51	133
50.	Haiti	49	46	39	134
	Zaire	49	46	39	134
52.	El Salvador	55	46	35	136
53.	Irak	46	46	51	146
	Kanada	49	46	51	146
	Neuseeland	49	46	51	146

Spieler, die am häufigsten an WM-Endrunden teilnahmen:

(nur jene, die zum Einsatz kamen)

5mal:

Antonio Carbajal (Mexico)	1950, 1954, 1958, 1962, 1966

4mal:

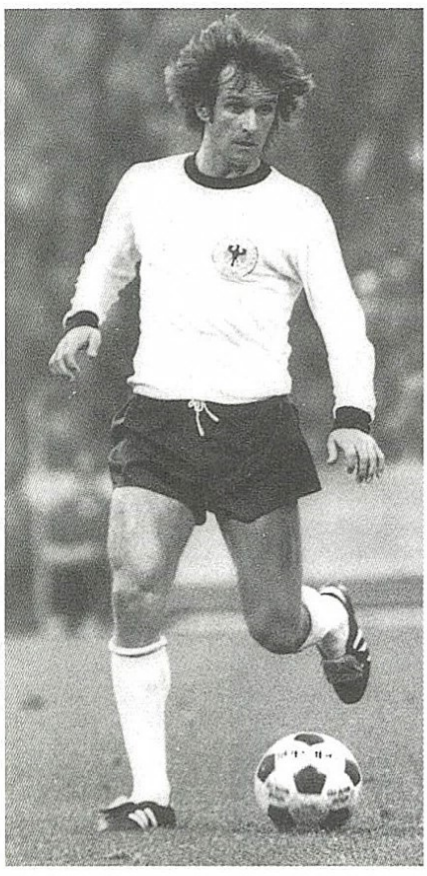
Djalma Santos (Brasilien)	1954, 1958, 1962, 1966
Edson Arantes do Nascimento – Pelé (Brasilien)	1958, 1962, 1966, 1970
Karl-Heinz Schnellinger (BR Deutschland)	1958, 1962, 1966, 1970
Uwe Seeler (BR Deutschland)	1958, 1962, 1966, 1970
Gianni Rivera (Italien)	1962, 1966, 1970, 1974
Pedro Rocha (Uruguay)	1962, 1966, 1970, 1974
Wladislaw Zmuda (Polen)	1974, 1978, 1982, 1986

3mal:

Nicolae Covaci (Rumänien)	1930, 1934, 1938
Edmond Delfour (Frankreich)	1930, 1934, 1938
Etienne Mattler (Frankreich)	1930, 1934, 1938
Arahun Patesko (Brasilien)	1930, 1934, 1938
Bernard Voorhoof (Belgien)	1930, 1934, 1938
Thomas Finney (England)	1950, 1954, 1958
William Wright (England)	1950, 1954, 1958
Charles Äntenen (Schweiz)	1950, 1954, 1962
Raúl Cárdenas (Mexico)	1954, 1958, 1962
Waldir Pereira – Didi (Brasilien)	1954, 1958, 1962
Gyula Grosics (Ungarn)	1954, 1958, 1962
Ladislav Novák (Tschechoslowakei)	1954, 1958, 1962
Svatopluk Pluskal (Tschechoslowakei)	1954, 1958, 1962
Nilton Santos (Brasilien)	1954, 1958, 1962
Hans Schäfer (BR Deutschland)	1954, 1958, 1962
Manuel Francisco dos Santos – Garrincha (Brasilien)	1958, 1962, 1966
Gilmar dos Santos Neves (Brasilien)	1958, 1962, 1966
Lev Jashin (Sowjetunion)	1958, 1962, 1966
Sándor Mátrai (Ungarn)	1958, 1962, 1966
Jesús Del Muro (Mexico)	1958, 1962, 1966
Salvador Reyes (Mexico)	1958, 1962, 1966
Ferenc Slipos (Ungarn)	1958, 1962, 1966
Ignacio Calderón (Mexico)	1958, 1962, 1966
Georgi Asparuchov (Bulgarien)	1962, 1966, 1970
Robert Charlton (England)	1962, 1966, 1970
Julio Cortez (Uruguay)	1962, 1966, 1970
Dinko Dermendjiev (Bulgarien)	1962, 1966, 1970
Isidoro Díaz (Mexico)	1962, 1966, 1970
Helmut Haller (BR Deutschland)	1962, 1966, 1970
Dimitar Yakimov (Bulgarien)	1962, 1966, 1970
Robert Moore (England)	1962, 1966, 1970
Willi Schulz (BR Deutschland)	1962, 1966, 1970
Dobromir Jetchev (Bulgarien)	1962, 1966, 1970
Luís Cubilla (Uruguay)	1962, 1966, 1970
Franz Beckenbauer (BR Deutschland)	1966, 1970, 1974
Tarcisio Burgnich (Italien)	1966, 1970, 1974
Giacinto Facchetti (Italien)	1966, 1970, 1974
Horst-Dieter Höttges (BR Deutschland)	1966, 1970, 1974
Jair Ventura Filho – Jairzinho (Brasilien)	1966, 1970, 1974
Ladislav Marzurkiewicz (Uruguay)	1966, 1970, 1974
Alessandro Mazzola (Italien)	1966, 1970, 1974
Wolfgang Overath (BR Deutschland)	1966, 1970, 1974
Ronnie Hellström (Schweden)	1970, 1974, 1978
Bo Larsson (Schweden)	1970, 1974, 1978
Josef Maier (BR Deutschland)	1970, 1974, 1978
Björn Nordqvist (Schweden)	1970, 1974, 1978
Roberto Rivelino (Brasilien)	1970, 1974, 1978
Hans-Hubert Vogts (BR Deutschland)	1970, 1974, 1978
Elias Ricardo Figueroa (Chile)	1966, 1974, 1982
Téofilo Cubillas (Peru)	1970, 1978, 1982
Franco Causio (Italien)	1974, 1978, 1982
Kenneth Dalglish (Schottland)	1974, 1978, 1982
Dirceu José Guimarães (Brasilien)	1974, 1978, 1982
Joseph Jordan (Schottland)	1974, 1978, 1982
Mario Alberto Kempes (Argentinien)	1974, 1978, 1982
Grzegorz Lato (Polen)	1974, 1978, 1982
Andrzej Szarmach (Polen)	1974, 1978, 1982
Dino Zoff (Italien)	1974, 1978, 1982
Ubaldo Matildo Fillol (Argentinien)	1974, 1978, 1982
Zbigniew Boniek (Polen)	1978, 1982, 1986
Patrick Battiston (Frankreich)	1978, 1982, 1986
Maxime Bossis (Frankreich)	1978, 1982, 1986
Antonio Cabrini (Italien)	1978, 1982, 1986
Edino Nazareth Filho – Edinho (Brasilien)	1978, 1982, 1986
Michel Platini (Frankreich)	1978, 1982, 1986
Dominique Rocheteau (Frankreich)	1978, 1982, 1986
Karl-Heinz Rummenigge (BR Deutschland)	1978, 1982, 1986
Geatano Scirea (Italien)	1978, 1982, 1986
Graeme Souness (Schottland)	1978, 1982, 1986
Arthur Antunes Coimbra – Zico (Brasilien)	1978, 1982, 1986

Der mexikanische Torhüter Antonio Carbajal nahm 5mal aktiv an einer WM-Endrunde teil. *Foto: Ramírez-Archiv*

Der deutsche Außendecker „Berti Vogts".
Foto: Sven Simon



Ein Spielmacher und Turnierspieler par excellence: Wolfgang Overath.
Foto: Schirner

Alle Spieler, die bei den WM-Endrunden 1000 und mehr Minuten zum Einsatz kamen:

1.	Uwe Seeler (BR Deutschland)	1 980 min.
2.	Wladislaw Zmuda (Polen)	1 807 "
3.	Grzegorz Lato (Polen)	1 800 "
4.	Hans-Hubert Vogts (BR Deutschland)	1 770 "
5.	Wolfgang Overath (BR Deutschland)	1 764 "
6.	Franz Beckenbauer (BR Deutschland)	1 692 "
7.	Josef Maier (BR Deutschland)	1 680 "
8.	Gaetano Scirea (Italien)	1 620 "
9.	Antonio Cabrini (Italien)	1 609 "
10.	Karl-Heinz Schnellinger (BR Deutschland)	1 575 "
11.	Dino Zoff (Italien)	1 530 "
12.	Mario Alberto Kempes (Argentinien)	1 431 "
13.	Jair Ventura Filho – Jairzinho (Brasilien)	1 417 "
14.	Maxime Bossis (Frankreich)	1 384 "
15.	Wladir Pereira – Didi (Brasilien)	1 380 "
16.	Nilton Santos (Brasilien)	1 367 "
17.	Hans Schäfer (BR Deutschland)	1 350 "
18.	Robert Moore (England)	1 320 "
	Harald Schumacher (BR Deutschland)	1 320 "
20.	Karlheinz Förster (BR Deutschland)	1 302 "
21.	Ruud Krol (Niederlande)	1 290 "
22.	Zbigniew Boniek (Polen)	1 277 "
23.	Karl-Heinz Rummenigge (BR Deutschland)	1 275 "
24.	Paul Breitner (BR Deutschland)	1 263 "
25.	Gilmar dos Santos Neves (Brasilien)	1 260 "
	Emerson Leão (Brasilien)	1 260 "
	Michel Platini (Frankreich)	1 260 "
28.	Willem Jansen (Niederlande)	1 242 "
29.	Gerhard Müller (BR Deutschland)	1 230 "
30.	Robert Charlton (England)	1 221 "
31.	Willi Schulz (BR Deutschland)	1 215 "
32.	Roberto Rivelino (Brasilien)	1 209 "
33.	Paolo Rossi (Italien)	1 205 "
34.	Arend Haan (Niederlande)	1 200 "
	Manfred Kaltz (BR Deutschland)	1 200 "
	Ladislav Mazurkiewicz (Uruguay)	1 200 "
	Edson Arantes do Nascimento – Pelé (Brasilien)	1 200 "
	Ubaldo Matildo Fillol (Argentinien)	1 200 "
39.	Hans-Peter Briegel (BR Deutschland)	1 179 "
40.	Manuel Amoros (Frankreich)	1 170 "
	Kazimierz Deyna (Polen)	1 170 "
	Claudio Gentile (Italien)	1 170 "
	Lev Jashin (Sowjetunion)	1 170 "
	Antoni Szymanowski (Polen)	1 170 "
45.	Jan Ceulemans (Belgien)	1 160 "
46.	Johannes Rep (Niederlande)	1 159 "
47.	Marco Tardelli (Italien)	1 155 "
48.	Rob Rensenbrink (Niederlande)	1 130 "
49.	Giacinto Facchetti (Italien)	1 110 "
	Luís Alfonso Galván (Argentinien)	1 110 "
	Ladislav Novák (Tschechoslowakei)	1 110 "
	Jorge Mário Olguin (Argentinien)	1 110 "
	Daniel Alberto Passarella (Argentinien)	1 110 "
	Djalma Santos (Brasilien)	1 110 "
55.	Téofilo Cubillas (Peru)	1 096 "
56.	Johannes Neeskens (Niederlande)	1 092 "
57.	Jan Jongbloed (Niederlande)	1 089 "
58.	Jerzy Gorgoń (Polen)	1 080 "
	Sándor Mátrai (Ungarn)	1 080 "
	Ferenc Sipos (Ungarn)	1 080 "
	Mário Jorge Lobo Zagalo (Brasilien)	1 080 "
62.	Alain Giresse (Frankreich)	1 078 "
63.	Diego Armando Maradona (Argentinien)	1 075 "
64.	Manoel Francisco dos Santos – Garrincha (Brasilien)	1 072 "
65.	Alberto Cesar Tarantini (Argentinien)	1 071 "
66.	Jean Tigana (Frankreich)	1 069 "
67.	Patrick Battiston (Frankreich)	1 060 "
68.	Frank Vercauteren (Belgien)	1 036 "
69.	Gyula Grosics (Ungarn)	1 020 "
70.	Américo Ruben Gallego (Argentinien)	1 009 "
71.	Julio Cortez (Uruguay)	1 008 "
72.	Andrzej Szarmach (Polen)	1 002 "

Die kürzesten Auftritte bei den WM-Endrunden (1930–1986):

(Folgende Spieler kamen insgesamt lediglich für ... zum Einsatz)

		Minuten
1.	Khemais Ladidi (1978/Tunesien)	2
	Marcelo Antonio Trobbiani (1986/Argentinien)	2
3.	Miguel Angel Oviedo (1978/Argentinien)	5
	Ricardo Enrique Bochini (1986/Argentinien)	5
5.	Sergio Gori (1970/Italien)	6
	Günter Happich (1978/Österreich)	6
7.	Alfonso Lara (1974/Chile)	7
8.	Harry Williams (1974/Australien)	8
	Edevaldo Freitas (1982/Brasilien)	8
	José António Bargiela (1986/Portugal)	8
11.	Mauricio Alberto Alfaro Valladares (1982/El Salvador)	10
	Kerry Dixon (1986/England)	10
	Abelazis Souleymani (1986/Marokko)	10
	Andrzej Zgutczyński (1986/Polen)	10
15.	Enrique Salvador Chazarreta (1974/Argentinien)	12
	Antonio Guzmán (1978/Spanien)	12
	Felix Healy (1982/Nordirland)	12
	Djamel Tlemcani (1982/Algerien)	12
	Brian Turner (1982/Neuseeland)	12
20.	Georgi Vasilev (1974/Bulgarien)	15
21.	Antonio Juliano (1970/Italien)	16
	Joseph Montgomery Harper (1978/Schottland)	16
	Manuel Antonio Rojax (1982/Chile)	16
	Yury Susloparov (1982/Sowjetunion)	16
	John Barnes (1986/England)	16
26.	Zdzisław Kapka (1974/Polen)	17
27.	Allan Simonsen (1986/Dänemark)	18
28.	Paul Bahoken (1982/Kamerun)	19
	Franz Oberacher (1978/Österreich)	19
30.	Slah Karoudi (1978/Tunesien)	20
	Vlastimil Petržela (1982/Tschechoslowakei)	20
	Carlos Orlando Caballero Sánchez (1982/Honduras)	20
	Ferenc Csongrádi (1986/Ungarn)	20
34.	Rodolfo Sandoval (1970/Uruguay)	21
	Günter Netzer (1974/BR Deutschland)	21
	Shaker Hamza (1986/Irak)	21
	George Pakos (1986/Kanada)	21
38.	Lopez Miranda – Roberto (1970/Brasilien)	22
39.	Pedro Uralde (1982/Spanien)	23
	Pyung-Suk Kim (1986/[Süd]Korea)	23
41.	Behtash Fariba (1978/Irak)	24
	Daniel Xuereb (1986/Frankreich)	24
43.	Alberto Gomez (1970/Uruguay)	25
	Marc Millecamps (1982/Belgien)	25

Den kürzesten und erfolgreichsten Einsatz bei einer WM-Endrunde hatte der Argentinier Marcelo Antonio Trobbiani (links). In 2 min. wurde er Weltmeister!
Foto: Néstor Alfonso

Die effektivsten Goalgetter bei den WM-Endrunden (1930–1986):

		Goals/Spiel-min.	Ø min. pro Goal benötigt
1.	Ernest Wilimowski* (1938/Polen)	4/120	30
2.	Just Fontaine (1958/Frankreich)	13/540	42
3.	Sándor Kocsis (1954/Ungarn)	11/480	44
4.	Guillermo Stábile (1930/Argentinien)	8/360	45
	Gustav Wetterström (1938/Schweden)	4/180	45
	Adolfo Zumelzú (1930/Argentinien)	2/ 90	45
	Abdel Rahman Fawzi (1934/Ägypten)	2/ 90	45
	András Tóth (1978/Ungarn)	1/ 45	45
	Jong-Boo Kim (1986/[Süd]Korea)	1/ 45	45
10.	Lázár Szentes (1982/Ungarn)	1/ 49	49
11.	Eduardo Antonio Laing Carcamo (1982/Honduras)	1/ 52	52
12.	Josef Hügi (1954/Schweiz)	5/270	54
13.	László Kiss (1982/Ungarn)	3/166	55
	Antonín Panenka (1982/Tschechoslowakei)	2/110	55
15.	Leonidas da Silva (1934/1938/Brasilien)	9/510	57
16.	Juan Hohberg (1954/Uruguay)	3/174	58
	Juan Ignacio Basaguren (1970/Mexico)	1/ 58	58
18.	Ademir Marques de Menezes (1950/Brasilien)	9/540	60
	Eúsebio Ferreira (1966/Portugal)	9/540	60
	Juan Anselmo (1930/Uruguay)	3/180	60
	João Coelho Neto (1930/Brasilien)	3/180	60
	Leopold Kielholz (1934/Schweiz)	3/180	60
	Sargun Burhan (1954/Türkei)	3/180	60
	Mamat Suat (1954/Türkei)	3/180	60
25.	Guillermo Subiabre (1930/Chile)	4/270	68
	Gino Colaussi (1938/Italien)	4/270	68
	Valery Parkujan (1966/Sowjetunion)	4/270	68
28.	Léopold Anoul (1954/Belgien)	3/210	70
	Nathaniel Lofthouse (1954/England)	3/210	70

* Bestritt unter dem Namen Ernst Willimowski 1941–1942 8 Länderspiele für Deutschland, wobei er 13 (!) Tore erzielte.

Goalgetter Ernest Wilimowski.
Foto: Kukulski-Archiv

Die erfolgreichsten Spieler bei den Weltmeisterschaften (1930–1986):

(Es wurden nur jene Spieler berücksichtigt, die in den Finals und in den Spielen um Platz 3 dabei waren)

2mal Weltmeister:

Giovanni Ferrari (Italien)	1934, 1938
Giuseppe Meazza (Italien)	1934, 1938
Waldir Pereira – Didi (Brasilien)	1958, 1962
Manoel Francisco dos Santos – Garrincha (Brasilien)	1958, 1962
Gilmar dos Santos Neves (Brasilien)	1958, 1962
Djalma Santos (Brasilien)	1958, 1962
Nilton Santos (Brasilien)	1958, 1962
Edvaldo Izidio Neto – Vavá (Brasilien)	1958, 1962
Mario Jorge Lobo Zagalo (Brasilien)	1958, 1962
José Ely de Miranda – Zito (Brasilien)	1958, 1962
Edson Arantes do Nascimento – Pelé* (Brasilien)	1958, 1970

1mal Weltmeister, 1mal Vize-Weltmeister und 1mal WM-Dritter:

Wolfgang Overath (BR Deutschland)	1966, 1970, 1974

1mal Weltmeister und 1mal Vize-Weltmeister:

Luís Monti (Argentinien/Italien)	1930, 1934
Franz Beckenbauer** (BR Deutschland)	1966, 1974
Paul Breitner (BR Deutschland)	1974, 1982

1mal Weltmeister und 1mal WM-Dritter:

Hans-Hubert Vogts (BR Deutschland)	1970, 1974
Gerhard Müller (BR Deutschland)	1970, 1974
Roberto Rivelino (Brasilien)	1970, 1978

2mal Vize-Weltmeister:

Jan Jongbloed (Niederlande)	1974, 1978
Willem Suurbier (Niederlande)	1974, 1978
Ruud Krol (Niederlande)	1974, 1978
Arend Haan (Niederlande)	1974, 1978
Willem Jansen (Niederlande)	1974, 1978
Johannes Neesken (Niederlande)	1974, 1978
René Van de Kerkhof (Niederlande)	1974, 1978
Johannes Rep (Niederlande)	1974, 1978
Rob Rensenbrink(Niederlande)	1974, 1978
Hans-Peter Briegel (BR Deutschland)	1982, 1986
Karlheinz Förster (BR Deutschland)	1982, 1986
Karl-Heinz Rummenigge (BR Deutschland)	1982, 1986
Harald Schumacher (BR Deutschland)	1982, 1986

1mal Vize-Weltmeister und 1mal WM-Dritter:

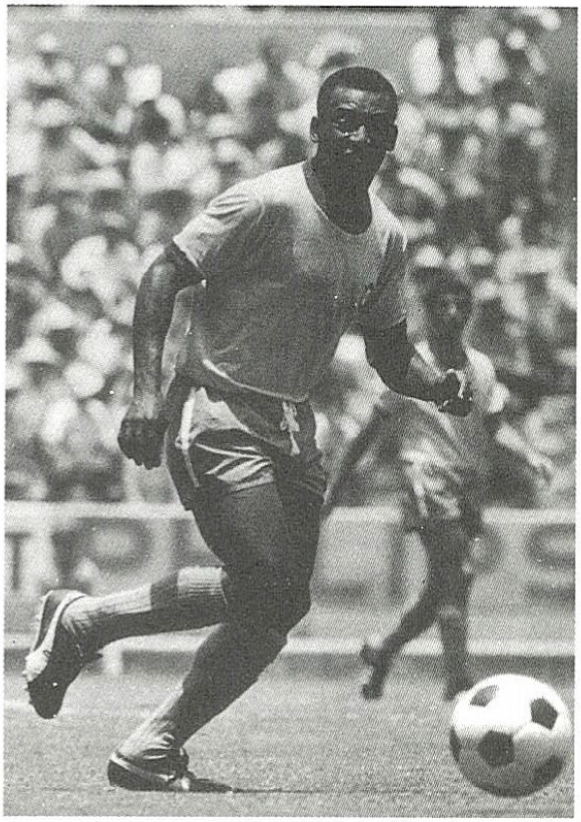
Karl-Heinz Schnellinger (BR Deutschland)	1966, 1970
Wolfgang Weber (BR Deutschland)	1966, 1970
Uwe Seeler (BR Deutschland)	1966, 1970
Siegfried Held (BR Deutschland)	1966, 1970

2mal WM-Dritter:

Wladyslaw Zmuda (Polen)	1974, 1982
Grzegorz Lato (Polen)	1974, 1982
Andrzej Szarmach (Polen)	1974, 1982

* Pelé war im Finale 1962 nicht dabei (verletzt).

** Beckenbauer war 1970 im Spiel um Platz 3 nicht dabei (verletzt).



Symbolisch gilt Pelé als der erfolgreichste Spieler, denn wäre er während der WM-Endrunde am 2. Juni 1962 in Vina del Mar gegen die Tschechoslowakei nicht verletzt worden, wäre er 3mal Weltmeister geworden. So aber mußten die siegreichen Brasilianer die letzten vier Spiele ohne ihr Fußball-Genie bestreiten.

Foto: Revista/Placar

Alle Spieler, die bei den WM-Endrunden (1930–1986) 10 und mehr Spiele absolvierten:

1.	Uwe Seeler (BR Deutschland)	21	Spiele
	Wladislaw Zmuda (Polen)	21	"
3.	Grzegorz Lato (Polen)	20	"
4.	Hans-Hubert Vogts (BR Deutschland)	19	"
	Wolfgang Overath (BR Deutschland)	19	"
	Karl-Heinz Rummenigge (BR Deutschland)	19	"
7.	Franz Beckenbauer (BR Deutschland)	18	"
	Josef Maier (BR Deutschland)	18	"
	Gaetano Scirea (Italien)	18	"
	Antonio Cabrini (Italien)	18	"
	Mario Alberto Kempes (Argentinien)	18	"
12.	Karl-Heinz Schnellinger (BR Deutschland)	17	"
	Dino Zoff (Italien)	17	"
14.	Jair Ventura Filho – Jairzinho (Brasilien)	16	"
15.	Maxime Bossis (Frankreich)	15	"
	Waldir Pereira – Didi (Brasilien)	15	"
	Nilton Santos (Brasilien)	15	"
	Hans Schäfer (BR Deutschland)	15	"
	Zbigniew Boniek (Polen)	15	"
	Roberto Rivelino (Brasilien)	15	"
21.	Robert Moore (England)	14	"
	Harald Schumacher (BR Deutschland)	14	"
	Karlheinz Förster (BR Deutschland)	14	"
	Ruud Krol (Niederlande)	14	"
	Paul Breitner (BR Deutschland)	14	"
	Gilmar dos Santos Neves (Brasilien)	14	"
	Emerson Leão (Brasilien)	14	"
	Michel Platini (Frankreich)	14	"
	Willem Jansen (Niederlande)	14	"
	Roberto Charlton (England)	14	"
	Paolo Rossi (Italien)	14	"
	Edson Arantes do Nascimento – Pelé (Brasilien)	14	"
	Johannes Rep (Niederlande)	14	"
	Arthur Antunes Coimbra – Zico (Brasilien)	14	"
36.	Gerhard Müller (BR Deutschland)	13	"
	Willi Schulz (BR Deutschland)	13	"
	Ubaldo Matildo Fillol (Argentinien)	13	"
	Arend Haan (Niederlande)	13	"
	Manfred Kaltz (BR Deutschland)	13	"
	Ladislav Mazurkiewicz (Uruguay)	13	"
	Hans-Peter Briegel (BR Deutschland)	13	"
	Kazimierz Deyna (Polen)	13	"
	Claudio Gentile (Italien)	13	"
	Lev Jashin (Sowjetunion)	13	"
	Antoni Szymanowski (Polen)	13	"
	Mario Tardelli (Italien)	13	"
	Téofilo Cubillas (Peru)	13	"
	Andrzej Szarmach (Polen)	13	"
	Henryk Kasperczak (Polen)	13	"
51.	Manuel Amoros (Frankreich)	12	"
	Jan Ceulemans (Belgien)	12	"
	Rob Rensenbrink (Niederlande)	12	"
	Luís Alfonso Galván (Argentinien)	12	"
	Giacinto Facchetti (Italien)	12	"
	Ladislav Novák (Tschechoslowakei)	12	"
	Jorge Mario Olguin (Argentinien)	12	"
	Daniel Alberto Passarella (Argentinien)	12	"
	Djalma Santos (Brasilien)	12	"
	Johannes Neeskens (Niederlande)	12	"
	Jan Jongbloed (Niederlande)	12	"
	Jerzy Gorgoń (Polen)	12	"
	Sándor Mátrai (Ungarn)	12	"
	Ferenc Sipos (Ungarn)	12	"
	Mário Jorge Lobo Zagalo (Brasilien)	12	"
	Alain Giresse (Frankreich)	12	"
	Diego Armando Maradona (Argentinien)	12	"
	Manoel Francisco dos Santos – Garrincha (Brasilien)	12	"
	Alberto César Tarantini (Argentinien)	12	Spiele
	Jean Tigana (Frankreich)	12	"
	Alessandro Mazzola (Italien)	12	"
	Dirceu José Guimarães (Brasilien)	12	"
	Pierre Littbarski (BR Deutschland)	12	"
	René Orlando Houseman (Argentinien)	12	"
75.	Patrick Battiston (Frankreich)	11	"
	Frank Vercauteren (Belgien)	11	"
	Gyula Grosics (Ungarn)	11	"
	Américo Rubén Gallego (Argentinien)	11	"
	Júlio Cortez (Uruguay)	11	"
	Antonio Carbajal (Mexico)	11	"
	Friedrich Koncilia (Österreich)	11	"
	Stefan Majewski (Polen)	11	"
	Józef Mlynarczyk (Polen)	11	"
	Erich Obermayer (Österreich)	11	"
	Bruno Pezzey (Österreich)	11	"
	Karl Svensson (Schweden)	11	"
	Fritz Walter (BR Deutschland)	11	"
	Herbert Prohaska (Österreich)	11	"
	Jan Tomaszewski (Polen)	11	"
	Tarcisio Burgnich (Italien)	11	"
	Willem Suurbier (Niederlande)	11	"
	Bruno Conti (Italien)	11	"
	Bo Larsson (Schweden)	11	"
	Osvaldo César Ardiles (Argentinien)	11	"
	Wilson da Silva Piazza (Brasilien)	11	"
	Ricardo Daniel Bertoni (Argentinien)	11	"
	Giancarlo Antognoni (Italien)	11	"
	Jürgen Grabowski (BR Deutschland)	11	"
	Franco Causio (Italien)	11	"
	Klaus Fischer (BR Deutschland)	11	"
101.	Jean-Marie Pfaff (Belgien)	10	"
	José Antonio Camacho (Spanien)	10	"
	Horst Eckel (BR Deutschland)	10	"
	Josef Masopust (Tschechoslowakei)	10	"
	Marius Trésor (Frankreich)	10	"
	Luís Ubinas (Uruguay)	10	"
	Ramon Wilson (England)	10	"
	William Wright (England)	10	"
	Rainer Bonhof (BR Deutschland)	10	"
	Héctor Chumpitaz (Peru)	10	"
	Herbert Erhardt (BR Deutschland)	10	"
	Ronnie Hellström (Schweden)	10	"
	Johann Krankl (Österreich)	10	"
	Björn Nordquist (Schweden)	10	"
	Helmut Rahn (BR Deutschland)	10	"
	Lennart Skoglund (Schweden)	10	"
	Peter Shilton (England)	10	"
	Horst Szymaniak (BR Deutschland)	10	"
	Edavldo Izidio Neto – Vavá (Brasilien)	10	"
	José Ely de Miranda – Zito (Brasilien)	10	"
	Leovegildo Lins Gama Junior (Brasilien)	10	"
	Dr. Socrates Brasileiro Sampaio de Souza Vieira de Oliveira (Brasilien)	10	"
	Felix Magath (BR Deutschland)	10	"
	Wlodzimierz Smolarek (Polen)	10	"
	Willem Rijsbergen (Niederlande)	10	"
	Pedro Rocha (Uruguay)	10	"
	Antonio Carlos Cerezo – Toninho Cerezo (Brasilien)	10	"
	Dominique Rocheteau (Frankreich)	10	"
	Horst-Dieter Höttges (BR Deutschland)	10	"
	Dedier Six (Frankreich)	10	"
	Francesco Graziani (Italien)	10	"

Bei gleicher Anzahl von Spielen entschied die effektiv längere Spielzeit für die bessere Plazierung, danach wurde alphabetisch vorgegangen.

Die meisten WM-Endrunden-Spiele bestritten:

Der deutsche Sturmtank Uwe Seeler...

Foto: dpa

...und der polnische Abwehrhüne Wladislaw Zmuda.

Foto: Werek

Der jüngste Spieler, der an einer WM-Endrunde teilnahm:

Der am 7. Mai 1965 geborene Nordire Norman Whiteside nahm 1982 an der WM-Endrunde teil. Ihm am nächsten kommen die beiden Brasilianer Tostão (geb. 21. 12. 1949 – 1966) und Pelé (geb. 21. 10. 1940 – 1958).

Foto: Werek

Der älteste Spieler, der an einer WM-Endrunde teilnahm:

Der am 12 Juni 1945 geborene Patrick Jennings (ebenfalls Nordirland) nahm an der WM-Endrunde 1986 teil. Ihm am nächsten kommen der italienische Keeper Dino Zoff (geb. 28. 2. 1942 – 1982) und der argentinische Halbstürmer Angel Labruma (geb. 28. 9. 1918 – 1958).

Foto: Werek

Die Zahl der eingesetzten Spieler pro Land bei den WM-Endrunden (1930–1986)

	Spiele	Spieler nahmen teil an WM-Endrunden					total
		1mal	2mal	3mal	4mal	5mal	Spieler
1. Brasilien	62	125	24	10	2	–	161
2. Italien	47	105	26	7	1	–	139
3. BR Deutschland	61	93	28	9	2	–	132
4. Argentinien	41	109	16	2	–	–	127
5. Spanien	28	102	14	–	–	–	116
6. Mexico	29	95	12	5	–	1	113
7. Ungarn	32	78	29	3	–	–	110
8. Frankreich	34	80	22	6	–	–	108
9. Uruguay	33	85	12	3	1	–	101
10. England	34	78	18	4	–	–	100
Tschechoslowakei	25	85	11	2	–	–	98
12. Belgien	21	81	8	1	–	–	90
13. Schweden	28	70	15	3	–	–	88
14. Jugoslawien	28	70	15	–	–	–	85
15. Sowjetunion	28	64	18	1	–	–	83
16. Chile	21	72	8	1	–	–	81
17. Schottland	17	62	12	3	–	–	77
18. Schweiz	18	55	14	1	–	–	70
19. Bulgarien	16	48	14	4	–	–	66
20. Österreich	23	49	15	–	–	–	64
21. Polen	25	44	12	3	1	–	60
22. Paraguay	11	53	–	–	–	–	53
Peru	15	41	10	1	–	–	52
24. Rumänien	8	40	6	1	–	–	47
25. Niederlande	16	24	16	–	–	–	40
26. Nordirland	13	29	9	–	–	–	38
27. USA	7	28	4	–	–	–	32
28. El Salvador	6	33	–	–	–	–	33
29. Marokko	7	32	–	–	–	–	32
Portugal	9	32	–	–	–	–	32
31. (Süd) Korea	5	31	–	–	–	–	31
32. Algerien	6	17	8	–	–	–	25
33. Bolivien	3	24	–	–	–	–	24
34. DDR	6	19	–	–	–	–	19
Haiti	3	19	–	–	–	–	19
36. Irak	3	18	–	–	–	–	18
37. Dänemark	4	17	–	–	–	–	17
Kanada	3	17	–	–	–	–	17
Neuseeland	3	17	–	–	–	–	17
40. Honduras	3	16	–	–	–	–	16
(Nord) Korea	4	16	–	–	–	–	16
Zaire	3	16	–	–	–	–	16
43. Australien	3	15	–	–	–	–	15
Iran	3	15	–	–	–	–	15
Israel	3	15	–	–	–	–	15
Kolumbien	3	15	–	–	–	–	15
Türkei	3	15	–	–	–	–	15
48. Kuba	3	14	–	–	–	–	14
Kuweit	3	14	–	–	–	–	14
Tunesien	3	14	–	–	–	–	14
Wales	5	14	–	–	–	–	14
52. Kamerun	3	13	–	–	–	–	13
53. Ägypten	1	11	–	–	–	–	11
Niederländisch-Indien	1	11	–	–	–	–	11
Norwegen	1	11	–	–	–	–	11
Total		2373	396	68	7	1	2840

Von der Gesamt-Spielerzahl (2840) muß man noch drei subtrahieren, da „Luísito" Monti 4 Spiele für Argentinien (1930) und 5 Spiele für Italien (1934), Ferenc Puskás 3 Spiele für Ungarn (1954) und 3 Spiele für Spanien (1962) sowie José Altafini „Mazzola" 3 Spiele für Brasilien (1958) und 2 Spiele für Italien (1962) bestritten. So wurden bei den 412 Spielen der 13 WM-Endrunden insgesamt 2837 Spieler eingesetzt.

Der Italo-Argentino Luís Monti.
Foto: Weil-Archiv

Der nach Spanien emigrierte Ungar Ferenc Puskás. *Foto: Magyar Távirati Iroda*

Der Italo-Brasileiro José Altafini „Mazzola". *Foto: Rodolpho Machado*

Für die einzelnen Länder kamen bei den WM-Endrunden 1930–1986 folgende Spieler zum Einsatz

Argentinien

		Jahre	Spiele	Min.	Goals
1.	Mario Alberto Kempes	1974, 1978, 1982	18	(1431)	6
2.	Ubaldo Matildo Fillol	1974, 1978, 1982	13	(1200)	–
3.	Luís Adolfo Galván	1978, 1982	12	(1110)	–
	Jorge Mario Olguin	1978, 1982	12	(1110)	–
	Daniel Alberto Passarella	1978, 1982	12	(1110)	3
6.	Diego Armando Maradona	1982, 1986	12	(1075)	7
7.	Alberto César Tarantini	1978, 1982	12	(1071)	1
8.	René Orlando Houseman	1974, 1978	12	(729)	4
9.	Américo Rubén Gallego	1978, 1982	11	(1009)	–
10.	Osvaldo César Ardiles	1978, 1982	11	(921)	1
11.	Ricardo Daniel Bertoni	1978, 1982	11	(879)	4
12.	Jorge Alberto Valdano	1982, 1986	9	(680)	4
13.	Roberto Alfredo Perfumo	1966, 1974	8	(720)	–
14.	Silvio Marzolini	1962, 1966	7	(630)	–
	Ricardo Omar Giusti	1986	7	(630)	–
	Nery Alberto Pumpido	1986	7	(630)	–
	Oscar Alfredo Ruggeri	1986	7	(630)	1
	José Luís Brown	1986	7	(630)	1
19.	Jorge Luís Burruchaga	1986	7	(610)	2
20.	Sergio Daniel Batista	1986	7	(532)	–
21.	Julio Jorge Olarticoechea	1986	7	(368)	–
22.	Antonio Roma	1962, 1966	6	(540)	–
	Rubén Hugo Ayala	1974	6	(540)	1
	Ramón Armando Heredia	1974	6	(540)	1
	José Luís Cuciuffo	1986	6	(540)	–
26.	Oscar Alberto Ortiz	1978	6	(326)	–
27.	Leopoldo Jacinto Luque	1978	5	(480)	4
28.	José Della Torre	1930	5	(450)	–
	Alberto Mario González	1962, 1966	5	(450)	–
	Carlos Babington	1974	5	(450)	1
	Daniel Alberto Carnevali	1974	5	(450)	–
32.	Pedro Francisco Manuel Sá	1974	5	(405)	–
33.	Antonio Ubaldo Rattín	1962, 1966	5	(396)	–
34.	Roberto Telch	1974	5	(383)	–
35.	Enrique Ernesto Wolff	1974	5	(375)	–
36.	Héctor Adolfo Enrique	1986	5	(330)	–
37.	José Daniel Valencia	1978, 1982	5	(305)	–
38.	Juan Evaristo	1930	4	(360)	–
	Mario Evaristo	1930	4	(360)	1
	Manuel Ferreira	1930	4	(360)	–
	Luís Monti	1930	4	(360)	2
	Fernando Paternoster	1930	4	(360)	–
	Carlos Peucelle	1930	4	(360)	3
	Guillermo Stábile	1930	4	(360)	8
	Francisco Varallo	1930	4	(360)	1
	Luís Artime	1966	4	(360)	3
	Roberto Oscar Ferreiro	1966	4	(360)	–
	Oscar Más	1966	4	(360)	–
	Ermindo Angel Onega	1966	4	(360)	1
	Jorge Raúl Solari	1966	4	(360)	–
	Oscar Alfredo Garré	1986	4	(360)	–
52.	Agustín Alberto Balbuena	1974	4	(303)	–
53.	Gabriel Humberto Calderón	1982	4	(265)	–
54.	Miguel Angel Brindisi	1974	4	(256)	1
55.	Ramón Angel Díaz	1982	4	(191)	1
56.	Angel Bossio	1930	3	(270)	–
	Rodolfo Orlandini	1930	3	(270)	–
	Amadeo Raúl Carrizo	1958	3	(270)	–
	Orestes Omar Corbatta	1958	3	(270)	3
	Pedro Dellacha	1958	3	(270)	–
	Francisco Lombardo	1958	3	(270)	–
	Norberto Menéndez	1958	3	(270)	1
	Nestor Raúl Rossi	1958	3	(270)	–
	Federico Vairo	1958	3	(270)	–
	José Varacka	1958	3	(270)	–
	Federico Sacchi	1962	3	(270)	–
67.	Héctor Casimiro Yazalde	1974	3	(258)	2
68.	Angel Hugo Bargas	1974	3	(247)	–
69.	José Rafael Abrecht	1966	3	(238)	–
70.	Oscar Rubén Glaría	1974	3	(165)	–
71.	Norberto Osvaldo Alonso	1978	3	(51)	–
72.	Juan Bottasso	1930	2	(180)	–
	Pedro Arico Suárez	1930	2	(180)	–
	Ludovico Avio	1958	2	(180)	1
	Osvaldo Cruz	1958	2	(180)	–
	Marcelo Pagani	1962	2	(180)	–
	Angel Amadeo Labruna	1958	2	(180)	–
	Raúl Oscar Belén	1962	2	(180)	–
	Vladislao Cap	1962	2	(180)	–
	Héctor Facundo	1962	2	(180)	1
	Rubén Marino Navarro	1962	2	(180)	–
	Juan Carlos Oleniak	1962	2	(180)	–
	Raúl Páez	1962	2	(180)	–
	Alberto Sainz	1962	2	(180)	–
	José Francisco Sanfilippo	1962	2	(180)	1
	Carlos Vicente Squeo	1974	2	(180)	–
87.	Pedro Pablo Pasculli	1986	2	(163)	1
88.	Omar Larrosa	1978	2	(144)	–
89.	Jorge Carrascosa	1974	2	(135)	–
90.	Juan Alberto Barbas	1982	2	(129)	–
91.	Claudio Daniel Borghi	1986	2	(120)	–
92.	Ricardo Julio Villa	1978	2	(90)	–
93.	Santiago Santamaría	1982	2	(39)	–
94.	Carlos Daniel Tapia	1986	2	(30)	–
95.	Roberto Cherro	1930	1	(90)	–
	Alberto Chividini	1930	1	(90)	–
	Atilio Demaría	1930	1	(90)	–
	Ramón Muttis	1930	1	(90)	–
	Natalio Perinetti	1930	1	(90)	–
	Alejandro Scopelli	1930	1	(90)	1
	Carlos Spadaro	1930	1	(90)	–
	Adolfo Zumelzú	1930	1	(90)	2
	Ernesto Belis	1934	1	(90)	1
	Héctor Freschi	1934	1	(90)	–
	Alberto Galateo	1934	1	(90)	1
	Roberto Irañeta	1934	1	(90)	–
	Arcadio López	1934	1	(90)	–
	Juan Pedevilla	1934	1	(90)	–
	Francisco Rúa	1934	1	(90)	–
	Constantino Urbieta Sosa	1934	1	(90)	–
	Alfredo de Vincenzi	1934	1	(90)	–
	Federico Wilde	1934	1	(90)	–
	José Nehín	1934	1	(90)	–
	Norberto Boggio	1958	1	(90)	–
	Eliseo Prado	1958	1	(90)	–
	Alfredo Hugo Rojas	1958	1	(90)	–

Mario Kempes.
Foto: Néstor Alfonso

	José Manuel Ramos Delgado	1962	1	(90)	–
	Rogelio Antonio Domínguez	1962	1	(90)	–
	Martín Esteban Pando	1962	1	(90)	–
	Oscar Rossi	1962	1	(90)	–
	Rubén H. Sosa	1962	1	(90)	–
	Oscar Osvaldo Calics	1966	1	(90)	–
	Néstor Rolando Clausen	1986	1	(90)	–
124.	Enrique Salvador Chazarreta	1974	1	(12)	–
125.	Miguel Angel Olviedo	1978	1	(5)	–
	Ricardo Enrique Bochini	1986	1	(5)	–
127.	Marcelo Antonio Trobbiani	1986	1	(2)	–

Co-Autor: Julio Héctor Macías (Mar del Plata/Argentinien)

Algerien

Rabah Madjer.
Foto: Chergui-Archiv

		Jahre	Spiele	Min.	Goals
1.	Mahmoud Guendouz	1982, 1986	6	(540)	–
2.	Fawzi Mansouri	1982, 1986	6	(522)	–
3.	Rabah Madjer	1982, 1986	6	(480)	1
4.	Nordine Kourichi	1982, 1986	5	(450)	–
5.	Salah Assad	1982, 1986	5	(427)	2
6.	Lakhdar Belloumi	1982, 1986	5	(347)	1
7.	Djamel Zidane	1982, 1986	5	(292)	1
8.	Tedj Bensaoula	1982, 1986	4	(163)	1
9.	Mehdi Cerbah	1982	3	(270)	–
	Chaâbane Merzekane	1982	3	(270)	–
	Ali Fergani	1982	3	(270)	–
	Mohamed Kaci Said	1986	3	(270)	–
13.	Mustapha Dahleb	1982	3	(186)	–
14.	Ali Benmabrouk	1986	2	(180)	–
	Abdellah Medjadi	1986	2	(180)	–
	Fodil Megharia	1986	2	(180)	–
	Karim Maroc	1986	2	(180)	–
18.	Fawzi Larbi	1986	2	(160)	–
19.	Rachid Harkouk	1986	2	(147)	–
20.	Djamel Menad	1986	2	(121)	–
21.	Nasreddine Drid	1986	2	(110)	–
22.	Salah Larbes	1982	2	(93)	–
23.	Hocine Yahi	1982	1	(58)	–
24.	Abdelmadjid Bourrebbou	1982	1	(32)	–
25.	Djamel Tlemcani	1982	1	(12)	–

Co-Autor: M. Mokhtar Chergui (Alger/Algerien)

Australien

		Jahre	Spiele	Min.	Goals
1.	James MacKay	1974	3	(270)	–
	Jack Reilly	1974	3	(270)	–
	James Rooney	1974	3	(270)	–
	Manfred Schaefer	1974	3	(270)	–
	Dragan Utjesenović	1974	3	(270)	–
	Peter Wilson	1974	3	(270)	–
7.	Raymond Richards	1974	3	(263)	–
8.	Colin Curran	1974	3	(262)	–
9.	Adrian Alston	1974	3	(245)	–
10.	Branko Buljević	1974	3	(242)	–
11.	Attila Abonyi	1974	2	(134)	–
12.	Peter Ollerton	1974	2	(53)	–
13.	John Warren	1974	1	(90)	–
14.	Ernie Campbell	1974	1	(46)	–
15.	Harry Williams	1974	1	(8)	–

Co-Autor: Edward Simmens (Sydney-Maroubra/Australien)

Bolivien

		Jahre	Spiele	Min.	Goals
1.	Mario Alborta	1930	2	(180)	–
	Jorge Balderrama	1930	2	(180)	–
	Jesús Bermúdez	1930	2	(180)	–
	José Bustamente I	1930	2	(180)	–
	Casiano Chavarría	1930	2	(180)	–
	Segundo Durandal	1930	2	(180)	–
	René Fernández	1930	2	(180)	–
	Diógenes Lara	1930	2	(180)	–
	Rafael Méndez	1930	2	(180)	–
10.	Jorge Argote	1930	1	(90)	–
	Gumercindo Gómez	1930	1	(90)	–
	Eduardo Reyes Ortiz	1930	1	(90)	–
	Renato Sáinz	1930	1	(90)	–
	Alberto Achá	1950	1	(90)	–
	Celestino Algarañaz	1950	1	(90)	–
	José Bustamente III	1950	1	(90)	–
	Roberto Capparelli	1950	1	(90)	–
	Leonardo Ferrel	1950	1	(90)	–
	Antonio Grecco	1950	1	(90)	–
	Eduardo Gutiérrez	1950	1	(90)	–
	Benigno Gutiérrez	1950	1	(90)	–
	Benjamín Maldonado	1950	1	(90)	–
	Víctor Agustin Ugarte	1950	1	(90)	–
	Antonio Valencia	1950	1	(90)	–

Co-Autor: Lorenzo Carri (La Paz/Bolivien)

Fortsetzung:
In Ausgabe No. 7 von „11“!

JORGE BURRUCHAGA
ARGENTINIEN

Foto: Per Kjaerbye

DIEGO MARADONA
ARGENTINIEN

Foto: Per Kjaerbye

Diego Maradona (Argentinien)

geb. am 30. Oktober 1960 in Lanús (Provincia Buenos Aires)

Spitzname: „Pelusa"

Lieblingsposition: linker offensiver Mittelfeldspieler

Vereinszugehörigkeit:
1974–1980: Argentinos Juniors Buenos Aires
1981–1982: Boca Juniors Buenos Aires
1982–1984: FC Barcelona (Spanien)
1984–heute: SSC Neapel (Italien)

A-Länderspiele: 50 (27. Februar 1977 – 29. Juni 1986)
dabei 20mal Kapitän
26 Länderspieltore

Südamerikas Fußballer des Jahres: 1979 (1. Platz), 1980 (1. Platz), 1981 (2. Platz), 1982 (3. Platz), 1986 (1. Platz)

Argentiniens Fußballer des Jahres: „Balón de Oro": 1979 (1. Platz), 1980 (1. Platz), 1981 (1. Platz)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeister: 1986
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1982

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Argentinischer Meister: 1981
Spanischer Pokalsieger: 1982/83
Spanischer Pokalfinalist: 1983/84

Am 20. Oktober 1976, 10 Tage vor seinem 16. (!) Geburtstag hatte Diego Armando Maradona seine Premiere in der I. Division. Er ist damit der jüngste Spieler aller Zeiten, der in der höchsten argentinischen Spielklasse zum Einsatz kam. Im Februar 1977, beim 5:1-Erfolg in Buenos Aires gegen Ungarn wurde er auch Argentiniens jüngster Nationalspieler aller Zeiten. Trotz faszinierender Leistungen nahm ihn Auswahlcoach Menotti nicht ins argentinische Weltmeisterschafts-Aufgebot 1978. Doch „Pelusa" ließ sich nicht entmutigen und gewann 1979 mit Argentinien in Japan die Junioren-Weltmeisterschaft. Diego Maradona ist ein begnadeter Fußballer, der alle Tugenden in größter Vollendung beherrscht, ein phantastischer Dribbelkünstler, phänomenaler Spielmacher, sagenhafter Fußball-Künstler und obendrein ein ausgezeichneter Torschütze. In Argentinien war er 1980 Torschützenkönig der I. Division (26 Goals) sowie erfolgreichster Torschütze bei den nationalen Meisterschaften 1979 (12 Goals) und 1980 (18). Für die Rekordsumme von 7,7 Millionen US-Dollar wechselte er 1982 nach Spanien, wo er im katalanischen Superclub und mit der Umstellung auf die europäische Spielweise zunächst einige Schwierigkeiten hatte. Nach seinem Wechsel ins italienische Napoli (für die abermalige Rekordsumme von 9 Millionen US-Dollar) blühte er jedoch vollends auf und reifte auch menschlich. Inzwischen gilt Diego Maradona als der perfekteste und weltbeste Fußballer, der geradezu symbolisch als Kapitän Argentinien 1986 in Mexico zum Weltmeistertitel führte.

Stand: 1. Dezember 1986

Eric Weil (Buenos Aires/Argentinien)

Jorge Burruchaga (Argentinien)

geb. am 9. Oktober 1962 in Gualeguaychú (Provincia Entre Ríos)

Spitzname: keinen!

Lieblingsposition: offensiver Mittelfeldspieler

Vereinszugehörigkeit:
1978–1981: Arsenal de Sarandí Gualeguaychú
1982–1985: Independiente Avellaneda
1985–heute: FC Nantes (Frankreich)

A-Länderspiele: 39 (12. Mai 1983 – 29. Juni 1986)
10 Länderspieltore

Südamerikas Fußballer des Jahres: 1986 (4. Platz)

Argentiniens Fußballer des Jahres: „Balón de Oro": – *

Größter Erfolg mit dem Nationalteam:
Weltmeister: 1986

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Weltpokalsieger: 1984
Südamerika-Meister: 1984
Argentinischer Meister: 1983
Französischer Vizemeister: 1986

Jorge Burruchaga, am River Uruguay an der argentinisch- uruguayischen Grenze geboren, begann als Jugendlicher in dem kleinen, unterklassigen Verein Arsenal de Sarandí ernsthaft Fußball zu spielen. Er entwickelte sich bald zu einem äußerst gewandten, leichtfüßigen Spieler mit einer perfekten Ballkontrolle, der schließlich in die argentinische Junioren- Auswahl berufen wurde, die 1981 an der Weltmeisterschaft teilnahm. Nach seinem Wechsel zum argentinischen Spitzenclub Independiente entwickelten sich seine außergewöhnlichen spielerischen Elemente vollends. Er gewann die Landesmeisterschaft, die „Copa Libertadores de América", den Weltpokal für Vereinsmannschaften und schaffte auch den Sprung ins Nationalteam. Jorge Burruchaga ist ein Meister in der Organisation und Ausführung von blitzschnellen Gegenattacken sowie im Mittelfeld und Angriff gleichstark. Bei Independiente war er sogar noch der führende Torschütze. 1985 welchselte er für 550000 Dollar nach Frankreich, wo er sich schnell viele Sympathien erwarb. Sein bisheriger Höhepunkt vollzog sich 1986 in Mexico, wo er nicht nur mit Argentinien den Titel gewann, sondern mit seiner spielerischen Eleganz und Ausstrahlung gar zu den schillerndsten Figuren der Weltmeisterschafts-Endrunde gehörte.

Stand: 1. Dezember 1986

* Eine offizielle, einheitliche Wahl des Fußballers des Jahres gibt es in Argentinien nicht. Es konkurrieren drei diesbezügliche Wettbewerbe miteinander: „Olympia de Oro" (Sportler des Jahres), „Olympia de Plata" (Spieler des Jahres – von Sportzeitschriften) und „Balón de Oro" (Spieler des Jahres – von der Asociación del Fútbol Argentino).

Eric Weil (Buenos Aires/Argentinien)

MANUEL AMOROS
FRANKREICH

Foto: Herbert Liedel/Kicker-Sportmagazin

LUIS FERNANDEZ
FRANKREICH

Foto: Herbert Liedel/Kicker-Sportmagazin

Luis Fernandez (Frankreich)

geb. am 2. Oktober 1959 in Tarifa (Provincia Cádiz)

Spitzname: keinen!

Lieblingsposition: defensives Mittelfeld

Vereinszugehörigkeit:
bis 1976: AS Minguettes
1976–1978: FC Saint Priest
1978–1986: Paris Saint Germain
1986–heute: Racing Club Paris

A-Länderspiele: 36 (10. November 1982 – 11. Oktober 1986)
3 Länderspieltore

Europas Fußballer des Jahres: 1986 (17. Platz)

Frankreichs Fußballer des Jahres: 1986 (1. Platz)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1982, 1986 (jeweils Semifinalist)
Europameister: 1984

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Französischer Meister: 1985/86
Französischer Pokalsieger: 1981/82, 1982/83
Französischer Pokalfinalist: 1984/85

Luis Fernandez wurde im spanischen Andalusien, in der Küstenstadt Tarifa, an der Straße von Gibraltar, geboren und kam als Kind nach Frankreich. Sein spanisches Temperament ist ihm aber geblieben, auch vermag er auf dem Spielfeld seine Mitspieler mitzureißen. Sein Abwehrverhalten ist exzellent, auch ist er einsatz- und kopfballstark. Seine offensive Ausstrahlung ist aber durch seine technischen Mittel begrenzt. Luis ist überall auf dem Spielfeld zu finden, denn seine Laufbereitschaft und Kondition sind bewundernswert. Auch wenn er mit seinen Gegnern nicht immer zimperlich umgeht, so hat der sich stets mit ganzer Leidenschaft engagierende Mittelfeldspieler, der dem Spiel viel Dynamik zu verleihen mag, längst die Sympathien der Fans erworben. Dies war auch bei der WM-Endrunde in Mexiko der Fall. Bis Saisonbeginn 1986/87 bestritt er in der höchsten französischen Spielklasse 230 Spiele (31 Goals).

Stand: 1. Januar 1987

Manuel Amoros (Frankreich)

geb. am 1. Februar 1962 in Nîmes (Département Gard)

Spitzname „Manu"

Lieblingsposition: rechter oder linker Außenverteidiger

Vereinszugehörigkeit:
1974–1978: Gallia Club Lunel
1978–heute: AS Monaco

A-Länderspiele: 43 (23. Februar 1982 – 19. November 1986)
1 Länderspieltor

Welt(FIFA)-Auswahl: 1mal (1986)

Europas Fußballer des Jahres: 1986 (4. Platz)

Frankreichs Fußballer des Jahres:

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1982, 1986 (jeweils Semifinalist)
Europameister: 1984

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Französischer Meister: 1981/82
Französischer Vizemeister: 1983/84
Französischer Pokalsieger: 1984/85

Manuel Amoros ist ein vielseitiger Spieler, der eine vorzügliche Ballbehandlung besitzt. Er ist ein harter Außendecker, der nur schwer zu umspielen ist, zumal er schnell und technisch beschlagen sowie beidbeinig ist. Gefürchtet werden von allen Gegnern auch seine perfekt und unerwartet vollzogenen offensiven Ausflüge bei Konterattacken. „Manu" ist ein temperamentvoller, zuweilen aber auch zu impulsiver Spieler, der sich nicht selten selbst zu Attacken gegenüber Referees und Linienrichter hinreißen läßt. Bei der WM-Endrunde 1986 überstrahlte sein fußballerisches Können all seine charakterlichen Mängel. In Mexico galt er sogar als der beste Außenverteidiger der Welt. Eine Ehre, die er bei etwas mehr Disziplin noch viele Jahre in Anspruch nehmen könnte. Bis Saisonbeginn 1986/1987 bestritt er in der I. Division Frankreichs 201 Liga-Spiele (21 Goals).

Stand: 1. Januar 1987

JÚLIO CÉSAR SILVA
BRASILIEN

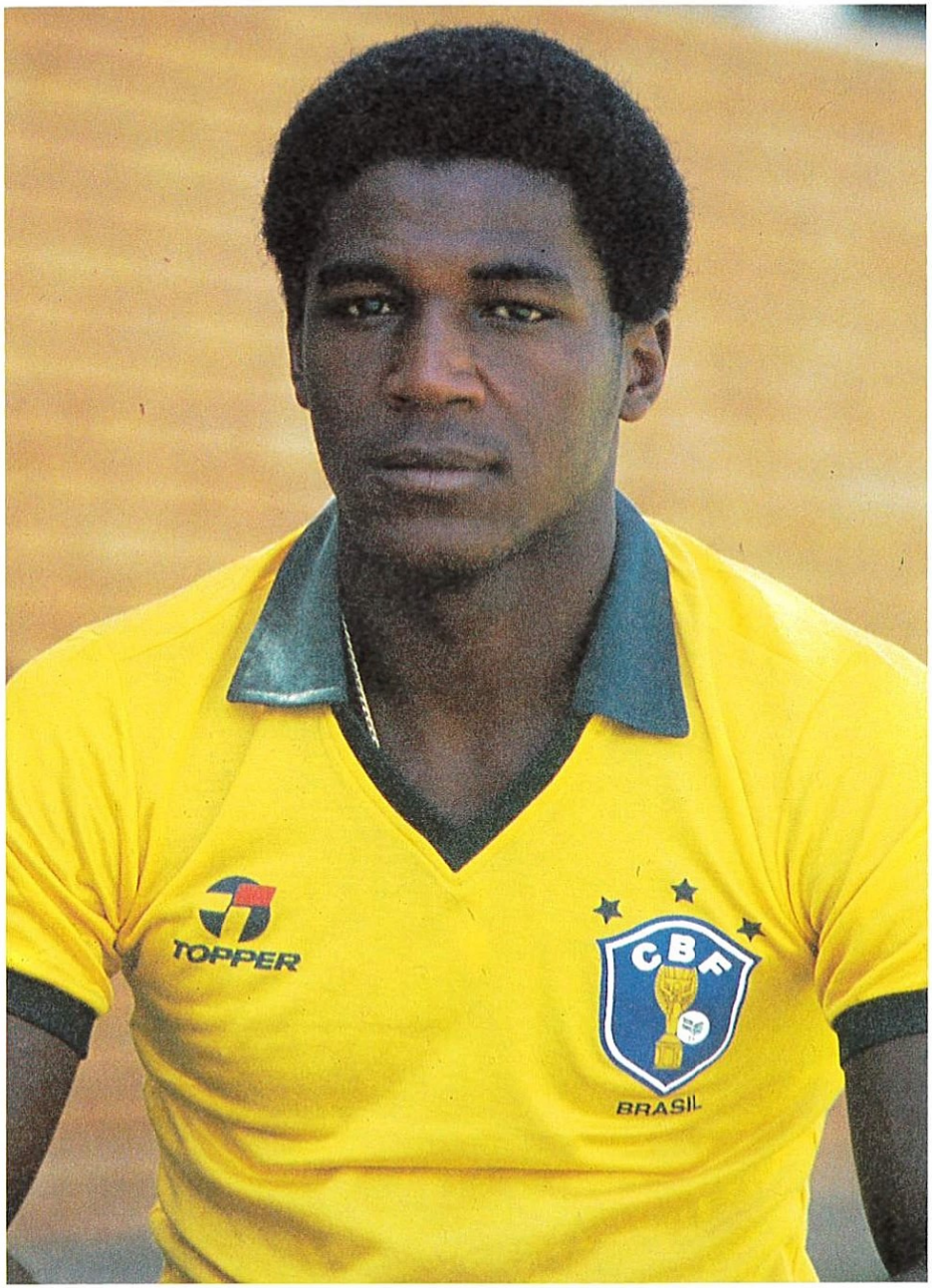


Foto: Amancio Chiodi/Editóra Abril

JOSIMAR HIGINO PEREIRA
BRASILIEN

Foto: Ricardo Beliel/Editóra Abril

Josimar Higino Pereira (Brasilien)

geb. am 19. September 1961 in Rio de Janeiro (Estado Guanabara)

Rufname: Josimar

Lieblingsposition: rechter Verteidiger oder Mittelfeldspieler

Vereinszugehörigkeit:
1979–heute: Botafogo Rio de Janeiro

A-Länderspiele: (3)! (12. Juni 1986 – 21. Juni 1986)
2 (!) Länderspieltore

Amerika-Auswahl: 1 mal (1986)

Südamerikas Fußballer des Jahres: 1986 (8. Platz)

Brasiliens Fußballer des Jahres: Diese Wahl gibt es nicht offiziell!

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1986

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Brasilianische Meisterschaft: 1981 (4. Platz)

Josimar Higino Pereira stammt aus ärmlichsten Verhältnissen und wurde an der Peripherie der Stadt Rio de Janeiro geboren, wo er auch das Fußball-ABC erlernte. Anfangs spielte er im Mittelfeld, wo er seine technischen Fertigkeiten und seinen Offensivdrang immer besser zur Geltung bringen konnte. Der brasilianische Spitzenclub Botafogo setzte ihn aber immer öfter als Außendecker ein, wo er mehr und mehr Aufmerksamkeit erweckte. Dennoch stand der dunkelhäutige Josimar nicht für die Landesauswahl zur Debatte. Als jedoch kurz vor dem Abflug des brasilianischen Nationalteams nach Mexico der rechte Verteidiger José Leandro Souza Ferreira infolge von Querelen sich weigerte, in Mexico für Brasilien zu spielen, entschied sich Trainer „Tele" Santana in einer Blitzaktion dafür, Josimar als Ersatzspieler mitzunehmen. Und in Mexico war ihm das Glück noch ein zweites Mal hold. Als sich Edson im 2. Spiel eine Prellung zugezogen hatte, erhielt der international bis dato unbekannte Josimar seine Chance und feierte sein Länderspieldebüt. Der Brasilianer faszinierte mit einer unglaublichen technischen Brillanz, eleganter Leichtfüßigkeit und stark offensiv ausgeprägter Spielweise. In seinen drei Einsätzen erzielte er zwei Treffer und wurde schließlich von der internationalen Fachwelt als der beste rechte Außendecker der WM-Endrunde bezeichnet. Josimar war der große Senkrechtstarter des Jahres 1986, der mit drei Spielen weltberühmt wurde und dabei seinen Marktwert binnen 10 Tagen um Millionen erhöhte.

Stand: 1. Dezember 1986

Júlio César Silva (Brasilien)

geb. am 8. März 1963 in Bauru (Estado São Paulo)

Rufname: Júlio César

Lieblingsposition: Innen-Verteidiger

Vereinszugehörigkeit:
1976–1977: Noroeste Bauru
1978–1986: Guarani Campinas
1986–heute: Stade Brest (Frankreich)

A-Länderspiele: 7 (19. Januar 1984 – 21. Juni 1986)
Kein Länderspieltor

Amerika-Auswahl: 1 mal (1986)

Südamerikas Fußballer des Jahres: Bisher keine Plazierung unter den jeweils zehn Ersten!

Brasiliens Fußballer des Jahres: Diese Wahl gibt es nicht offiziell!

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1986

Größte Erfolge mit dem Vereinteam:
Brasilianische Meisterschaft: 1982 (3. Platz)

Júlio César Silva stammt aus geradezu demütigend ärmlichen Verhältnissen, aus dem Landesinnern des Bundesstaates São Paulo, wo er auch das Fußballspiel erlernte. Anfangs spielte er im Mittelfeld und war äußerst beweglich. Erst später wechselte er auf einen Posten der Innen-Verteidigung, wo er noch besser zurechtkam. Júlio César bestritt mehrere Junioren-Länderspiele, wurde eine Stütze von Guarani und verdrängte 1986 schließlich im brasilianischen Nationalteam den berühmten José Oscar Bernardi. Bei der Weltmeisterschaft in Mexiko überzeugte der dunkelhäutige Júlio César mit seiner dynamischen und zugleich Ruhe ausstrahlenden Spielweise. Hinzu kommen seine athletischen und technischen Vorzüge sowie Kopfballstärke. Die internationale Fachwelt bezeichnete ihn als einen der besten Innerdecker der Welt. Seinen gestiegenen Marktwert nutzend, wechselte er im Sommer 1986 nach Europa, wo er jetzt an der Atlantik-Küste im französischen Département Finistère gelandet ist.

Stand: 1. Dezember 1986

Ricardo Corrêa Ayres (São Paulo/Brasilien)

GARY LINEKER
ENGLAND

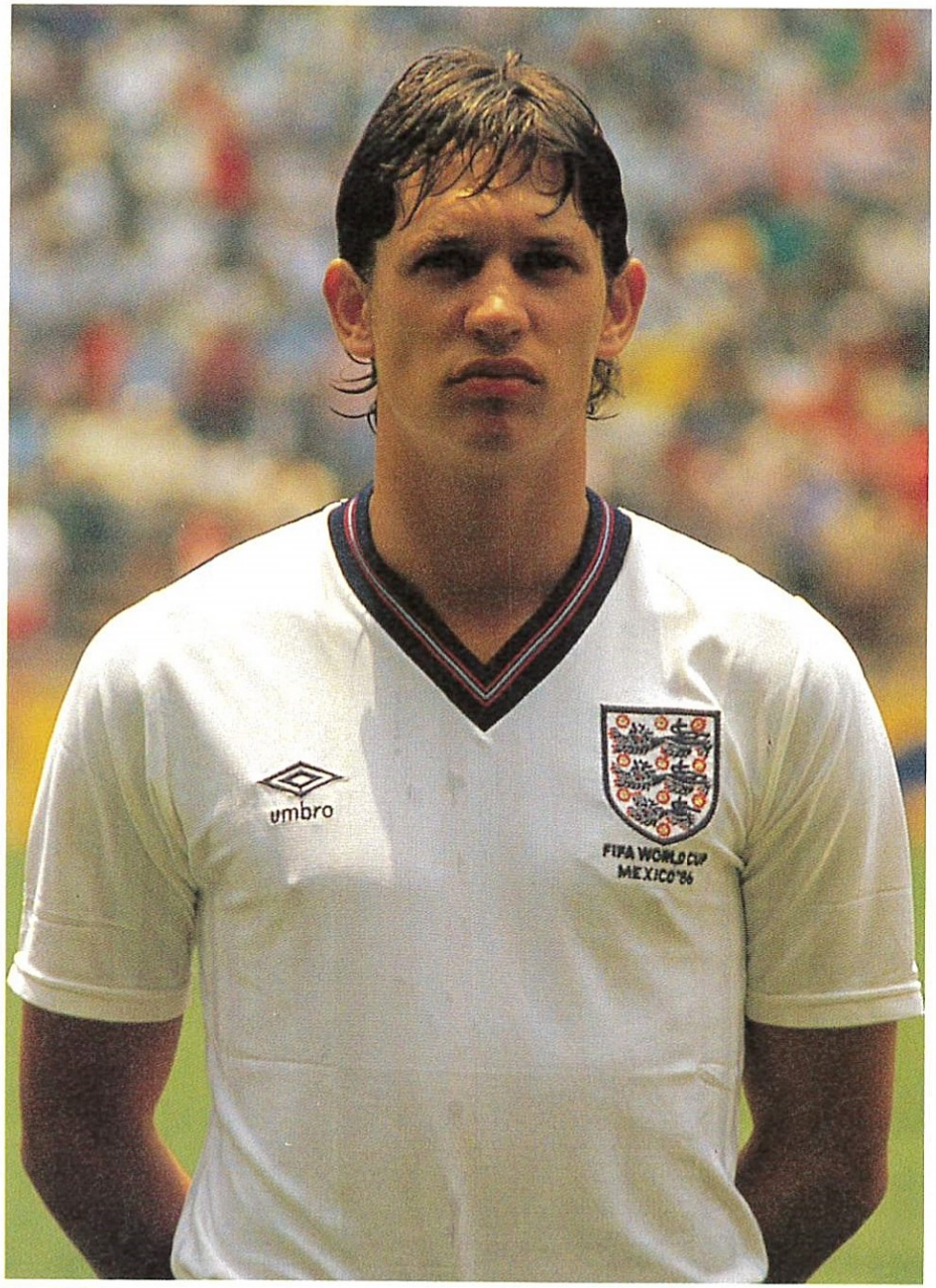


Foto: Werek

EMILIO BUTRAGUEÑO
SPANIEN

Foto: Herbert Liedel/Kicker-Sportmagazin

Emilio Butragueño (Spanien)

geb. am 22. Juli 1963 in Madrid (Castilla la Nueva)

Spitzname: "el Buitre" (der Geier)

Lieblingsposition: Mittelstürmer

Vereinszugehörigkeit:
1975–1982: Real Madrid
1982–1984: CF Castilla (= Real Madrid B)
1984–heute: Real Madrid

A-Länderspiele: 20 (17. Oktober 1984 – 3. Dezember 1986)
11 Länderspieltore

Europas Fußballer des Jahres: 1986 (3. Platz)

Spaniens Fußballer des Jahres: Die "Asociación de la Prensa Española" führt keine Wahl durch!

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1986

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
UEFA-Pokalsieger: 1984/85, 1985/86
Spanischer Meister: 1985/86
Spanischer Vizemeister: 1983/84
Spanischer Pokalsieger: 1984/85

Emilio Butragueño begann bei den Talenten von Real Madrid Fußball zu spielen, wo er sich nur langsam entwickelte. Doch ursplötzlich, im vereinseigenen „Ableger" Castilla, platzte bei ihm der Knoten, da erzielte er in der II. Division in 21 Spielen 21 Goals. Dies führte auch zu seiner Aufnahme ins große Real-Team, wo er am 5. Februar 1984 in Cádiz nicht nur sein Debüt gab, sondern mit 2 Treffern auch noch den Sieg sicherte. Von nun ab führte seine Karriere steil nach oben. Der 1,70 m große und 68 kg schwere Emilio ist ungemein schnell, leichtfüßig, spielintelligent, erspäht jede Lücke und überrascht seine Gegner immer wieder. Nicht zuletzt wegen dieser Parameter erhielt er den Beinamen "el Buitre". Wie bei Real ist er auch in der spanischen National-Elf schnell zu einer Spielerpersönlichkeit gereift. Bei der WM- Endrunde 1986 spielte er sich mit all seinen Tugenden nicht nur in die Herzen der iberischen Fans, erzielte sowohl das schnellste, als auch die meisten Goals in einem Match in Mexico. Emilio Butragueño wird gegenwärtig in ganz Spanien wie kein anderer bewundert, nicht nur wegen seiner fabelhaften Spielweise und Tore, sondern auch wegen seiner großen Bescheidenheit.

Stand: 1. Januar 1987

Gary Lineker (England)

Geb. am 30. November 1960 in Leicester (County Leicestershire)

Spitznamen: keinen!

Lieblingsposition: rechte Angriffsspitze

Vereinszugehörigkeit:
1976–1985: Leicester City
1985–1986: FC Everton
1986–heute: FC Barcelona (Spanien)

A-Länderspiele: 20 (26. Mai 1984 – 12. November 1986)
14 Länderspieltore

Europas Fußballer des Jahres: 1986 (2. Platz)

Englands Fußballer des Jahres: 1986 (1. Platz)

Größte Erfolge mt dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1986
Torschützenkönig der WM-Endrunde 1986: 6 Goals

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Englischer Vizemeister: 1985/86
Englischer Pokalfinalist: 1985/86

Gary Lineker kam ins englische Nationalteam, ohne zuvor für die englische Jugend- und U 21-Auswahl gespielt zu haben. Er war durch seine außergewöhnliche Skorekraft (125 Goals in 233 Liga- Spielen für Leicester City und Everton) in den Blickpunkt der Öffentlichkeit geraten. Er ist ein geschickter und ballgewandter Angreifer, der den direkten Weg zum Tor sucht und im gegnerischen Strafraum eine panische Angst beim Gegner auslöst. Im Nationalteam erzielte er bereits zweimal einen Hat-trick (gegen die Türkei und Polen). Die Saison 1985/86 war für Gary Lineker nicht nur im Verein und in der Auswahl erfolgreich, sondern da schaffte er auch persönlich den großen Durchbruch, denn er wurde Englands Torschützenkönig der I. Division (30 Goals), englischer Fußballer des Jahres, Torschützenkönig der WM-Endrunde in Mexico und schließlich verdiente er beim Transfer von Leicestershire nach Cataluña (Totaltransfersumme: 2,75 Millionen Pfund Sterling) auch nicht wenig.

Stand: 1. Januar 1987

José del Olmo Rodriguez (Valencia/Spanien)

David Allan (Stourbridge/England)

IGOR BELANOV
SOWJETUNION

Foto: Herbert Liedel/Kicker-Sportmagazin

ERIC GERETS
BELGIEN

Foto: Michel Damanet

Eric Gerets (Belgien)

geb. am 18. Mai 1954 in Rekem (Provinz Limburg)

Spitznamen: keinen!

Lieblingsposition: rechter Verteidiger

Vereinszugehörigkeit:
1962–1971: AA Rekem
1971–1983: Standard Lüttich
1983–1984: AC Mailand (Italien)
1985: Maastricht VV (Niederlande)
1985–heute: PSV Eindhoven (Niederlande)

A-Länderspiele: 64 (27. September 1975 – 19. November 1986)
dabei 16 mal Kapitän
2 Länderspieltore

Europa(UEFA)-Auswahl: 1 mal (1981)

Europas Fußballer des Jahres: Bisher keine Plazierung unter den jeweils zehn Ersten!

Belgiens Fußballer des Jahres: 1982 (1. Platz), 1981 (3. Platz)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1982, 1986 (4. Platz)
Vize-Europameister: 1980

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Europapokalfinalist der Pokalsieger: 1981/82
Belgischer Meister: 1981/82, 1982/83
Belgischer Vizemeister: 1972/73, 1979/80
Belgischer Pokalsieger: 1980/81
Belgischer Pokalfinalist: 1972/73
Niederländischer Meister: 1985/86

Eric Gerets wurde als Stürmer von dem kleinen Provinz-Verein Rekem zum berühmten Club Standard Lüttich 17jährig transferiert, wo ihn der jugoslawische Trainer Marković zu einem Außenverteidiger umfunktionierte. Eine Position, mit der er einen spektakulären Aufstieg nahm. Als Außendecker verfügt er über eine extreme technische Perfektion, viel taktisches Geschick und Routine, sowie einen enormen Offensivdrang. Er ist ein Abwehrspieler von selten erlebter Konstruktivität. Doch mitten auf seiner Erfolgsleiter traf es ihn und den belgischen Fußball zweimal hart. Beim WM-Endrunden-Match am 22. Juni 1982 in Elche gegen Ungarn verletzte er sich bei einer Kollision mit seinem eigenen Keeper Jean-Marie Pfaff ernsthaft, und im März 1984, bereits wieder auf dem Wege zu neuem Ruhm, war er in den Skandal (Standard/Waterschei) verwickelt. Doch der willensstarke Eric Gerets überwand auch die fast einjährige Sperre und schaffte wieder den Sprung in die internationale Fußballszene. Der inzwischen 32jährige Flame Eric Gerets, der heute eine Stütze des spielstärksten niederländischen Vereins ist, zählte bei der WM-Endrunde 1986 in Mexiko zu den besten Außendeckern der Welt.

Stand: 1. Januar 1987

Norbert Fraiponts (s'Gravenwezel/Belgien)

Igor Belanov (Sowjetunion)

geb. am 25. September 1960 in Odessa (Ukrainskaja SSR)

Spitzname: keinen!

Lieblingsposition: rechte Angriffsspitze

Vereinszugehörigkeit:
1978: Tschernomorez Odessa
1979–1980: SKA Odessa
1981–1984: Tschernomorez Odessa
1985–heute: Dynamo Kiew

A-Länderspiele: 11 (2. Mai 1985 – 29. Oktober 1986)
6 Länderspieltore

Welt(FIFA)-Auswahl: 1 mal (1986)

Europas Fußballer des Jahres: 1986 (1. Platz)

Fußballer des Jahres der Sowjetunion: 1986 (2. Platz)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde 1986

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Europapokalsieger der Pokalsieger: 1985/86
Sowjetischer Meister: 1985, 1986
Sowjetischer Pokalsieger: 1985

Der nur 1,74 m große und 70 kg schwere Igor Belanov, der an der Schwarzmeerküste geboren und aufgewachsen ist, erlernte das Fußball-ABC in der Kinder- und Jugendsportschule "Olympische Reserve" in Odessa. Sein erster Übungsleiter war Eduard I. Maslovsky. Doch der relativ kleine Igor fiel nicht sonderlich auf. Auch sein Start im Männerbereich verlief mehr als enttäuschend, denn er kam 1978 in keinem einzigen Liga-Spiel zum Einsatz. Während seiner Armeezeit spielte er für den Ortsrivalen SKA Odessa in der B-Klasse. Nach seiner Rückkehr zu Tschernomorez schaffte er endlich den Sprung zu einem Stammspieler in der höchsten sowjetischen Spielklasse und kam auch 2 mal im sowjetischen Olympia-Team zum Einsatz. Den großen Sprung zur besten sowjetischen rechten Angriffsspitze und zu einem internationalen Klassestürmer schaffte der Ukrainer erst nach seinem Wechsel zu Dynamo Kiew. Inzwischen ist Igor Belanov, der bisher in 169 Oberliga-Spielen 46 Treffer erzielte, zu einer Stütze der sowjetischen Nationalmannschaft geworden. In seinen bisherigen 11 Europapokalspielen war der quirlige, lauffreudige, schußentschlossene und technisch geschliffen spielende Belanov 5 mal erfolgreich. Der internationale Senkrechtstarter Igor Belanov wurde 1986 Europas Fußballer des Jahres, in der Sowjetunion aber wurde er nicht zum Fußballer des Jahres gewählt.

Stand: 1. Januar 1987

Juri Pawlovich Lukosiak (Leningrad/Sowjetunion)

Weltmeisterschafts-Vierter 1986: Belgien

Das belgische Team, das im Achtelfinale am 15. Juni 1986 die Sowjetunion 4:3 n. Verl. bezwang. St. v. l. Jan Ceulemans, Jean-Marie Pfaff, Patrick Vervoort, Georges Grün, Stéphane Demol, Nico Claesen; v. v. l. Eric Gerets, Daniël Veyt, Vicenzo Scifo, Michel Renquin, Frank Vercauteren.

Foto: Michel Damanet

Weltmeisterschafts-Dritter 1986: Frankreich

Die französische Equipe, die im Viertelfinale am 21. Juni 1986 in Guadalajara eine phantastische Partie gegen Brasilien (1:1) bot. St. v. l. Manuel Amoros, Joël Bats, Patrick Battiston, Maxime Bossis, Thierry Tusseau, Luis Fernandez; v. v. l. Alain Giresse, Michel Platini, Dominique Rocheteau, Yannick Stopyra, Jean Tigana.

Foto: H.S.F.

Vize-Weltmeister 1986: BR Deutschland

Das deutsche Team, das am 29. Juni 1986 in Mexico-City im Finale den „Argentinos“ 2:3 unterlag. St. v. l. Harald Schumacher, Thomas Berthold, Hans-Peter Briegel, Karl-Heinz Rummenigge, Ditmar Jakobs, Felix Magath; v. v. l. Karlheinz Förster, Andreas Brehme, Klaus Allofs, Norbert Eder, Lothar Matthäus.

Foto: Herbert Liedel/Kicker-Sportmagazin

Weltmeister 1986: Argentinien

Der argentinische Weltmeister, der am 29. Juni 1986 in Cuidad de México das deutsche Team 3:2 bezwang. V. l. Jorge Burruchaga, Jorge Valdano, Ricardo Giusti, Julio Olarticoechea, Héctor Enrique, Sergio Daniel Batista, José Luís Brown, Oscar Ruggeri, José Cuciuffo, Nery Pumpido, Diego Maradona.

Foto: Herbert Liedel/Kicker-Sportmagazin

Das lesen Sie in der nächsten Ausgabe:

(erscheint am 4. Mai 1987)

®

In der Ausgabe No. 7 setzen wir die Aufarbeitung der Geschichte des Weltfußballs in gewohnter Weise fort. Im Text-Teil finden Sie weitere nationale Fußball-Historien (Argentinien) sowie einen sehr interessanten Beitrag über die sozialen Aspekte des englischen Fußballs im 19. Jahrhundert.

Im statistischen Teil steht der populärste aller Wettbewerbe des 19. Jahrhunderts, der „English Cup", im Mittelpunkt. Dabei wird Ihnen neben vielen Teamfotos eine vor Jahren noch nicht für möglich gehaltene statistische Perfektion geboten. Außerdem präsentieren wir Ihnen weitere nationale Pokalkonkurrenzen (Niederlande, Neuseeland, Österreich) sowie Landesmeisterschaften (Belgien, Italien)

Die Brücke zum aktuellen Fußball wird durch Länderspiel-Aphorismen (Albanien, Griechenland, Schweiz, Türkei) und durch ein wieder 32 Seiten umfassendes Farb-Archiv mit Rekordinternationalen, Topstars und Finalteams aus aller Welt gespannt.

Insgesamt eine Ausgabe, in der Ihnen das IFFHS-Team wieder eine Fülle an Weltpremieren auf höchstem Niveau, dabei ausschließlich authentische Daten und Fakten verwendend, präsentiert. Ergänzt werden alle Beiträge durch historisch wertvolle Fotos und aktuellere Farb-Aufnahmen.

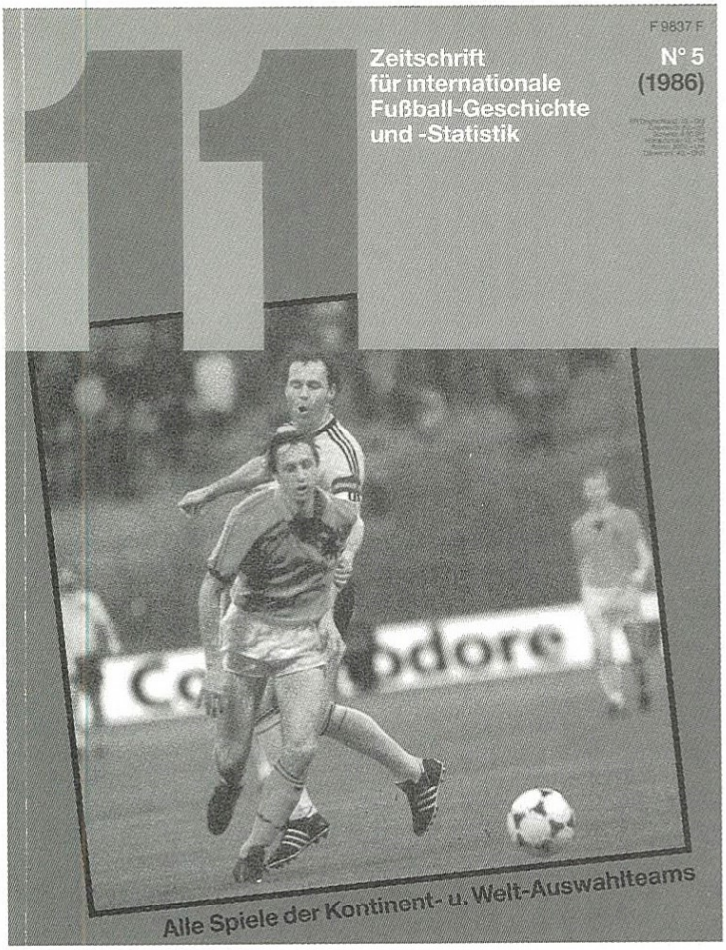
Auch finden Sie jenen Teil, der noch zu den „Weltmeisterschafts-Endrunden 1930–1986" gehört. Authentische Namen, Fakten und Fotos aus etwa 50 Ländern der Welt.

An

IFFHS-Journal

Graf-von-Galen-Str. 72

D–6200 WIESBADEN



Für neue Leser
Die Ausgabe Nr. 5 enthielt:

(kann Ihnen jederzeit nachgeliefert werden, Journal Leitung, Graf-von-Galen-Str. 72, 6200 Wiesbaden/BR Deutschland)

Internationale Serien
Die Spiele der Kontinent- und Welt-Auswahlteams
von Karl-Heinz Jens (Nürnberg) u. a.

Nationale Fußball-Historien
(von seinen Anfängen bis 1900)
Bolivien
von Lorenzo Carri (La Paz)

Präsentation der Nationalspieler:
(von seinen Anfängen bis 1900)
Englands Rekordinternationale
von Dr. Alfredo W. Pöge (Wiesbaden)

Englands Rekordschützen im Nationaltrikot
von Dr. Alfredo W. Pöge (Wiesbaden)

Schottlands Rekordinternationale
von Andrew Mitchell (Edinburgh) &
Dr. Alfredo W. Pöge (Wiesbaden)

Schottlands Rekordschützen im Nationaltrikot
von Andrew Mitchell (Edinburgh) &
Dr. Alfredo W. Pöge (Wiesbaden)

Mitmachen – viele Gewinne warten auf Sie!
(Verlosung/Leserumfrage)

Bulgariens Rekordinternationaler:
Christo Bonev
von Yanko Garov/Sofia

Statistik

Landesmeisterschaften:
Gibraltar (1895–1900)
von Dr. Alfredo W. Pöge (Wiesbaden)

Länderspiel-Aphorismen:
Bolivien
von Lorenzo Carri (La Paz)

Paraguay
von Dr. Miguel Angel Bestard
(Asunción)

Zypern
von Andreas Stylianou (Nicosia)

Finnland
von Esko S. Lahtinen (Helsinki)

Nationaler Pokalwettbewerb:
Schottland: „Scottish Cup"
(1873–1900)
von Robert McCutcheon (Bonnyrigg/
Midlothian)

Irland: „Irish Cup" (1880–1900)
von Brian Weir (Armagh) &
John Duffy (Belfast)

Varia:

England:
„Football Association Amateur
Challenge Cup" (1893–1900)
von David Allan (Stourbridge)

Australien:
„Interstate Matches" (1883–1900)
von Edward Simmons (Sydney-
Maroubra)

Farb-Archiv

Rekordinternationale:

Arto Tolsa (Finnland)
von Esko S. Lahtinen (Helsinki)

Nicos Panjaras (Zypern)
von Andreas Stylianou (Nicosia)

Franz Beckenbauer (BR Deutschland)
von Karl-Heinz Jens (Nürnberg)

Víctor Agustín Ugarte (Bolivien)
von Lorenzo Carri (La Paz)

Top-Stars:

Hans-Peter Briegel (BR Deutschland)
von Karl-Heinz Jens (Nürnberg)

Hans-Hubert Vogts (BR Deutschland)
von Karl-Heinz Jens (Nürnberg)

Emlyn Hughes (England)
von Mervyn D. Baker (Bristol)

Stephen Heighway (Irland)
von Sean Creedon (Dublin)

Tibor Nyilasi (Ungarn)
von Zoltán Antal (Budapest)

Dudu Georgescu (Rumänien)
von Helmut Heimann (Iecea-Mare)

Klaus Fischer (BR Deutschland)
von Karl-Heinz Jens (Nürnberg)

Oleg Protassov (Sowjetunion)
von Juri Pawlovich Lukosiak (Leningrad)

Michael Laudrup (Dänemark)
von John Idorn (Rungsted Kyst)

Anton Ondruš (Tschechoslowakei)
von Luboš Jeřábek (Kralupy)

Finalteams:

Olympiazweiter 1984: Brasilien
von Peter Robinson (Moreton-in-Marsh)

Europapokalfinalist der Pokalsieger 1982/83: Real Madrid (Spanien)
von EFE-Agencia (Madrid)

Europapokalsieger der Landesmeister 1983/84: FC Liverpool (England)
von „Bob" Thomas (Westone)

UEFA-Pokalfinalist 1983/84: RSC Anderlecht (Belgien)
von Michel Damanet (Brüssel)

UEFA-Pokalsieger 1983/84: Tottenham Hotspur (England)
von „Bob" Thomas (Westone)

Hoch, höher, am höchsten!

Kuriose Aufnahmen von berühmten Torleuten

Autoren dieser und vorangegangener Ausgaben

Vor- und Rückschau:

Impressum

11 Abonnement

Hiermit bestelle ich ab Nr. _____ ein Abonnement von 11 – Zeitschrift für internationale Fußball-Geschichte und -Statistik, die ich regelmäßig alle 2 Monate per Post erhalte. Der Preis beträgt DM 54,– plus Porto pro Jahr (sfrs 46,– bzw. öS 394,– plus Porto).

Bitte senden Sie 11 an:

Name: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

_____
Datum/Unterschrift bitte nicht vergessen!

Zahlungsweise:

☐ Durch jährlichen Bankeinzug:

Bank: _____

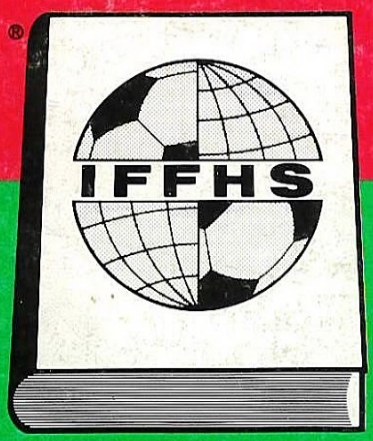
BLZ: _____

Kto-Nr.: _____

_____
Datum/Unterschrift

☐ Oder per Postscheck-Konto:
Postgiroamt Essen (BLZ 360 100 43)
Konto: 414 965-436

Rechtlicher Hinweis:
Diese Vereinbarungen können innerhalb von 10 Tagen widerrufen werden. Das Abonnement gilt ein Jahr (6 Ausgaben) und verlängert sich um ein weiteres Jahr, wenn es nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wird.


IFFHS